

# Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2011

BERICHTE des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt

HEFT 1 / 2012



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE

# Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2011

Herausgegeben  
durch das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
Staatliche Vogelschutzwarte

in Zusammenarbeit mit  
dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.



SACHSEN-ANHALT

Landesamt für Umweltschutz





# Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2011



SACHSEN-ANHALT

Landesamt für Umweltschutz

Berichte des Landesamtes  
für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Halle  
Heft 1/2012

## 1. Monitoring seltener Brutvogelarten

STEFAN FISCHER und GUNTARD DORNBUSCH: Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2011	5
UBBO MAMMEN, KERSTIN MAMMEN, NORA WUTTKE und ALEXANDER RESEARITZ: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im FFH-Gebiet Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz im Jahr 2011	37
MARTIN SCHULZE und BJÖRN SCHÄFER: Landesweite Brutbestandserfassung des Brachpiepers ( <i>Anthus campestris</i> ) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011	47
UBBO MAMMEN und KERSTIN MAMMEN: Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Grauspecht ( <i>Picus canus</i> ), Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> ) und Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> ) im Jahr 2011 in Sachsen-Anhalt	61

## 2. Monitoring häufiger Brutvogelarten

SVEN TRAUTMANN, JOHANNES SCHWARZ und STEFAN FISCHER: Das Monitoring häufiger Brutvögel in Sachsen-Anhalt – Zwischenergebnisse nach acht Jahren Laufzeit (2003 bis 2010)	71
STEFAN FISCHER: Zehn Jahre Punkt-Stopp-Zählungen im EU SPA Zerbster Land	85

## 3. Wasservogel- und Gänsemonitoring

MARTIN SCHULZE: Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2011/12	95
--	----

Einzelne Arbeiten in diesem Heft wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) erstellt.







# Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2011

Stefan Fischer & Gunthard Dornbusch

## Einleitung

Die Dokumentation der Bestandsentwicklung von Vogelarten ist von großer Relevanz. Nur durch die jährliche Erfassung der Brutbestände seltenerer Brutvogelarten können mögliche Schutzerfolge oder auch anhaltende Defizite von Schutzbemühungen aufgezeigt werden.

Sowohl zu Erfolgen als auch zu Defiziten enthält der Bericht Beispiele.

So konnten nach jahrelangen Rückschlägen im Berichtsjahr erste Erfolge im Großtrappenschutz verzeichnet werden, die nur durch die sich gut entwickelnde Zusammenarbeit und das Engagement des Fördervereins Großtrappenschutz und der zuständigen Naturschutzbehörden erreicht werden konnten. Die effektive Nutzung europäischer Fördermittel für das Schutzprojekt Großtrappe trug erheblich zu den Erfolgen bei. Andere Erfolgsgeschichten sind Wiesenweihe, Trauerseeschwalbe oder Wiedehopf, deren Bestände durch enormen ehrenamtlichen Einsatz von Artbetreuern, teilweise auch unterstützt durch europäische Fördermittel, deutlich anstiegen oder zumindest nicht weiter sanken.

Bei anderen Arten dagegen sind die Aussichten nach wie vor düster. Für die Uferschnepfe gelang das zweite Jahr in Folge kein Brutnachweis in Sachsen-Anhalt, die Bestände des Rotschenkels sind auf kritisch niedrigem Niveau und die Bruterfolge des Großen Brachvogels sind so niedrig, dass sie zu einem Populationserhalt nicht ausreichen. Obwohl ehrenamtliche Ornithologen und die Naturparkverwaltung Drömling in einigen Brachvogelvorkommen seit Jahren Schutzmaßnahmen ergreifen, bleiben Erfolge aus.

Dieser Bericht belegt die positiven und negativen Entwicklungen und soll dazu anregen, erfolgreiche Schutzvorhaben fortzusetzen und zu verstärken, weniger erfolgreiche zu modifizieren und stärkeren Schutz für sich kritisch entwickelnde Arten einzufordern.

Neben dieser praktischen Relevanz der Jahresberichte sei auch auf ihre große Bedeutung für die Erfüllung der internationalen Berichtspflicht hingewiesen. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der Staatlichen Vogelschutzwarte und den ehrenamtlichen Ornithologen im Lande ist Sachsen-Anhalt datenseitig gut gerüstet für die anstehenden Berichtspflichten nach der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Wir bitten daher um Intensivierung der in den letzten Jahren etwas nachgelassenen Meldefreudig-

keit von Daten. Nur wenn auch die ehrenamtlichen Beobachter umfangreich Daten melden, können wir auf solider Basis das Wissen über Vorkommen und Bestandsentwicklung der Arten aktuell zusammenstellen.

Die Meldungen können nach wie vor schriftlich oder per Mail erfolgen, gerne aber auch über das Internetportal [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de). Bei allen Meldungen sollten Sie bitte immer angeben, ob es sich um einen Brutverdacht oder Brutnachweis handelt (siehe dazu SÜDBECK et al. 2005) und wie viele Reviere oder Paare Sie gezählt haben. Diese Entscheidung ist anhand von Einzeldaten bei der Auswertung am Schreibtisch oft schwer zu treffen.

## Dank

Allen Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachtern, die diesen Bericht durch Meldung ihrer Daten an den OSA bzw. die Staatliche Vogelschutzwarte erst möglich gemacht haben, sei erneut herzlich für ihre Mitarbeit gedankt. Dank auch an die Bearbeiter von ornithologischen Jahresberichten auf Kreis- oder Altkreiseebene, die die Nutzung der darin veröffentlichten Daten oft schon vorab ermöglicht haben, und an Artbetreuer, die die Erfassung „ihrer“ Arten landesweit organisieren.

## Abkürzungen

BP – Brutpaar	M. – Männchen
RP – Revierpaar	W. – Weibchen
BV – Brutverdacht	pull. – Nestling
Rev. – Revier	juv. – Jungvogel

\* – korrigierte/ergänzte Werte gegenüber Vorjahresbericht.

Die Kreise werden mit jeweiligen Kfz-Kennzeichen abgekürzt und in den Auflistungen in Nord-Süd-Richtung geordnet:

SAW – Altmarkkreis Salzwedel	WB – Wittenberg
SDL – Stendal	SLK – Salzlandkreis
JL – Jerichower Land	HZ – Harz
BK – Börde	MSH – Mansfeld- Südharz
MD – Magdeburg	SK – Saalekreis
ABI – Anhalt-Bitterfeld	HAL – Halle
DE – Dessau-Roßlau	BLK – Burgenland- kreis

## Übersicht

Die Zahlen der gemeldeten Reviere der in diesem Bericht abgehandelten Arten sind in Tab. 1 zusammengestellt. Da außer bei einigen intensiv

**Tab. 1:** Gemeldete Revierzahlen und anhand der vorliegenden Daten geschätzte Brutbestände der in diesem Bericht abgehandelten Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt 2007–2011. Mit \* gekennzeichnete Zahlen wurden aufgrund von Nachmeldungen und Korrekturen gegenüber FISCHER & DORNBUSCH (2011) verändert.

Art	Gemeldete Reviere					Geschätzter Landesbestand				
	2007	2008	2009	2010	2011	2007	2008	2009	2010	2011
Brandgans	68	34	51–56	56	30	100–150	100–150	100–150	100–150	100–150
Schnatterente	64–66	94–96	104–112	90–91*	72	70–120	95–125	100–140	100–140	90–120
Krickente	15	21	15–16	34–35	20	20–30	20–30	20–30	35–45	35–45
Spießente	0	0	0	0–2	0	0	0	0	0–2	0
Knäkente	73–74	65–68	71	42–44*	43	75–100	75–100	75–100	75–100	75–100
Löffelente	19	35–36	17–19	27–29	27	35–40	35–40	35–40	35–40	35–40
Kolbenente	6	10–11	12	8	2	6–8	10–12	12–15	10–15	5–10
Moorente	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schellente	24	35	36–38	35–36	41–42	30–40	35–45	35–45	40–50*	45–50
Gänsesäger	0	0	2	0	0	0	0	2	0	0
Mittelsäger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Birkhuhn (Vögel)	0	0	0?	0	0	0–2	0–2	0–2	0–2	0–2
Auerhuhn (Vögel)	0	0	0	0	0	0–1	0–1	0	0	0
Rothalstaucher	45–46	59–60	58–60	72–74*	62–65	45–50	60–65	60–65	75–80*	70–75
Schwarzhalstaucher	72–92	111–112	98–99	48*	45	75–100	120–130	100–110	50–60*	50–60
Kormoran	973	1.010	1.206	1.090–1.095*	1.097	973	1.010	1.206	1.090–1.095*	1.097
Rohrdommel	36	46–47	45–48	73	39–42	40–60	45–60	45–60	75–90	65–80
Zwergdommel	24	29	25–26	59	24	20–25	30–35	30–35	60–70	60–70
Nachtreiher	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Graureiher	1.508	1.792	1.349–1.352	1.096–1.097*	1.064–1.067	1.600	1.800	1.400	1.200	1.200
Schwarzstorch	26	31	25*	28*	30	26	31	25*	28*	30
Weißstorch	511	542	539	574	582	511	542	539	574	582
Fischadler	24	26	29	26	32	24	26	29	26	32
Schreiadler	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Kornweihe	0	0	0–1	0	0	0	0	0–1	0	0
Wiesenweihe	26	32	29	34–35	49–50	30–40	30–40	30–40	35–45	50–55
Seeadler	28	28	31	35	38	28	28	31	35	38
Wanderfalke	27	26	33	29	31	27	26	33	29	31
Kranich	247	267	278	285	?	250–260	270–280	280–290	285–300	300–320
Großtrappe (Vögel)	16	15	15	15	13	16	15	15	15	13
Wachtelkönig	166–168	123–126	248	223	75	165–180	125–140	250–270	230–250	150–200
Tüpfelsumpfhuhn	12	13	19	13–14*	16–18	20–30	20–30	20–30	20–30	20–30
Kleines Sumpfhuhn	1	1	4	4	4	0–5	0–5	2–5	3–5	3–5
Zwergsumpfhuhn	0	0	0	0–1*	0–1	0	0	0	0–1*	0–1
Austernfischer	16	15–16	22	22	16	30–35	30–35	30–35	30–50	30–50
Säbelschnäbler	0	1	1	3	0	0	1	1	3	0
Großer Brachvogel	76	70	62	65	48	80–85	70–80	70–80	70–80	60–70
Uferschnepfe	2	1	1	0	0	3–5	2–3	2–3	0–2	0
Flussuferläufer	33	25–26	20*	27–28	7	50–70	50–70	50–70	50–70	40–50
Rotschenkel	7	7–8	0	2	3	10–15	10–15	0–5	2–5	3–5
Waldwasserläufer	7	11	3	6*	5–6	10–20	10–20	10–20	10–20	10–20
Lachmöwe	1.185–1.189	1.796–1.799	2.351–2.352	1.395–1.417*	1.099	1.200–1.300	1.800–1.900	2.350–2.450	1.400–1.500	1.100–1.200
Schwarzkopfmöwe	0	1	3	2	2	0	1	3	2	2
Sturmmöwe	43	45	47	54*	25–26	45–50	45–50	45–50	55–65	40–50
Silbermöwe	1	0	0	1*	1	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen
Mittelmeermöwe	0	0	0	0	0	5–10	0–5	1–5	6–10*	6–10
Steppenmöwe	0	0	0	0	0					
Weißbart-Seeschwalbe	13	1	71	1	21	13	1	71	1	21
Weißflügel-Seeschwalbe	14	0	0	2	16	14	0	0	2	16
Trauerseeschwalbe	122	144–146	154	226	179	122–125	144–146	154–160	226–230	179–185
Flussseeschwalbe	51–53	72	79–89	89	84	50–55	70–75	80–90	90–100	85–95
Raufußkauz	25	8	7	135	5–6	40–80	40–80	50–90	140–180	100–180
Steinkauz	6	8–10	8–10	6–9	6–9	10–15	10–15	10–15	10–15	10–15
Sperlingskauz	13	4	1	43	2	20–30	20–30	20–30	45–60	40–60
Sumpfohreule	1	1	3*	1	1	1	1	3–4*	1–2	1–2
Uhu	29	33	23*	24*	24	30–50	30–50	30–50	30–50	30–50
Ziegenmelker	108	128	??	??	??	1.000–1.200	1.000–1.200	1.000–1.200	1.000–1.200	1.000–1.200
Bienenfresser	329	323	407	498*	555	329	323	407	498*	555
Wiedehopf	35–38	37–40	50–53	48–50	79	35–45	40–50	50–60	50–60	80–90
Saatkrähe	3.302–3.305	3.620	2.980–2.984	3.272	3.181	3.302–3.305	3.620	2.980–2.984	3.400	3.300
Grünlaubsänger	3	0	0	0	0	3	0	0	0	0
Ringdrossel	–	–	–	–	8	–	–	–	–	8
Zwergschnäpper	1	0	5*	2*	9–10	5–10	0–10	5–10*	2–10*	10–15
Blaukehlchen	48–50	30–31	85–86	201	63–66	60–90	60–90	85–100	200–250	200–250
Karmingimpel	9	3–4	9	2*	3	5–10	5–10	8–15	5–15	5–15

untersuchten Arten (z. B. Weiß- und Schwarzstorch, Adlerarten, Wanderfalke, Bienenfresser) nie alle Reviere entdeckt und gemeldet werden, haben wir die Landesbestände anhand der tatsächlich gemeldeten Reviere und der Kenntnis über die Verbreitung der Arten geschätzt (Tab. 1).

## Arten

**Saatgans (*Anser fabalis*):** An der Alten Elbe Bösewig/WB konnten von Mitte Juni bis in den September hinein 2 Saatgänse unter Graugänsen beobachtet werden (J. Noack). Auf ein mögliches Brüten solcher zurückbleibenden Vögel sollte geachtet werden.

**Brandgans (*Tadorna tadorna*):** Aufgrund etlicher Meldelücken konnten für 2011 nur 30 Reviere für die Brandgans zusammengetragen werden.

Verglichen allein mit dem für den Nordteil Sachsen-Anhalts kalkulierten Bestand von 125–200 Revieren (FISCHER & PSCHORN 2012) wurde damit nur ein geringer Teil des vermutlichen Gesamtbestandes gemeldet. Für einen Rückgang gibt es derzeit keine offensichtlichen Anzeichen. Dennoch sollten Brandgansvorkommen wieder intensiver gemeldet werden. Der höchste Bestand wurde im Berichtsjahr aus dem Salzlandkreis mit insgesamt 10 Paaren gemeldet, wo die Art vielfach in Sand- und Kiesgruben als Brutvogel nachgewiesen wurde.

**SDL:** 1 BP Elbe Schönfeld (3238-3; M. Kuhnert); 1 BP Elbe bei Wulkau (3238-1; M. Kuhnert); 2 BP Bölsdorfer Haken (3437-4; O. Henning, U. Discher); 1 BP Elbe bei Scharlibbe (3338-1; T. Friedrichs u.a.); 1 BP Havel Nitzow (3138-1; M. Kuhnert).

**JL:** 1 RP Kieswerk Parey (3637-2; S. Königsmark); 1 BP Lostauer See (3736-3; J. Kurths).

**MD:** 1 BP Alte Elbe Magdeburg (3835-4; J. Kurths).

**ABI:** 1 BP Goitzsche/Sonnental (4340-3; H. Mahler); 1 BP Kiesgrube Wolfen-Reuden (4339-1; G. Becker u. a.); 1 BP + 1 BV Muldestausee (4340-4; F. Koch u. a.); 1 BP Osternienburger Teiche (4138/4238; I. Todte); 1 BP Bruch Libehna (4238-3; G. Hildebrandt).

**WB:** 1 BV Alte Elbe Klieken (4140-1; E. Schwarze, W. Gränitz); 1 BV Elbe bei Buro (4140-1; E. Schwarze, W. Gränitz).

**SLK:** 1 RP Ackersenke N Zellewitz (4336-1; A. Pschorn); 2 BP Saalewinkel (4037-4; I. Todte); 1 BP Elbe Lödderitzer Forst (4138-1; I. Todte); 1 RP Sandgrube am Krügersee bei Breitenhagen (4037-4; U. Wietschke); 1 RP Kiessee Sachsendorf (4137-1; I. Todte); 1 BP Teichgebiet Gerlebogk (4236-4; I. Todte); 1 BP Kiesgrube Tornitz (4037-3; U. Wietschke); 2 BP Schachtteich N Calbe (4036-4; U. Wietschke).

**MSH:** 1 BP Salziger See (4536-1; L. Müller); 1 BP Grube Amsdorf (4536-1; L. Müller); 1 BP Helmestausee (4531-4/4532-3; J. Scheuer u. a.).

**Schnatterente (*Anas strepera*):** Nach den sehr hohen Meldeergebnissen in den drei vorangegangenen Jahren lag die Zahl mitgeteilter Paare im Jahr 2011 nur bei 72 (Tab. 2). Damit lag die Zahl der Meldungen allerdings immer noch höher als der für Anfang des Jahrtausends geschätzte Landesbestand. Wie der Vergleich der Zahlen der letzten drei Jahre für die NSG Stremel/SDL und Großes Bruch/BK sowie die Osternienburger Teiche/ABI zeigt (M. Kuhnert, H. Teulecke, I. Todte), scheint der Bestand in einigen wichtigen Brutgebieten zurückzugehen. Möglicherweise ist dies

**Tab. 2:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schnatterenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Buschbleeke Wassensdorf (3532-1)			1 BV (W. Sender)
<b>SDL</b>			
Rohrwiese S Stendal (3437-1)	1 W. m. 6 juv. + 3-5 BV (J. Braun)	4 W. m. 10, 8, 7, 5 juv. + 1-2 BV (J. Braun)	3 W. m. 7, 5, 5 juv. + 2 BV (J. Braun)
Alte Elbe Treuel (3636-2)			1 W. m. 6 juv. + 1 BV (H. Bilanz)
NSG Schollener See (3339-1)	18 BV (M. Kuhnert)	8 BV (M. Kuhnert)	
NSG Stremel (3138-4)	17 BV (M. Kuhnert)	6 BV (M. Kuhnert)	2 BV (M. Kuhnert)
Garbe-Wrechow (2935-4)	4 BV (R. Audorf)		
Elbaue SW Schönhausen (3438-1/3437-2)	2 W. m. 7, 8 juv. (H. Müller)		3 W. m. 7, 7, 6 juv. (H. Müller)
Kiessee Staffelde (3437-2)			2 BV (J.ber. SDL)
Fischbecker Elbwiesen (3438-3)	1 BV (T. Hellwig, H. Müller)	2 BV (T. Hellwig)	
NSG Bölsdorfer Haken (3437-4)		1 BV (T. Hellwig)	
Warnauer Havel und Vorfluter (3239-3)	9 BV (M. Kuhnert)		
Pierengraben W Jederitz (3138-4)		4 BV (M. Kuhnert)	4 BV (M. Kuhnert)
Klietzer Seen (3338-1/3)	4 BV (M. Kuhnert)	4 BV (M. Kuhnert)	4 BV (M. Kuhnert)
Scharlibber See (3338-1)		3 BV (M. Kuhnert)	3 BV (M. Kuhnert)
Bodenentnahme Bölsdorf (3437-4)	2 BV (T. Hellwig)	1 BV (T. Hellwig)	
Kamerscher See (3238-4)		1 BV (M. Kuhnert)	2 BV (M. Kuhnert)
Havelaue NW Jederitz (3138-4)			1 W. m. juv. + 1 BV (W. Trapp)
Aderlanke Havelberg (3138-4)		2 BV (M. Kuhnert)	
Elbaue Sandau (3238-1)			3 BV (M. Kuhnert)
Dreieckswiese Stendal (3437-1)			2 BV (J. Braun)
Feuchtsenke WNW Miltern (3437-1)			3 BV (J. Braun)
<b>JL</b>			
Bucher Brack (3437-4, 3438-3, 3537-2, 3538-1)	2 BV (T. Hellwig, S. Königsmark)	5 BV (T. Hellwig, S. Königsmark)	
Elbaue Parchau (3637-3)		2 BV (T. Hellwig)	
<b>BK</b>			
NSG Großes Bruch (3932-4, 3933-3)	1 W. m. 6-7 juv. + 7 BV (H. Teulecke)	1 W. m. 5 juv. + 9 BV (H. Teulecke)	6 BV (H. Teulecke)

Gebiet	2009	2010	2011
<b>BK (Forts.)</b>			
Seelsches Bruch (3833-1)	1 BV (BENECKE et al. 2010)	1 W. m. 5 juv. + 1 BV* (BENECKE et al. 2011)	1 W. m. 7 juv. (BENECKE et al. i. Dr.)
<b>ABI</b>			
Osternienburger Teichgebiet (4137-4, 4138-3, 4238-1)	7 BP (I. Todte); davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	6 BP (I. Todte); davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	4 BP (I. Todte); davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	1 BV (G. Hildebrandt)	2 BV (G. Hildebrandt)	2 BV (G. Hildebrandt)
Bruch Ziebigk (4238-3)		2 BV (G. Hildebrandt u.a.)	1 BV (I. Todte)
Hufe SE Pouch (4340-4)		1 Nestfund (F. Koch)	
W Aken (4138-2)			1 BV (I. Todte)
Bruch Gölzau (4338-1)			1 BV (G. Hildebrandt)
Bruch Libehna (4238-3)			2 BV (G. Hildebrandt)
Pumpe Priesdorf (4338-1)			2 BV (G. Hildebrandt)
<b>WB</b>			
Elbaue Klieken (4140-1)		1 BV (E. Schwarze)	
Kläranlage Merschwitz (4242-4)		1 W. m. 8 juv. (J. Noack)	
<b>SLK</b>			
Bodeniederung um Staßfurt	10-15 BV (FG Staßfurt)		
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)	1 BV (U. Wietschke)	1 BV (U. Wietschke)	2 BV (U. Wietschke)
Kiesgrube Tornitz (4037-3)	1 W. m. 7 juv. (U. Wietschke)		
Gerlebogker Teiche (4236-4)	2 BV (I. Todte)	3 BV (I. Todte)	2 BP (I. Todte)
Kiesgrube Trabit (4037-3, 4137-1)		1 BV (U. Wietschke)	
Teiche Pömmelte (4036-2)		1 BV (U. Wietschke)	2 BV (U. Wietschke)
Seegelände Frose (4134-3)		10 BV (NIELITZ 2010)	
<b>MSH</b>			
Helmestausee (4531-4, 4532-3)	3 BP (J. Scheuer)	4 W. m. 12, 11, 9, 8 juv. (J. Scheuer)	6 W. m. juv. (J. Scheuer, Kirchner)
Grube Amsdorf (4536-1/3)	3-4 BV (L. Müller)	1 W. m. 5 juv. (L. Müller)	
<b>SK/HAL</b>			
Staubecken Schladebach (4638-4)	1 W. m. 4 juv. (A. Ryszel)	1 W. m. 11 juv. (R. Schwemler)	
Saaleaue Planena (4537-4)	3 BV (H. Tauchnitz)		
<b>BLK</b>			
Tagebausee Spora (4939-4)		1 BV (R. Weißgerber)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>			
	104-112	90-91*	72
<b>Geschätzter Landesbestand</b>			
	100-140	100-140	90-120



durch die vermutlich hohe Prädation durch den Mink verursacht.

**Krickente (*Anas crecca*):** Mit 20 gemeldeten Revieren der Krickente liegt der Wert zwar deutlich unter dem Rekordwert des Vorjahres, gehört aber immer noch zu den höchsten der letzten Jahre (Tab. 3). Über die Hälfte der Reviere wurde aus dem Landkreis Stendal gemeldet. Nur ein Nachwuchs gelang durch die Beobachtung einer Junge führenden Ente. Da die Unterscheidung zwischen übersommernden und wahrscheinlich brütenden Vögeln nicht einfach ist (siehe dazu die Hinweise in SÜDBECK et al. 2005), sollte bei Brutverdacht verstärkt versucht werden, auch den Nachweis sicheren Brütens (z. B. anhand Junge führender Vögel) zu erbringen.

**Spießente (*Anas acuta*):** Nachdem im Jahr 2010 nach Jahren ohne entsprechende Hinweise aus zwei Gebieten Brutverdacht für die seltene Art gemeldet wurde, sind der Staatlichen Vogelschutzwarte im Jahr 2011 keine entsprechenden Beobachtungen bekannt geworden.

**Knäkente (*Anas querquedula*):** Mit 43 Reviermeldungen war die Zahl im Berichtsjahr nahezu identisch mit der im Jahr 2010 und damit deutlich geringer als in den vier Jahren davor (Tab. 4). Ob diese Zahlen Ausdruck nachlassender Kartier- und Meldeaktivitäten nach dem ADEBAR-Projekt oder eines sich abzeichnenden Bestandsrückgangs der Knäkente sind, lässt sich schwer entscheiden. Die Daten aus dem NSG Stremel/SDL und dem Teichgebiet Osternienburg/ABI sprechen für lokale Rückgänge (M. Kuhnert, I. Todte), allerdings wurden im Berichtsjahr auch neue Vorkommen entdeckt. Um sichere und von den Kartier- und Meldeaktivitäten unabhängige Aussagen zur Bestandsentwicklung der Entenarten treffen zu können, ist ein deutlicher Ausbau des Zählgebietsmonitorings in Sachsen-Anhalt (SCHULZE 2009) dringend erforderlich.

**Löffelente (*Anas clypeata*):** Mit 27 Brutnachweisen bzw. -verdachten (Tab. 5) wurde im Jahr 2011 die gleiche Größenordnung erreicht wie im Jahr zuvor. Die meisten Vorkommen wurden mit 11 Paaren im Landkreis Anhalt-Bitterfeld erfasst, insbesondere im Umfeld von Köthen. Mit 5 gemeldeten Junge führenden Weibchen liegt der Anteil an Brutnachweisen erfreulich hoch, davon allein 4 am Helmestausee/MSH (J. Scheuer).

**Kolbenente (*Netta rufina*):** Durch das weitgehende Fehlen von Meldungen aus den Schwerpunktgebieten der Vorjahre im Saalekreis liegt die Zahl dokumentierter Paare im Jahr 2011 mit 2 auf dem niedrigsten Wert seit Jahren (Tab. 6). Sollten noch nicht gemeldete Nachweise bei den Beobachtern vorliegen, wäre eine Nachmeldung sehr erwünscht.

**Tab. 3:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Krickenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
N Groß Chüden (3133-1)	1 W. m. 2 juv. (O. Olejnik)	1 W. m. mind. 1 juv. (O. Olejnik)	
Secantsgrabenniederung b. Lindstedt (3335-3)	1 W. m. 6 juv. (U. Bierstedt)	3 W. m. juv. (U. Bierstedt)	
<b>SDL</b>			
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	1 BV (J. Braun)	1 BV (J. Braun)	1 BV (J.ber. SDL)
Rohnwiese S Stendal (3437-1)	1-2 BV (J. Braun)	1-2 BV (J. Braun)	1 BV (J.ber. SDL)
Havel bei Jederitz (3138-4)			2 BV (J.ber. SDL)
NSG Stremel (3138-4)		3 BV (M. Kuhnert)	
Elsholzweiden (3437-4, 3537-2)		1 W. m. 5 juv. + 4 BV (J. Braun)	1 W. m. 5 juv. (J. Braun)
Scharlibber See (3338-1)		1 BV (M. Kuhnert)	
Tonabgrabungen Havelberg (3138-3)		1 BV (M. Kuhnert)	
Pierengraben Trintsee (3138-4)		1 BV (M. Kuhnert)	
Feuchtsenke WNW Miltern (3437-1)		1 BV (J. Braun)	2 BV (J.ber. SDL)
Bölsdorfer Haken (3437-4)			1 BV (J.ber. SDL)
Alte Elbe Treuel (3636-2)			2 BV (J.ber. SDL)
NSG Schollener See (3339-1)			1 BV (J.ber. SDL)
<b>SAW &amp; BK</b>			
EU SPA Drömling		3 BV (KRATZSCH & PATZAK 2010)	
<b>BK</b>			
NSG Großes Bruch (3932-4)		1 BV (H. Teulecke)	
<b>ABI</b>			
Teichgebiet Osternienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	4 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)		1 BV (G. Hildebrandt)	
Bruch Ziebigk (4238-3)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt u.a.)	1 BV (I. Todte)
Feuchtgebiet Friedersdorf (4340-3)			1 BV (W. Wecke)
Bruch Libehna (4238-3)			2 BV (G. Hildebrandt)
<b>WB</b>			
Elbaue Klieken (4140-1)			1 BV (E. Schwarze)
Alte Elbe Melzweg (4142-3/4)	1 W. m. 7 juv. (J. Noack)		
Heideteich S Reinharz (4342-1)		1 W. m. 6 juv. (J. Noack)	
Oranienbaumer Heide, Sarmen (4240-1)			1 BV (A. Pschorn)
<b>SLK</b>			
Gerlebogker Teiche (4236-4)		1 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)
Krügersee b. Breitenhagen (4037-4)	1 BV (I. Todte)		
Alte Elbe bei Lödderitz (4137-2)	1 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)
Seegelände Frose (4134-3)		Mind. 5 BV (NIELITZ 2010)	
<b>SK/HAL</b>			
Staubecken Schladebach (4638-4)		1 BV (R. Schwemler)	
Geiseltal (4637-3)		1 BV (U. Schwarz)	
<b>MSH</b>			
Grube Amsdorf (4536-1)		1 BV (L. Müller)	
<b>BLK</b>			
Klärteiche Zuckerfabrik Zeitz (4938-3)		1 BV (R. Weißgerber)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>15-16</b>	<b>34-35</b>	<b>20</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>20-30</b>	<b>35-45</b>	<b>35-45</b>

Tab. 4: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Knäkenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Brietzer Teiche (3132-2)	1 BV (N. Bennett)	1 BV (N. Bennett, O. Olejnik)	
<b>SDL</b>			
Rohnwiese S Stendal (3437-1)	2 BV (J. Braun)	2 BV (J. Braun)	1 W. m. 6 juv. (U. Discher)
Alte Elbe Treuel (3636-2)			1 W. m. 5 juv. (U. Discher)
Garbe (2935-4)	2 BV (R. Audorf)	1 BV (R. Audorf)	
Elbaue Schönhausen (3438-1)	1 W. m. 9 juv. (H. Müller)		2 W. m. 8, 3 juv. (H. Müller)
Fischbecker Elbaue (3437-4, 3438-3)		1 BV (T. Hellwig)	
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	5 W. m. juv. (M. Kuhnert)		2 BV (M. Kuhnert)
Elbaue Wulkau (3238-1)	1 BV (B. Schäfer)		
Dreieckswiese Stendal (3437-1)		1 BV (J. Braun)	
Elsholzweiden (3437-4, 3537-2)	2 BV (J. Braun)	4 BV (J. Braun)	1 BV (J.ber. SDL)
Havelaue Jederitz (3138-4)	4 BV (M. Kuhnert)		
NSG Stremel (3138-4)	8 BV (M. Kuhnert)		2 BV (M. Kuhnert)
NSG Schollener See (3339-1)	3 BV (M. Kuhnert)	1 BV (A. Berbig, T. Friedrichs)	1 BV (J.ber. SDL)
Scharlibber See (3338-1)	2 BV (M. Kuhnert)		1 BV (M. Kuhnert)
Klietzer See (3338-1)	1 BV (M. Kuhnert)		
Havelniederung Vehlgest (3139-3)	3 BV (M. Kuhnert)		
Feuchtsenke SSW Hämerthen (3437-2)		1 BV (J. Braun)	1 BV (J.ber. SDL)
Abgrabung Bölsdorf (3437-4)	1 W. m. 4 juv. (R. Holzäpfel)		
Elbaue Beuster (3036-4)	1 BV (R. Audorf)		
Bei Wanzer (3035-2)	1 BV (R. Audorf)		
Alter Tanger S Tangermünde (3437-4)	1 BV (R. Holzäpfel)		
Elbaue bei Rosenhof (3238-1)	1 BV. (B. Schäfer)		
Elbaue bei Dalchau (3238-3)	1 BV (B. Schäfer)		
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)		1 W. m. 8 juv. (M. Hille)	1 W. m. 11 juv. (M. Hille)
Feuchtsenke WNW Miltern (3437-1)		1 BV (J. Braun)	1 W. m. 5 juv. (J. Braun)
Kamemscher See (3238-4)			1 BV (M. Kuhnert)
Tonabgrabungen Havelberg (3138-3)			1 BV (M. Kuhnert)
Elbaue Sandau (3238-1)			3 BV (M. Kuhnert)
Aderlanke Havelberg (3138-4)			1 BV (M. Kuhnert)
Havelaue bei Neuwerben (3138-1)			1 BV (J.ber. SDL)
<b>JL</b>			
Alte Elbe Jerichow/ Klietznick (3538-1)	2 W m. 13, 4 juv. (T. Hellwig)	6 BV (T. Hellwig)	

Gebiet	2009	2010	2011
<b>JL (Forts.)</b>			
Lostauer Werder (3736-3)		1 BV (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
<b>BK</b>			
NSG Großes Bruch (3932-4, 3933-3)	1 BV (H. Teulecke)	1 BV (H. Teulecke)	
Seelschen Bruch (3833-1)	mind. 1 BV (BENECKE et al. 2010)	1 W. m. 8 juv.* (BENECKE et al. 2011)	3 W. m. 3, 5, 8 juv. (BENECKE et al. i. Dr.)
<b>SAW &amp; BK</b>			
EU SPA Drömling	2 BV (KRATZSCH & PATZAK 2010)		
<b>MD</b>			
Greifenwerder W Randau (3936-1)		2 BV (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
Wiesenspark NW Magdeburg (3836-1)		1 BV (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
<b>ABI</b>			
EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	7 BV (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)	4 BP (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)	3 BP (I. Todte); davon 1 BV Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)		1 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt)
Ober- u. Untersee Forst Olberg (4138-2)	2 BV (I. Todte, U. Wietschke)	1 BV (I. Todte)	1 BP (I. Todte, U. Wietschke)
Bruch Ziebigk (4238-3)		1 BV (G. Hildebrandt u.a.)	1 BV (I. Todte, G. Hildebrandt)
Bruch Gölzau (4338-1)	2 BP (I. Todte)	1 BV (G. Hildebrandt)	1 BP (I. Todte)
Bruch Libehna (4238-3)			4 BV (G. Hildebrandt)
<b>WB</b>			
Alte Elbe Klieken (4140-1)	1 BV (I. Todte)	1 BV (E. Schwarze)	
Alte Elbe Bösewig (4242-2)	1 W. m. 2 juv. (J. Noack)	1 W. m. 7 juv. (J. Noack)	
Coswiger Luch (4140-2)	2 BV (G. Puhlmann)		
<b>SLK</b>			
Gerlebogker Teiche (4236-4)		1 BV (I. Todte)	2 BV (I. Todte)
Kiesgrube Trabit (4037-3, 4137-1)	1 W. m. 4 juv. + 1 BV (U. Wietschke)		
Alte Elbe bei Lödderitz (4137-2)	1 BV (I. Todte)		
Seegelände bei Frose (4134-3)	2 BV (U. Nielitz)	4-6 BV (NIELITZ 2010)	
Teiche Pömmelte (4036-2)		1 BV (U. Wietschke)	2 BV (U. Wietschke)
Krügersee bei Breitenhagen (4037-4)			2 BV (U. Wietschke)
<b>MSH</b>			
Helmestausee (4531-4, 4532-3)	2 W. m. 8, 4 juv. (J. Scheuer)		1 W. m. 4 juv. (J. Scheuer)
<b>HAL/SK</b>			
Schilfgebiet Döllnitz (4538-3)	1 W. m. 6 juv. (P. Tischler)		
Kiesgruben Wallendorf-Schladebach (4638-4)	1 BV (R. Schwemler, M. Hoffmann)		
<b>BLK</b>			
NW Tröglitz (4939-1)			1 BV (A. Pschorn)
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>71</b>	<b>42-44*</b>	<b>43</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>75-100</b>	<b>75-100</b>	<b>75-100</b>

**Moorente (*Aythya nyroca*):** Im Jahr 2011 sind der Vogelschutzwarte keine Brutzeitbeobachtungen der Moorente bekannt geworden.

**Schellente (*Bucephala clangula*):** Mit 41-42 gemeldeten Revieren konnte das bislang beste Ergebnis für die Schellente in Sachsen-Anhalt erreicht werden (Tab. 7). Davon konnte über die Hälfte durch die Beobachtung Junge führender Enten oder Gelegenachweise in Nistkästen auch

abgesichert werden. Über ein Drittel der Reviermeldungen kam aus dem Landkreis Wittenberg.

**Gänsesäger (*Mergus merganser*):** 2011 gelangen erneut Brutzeitbeobachtungen, allerdings keine Brutverdachtsmeldungen:

24.4.-13.5. 1 Weibchen, Großes Bruch/BK (3932/4; H. Teulecke);

8.5. 1 Männchen, Mulde Fohlenweide/DE (4139-1; W. Gränitz);

**Tab. 5:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Löffelenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
Rohrwiese Stendal (3437-1)	1 W. m. 9 juv. + 1-2 BV (J. Braun)	3 BV (J. Braun)	2 BP + 1 BV (J. Braun, U. Discher)
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	2 BV (J. Braun)		1 BV (J.ber. SDL)
Fischbecker Elbwiesen (3437-4)		2 BV (T. Hellwig)	
Eisholzweiden (3437-4, 3537-2)		2 BV (J. Braun)	1 BV (J.ber. SDL)
Feuchtsenke SW Hämerten (3437-2)		1 W. m. 5 juv. (J. Braun)	
NSG Schollener See (3339-1)			1 BV (J.ber. SDL)
<b>JL</b>			
Bucher Brack (3538-1)		2 BV (T. Hellwig)	
<b>BK</b>			
Seelschen Bruch (3833-1)	1 W. m. 4 juv. (BENECKE et al. 2010)		1 W. m. 4 juv. (BENECKE et al. i. Dr.)
<b>ABI</b>			
EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	2 BV/BP (I. Todte); davon 1 W. m. Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)	2 BP (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	2 BP (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	1 BV (G. Hildebrandt)	2 BV (G. Hildebrandt)	3 BV (G. Hildebrandt)
Bruch Ziebigk (4238-3)	1 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (I. Todte)
Bruch Gölzau (4338-1)	1 BV (G. Hildebrandt)	2 BV (G. Hildebrandt u.a.)	1 BP (I. Todte)
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	1 W. m. 4 juv. (H. Mahler)		
Pumpe Priesdorf (4338-1)	1 BV (G. Hildebrandt)		
W Aken (4138-2)			1 BV (I. Todte)
Bruch Libehna (4238-3)			3 BV (G. Hildebrandt)
<b>WB</b>			
Elbaue Klieken (4140-1)		1 BV (E. Schwarze)	
<b>SLK</b>			
Gerlebogker Teiche (4236-4)		1 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)	1 BV (U. Wietschke)		
Teiche Pömmelte (4036-2)		1 BV (U. Wietschke)	1 BV (U. Wietschke)
Seegelände Frose (4134-3)		5-7 BV (NIELITZ 2010)	
<b>MSH</b>			
Helimestausee (4531-4, 4532-3)	1 W. m. 10 juv. (J. Scheuer u.a.)	1 W. m. 5 juv. (J. Kirchner)	4 W. m. juv. (J. Scheuer)
Grube Amsdorf (4536-1/3)	2-3 BV (L. Müller)		2 BV (L. Müller)
<b>HAL/SK</b>			
Kiesabbau am Wallendorfer See (4638-1)	1 W. m. 3 juv. (P. Tischler, T. Stenzel)		
Staubecken Schladebach (4638-4)		1 BV (R. Schwemler)	
<b>BLK</b>			
Zuckerfabrikteiche Zeitz (4938-4)			1 BV (R. Weißgerber)
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>17-19</b>	<b>27-29</b>	<b>27</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>35-40</b>	<b>35-40</b>	<b>35-40</b>

9.5. 1 Weibchen, Großer Streng Wartenburg/WB (4142-4; A. Schonert);

28.5. 1 Paar, Flachwasserzone Mannhausen/BK (3533-1; G. Wende);

1.6. 1 Männchen, Wrechow/SDL (2935-4; A. Bruch).

**Tab. 6:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Kolbenenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>ABI</b>			
Grube Hermine (4339-4)		1 W. m. 7 juv. (FG BTF)	1 BP (M. Richter u.a.)
Köckernsee (4339-3)	1 W. m. 4 juv. (M. Richter)		
<b>SLK</b>			
Kiesgrube Froser Straße (4234-2)	1 BV (W. Böhm)		
<b>HAL/SK</b>			
Grubenrestloch Halle Bruckdorf (4538-3)	2 W. m. 5, 6 juv. (P. Tischler, T. Stenzel)	2 BV (P. Tischler)	
Wallendorfer See, Kiesabbau (4638-1)	3 W. m. insges. 14 juv. (P. Tischler, T. Stenzel u.a.)	3 W. m. 8, 7, 5 juv. (R. Schwemler)	
Staubecken Schladebach (4638-4)	1 BV (A. Ryssele, R. Schwemler)		
Hufeisensee Büschdorf (4538-1)	1 BV (P. Tischler)		
Ententeich bei Zwintschöna (4538-3)	2 BV (P. Tischler)		
Friedrichsbad bei Zwintschöna (4538-3)	1 BV (P. Tischler)	1 BV (P. Tischler)	
Wallendorfer See (4638-1)		1 BV (R. Schwemler)	1 BV (A. Ryssele)
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>2</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>12-15</b>	<b>10-15</b>	<b>5-10</b>

**Mittelsäger (*Mergus serrator*):** Auch im Jahr 2011 wurde der Staatlichen Vogelschutzwarte kein Bruthinweis des Mittelsägers in Sachsen-Anhalt bekannt.

**Birkhuhn (*Tetrao tetrix*):** Durch die im Rahmen des Wiedehopprojektes und des Monitorings häufiger Brutvögel in der Colbitz-Letzlinger-Heide aktiven Ornithologen gelangen auch im Jahr 2011 keine Birkhuhnbeobachtungen im letzten möglichen Vorkommensgebiet der Art.

**Auerhuhn (*Tetrao urogallus*):** Auch 2011 wurde uns kein Hinweis auf Nachweise des Auerhuhns in Sachsen-Anhalt bekannt.

**Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*):** Die Zahl der gemeldeten 62-65 Reviere im Jahr 2011 lag zwar etwas unter der im Vorjahr (Tab. 8), aber immer noch fast dreimal so hoch wie die Zahlen Anfang des Jahrtausends. Über zwei Drittel aller Rothalstaucherpaare Sachsen-Anhalts brütet im Landkreis Stendal, wo sich mit 12 Paaren auch das größte Brutvorkommen im NSG Stremel befindet (M. Kuhnert). An der Grube Hermine/ABI hat sich der Brutbestand durch den Wasseranstieg und den damit verbundenen Rückgang der Vegetation verringert (M. Richter u. a.). Am Wallendorfer See/SK gab ein Paar seine Brut auf, nachdem Angler in Nestnähe Schilf entfernt und ein Zelt aufgestellt haben (R. Schwemler).

**Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*):** Mit 45 gemeldeten Paaren lag der Brutbestand im Jahr 2011 in der Größenordnung des Vorjahres

Tab. 7: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schellenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
Elbaue bei Hohengöhren (3338-3)	1 W. m. 4 juv. (J. Braun)		
Sandauer Wald (3138-3)		2 BP (M. Kuhnert)	
Elbe W Wulkau (3238-1)		1 W. m. 4 juv. (M. Kuhnert)	
NSG Stremel (3138-4)		1 BP (M. Kuhnert)	
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)		1 W. m. 9 juv. (U. Bach)	
<b>ABI</b>			
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	2 BV (G. Röber)		
Teichgebiet Ostermienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	5 BP (I. Todte); davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	4 BP/BV (I. Todte); davon 1 BV Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	3 BP (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)
Kiesteich bei Obselau (4138-1)	1 BP (I. Todte)		
Obersee Forst Olberg (4138-2)	1 BP (U. Wietschke)	1 BV (U. Wietschke)	1 BV (I. Todte)
Muldestausee (4340-1/3)	1 BP (F. Koch)	1 BP (Mischbrut mit Mandarinente (F. Koch))	
Goitzsche/Feuchtgebiet Sonnentäl (4440-1)		1 W m. 4 juv. (M. Richter)	
Goitzsche/Feuchtgebiet Flughafen		1 BV (H. Gielsock u.a.)	
Muldeau Möst (4239-2)		1 W m. 8 juv. (M. Richter)	
Feuchtgebiet Friedersdorf (4340-3)			1 W. m. 8 juv. (W. Wecke)
<b>DE</b>			
Oberluch Rosslau (4139-2)			1-2 BV (E. Schwarze, W. Gränitz)
Mulde Bereich Tiergarten (4139-4)	2 W. m. 6, 6 juv. (H. Rathai)		1 BV (M. Schulze, A. Pschorn)
Diepold (4139-4)		1 W. m. 5 juv. (U. Patzak)	
Mulde/Dessau-Törten (4139-4)			1 W. m. 3 juv. (M. Schulze, A. Pschorn)
Dessau-Ziebig (4139-1)			1 W. m. 7 juv. (J. Graul)
Flutrinne bei Rotall (4139-2)			1 W. m. 3 juv. (U. Patzak)
Wallwitzsee (4139-1)			1 W. m. 6 juv. (W. Priese)
<b>WB</b>			
Elbaue Wörlitz (4140-1/2)			3 W.m.11,7,6juv. (Reuter, U. Patzak)

(Tab. 9) und damit deutlich unter den hohen Werten der Jahre zuvor. Insbesondere am Helme-stausee/MSH ist der Bestand deutlich zurückge-gangen, lag aber 2011 schon wieder etwas über den Zahlen von 2010 (J. Scheuer). Da die Art auch andernorts zu großen Bestandsschwankungen neigt, müssen die derzeit geringeren Zahlen zunächst nicht beunruhigen. Die Entwicklungen sollten aber gründlich verfolgt und mögliche Ur-sachen für die Schwankungen erforscht werden. Im Bruch Libehna/ABI (4238-3) wurde das Brut-geschehen wegen sinkender Wasserstände ab-gebrochen (G. Hildebrandt).

**Kormoran (*Phalacrocorax carbo*):** Auch im Jahr 2011 lag der Brutbestand des Kormorans in Sach-sen-Anhalt bei etwas mehr als 1.000 Brutpaaren. Seit 5 Jahren ist der Bestand auf diesem Niveau weitgehend stabil. Es wurden 1.097 Brutpaare an 18 Standorten erfasst, darunter 9 Kleinstkolonie-standorte mit nur 1 bis 4 BP (Tab. 10). Dabei wa-

Gebiet	2009	2010	2011
<b>WB (Forts.)</b>			
Elbaue Klieken (4140-1)	1 BV (I. Todte)	1 BV (E. Schwarze)	3W.m.5,3,2juv. (OVD)
NSG Krägen Riß (4140-3)		1 W. m. 4 juv. (W. Priese)	
Brennickel Buro (4140-2)	2W.m.7,10juv. (G. Puhlmann)		1 BP (G. Puhlmann)
Schönitzer See (4140-4)	1-2 BV (W. Priese)	1 W. m. 6 juv. + 1-2 BV (W. Priese)	1 W. m. 3 juv. + 1 BV (W. Priese)
Heidemühlteich Reinharz (4241-4)	1 W. m. 9 juv. (J. Noack)	1 W. m. 5 juv. (J. Noack)	2W.m.3,6juv. (J. Noack)
Roter Mühlteich Reinharz (4241-4)	1 W. m. 6 juv. (J. Noack)	2W.m.3,6juv. (J. Noack)	1 W. m. 3 juv. (J. Noack)
Ascheteich Zschornowitz (4240-3)		1 BV (J. Huth u.a.)	
Elbe bei Coswig (4140-2)		1 W. m. 5 juv. (G. Puhlmann)	1 W. m. 5 juv. (G. Puhlmann)
Griebower Luch (4141-1)			1 BP (G. Puhlmann)
Elbaue bei Buro (4140-1)			1 BP (G. Puhlmann)
<b>SLK</b>			
Saalewinkel/ Lödderitzer Forst (4037-4, 4137-2, 4138-1)		3 BP (I. Todte)	3 BP (I. Todte)
Westerwiese Unseburg (4035-3)	1 W. m. 9 juv. + 1-2 BV (J. Müller)		
Alte Elbe Lödderitzer Forst (4137-2)	2 BV (I. Todte)		
Goldberger See Lödderitzer Forst (4137-2)	1 BP (U. Wietschke)		
<b>HAL/SK</b>			
Elsteraue Döllnitz (4538-3)	2W. m. 4, 6 juv. (P. Tischler)	2 BV (P. Tischler)	
Wallendorfer See (4638-1)	5 BP in Nistkästen (A. Ryssel) <sup>1)</sup>	5 BP in Nistkästen (A. Ryssel)	5 BP in Nistkästen (A. Ryssel)
Raßnitzer See (4638-2)			
Staubecken Schladebach (4638-4)	1 W. m. 6 juv. (R. Schwemler) <sup>1)</sup>		
Kiesabbau am Wallendorfer See (4638-1)	4 W. m. 1, 2, 3, 8 juv. (P. Tischler) <sup>1)</sup>	2 W. m. 3, 4 juv. + 2 BV (R. Schwemler, P. Tischler)	1 W. m. 6 juv. (T. Heinicke, R. Schwemler)
Senke SE Wallendorf (4638-2)			1 W. m. 8 juv. (R. Schwemler)
Teich Dölkau (4638-2)			1 einzelner juv. (R. Schwemler)
Altarm W Oberthau (4638-2)			1 W. m. 11 juv. (R. Schwemler)
<b>Summe gemeldeter Paare</b>	<b>36-38</b>	<b>35-36</b>	<b>41-42</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>35-45</b>	<b>40-50*</b>	<b>45-55</b>

<sup>1)</sup> Aufgrund der räumlichen Nähe dieser Gewässer ist von Doppel-zählungen auszugehen. A. Ryssel schätzt für dieses Gebiet insgesamt 7 BP.

ren nur wenige Veränderungen zum Vorjahr er-kenubar. Inzwischen ist jedoch die Kolonie Zschor-nowitz Nord/WB mit 337 BP die größte Kolonie, gefolgt von der bisher größten Ansiedlung an der Goitzsche/ABI mit 280 BP. Der Brutbestand im Tagebau Braunsbedra-Neumark/SK hat sich nach einer Abnahme im Vorjahr auf 140 BP mit 164 BP in 2011 wieder stabilisiert. Die Kolonie am Kies-werk bei Zerben/JL ist weiter angewachsen und beherbergte 130 BP.

Erneut fanden in der Kolonie an der Goitzsche/ABI umfangreiche Beringungen statt. Insgesamt wurden am 19.5.2011 in 49 Nestern 136 Jungvö-gel beringt, davon 107 zusätzlich auch mit einem blauen Farbring. Die insgesamt 136 festgestell-ten Nestlinge (4x1, 10x2, 28x3, 7x4) ergeben im Mittel 2,78 Junge je Nest (St. Fischer, I. Todte).

**Tab. 8:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rothalstaucher-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
Rohrwiese Stendal (3437-1)	2 BP (J. Braun)	4 BP (J. Braun)	3 BP (J.ber. SDL)
NSG Stremel (3138-4)	14 BP (M. Kuhnert)	18 BP (M. Kuhnert)	12 BP (M. Kuhnert)
Teich SE Langensalzwedel (3437-2)		1 BP (J. Braun)	1 BP (J.ber. SDL)
Karpfenteich Heeren (3437-3)	2 BP (J. Braun, T. Friedrichs)	2 BP (J. Braun)	1 BP + 1 RP (J.ber. SDL)
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	1 BP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)	
Havelberg Trendsee (3138-4)			6 BP (M. Kuhnert)
Feuchtsenke SW Hämerten (3437-2)	1 RP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)	1 BP (J.ber. SDL)
Garbe-Wrechow (2935-3)	2 BP (R. Audorf, A. Bruch)	5 BP (R. Audorf, A. Bruch)	2-3 RP (R. & J. Dien)
Kiessee Miltern (3437-1)	2 BP (J. Braun, T. Friedrichs)	3 BP (J. Braun)	2 BP + 1 RP (J. Braun)
Feuchtsenke W Miltern (3437-2)		1 BP (J. Braun)	4 BP (J. Braun)
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	6 BP (M. Kuhnert, W. Kersten)	9 BP (M. Kuhnert)	3 BP (M. Kuhnert)
Jederitz Sandhahn (3138-4)	1 BP m. 2 juv. (M. Kuhnert)	1 BP (M. Kuhnert)	3 BP (M. Kuhnert)
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)		1 BP (U. Discher)	1 BP (J.ber. SDL)
Aderlanke Havelberg (3138-4)			2 BP (M. Kuhnert)
<b>BK</b>			
Seelschen Bruch (3833-1)		1 BP + 1 BV* (BENECKE et al. 2011)	2 RP (BENECKE et al. i. Dr.)
<b>ABI</b>			
Grube Hermine Sandersdorf (4339-4)	8-10 BP (G. Röber, FG BTF)	8-10 Rev. (G. Röber, FG BTF)	4-5 BP (M. Richter, G. Röber u.a.)
Goitzsche, Auensee (4339-4)	1 BP (H. Mahler, W. Ziege)		
NSG Neolithteich (4137-4)	1 BP (R. Rochlitzer)		
Herzleich Osternienburg (4238-1)	1 BP (I. Todte)		
Bruch Gölzau (4338-1)	1 Rev. (G. Hildebrandt)		
<b>WB</b>			
Ascheteich Zschornowitz (4240-3)	4 BP (J. Huth u.a.)	4 BP (J. Huth u.a.)	3-4 BP (J. Huth u.a.)
Ausreißerteich Dübener Heide (4342-2)	1 BP (J. Noack, M. Schönfeld)	1 BP (J. Noack)	1 BP (J. Noack)
Kl. Lausiger Teich (4342-2)	2 BP (J. Noack)	2 BP (J. Noack)	2 BP (J. Noack)
Gremminer See (4240-2)	1 BV (G. Behrendt)		
Brauhausteich Reinharz (4342-1)		1 BP (M. Schönfeld, J. Noack)	
<b>SLK</b>			
Gerlebogker Teiche (4236-4)	1 BP (S. Walter)	1 BP (I. Todte)	1 BP (I. Todte)
<b>MSH</b>			
Grube Amsdorf (4536-1)	4 BP (L. Müller)	4 BP (L. Müller)	3 BP (L. Müller)
<b>HAL/SK</b>			
Hasse S Roszbach (4737-1)	1 BP (G. Fritsch)		
Kiesgrube Obhausen (4635-2)	1 BV (A. Ryssel)		
Geiseltal (4637-3)		1 RP (U. Schwarz)	
Kiesgrube Tollwitz (4738-2)			1 BP (R. Schwemler)
Wallendorfer See (4638-1)			1 BP (R. Schwemler)
<b>BLK</b>			
Tagebausee Wuitz Phönix-Süd (4939-1)		1 Rev. (R. Hausch)	1 Rev. (R. Hausch)
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>58-60</b>	<b>72-74*</b>	<b>62-65</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>60-65</b>	<b>75-80*</b>	<b>70-75</b>

**Tab. 9:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schwarzhalstaucher-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	17 BP (M. Kuhnert, T. Friedrichs)	4 BP (M. Kuhnert)	10 BP (M. Kuhnert)
Lauengrund NE Jederitz (3138-4)	3 BP (M. Kuhnert)		
Trentsee SE Havelberg (3138-4)	6 BP (M. Kuhnert)	8 BP (M. Kuhnert)	3 BP (M. Kuhnert)
Domlanke NW Jederitz (3138-4)	6 BP (M. Kuhnert)	14 BP (M. Kuhnert)	
<b>BK</b>			
Seelschen Bruch (3833-1)	1 BP (BENECKE et al. 2010)	ca. 4 BP* (BENECKE et al. 2011)	1 RP (BENECKE et al. i. Dr.)
<b>ABI</b>			
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	1-2 RP (G. Röber)	1 BP (G. Röber u.a.)	2 RP (M. Richter, H. Müller)
NSG Neolithteich (4137-4)	2 BP (R. Rochlitzer)		
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)		4 BP (G. Hildebrandt)	3 BP (G. Hildebrandt)
Kiesgrube Löberitz (4339-1)			1 BP (St. Fischer)
Bruch Libehna (4238-3)			2 BP (G. Hildebrandt)
<b>MSH</b>			
Helmeestausee (4531-4, 4532-3)	57 BP (J. Scheuer)	9 BP (J. Scheuer)	22 BP (J. Scheuer u.a.)
Grube Amsdorf (4536-1, 3)	5 BP (L. Müller)	3 BP (L. Müller)	1 BP (L. Müller)
<b>SK</b>			
Wallendorfer See (4638-1)		1 BV (P. Tischler)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>98-99</b>	<b>48*</b>	<b>45</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>100-110</b>	<b>50-60*</b>	<b>50-60</b>

**Rohrdommel (*Botaurus stellaris*):** Das hohe Niveau an Rohrdommel-Reviere meldungen, das im Rahmen der landesweiten Erfassung der Dommelarten im Jahr 2010 erreicht werden konnte (SCHULZE 2012) wurde im Berichtsjahr nicht gehalten. Dies liegt einerseits sicher an geringerer Meldeintensität, andererseits lassen Rückgänge bzw. ausbleibende Nachweise in gut kontrollierten Gebieten auch auf einen geringeren Bestand schließen. Insgesamt wurden im Jahr 2011 39-42 Rev. kartiert, von denen allein mindestens 40 % im Landkreis Anhalt-Bitterfeld vorkamen.

**Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*):** Auch bei der Zwergdommel ging das Meldeergebnis wieder auf die üblichen Werte vor der landesweiten Erfassung (SCHULZE 2012) zurück. Da die Art deutlich schwieriger zu erfassen ist als die Rohrdommel, ist anzunehmen, dass der scheinbare Rückgang weitgehend erfassungsmethodische Gründe hat. Insgesamt wurden im Jahr 2011 24 Reviere erfasst. Davon kam die Hälfte im seit Jahren wichtigsten Brutgebiet, dem EU SPA Teichgebiet Osternienburg/ABI, vor (I. Todte).

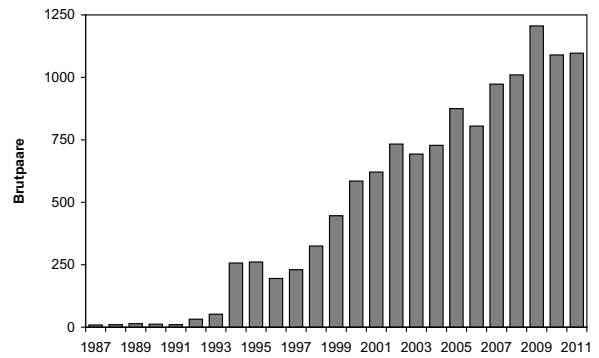
**Silberreiher (*Casmerodius albus*):** Im Jahr 2011 gelangen in Sachsen-Anhalt etliche Brutzeitbeobachtungen. Es sind uns aber keine Brutverdachtsmeldungen oder gar ein sicherer Brutnachweis des Silberreihers bekannt geworden.

**Graureiher (*Ardea cinerea*):** Der in den vergangenen Jahren festgestellte negative Bestands-trend des Graureihers verlangsamte sich im Jahr

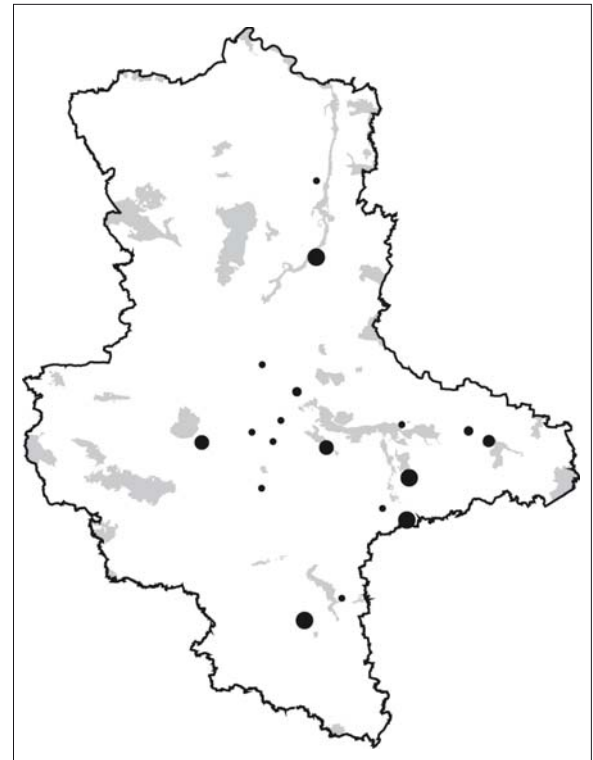
**Tab. 10:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Kormoran-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
Bölsdorfer Haken (3437-4)	2 (R. Holzäpfel)	0 (R. Holzäpfel)	0 (R. Holzäpfel)
Kiessee Staffelde (3437-2)		1 (H. Müller, J. Braun)	1 (J. Braun, T. Friedrichs)
<b>JL</b>			
Kieswerk Zerben (3637-2)	57 (S. Königsmark)	96 (S. Königsmark)	130 (S. Königsmark)
<b>MD</b>			
Elbe W Randau (3936-1)		6 (H. Bilanz, B. Schäfer)	2 (B. Schäfer)
<b>ABI</b>			
Treblichau Kabelteich (4137-4)	28 (I. Todte)	62 (I. Todte u.a.)	64 (I. Todte, U. Müller, J. Luge)
Sandersdorf Grube Hermine (4339-4)	0 (FG BTF)	4 (G. Röber)	4 (G. Röber)
Goitzsche SE Bitterfeld (4340-3)	360 (FG BTF)	360 (FG BTF)	280 (FG BTF)
<b>WB</b>			
Elbaue Klieken (4140-1)	13 (E. Schwarze)	10–15 (E. Schwarze)	3 (E. Schwarze)
NSG Untere Schwarze Elster b. Gorsdorf (4143-3)	10 (G. Seifert)	0 (G. Seifert)	0 (G. Seifert)
Zschornowitz Nord (4240-3)	312 (J. Huth u.a.)	281 (J. Huth u.a.)	337 (J. Huth u.a.)
Riß Klöden (4242-2)	1 (G. Hennig)	0 (G. Hennig)	
Galliner Riß (4142-4)	44 (P. Lubitzki u.a.)	55 (P. Lubitzki)	30 (G. Seifert, P. Lubitzki)
Wittenberger Luch (4142-1)	4 (R. Lohmann, U. Zuppke)	1 (R. Lohmann)	6 (U. Zuppke)
<b>SLK</b>			
Saaleaue Calbe (4136-2)	3 (U. Henkel)	3 (U. Henkel)	2 (U. Henkel)
Saale S Alsleben (4336-1)	2 (U. Henkel)	2 (U. Henkel)	2 (U. Henkel)
Tagebau Neu Königsaue (4134-3)	65 (U. Nielitz)	59 (U. Nielitz)	53 (U. Nielitz)
Bode Hohenerleben (4135-2)	2 (U. Henkel)	3 (U. Henkel)	3 (U. Henkel)
Große Kiesgrube NW Barby (4037-1)	48 (U. Wietschke)	3 (U. Wietschke)	14 (U. Wietschke)
Bodeaue Nienburg (4136-3)		2 (U. Henkel)	1 (U. Henkel)
<b>HAL/SK</b>			
Tagebau Braunsbedra-Neumark (4637-3)	255 (A. Ryssel)	140 (A. Ryssel, U. Schwarz)	164 (A. Ryssel, U. Schwarz)
Wallendorfer See (4638-1)		2* (R. Schwemler)	1 (R. Schwemler)
<b>Summe gemeldeter Paare</b>	<b>1206</b>	<b>1090–1095*</b>	<b>1097</b>

2011. Der erfasste Bestand sank im Vergleich zum Vorjahr nur noch um ca. 30 Paare auf nun 1.064–1.067 BP in 85 Ansiedlungen (Tab. 13, Abb. 3). Die durchschnittliche Koloniegröße ist mittlerweile auf 12,5 Paare/Kolonie gesunken. Fast zwei Drittel aller Kolonien weisen sogar nur noch bis zu 10 BP auf. Auch gibt es weiterhin keine einzige Kolonie mit über 100 Brutpaaren. Die größten Kolonien umfassen 99 BP bei Wartenburg/WB (H. Kötz, P. Lubitzki), 56 BP bei Warnau/SDL (M. Kuhnert) und 48 BP bei Uchtdorf/SDL (T. Friedrichs). Die traditionsreiche Kolonie im Kollenbeyer Holz/SK war nach 102-jähriger Existenz im Jahr 2011 nicht mehr besetzt (A. Ryssel). Insgesamt erlitten 25 Kolonien Rückgänge im Vergleich zum Vorjahr (maximal um 63 BP in der langjährig größten Ko-



**Abb. 1:** Brutbestandsentwicklung des Kormorans in Sachsen-Anhalt von 1987 bis 2011.



**Abb. 2:** Brutverbreitung des Kormorans in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011.

lonie Kabelitz/SDL durch Waschbären, H. Müller). 15 Ansiedlungen wurden aufgegeben, darunter die im Vorjahr noch mit 58 Paaren besetzte Kolonie im Kollenbeyer Holz/SK (A. Ryssel). 36-mal gab es Zunahmen (maximal um 51 BP, Wartenburg/WB, H. Kötz, P. Lubitzki), 12-mal Neuansiedlungen und 12-mal blieb der Bestand konstant. Die Graureiherkolonie im Schilfgebiet bei Lochau/SK entwickelte sich mit 32 BP (Vorjahr 6 BP) zur größten Brutkolonie im Schilf (R. Schwemler, M. Hoffmann). Weitere Schilfbrüterkolonien gab es am Salzigen See bei Aseleben/MSH (12 BP; L. Müller), im Tagebausee Wuitz Phönix-S/BLK (3 BP; K.-H. Zwiener u. a.), am Wiendorfer Teich/SLK (2 BP; U. Henkel), in den Kiesgruben Wallendorf-Schladebach/SK (2 BP; R. Schwemler), im Bruch Ziebigk/ABI (2 BP; G. Hildebrandt), am Posthornteich Mötzlich/HAL (1 BP; A. Schonert) und an den Tongruben Hundisburg/BK (1 BP; R. Würfl, R. Brennecke).

Tab. 11: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rohrdommel-Reviere.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
Havelniederung Kuhlhausen (3239-1)		2 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (M. Kuhnert)
Garbe-Wrechow (2935-3/4)	1 Rev. (R. Audorf, S. Jansen u.a.)	1 Rev. (R. Audorf, T. Friedrichs u.a.)	1 Rev. (K. Ewald, A. Bruch)
NSG Stremel (3138-4, 3139-3)	2 Rev. (M. Kuhnert, W. Kersten u.a.)	1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (K. Schlegel-milch)
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)	1 Rev. (M. Hille)	1 Rev. (R. Diebel, M. Hille u.a.)	
Warnauer Polder, Havel u. Vorfluter (3239-3)		2 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (M. Kuhnert)
Lütowpolder (3139-3)	1 Rev. (W. Kersten)		
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	1 Rev. (W. Kersten, M. Kuhnert)	2 Rev. (M. Kuhnert)	
Scharligger See (3338-1)		1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (M. Kuhnert)
Trübenmündung N Jederitz (3138-4)			1 Rev. (M. Kuhnert)
<b>ABI</b>			
NSG Schlauch Burgkernitz (4340-1)	1 Rev. (G. Röber, W. Wecke)	1 Rev. (G. Röber, W. Wecke)	2 Rev. (G. Behrendt, G. Röber u.a.)
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	1-2 Rev. (G. Röber)	2 Rev. (FG BTF)	1-2 Rev. (FG BTF)
Goitzsche (4340-3, 4440-1)	3 Rev. (FG BTF)		
Mühlbach Burgkernitz-Pöplitz (4340-1)	1 Rev. (G. Röber, M. Richter)	1 Rev. (G. Röber)	1 Rev. (G. Röber)
Osternienburger Teiche (4137-2/4, 4138-3, 4238-1)	4 Rev. (I. Todte)	7 Rev. (I. Todte)	5 Rev. (I. Todte)
Bruch Gölzau (4338-1)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (I. Todte)	1 Rev. (G. Hildebrandt, I. Todte)
Bruch Cosa (4338-1)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	2 Rev. (G. Hildebrandt, I. Todte)
Bruch Ziebigk (4238-3)	1 Rev. (G. Hildebrandt, A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn, I. Todte u.a.)
Bruch Libehna (4238-3)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Kiesgrube Gröbzig (4337-1)	1 Rev. (G. Behrendt)	1 Rev. (G. Behrendt, I. Todte u.a.)	
Kiesgrube Gnetsch (4338-2)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	
Sandgrube Gnetsch (4338-1)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	
Dreiecksgrube Sandersdorf (4339-4)	1 Rev. (H. Mahler)		
Blauer See Burgkernitz (4340-1)		1 Rev. (W. Wecke)	
Kiesgrube Renneritz (Köckernsee) (4339-3)		1 Rev. (G. Becker)	
Feuchtgebiet Friedersdorf (4340-3)			1 Rev. (W. Wecke, G. Behrendt)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)			1 Rev. (G. Hildebrandt)
Schachtteich Maasdorf (4337-2)			1 Rev. (G. Hildebrandt)
<b>WB</b>			
Pöplitzer Teiche Zschornewitz (4240-3)	1 Rev. (A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn, J. Noack)
Pumpenteich Pöplitz (4240-3)			1 Rev. (A. Pschorn)
Ascheteich Zschornewitz (4240-3)		2 Rev. (A. Pschorn)	

Gebiet	2009	2010	2011
<b>WB (Forts.)</b>			
Gremminer See (4240-2/4)	1 Rev. (G. Behrendt, A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn)
<b>SLK</b>			
Grizehner Teiche (4036-4)		1 Rev. (St. Fischer)	
Teiche Pömmelte (4036-2, 4037-1)		3 Rev. (U. Wietschke)	3 Rev. (U. Wietschke)
Teiche E Groß Mühligen (4036-1)		1 Rev. (St. Fischer)	
Gerlebogker Teiche (4236-4)	1 Rev. (I. Todte)	4 Rev. (I. Todte, J. Bugner)	1 Rev. (I. Todte)
Athenslebener Teiche (4135-1)	1-3 Rev. (H. Ditmer u.a.)	1 Rev. (U. Nielitz u.a.)	
NSG Wilslebener See (4234-2)	1 (W. Böhm)	1 Rev. (U. Nielitz)	
Seegeelände Frose (4134-3)	1 Rev. (Jber. ASL)	2 Rev. (U. Nielitz)	
Gr. See NE Calbe (4036-2)		1 Rev. (St. Fischer)	
Teiche S Wedlitz (4136-2)		1 Rev. (K. Hallmann)	
<b>HZ</b>			
Kiessee Wegeleben (4032-4)		1 Rev. (M. Wadewitz)	
<b>MSH</b>			
Salziger See (4536-1)	5 Rev. (T. Stenzel)	5 Rev. (T. Stenzel)	3-5 Rev. (L. Müller)
Süßer See (4435-4, 4536-1)		1 Rev. (T. Stenzel)	
Grube Amsdorf (4536-3)		1 Rev. (L. Müller)	
Teiche zw. Wansleben am See und Teutschenthal (4536-2)		1 Rev. (T. Stenzel)	
<b>HAL/SK</b>			
Schilfgebiet b. Döllnitz (4538-3)	1 Rev. (P. Tischler)	1 Rev. (P. Tischler, T. Stenzel)	
Tagebaurestloch Halle-Bruckdorf (Blaues Auge) (4538-3)	1 Rev. (P. Tischler, T. Stenzel u.a.)	1 Rev. (P. Tischler, T. Stenzel)	
Mötzlicher Teiche (4438-3)	1 Rev. (D. Bird, L. Müller)	2 Rev. (A. Schonert)	
Schilfgebiet b. Lochau (4538-3)		1 Rev. (P. Tischler)	
Kiesgruben Wallendorfer/Schladebach (4638-4)	2 Rev. (R. Schwemler, A. Rysse)	4 Rev. (R. Schwemler)	3 Rev. (R. Schwemler)
Geiseltal (4636-4, 4637-3/4)		1 Rev. (U. Schwarz)	
Schachtteich b. Döllnitz (4538-3)		1 Rev. (P. Tischler)	
Innenkippe Wallendorfer/Raßnitzer See (4638-1)	1 Rev. (R. Schwemler)	1 Rev. (R. Schwemler)	1 Rev. (R. Schwemler)
Wallendorfer See/Kiesabbau Burgliebenau (4638-1)	2 Rev. (R. Schwemler, A. Rysse)	1 Rev. (P. Tischler, R. Schwemler)	0 Rev. (R. Schwemler)
Schladebach Staubecken (4638-4)	1 Rev. (A. Rysse)		0 Rev. (R. Schwemler)
<b>BLK</b>			
Nordfeld Hohenmölsen/Jauch (4838-4)	1 Rev. (E. Köhler)	1 Rev. (E. Köhler, M. Schulze)	
Tagebausee Wuitz Phönix-Süd (4939-2)	1 Rev. (R. Weißgerber, K.-H. Zwiener)	1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)	1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)
Tagebau-Restloch SE Rehmsdorf (4939-1/2)			1 Rev. (A. Pschorn, K.-H. Zwiener)
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>45-48</b>	<b>73</b>	<b>39-42</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>45-60</b>	<b>75-90</b>	<b>65-80</b>

**Schwarzstorch (*Ciconia nigra*):** Erfreulicherweise stabilisierte sich 2011 der Brutbestand des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt gegenüber den Jahren 2009 und 2010. Es wurden wieder 30 Revierpaare festgestellt, davon 25 Brutpaare mit Nest (Tab. 14, Abb. 4, 5). Dabei zogen 2 Brutpaare jeweils 4 Jungvögel auf, 8 Paare je 3 Jungvögel, 3 Paare je 2 Jungvögel und 3 Paare je 1 Jungvogel.

Mit nur 4 Brutpaaren blieb in diesem Jahr auch nur ein geringer Anteil der Paare ohne Bruterfolg. 5 Paare blieben unkontrolliert. Aufgrund der zum Durchschnitt der letzten 20 Jahre ausgesprochen guten Reproduktion mit insgesamt 2,0 J/BPa, aber auch einer Reproduktion der erfolgreichen Paare mit 2,6 J/BPm flogen im Jahr 2011 mindestens 41 Jungvögel aus, davon aber nur 8 im Harz.

Tab. 12: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Zwergdommel-Reviere.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Dorfteich Seebenau (3132-1)			1 Rev. (A. Torkler)
<b>SDL</b>			
Garbe-Wrechow (2935-3/4)		1 Rev. (R. Audorf)	
Jaeneckes Teich Stendal (3437-1)	1 Rev. (T. Friedrichs)		
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)		1 Rev. (U. Bach)	
Jederitz Trübenmündung (3138-4)	1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (M. Kuhnert)
Beuster/Oberkamps (3036-4)		1 Rev. (R. Audorf)	
Kiessee Staffelde (3437-2)		1 Rev. (T. Friedrichs)	1 Rev. (J. Braun)
<b>JL</b>			
Alte Elbe Biederitz/Zuwachs (3836-1)		1 Rev. (B. Schäfer, A. Pschorn)	
Zipkeleber See/Umlutkanal (3836-3)		2 Rev. (B. Schäfer)	
<b>MD</b>			
Neustädter See (3835-2)	1 Rev. (J. Kurths)		1 Rev. (J. Kurths)
<b>ABI</b>			
Osternienburger Teiche (4137-4, 4138-3, 4238-1)	11 Rev. (I. Todte)	11 Rev. (I. Todte)	12 Rev. (I. Todte)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)			1 Rev. (G. Hildebrandt)
Kiesgrube Gnetsch (4338-1)	1 Rev. (G. Hildebrandt)		
Kiesgrube Salzfurkapelle (4339-1)	1 Rev. (St. Fischer, H. Gabriel)		
Bruch Gölzau (4338-1)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Kiesgrube Riesdorf (4338-2)		1 Rev. (I. Todte, G. Hildebrandt)	
Blauer See Burgkernitz (4340-1)			1 Rev. (H. Gabriel)
<b>DE</b>			
Kühnauer See (4139-1)		1 BP (C. Hoffmann, J. Arle)	
<b>SLK</b>			
Schachtteich N Calbe (4036-4)		1 Rev. (St. Fischer)	
Grizehner Teiche (4036-4)		3 Rev. (St. Fischer)	
Gerlebogker Teiche (4236-4)	2 Rev. (I. Todte)	3 Rev. (I. Todte)	2 Rev. (I. Todte)
Athenslebener Teiche (4135-1)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Bode-Nebengewässer NE Strenzfeld (4136-3)		1 Rev. (J. Sohler)	
Zuckerteich Könnern (4336-2)		1 Rev. (K. Hallmann)	

Gebiet	2009	2010	2011
<b>MSH</b>			
Kiesgrube Katharinenrieth (4534-3)	1 Rev. (S. Herrmann)	1 Rev. (S. Herrmann, K. Kühne)	1 BP (K. Kühne, K. Rost)
Salziger See (4536-1)		5 Rev. (T. Stenzel)	
Teiche zw. Wansleben am See u. Teutschenthal (4536-2)		1 Rev. (T. Stenzel)	
<b>HAL/SK</b>			
Tonloch W Dölau (4437-3)		1 Rev. (T. Stenzel)	
Bruckdorfer See (Blaues Auge) (4538-3)		1 Rev. (T. Stenzel)	
Mötzlicher Teiche (4438-3)	1 Rev. (D. Bird)	1 Rev. (A. Schonert)	1 Rev. (D. Bird)
Wallendorfer See, Kiesabbau Burgliebenau (4638-1)	1 Rev. (R. Schwemler u.a.)	1 Rev. (P. Tischler u.a.)	
Kiesgruben Wallendorf-Schladebach (4638-4)	2 Rev. (R. Schwemler u.a.)	1 Rev. (R. Schwemler)	
Saaleaue bei Schlettau (4537-1)	1 Rev. (H. Tauchnitz)		
Deponieteich Kiesgrube Lochau (4538-3)	1-2 Rev. (R. Höhne)	1 Rev. (T. Stenzel)	
Teiche Dölauer Heide Süd (4537-2)		2 Rev. (P. Tischler u.a.)	
Döllnitzer Schilfgebiet (4538-3)		2 Rev. (T. Stenzel)	
Reidesumpf N Döllnitz (4538-3)		1 Rev. (T. Stenzel)	
Tongrube W Lieskau (4437-3)		1 Rev. (T. Stenzel)	
Salzamäander Langenbogen und Salzatal (4536-2)		2 Rev. (T. Stenzel)	
<b>BLK</b>			
Tagebausee Wuitz, Phoenix-Süd (4939-2)		1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)	1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)
Mondsee b. Hohemölsen (4838-4)		1 Rev. (E. Köhler)	
Heideteiche S Osterfeld (4937-2)		1 Rev. (R. Weißgerber)	
Feuchtgebiet E Thierbach (4937-2)		1 Rev. (R. Weißgerber)	
Tagebausee Paradies (4939-2)		1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)	1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)
Restloch Domsen (4838-2)		1 Rev. (E. Köhler)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>25-26</b>	<b>59</b>	<b>24</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>30-35</b>	<b>60-70</b>	<b>60-70</b>

Im Rahmen des internationalen Farbmarkierungsprojektes wurden in Sachsen-Anhalt im Juni 2011 erstmals an 4 Neststandorten insgesamt 14 junge Schwarzstörche beringt. Drei der Neststandorte befanden sich im Fläming bzw. Vorfläming, der vierte im Raum Havelberg. Im Juli und August 2011 wurden insgesamt 8 Jungstörche lebend und in Freiheit abgelesen. 5 Jungstörche aus den 3 Nestern des Flämings bzw. Vorflämings befanden sich ca. 160 km SW in Thüringen, 1 weiterer Jungstorch ca. 245 km SW in Hessen und 1 weiterer Jungstorch ca. 370 km WNW in den Niederlanden. Von dem Nest aus dem Havelberger Raum fand sich 1 Jungstorch ca. 476 km SSW in Bayern (C. Rohde, pers. Mitt.). Dies bedeutet eine Wiederfundrate von 57,1 %. Die Ablesungen erfolgten alle westlich (westnordwestlich bis südsüdwestlich) vom Beringungsort. Alle 4 Neststandor-

te, an denen 2011 die Beringung erfolgte, waren auch im Jahr 2012 wieder besetzt.

**Weißstorch (*Ciconia ciconia*):** Die Anzahl der Weißstorchpaare lag mit 582 HPa im Jahr 2011 zwar so hoch wie seit 1996 nicht mehr (Tab. 15, Abb. 6, 7), allerdings waren der Anteil erfolgreicher Brutpaare und der Reproduktionserfolg eher durchschnittlich. Die mittlere Anzahl flügger Jungvögel je Horstpaar lag bei 2,0. Während die Bestände in den anderen Landkreisen im Vergleich zum Vorjahr leicht zunahm bzw. weitgehend konstant blieben, wurden im nach wie vor storchreichsten Landkreis Stendal etwas weniger Paare festgestellt. Dort wurden im Berichtsjahr auch fast 100 Jungvögel weniger flügge als im Jahr zuvor.



**Tab. 13:** Übersicht über die Koloniestandorte und die Brutpaarzahl des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 2009 bis 2011. n.k. – nicht kontrolliert.

Kolonie	Kreis	MTB- Quadrant	2009	2010	2011	Quelle 2011
Jeggel	SDL	3035-4	38	25	20	R. Audorf
Tylsen	SAW	3132-3	13	4	6	R. Knapp
Kleinau	SAW	3135-3	2	2	0	M. Arens
NNE Krumke	SDL	3136-3	1	0	0	T. Friedrichs
Fleetmark-Ortwinkel	SAW	3234-1	2	2	2	W. Schulz
Warnau	SDL	3239-3	39	48	56	M. Kuhnert
Poritz	SDL	3334-2	–	–	5	M. Arens
Stendal-Stadtforst	SDL	3337-3	0	0	5	T. Friedrichs
Böckwitz	SAW	3431-2	6	4	3	J. Weber
Lüffingen	SAW	3434-1	8	5	3	U. Külper
Bölsdorf	SDL	3437-4	35	32	43	J. Braun
Kabelitz	SDL	3438-3	100	78	15	H. Müller
Mieste	SAW	3533-1	37	24	29	J. Weber
Letzlingen	SAW	3534-2	7	6	6	G. Karlsch
Uchtdorf	SDL	3536-3	34	42	48	T. Friedrichs
Brettin	JL	3539-3	14	14	7	G. Braun
Lockstedt	BK	3632-1	19	18	12	J. Weber
Satuelle-Detzel	BK	3634-3	6	10	12	R. Brennecke
Ihleburg, Kanalbrücke Güsen	JL	3637-2	14	4	0	M. Birth
Kleppersberg b. Schwanefeld	BK	3732-2	0	2	0	A. Rose
Gr. Bartensleben	BK	3732-4	11	9	12	A. Rose
Ivenrode E, Ziegelei Altenh.	BK	3733-2	21	21	20	A. Rose
Tonkuhlen Hundisburg	BK	3734-1	–	1	1	R. Würfl, R. Brennecke
Olbe-Stauteich Rottmersleben	BK	3743-3	3	1	n.k.	
Detersshagen/Waldschule	JL	3736-4	10	10	13	P. Gottschalk, M. Birth
Feldgehölz Drewitz	JL	3738-2	–	–	2	S. Königsmark
Sommerschenburg	BK	3832-2	13	16	12	H. Teulecke
Hohes Holz bei Eggenstedt	BK	3833-3	6	2	6	L. Kratzsch
Neustädter See	MD	3835-2	–	5	5	J. Kurths
Büden	JL	3836-4	–	–	17	T. Bich
NW Dedeleben	HZ	3931-3	24	10	ca. 20	T. Suckow
Gr. Bruch-Aderstedt	HZ	3931-4	3	25	19	T. Suckow
W Randau	MD	3936-1	13	32	35	B. Schäfer
Schönebeck-Röthe	SLK	3936-4	5	0	0	M. Wunschik
S Plötzky	SLK	3936-4	75	0	0	A. Zehle
Pretzien	SLK	3936-4	15	15	17	H. Becker
S Kuhberge	ABI	3938-4	11	0	0	St. Fischer
Straguth-Gollbogen	ABI	3939-3	3	8-9	1	E. Schwarze
Unseburg-Tarhun (Wöhl)	SLK	4034-4	6	13	3-4	J. Lotzing
Großer Kiessee NW Barby	SLK	4037-1	2	0	0	U. Wietschke
Zahna	WB	4042-4	3	3	0	H.-J. Schmidt
Jägerkopf SE Wernigerode	HZ	4130-4	–	3*	8	W. Möser
Kloster Michaelstein	HZ	4131-3	11	15	14	H.-J. Klinke
Wedderstedt/Bahnübergang	HZ	4133-3	27	7	0	R. Schweigert
Tagebau Neukönigsau	SLK	4134-3	18(-20)	12	10	U. Nielitz
Bodeaue Staßfurt	SLK	4135-1	4	6	5	U. Henkel
Park Rathmannsdorf	SLK	4135-4	–	–	1	H. & H. Lang
Calbe, Damaskheplan	SLK	4136-2	–	–	3	U. Henkel
Bodeaue Nienburg	SLK	4136-3	–	5	2	U. Henkel
Bernburg-Dröbel	SLK	4136-4	2	2	0	U. Henkel
Trebichau (Kabelteich)	ABI	4137-4	38	32	37	I. Todte u.a.
Tierpark Dessau	DE	4139-3	34	51	31	J. Graul
Tiergarten Dessau	DE	4139-4	13	1	1	H. Rathai
Coswig (Fähre)	WB	4140-2	–	14	9	E. Schwarze, H. Engel
Oranienbaum	DE	4140-3	–	–	6-8	BioRes-Verw.
Wittenberger Luch	WB	4141-2	0	8	8	R. Lohmann, G. Seifert
Pratau, Flutbrücke	WB	4141-2	–	1	0	H. Rehn
Pratau, SE	WB	4141-4	23	2	0	P. Lubitzki
Wartenburg	WB	4142-4	91	48	99	H. Kötz, P. Lubitzki
Lindwerder	WB	4144-3	13	13	19	E. Schneider
Altenbrak-Treseburg	HZ	4231-4	4(-5)	0	1	J. Gerlach
Bodetaleingang bei Thale	HZ	4232-3	5	2	2	W. Langlotz
Osmarsleben/Güsten	SLK	4235-2	41	50	31	U. Henkel, R. Krziskewitz
Wipper Amesdorf	SLK	4235-2	1	0	4	U. Henkel
Warmisdorf	SLK	4235-2	1	1	3	U. Henkel
Wipper Güsten	SLK	4235-2	–	–	3	U. Henkel
Wiesengraben Schackstedt	SLK	4235-4	3	5	7	U. Henkel
Auewald Plötzkau	SLK	4236-1	3	2	7	U. Henkel
Peißen Angergraben	SLK	4236-3	1	3	0	U. Henkel
Saale Mukrena	SLK	4236-3	3	4	4	U. Henkel
Wiendorfer Teich	SLK	4236-4	2	4	2	U. Henkel
Fuhnesumpf Kleinwirsleben	SLK	4236-4	–	3	4	U. Henkel
Park Crüchern	SLK	4237-1	20	36	31	U. Henkel, R. Krziskewitz
Bruch Ziebigk	ABI	4238-3	–	–	2	G. Hildebrandt
Zehmigkauer Bruch	ABI	4238-4	–	–	1	G. Hildebrandt
Reinharz, Schlossteich	WB	4242-3	–	1	1	J. Noack
Premsendorf	WB	4244-2	10	8	5	E. Schneider
Annaburg	WB	4244-4	3	0	0	H. Meißner
Gnölbzig	SLK	4336-1	3	3	0	U. Henkel
Saale Trebnitz	SLK	4336-1	n.k.	2	0	U. Henkel
Fuhne Berwitz-Pfitzdorf	SLK	4336-2	2	4	3	U. Henkel
Trebichau Fuhne	ABI	4337-4	2	5	11	A. Rößler

Fortsetzung Tab. 13: Übersicht über die Koloniestandorte und die Brutpaarzahl des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 2009 bis 2011. n.k. – nicht kontrolliert.

Kolonie	Kreis	MTB- Quadrant	2009	2010	2011	Quelle 2011
Bruch Gölzau	ABI	4338-1	1	0	0	G. Hildebrandt
Cösitzer Teich	ABI	4338-1	1	0	0	G. Hildebrandt
Park Gnetsch	ABI	4338-1	–	–	1	G. Hildebrandt
Priesdorf-Fuhneue Göttnitz	ABI	4338-3	1	0	1	I. Todte
Fuhneue Reuden	ABI	4339-1	40	49	45	M. Richter
Greppin NE, Salegast	ABI	4339-2	1	0	0	FG BTF
Spülbecken Wormsleben	MSH	4435-4	2	0	0	T. Stenzel
Döblitz	SK	4436-2	4	n.k.	10	W.-D. Hoebel
Posthornteich Mötzlich	HAL	4438-3	–	1	1	A. Schonert
Hohlstedt	MSH	4532-2	28	17	25	H. Bock, K. Kühne
Brücken	MSH	4533-3	6	6	8	H. Bock, K. Kühne
Edersleben	MSH	4533-4	19	13	0	S. Herrmann, H. Bock
Kiesgrube Katharinenrieth	MSH	4534-3	1	1	0	S. Herrmann, K. Kühne
Osterhausen	MSH	4535-3	10	10	16	A. Ryszel
Salziger See	MSH	4536-1	10	10	12	L. Müller
Dölauer Heide-Süd	HAL	4537-2	–	2	7	P. Tischler
Halle/Rabeninsel	HAL	4537-2	77	11	0	T. Stenzel
Schilfgebiet bei Lochau	SK	4538-3	3	6	32	R. Schwemler, M. Hoffmann
Querfurt	SK	4636-2	–	–	3	A. Ryszel
Mücheln, St. Ulrich	SK	4636-4	4	9	13	A. Ryszel
Kollenbeyer Holz	SK	4638-1	87	58	0	A. Ryszel
Staubecken Schladebach	SK	4638-4	1	0	n.k.	
Kiesgruben Wallend. Schladebach	SK	4638-4	–	–	2	R. Schwemler
Wennungen	BLK	4735-2	20	15	14	M. Krawetzke
Saaleaue Gniebendorf	BLK	4738-1	3	3	9	E. Köhler
Bad Kösen	BLK	4836-2	5	4	4	H.-J. Zaumseil
Goseck/Rabeninsel	BLK	4837-1	37	31	21	E. Köhler
Grubenfeld Nordfeld Jaucha	BLK	4838-4	1	0	0	E. Köhler
Tagebausee Wuitz Phönix-S	BLK	4939-2	3	3	3	K.-H. Zwiener u.a.
Deponie Nißma	BLK	4939-4	4	3	4	R. Weißgerber, Haydam
Heuckewalde	BLK	5038-2	3	0	3	F. Köhler
<b>Sachsen-Anhalt</b>			<b>1349–1352</b>	<b>1096–1097*</b>	<b>1064–1067</b>	

**Fischadler (*Pandion haliaetus*):** Nach einer leichten Depression der Brutbestandsentwicklung des Fischadlers im Jahre 2010 wuchs der Bestand in Sachsen-Anhalt im Jahre 2011 wieder an (Tab. 16, Abb. 8, 9). Von 32 ermittelten Revierpaaren waren 31 Brutpaare mit Nest. Von diesen 31 Brutpaaren brüteten 22 Paare erfolgreich. Acht Brutpaare zogen jeweils 3 Jungvögel auf, 10 Paare je 2 Jungvögel und 4 Paare je einen Jungvogel. Insgesamt flogen 48 junge Fischadler aus, sechs mehr als im Jahr zuvor. Mit wiederum 9 Paaren blieb die Anzahl der erfolglosen Brutpaare im Vergleich zum Vorjahr gleich, jedoch anders als im Jahre 2010 waren diese 2011 über das gesamte Land verteilt. Trotz 48 ausgeflogener Jungvögel sank die Reproduktion mit 1,5 J/BPa bzw. mit 2,2 J/BPm im Berichtsjahr leicht ab. Im Rahmen des deutschlandweiten Farbberingungsprogramms wurden 2011 von 48 flüggen Jungvögeln 31 (ca. 65 %, etwas weniger als in den Vorjahren) beringt.

**Schreiadler (*Aquila pomarina*):** Auch 2011 schritt im EU SPA Hakel ein Paar des Schreiadlers zur Brut. Ein geschlüpfter Jungvogel verstarb später, so dass kein Jungvogel flügge wurde (M. Stubbe, L. Kratzsch, M. Weber). Weitere Brutzeitbeobachtungen außerhalb der Hakelregion, die einen Brutverdacht erhärten könnten, liegen nicht vor.

**Kornweihe (*Circus cyaneus*):** Eine späte Frühjahrsbeobachtung eines Männchens gelang am 18.5. in der Böckwitzer Feldmark/SAW (3431-2) (Sprötge). Solchen Beobachtungen sollte intensiv nachgegangen werden, damit eine mögliche

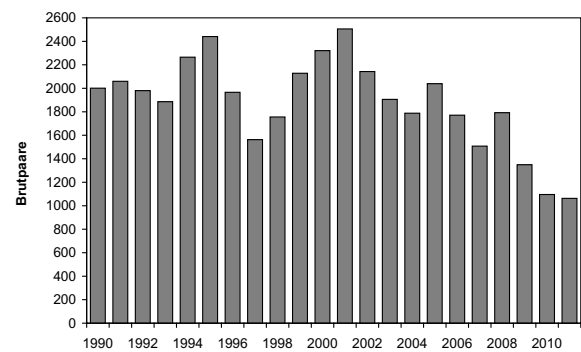


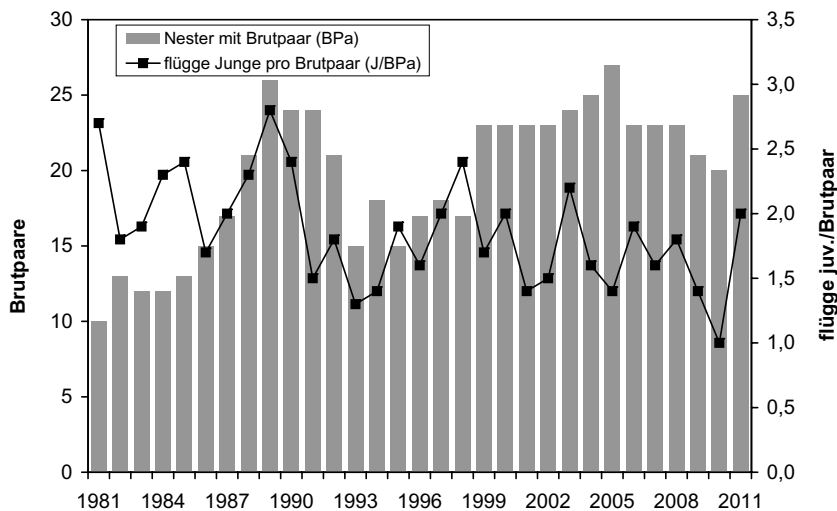
Abb. 3: Bestandentwicklung des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2011.

Tab. 14: Brutbestand und Reproduktion des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt von 2009 bis 2011.

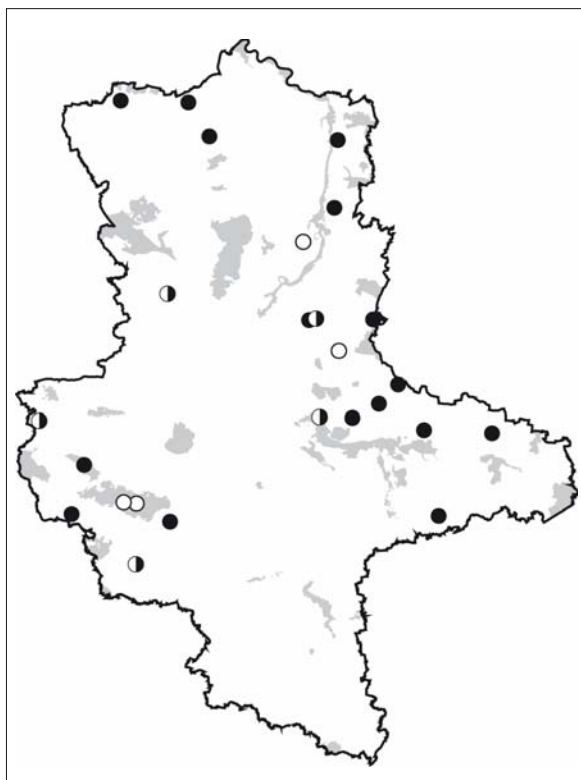
	2009	2010	2011
<b>Brutbestand</b>			
Revierpaare (RP)	25*	28*	30
Revierpaare ohne Nest (RPx)	4	8	5
Nester mit Brutpaar (BPa)	21*	20*	25
<b>Produktivität</b>			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	8	8	16
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	10	6	4
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	3*	6*	5
Bruterfolg (in %)	64	57	80
Flügge Junge (J)	26	14	41
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	1,4	1,0	2,0
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	3,2	1,8	2,6

Wiederbesiedlung Sachsen-Anhalts durch die Art gut dokumentiert werden kann.

**Wiesenweihe (*Circus pygargus*):** Mit 49–50 Brut- und Reviermeldungen konnte 2011 der bislang höchste Bestand der Wiesenweihe in Sachsen-Anhalt dokumentiert werden (Tab. 17).



**Abb. 4:** Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt von 1981 bis 2011.



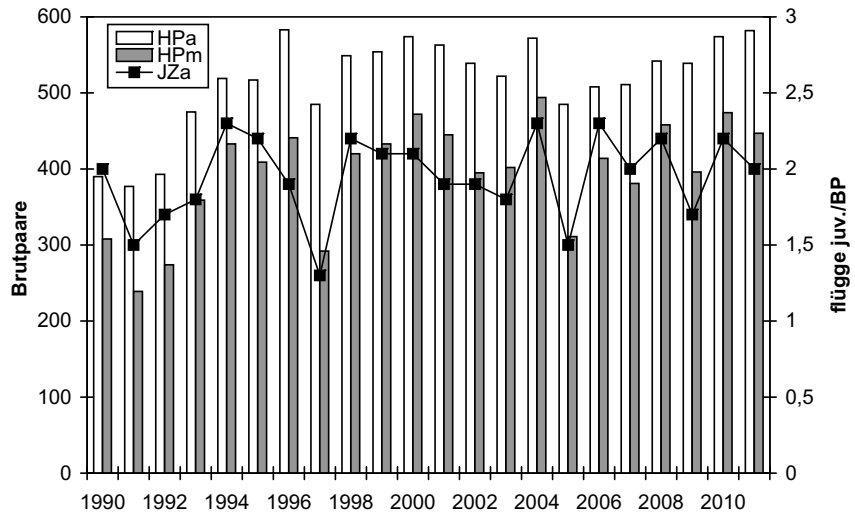
**Abb. 5:** Brutverbreitung des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011. Die Symbole verdeutlichen den Bruterfolg: ○ – ohne Junge; ● – 1, 2, 3 bzw. 4 flügge Junge; ◐ – Brutergebnis unbekannt.

Neben einem Bestandsanstieg im Schwerpunktgebiet im Altmarkkreis Salzwedel fällt insbesondere der starke Zuwachs im Landkreis Stendal auf, wo im Jahr 2011 11 BP und 2 RP gefunden worden sind. Dies ist vermutlich auf deutlich verstärkte Suche nach Wiesenweihenbruten im Rahmen eines weiteren Schutzprojektes für die Art zurückzuführen. Insgesamt wurden 2011 wohl mind. 70 Wiesenweihen im Land flügge. Sommerbeobachtungen abseits der bekannten Vorkommen, die Bruten im Umfeld nicht ausschließen, gelangen u. a. im Kreis Anhalt-Bitterfeld im Umfeld von Gnölbzig (A. Pschorn).

**Seeadler (*Haliaeetus albicilla*):** Auch im Jahre 2011 wuchs der Brutbestand des Seeadlers in Sachsen-Anhalt weiter an. 38 Revierpaare wurden festgestellt. Noch 10 Jahre zuvor gab es 2001 nur 17 Revierpaare. Das ist ein Bestandsanstieg um mehr als 100 % innerhalb von 10 Jahren. Von den 38 Revierpaaren waren 34 Brutpaare mit Nest (Tab. 18, Abb. 10, 11). Davon zogen 23 Brutpaare 34 Jungvögel auf, ein Brutpaar 3 Jungvögel, 9 Brutpaare jeweils 2 Jungvögel und 13 Paare je einen Jungvogel. Mit 11 erfolglosen Brutpaaren stieg der Bruterfolg von nur 50 % im Jahre 2010 wieder auf 68 % im Jahre 2011 und erreicht damit den höchsten Wert nach 2001 mit 86 %. Auch die Reproduktion stieg mit 1,0 J/BPa bzw. mit 1,5 J/BPm wieder auf einen Wert im oberen Bereich

Kreis	HPa	HPm	HPo	J	JZa	JZm	StD
Altmarkkreis Salzwedel	89	70	19	184	2,1	2,6	3,9
Anhalt-Bitterfeld	39	31	8	85	2,2	2,7	2,7
Börde	65	50	15	120	1,8	2,4	2,7
Burgenlandkreis	3	3	0	9	3,0	3,0	0,2
Dessau	16	10	6	24	1,4	2,2	6,5
Halle	0	0	0	0	0	0	0
Harz	9	9	0	24	2,7	2,7	0,4
Jerichower Land	56	42	14	112	2,0	2,7	3,6
Magdeburg	3	2	1	7	2,3	3,5	1,5
Mansfeld-Südharz	1	1	0	3	3	3	0,1
Saalekreis	12	11	1	28	2,3	2,5	0,8
Salzlandkreis	34	25	9	64	1,9	2,6	2,4
Stendal	173	127	46	325	1,9	2,6	7,1
Wittenberg	82	66	16	168	2,0	2,5	4,2
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>447</b>	<b>135</b>	<b>1.151</b>	<b>2,0</b>	<b>2,6</b>	<b>2,8</b>

**Tab. 15:** Kreisbezogene Ergebnisse der Weißstorcherefassung in Sachsen-Anhalt 2011. HPa/HPm/HPo – Horstpaare alle/mit/ohne flügge Junge; J/JZa/JZm – Jungenzahl/Junge je HPa/je HPm; StD – Storchendichte, HPa je 100 km<sup>2</sup> (Quelle: Storchenhof Loburg).



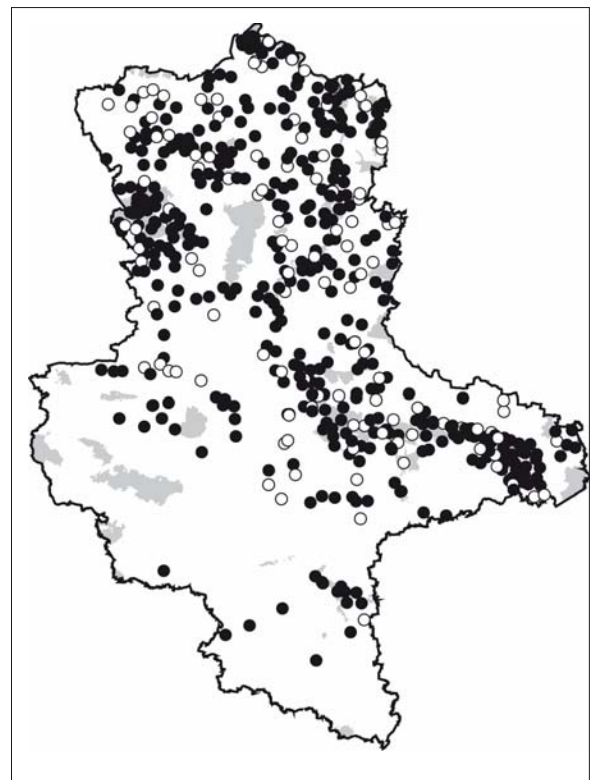
**Abb. 6:** Bestandentwicklung und Bruterfolg des Weißstorchs in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2011 (Quelle: Storchenhof Loburg).

**Tab. 16:** Brutbestand und Reproduktion des Fischadlers in Sachsen-Anhalt von 2009 bis 2011.

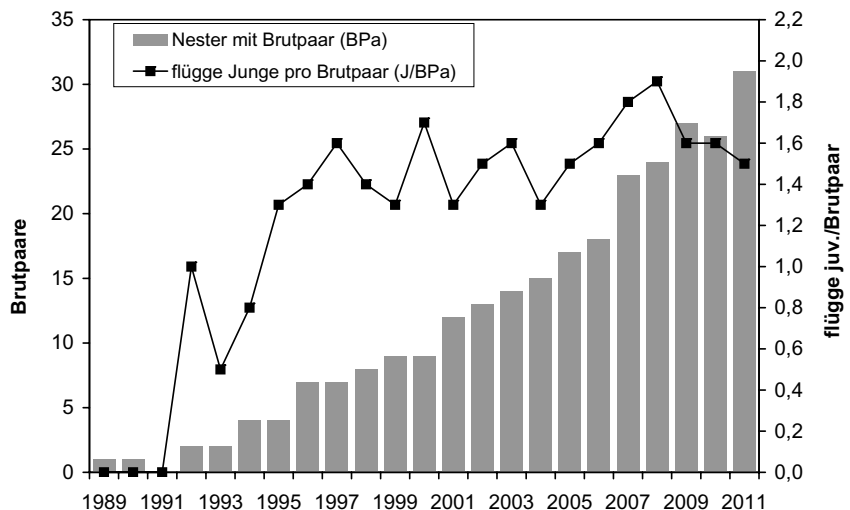
	2009	2010	2011
<b>Brutbestand</b>			
Revierpaare (RP)	29	26	32
Revierpaare ohne Nest (RPx)	2	0	1
Nester mit Brutpaar (BPa)	27	26	31
<b>Produktivität</b>			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	20	17	22
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	7	9	9
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	0	0	0
Bruterfolg (in %)	74	65	71
Flügge Junge (J)	44	42	48
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	1,6	1,6	1,5
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	2,2	2,5	2,2

des langjährigen Durchschnitts. Im vierten Jahr der Teilnahme am internationalen Farbberingungsprogramm wurden in Sachsen-Anhalt im Jahre 2011 9 Jungvögel beringt.

**Wanderfalke (*Falco peregrinus*):** Der Brutbestand des Wanderfalken blieb in Sachsen-Anhalt im Jahre 2011 weitgehend stabil (Tab. 19). Von insgesamt 31 ermittelten Revierpaaren (4 weniger als 2009, 2 mehr als 2010) waren 27 Brutpaare (6 mehr als 2009, 2 weniger als 2010) mit Nestplatzbesetzung. Insgesamt zogen 20 Brutpaare 56 Jungvögel auf, 7 Paare hatten keinen Bruterfolg (AK Wanderfalkenschutz; R. Ortlieb). Die



**Abb. 7:** Brutverbreitung des Weißstorchs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011 (Quelle: Storchenhof Loburg). Die Symbole verdeutlichen den Bruterfolg: ○ – ohne flügge Junge; ● – mit flüggen Jungen.



**Abb. 8:** Bestandentwicklung und Bruterfolg des Fischadlers in Sachsen-Anhalt von 1989 bis 2011.

Tab. 17: Übersicht über die in den Landkreisen gemeldeten Wiesenweihen-Brutvorkommen.

Landkreis	2009	2010	2011
<b>SAW</b>	<b>13 BP + 6 RP</b> davon waren 5 Paare erfolgreich, 15 Junge wurden flügge (R. Fonger)	<b>18 BP + 6 RP</b> davon waren 13 Paare erfolgreich, 38 Junge wurden flügge (R. Fonger)	<b>22 BP + 6 RP</b> davon waren 16 Paare erfolgreich, 43 Junge wurden flügge (R. Fonger)
<b>SDL</b>	<b>1 BP + 1 RP</b> 1 RP N Grävenitz (3236-3) (J. Glagla, C. Schröder) 1 BP m. 3 juv. N Möllenbeck (3235-4) (J. Glagla, C. Schröder, M. Firla)	<b>3 BP + 1-2 RP</b> 3 BP Raum Dobberkau-Möllenbeck (3235-4) (R. Schmidt) 1-2 RP Raum Grävenitz-Ballerstedt (3236-3) (E. Fettin, H. Mai)	<b>11 BP + 2 RP</b> 5 BP (3 erfolgreich m. 7 flüggen juv.) S Osterburg (3236-3, 4) 2 BP + 1 RP (1 erfolgreich m. 4 flüggen juv.) Raum Stendal (3237-4, 3337-1, 3436-4) 1 BP (erfolgreich m. 1 flüggen juv.) S Havelberg (3238-4) 3 BP + 1 RP (3 erfolgreich m. 7 flüggen juv.) Raum Bismark (3334-4, 3335-3) (T. Hellwig u.a.)
<b>JL</b>	<b>2 RP</b> Fiener Bruch bei Tucheim (3638-4) (S. Königsmark), Havelsche Mark (3637) (T. Hellwig)		
<b>BK</b>	<b>5 BP</b> davon 2 mit 5 flüggen juv. erfolgreich Raum Oebisfelde (3532-3,4, 3632-2) (U. Damm, J. Exß)	<b>5 BP + 1 RP</b> davon 2 mit 4 flüggen juv. erfolgreich Raum Oebisfelde (3532-1, 3,4, 3533-3) (U. Damm, J.Exß u.a.)	<b>2 BP + 3 RP</b> Beide BP mit je 3 flüggen juv. Raum Oebisfelde (3532-3,4, 3533-3, 3632-2, 3633-1) (U. Damm, J.Exß u.a.)
<b>ABI</b>	<b>1 BV</b> Riesdorf/Körnitz (4238/4, 4338/2) (G. Hildebrandt)		<b>1 BP + 1 RP</b> 1 BP m 2 juv. Feldflur E Wertlau (4038-4) (H. Kolbe, E. Schwarze u.a.) 1 RP Reppichau (4138-3) (I. Todte) <b>1-2 BP</b> Dübener Ackerland (4038-4) (H. Kolbe, G. Puhlmann u.a.)
<b>WB</b>			
<b>Summe gemeldeter Paare</b>	<b>29</b>	<b>34-35</b>	<b>49-50</b>

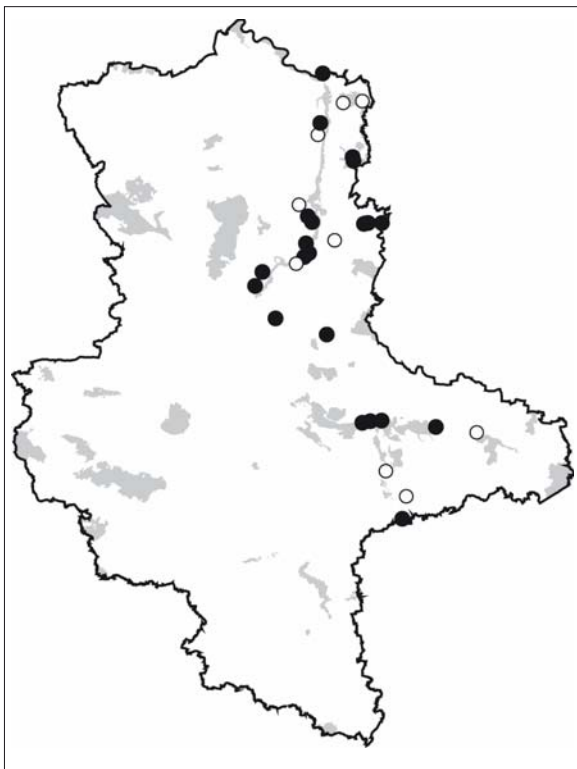


Abb. 9: Brutverbreitung des Fischadlers in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011. Die Symbole verdeutlichen den Brut-erfolg: ○ – ohne Junge; ● – 1, 2 bzw. 3 flügge Junge.

Reproduktion stieg mit 2,1 J/BPa bzw. 2,8 J/BPm wieder leicht an und erreichte ähnliche Werte wie 2009. Auch der Bruterfolg lag mit 74 % wieder deutlich höher. Im Jahr 2011 wurden keine Jungfalken an anthropogenen Strukturen (Industrie-

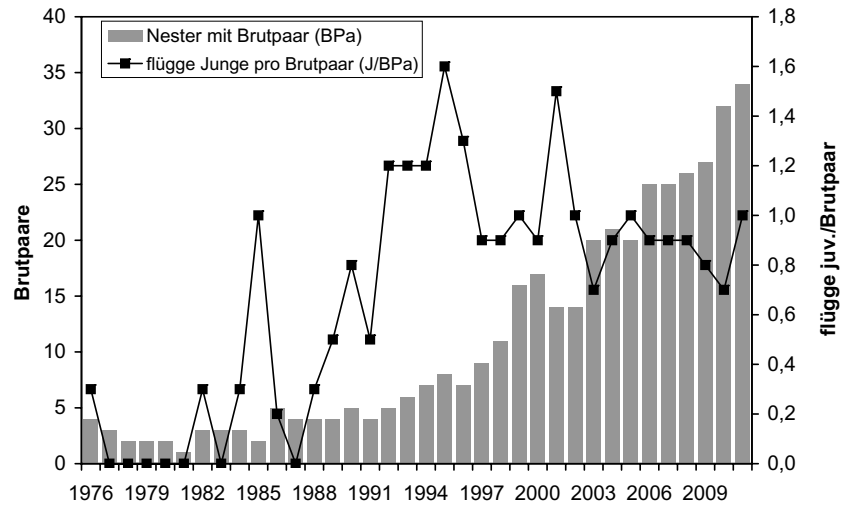
Tab. 18: Brutbestand und Reproduktion des Seeadlers in Sachsen-Anhalt von 2009 bis 2011.

	2009	2010	2011
<b>Brutbestand</b>			
Revierpaare (RP)	31	35	38
Revierpaare ohne Nest (RPx)	4	3	4
Nester mit Brutpaar (BPa)	27	32	34
<b>Produktivität</b>			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	16	16	23
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	10	16	11
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	1	0	0
Bruterfolg (in %)	62	50	68
Flügge Junge (J)	22	23	34
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	0,8	0,7	1,0
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	1,4	1,4	1,5

Tab. 19: Brutbestand und Reproduktion des Wanderfalken in Sachsen-Anhalt von 2009 bis 2011 (Quelle: AK Wanderfalkenschutz; R. Ortlieb).

	2009	2010	2011
<b>Brutbestand</b>			
Revierpaare	33	29	31
Brutpaare	23	29	27
<b>Produktivität</b>			
Brutpaare mit flüggen Jungen	16	19	20
Brutpaare ohne flügge Junge	7	10	7
Bruterfolg (in %)	70	66	74
Flügge Junge (J)	45	49	56
Flügge Junge pro Brutpaar	2,0	1,7	2,1
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar	2,8	2,6	2,8

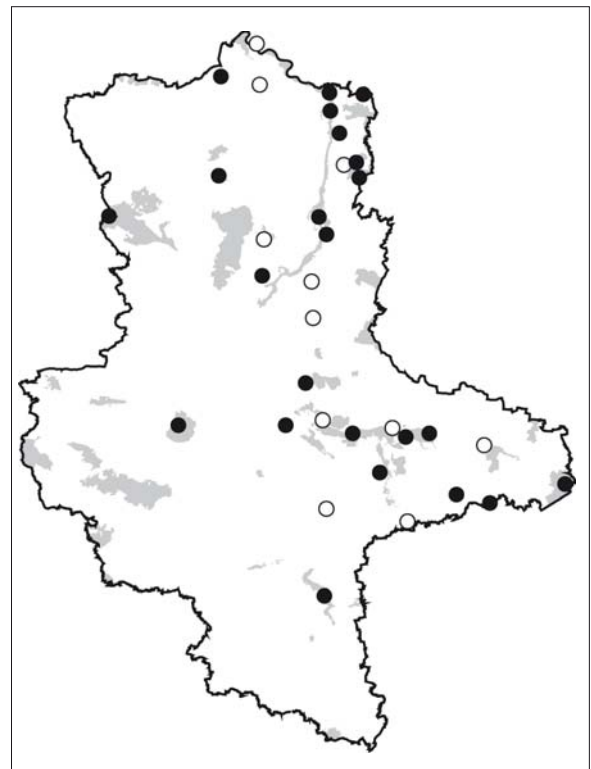
schornsteine, Masten u. ä.) entnommen. Auch wurden keine jungen Wanderfalken in Sachsen-Anhalt ausgewildert. Das Baumbrüter-Wiederansiedlungsprojekt wurde 2010 entsprechend der Zielstellung auch in Sachsen-Anhalt beendet (AK Wanderfalkenschutz; R. Ortlieb).



**Abb. 10:** Bestandentwicklung und Bruterfolg des Seeadlers in Sachsen-Anhalt von 1976 bis 2011.

**Kranich (*Grus grus*):** Für das Jahr 2011 konnte keine landesweite Übersicht zum Brutbestand des Kranichs zusammengestellt werden. Nach bisher vorliegenden Unterlagen ist aber davon auszugehen, dass der Bestand von 285 Brut- bzw. Revierpaaren aus dem Jahre 2010 in 2011 um ca. weitere 5 % leicht angewachsen ist. Von der LAG Kranichschutz Sachsen-Anhalt wird angestrebt, im Monitoringbericht 2012 die Daten aus den Jahren 2011 und 2012 zu präsentieren (G. Scheil, pers. Mitt.).

**Großtrappe (*Otis tarda*):** Im Frühjahr 2011 wurde in Sachsen-Anhalt ein Gesamtbestand von 13 Großtrappen (6 Männchen, 7 Weibchen) ermittelt, ausschließlich im EU SPA Fiener Bruch (Förderverein Großtrappenschutz e.V.). In der dort befindlichen Umzäunung bei Paplitz fanden 4 Bruten frei lebender Großtrappen statt. Bei drei Bruten schlüpften Kücken, eine Brut war erfolglos (Eier unbefruchtet). Drei junge Großtrappen wurden flügge. Zwei weitere Bruten fanden außerhalb des EU SPA auf höher gelegenen Ackerflächen statt (Förderverein Großtrappenschutz e.V.). Im Rahmen des Großtrappen-Aufzucht-Auswilderungsverfahrens der Staatlichen Vogelschutzwarte Buckow/Brandenburg wurden im Jahre 2011 in o. g. Umzäunung 21 junge Großtrappen (9 Männchen, 12 Weibchen) ausgewildert (D. März, pers. Mitt.). Die Auswilderung verlief außerordentlich erfolgreich. Um die Jahreswende 2011/12 waren noch 17 ausgewilderte Großtrappen zu beobachten. Der Winterbestand lag im Dezember dann bei insgesamt ca. 32 Vögeln (Förderverein Großtrappenschutz e.V.). Außerhalb des Fiener Bruchs wurden im Jahresverlauf weitere Beobachtungen von Großtrappen bekannt. Für den Bereich des EU SPA Zerbster Land sind die folgenden drei Beobachtungen zu nennen. Ein Weibchen hielt sich vom 16. Februar bis 14. März in der Umgebung von Leps, nördlich von Steckby auf (G. u. M. Dornbusch, St. Fischer u. a.), 6 Großtrappen wurden am 24. Februar bei Kalitz südöstlich Dalchau beobachtet (J. Blaue), 3 Männchen und 2 Weibchen wurden am 6. Oktober bei Deetz festgestellt



**Abb. 11:** Brutverbreitung des Seeadlers in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011. Die Symbole verdeutlichen den Brut-erfolg: ○ – ohne Junge; ● – 1, 2 bzw. 3 flügge Junge.

(Prange). Die Beobachtungen von 2 Vögeln am 16. Januar bei Rosian (H. Kolbe), von 1 Vogel am 10. März bei Lindstedterhorst (Schneider, Hahn), von 2 Vögeln am 5. April bei Groß Schwechten (T. Schaffer, H. Bilanz), von 1 Weibchen am 27. Juni bei Dörnitz (Puffer), von 1 Männchen am 9. Juli bei Rosian (Uigschies, Held), von 1 Weibchen am 30. August bei Loburg (St. Fischer, N. Stenschke), von 1 Vogel am 10. Dezember bei Sandau (B. Block) und von 1 Vogel am 19. Dezember bei Neeken (Schulze) sind ebenfalls dokumentiert. Dies belegt sehr eindrucksvoll, dass Großtrappen im gesamten Jahresverlauf, insbesondere aber nach Störungen, einerseits durch Witterungseinflüsse, andererseits durch landwirtschaftliche Arbeiten, immer wieder traditionelle Einstandsgebiete

te aber auch andere geeignete Flächen in Sachsen-Anhalt aufsuchen.

Intensivere Bemühungen von Behörden, Fachbehörde und Förderverein Großtrappenschutz e.V. den Großtrappenschutz in Sachsen-Anhalt, insbesondere im EU SPA Fiener Bruch, zu forcieren, hatten 2011 die folgenden Ergebnisse:

- Fertigstellung des Managementplans für das EU SPA und Abnahme durch das Landesamt für Umweltschutz. Diesbezüglich wurden im Vorfeld vom Förderverein Großtrappenschutz e.V. für den Großtrappenbestand im Fiener Bruch eine Situationsanalyse und Managementempfehlungen unter Auswertung von umfangreichem Datenmaterial zur Flächennutzung der Großtrappen (LITZBARSKI et al. 2011), von Arthropodenuntersuchungen u. a. erarbeitet.
- Erstellung eines Bescheides / Befreiung von jagdlichen und landwirtschaftlichen Verboten im NSG Fiener Bruch durch das Landesverwaltungsamt auf der Grundlage fachlicher Vorschläge durch die StVSW. Notwendig ist dies für die Umsetzung von gezielten Maßnahmen für den speziellen und flexiblen Großtrappenschutz.
- Arbeiten im Rahmen eines ELER-Projektes des Fördervereins Großtrappenschutz e.V., inklusive Monitoring, Bestandsmanagement und Betreuung der Einzäunung, wissenschaftlicher Untersuchungen, Zusammenarbeit mit Landwirten und Behörden, Beseitigung von Sichtbarrieren (Pappelreihen), Etablierung einer effektiven Raubwildbejagung, Öffentlichkeits- und Pressearbeit.
- Vorbereitung und Antragstellung für ein weiteres ELER-Projekt durch den Förderverein Großtrappenschutz e.V., beginnend ab 2012.
- Einrichtung einer Ablenkfütterung für Seeadler in der Altengrabower Heide zum Ende des Jahres (Fertigstellung Januar 2012), gemeinsam von Förderverein Großtrappenschutz e.V. und Platzverwaltung des Truppenübungsplatzes, gefördert aus Jagdabgabemitteln des Referats Jagd- und Forsthoheit des Landesverwaltungsamtes. Ziel dieses Projektes ist es, Seeadler während der Auswilderungsphase der jungen Großtrappen (August bis Dezember) aus dem Fiener Bruch fernzuhalten, um Verluste durch Seeadler zu vermeiden bzw. zu minimieren.
- Arbeiten im Rahmen eines ELER-Projektes des Landkreises Jerichower Land (2011–2013), insbesondere Ersatz- bzw. Neubau von 4 Beobachtungstürmen sowie Initiierung einer Winteräsungsfläche von 2 ha.

Insgesamt kann für 2011 eingeschätzt werden, dass sich die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeiten zum Schutz der Großtrappe in Sachsen-Anhalt außerordentlich positiv von denen der Vorjahre unterscheiden, auch wenn die Arbeiten zum „Glätten der Wogen“ bezüglich der Beseitigung von Sichtbarrieren (Pappelreihen) sowie Heckenpflanzungen zeitweise mehr Arbeitszeit erforderte, als die Arbeiten zum Großtrappenschutz selbst.

**Wachtelkönig (*Crex crex*):** Nachdem im Rahmen des Wachtelkönigprojektes des NABU Sachsen-Anhalt für die beiden Vorjahre Rekordwerte zum Vorkommen des Wachtelkönigs ermittelt werden konnten, wurde das Projekt im Berichtsjahr nur noch in ausgewählten Vogelschutzgebieten fortgeführt. Die Anzahl der über das Projekt und auf anderem Wege bei der Vogelschutzwarte gemeldeten Reviere ging dadurch deutlich auf nur noch 75 zurück (Tab. 20). Die Meldungen aus den intensiver untersuchten Gebieten sprechen für ein vergleichsweise schlechtes Wachtelkönigjahr. Der Gesamtbestand wird auf max. 150–200 Rev. geschätzt. Bemerkenswert ist die hohe Zahl von Brutnachweisen, insbesondere im Landkreis Stendal (M. Kuhnert).

**Tab. 20:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Wachtelkönig-Reviere.

Kreis	2009	2010	2011	Bemerkungen (2011)
SAW	7	2	–	
SDL	113	98	53	Insbes. in EU SPA Aland-Elbe-Niederung, Elbaue Jerichow und Untere Havel/Sachsen-Anhalt; mehrere Brutnachweise! (M. Kuhnert, R. Audorf u.a.)
JL	13	14	2	NSG Bucher Brack (P. Neuhäuser)
BK	10	3	2	Seelschen Bruch u. Drömling (BENECKE et al. i. Dr.; U.-G. Damm)
MD	3	7	–	
ABI	7	19	–	
WB	17	17	3	Wittenberger Luch (M. Freuck)
DE	5	2	–	
SLK	5	18	–	
HZ	20	5	–	
MSH	30	16	4	Kuhrieth; 1 Brutnachweis (M. Schulze, A. Pschorn)
HAL/SK	13	18	11	im EU SPA Saale-Elster-Aue (M. Schulze u.a.)
BLK	5	4	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>248</b>	<b>223</b>	<b>75</b>	

**Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*):** Trotz der nachlassenden Wachtelkönigaktivitäten im Land (s. o.) konnte sich die Zahl der Meldungen Revier anzeigender Tüpfelsumpfhühner mit 16–18 Rev. in der Größenordnung der Vorjahre halten (Tab. 21). Dies war insbesondere dem großen Vorkommen von 8–10 rufenden Tüpfelsumpfhühnern im Wittenberger Luch/WB zu verdanken (G. Seifert, H. Rehn). Die dort vom 22. bis 27.4 festgestellten 3–4 bis 8–10 rufenden Vögel wurden von G. Seifert zwar als Durchzug gewertet, nach SÜDBECK et al. (2005) sind Rufnachweise in diesem Zeitraum allerdings als Brutverdacht zu werten, auch wenn möglicherweise keine Bruten stattgefunden haben.

**Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva*):** Im Jahr 2011 wurden der Staatlichen Vogelschutzwarte bekannt:

- 1 rufendes Männchen Stresower See/SDL (A. Bruch, K. Ewald u. a.)
- 1 rufendes Männchen Goitzsche Feuchtgebiet Spitze/ABI (H. Mahler, M. Richter)
- 1 rufendes Männchen Feuchtgebiet bei Frose/SLK (U. Nielitz, P. Becker u. a.)
- 1 rufendes Männchen Crohnenmoor/BK (R. Schlimper)

**Tab. 21:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rufer des Tüpfelsumpfhuhns.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
NSG Böckwitz-Jahrstedter Drömling (3431-1, 3432-3)	3 Rev. (KRATZSCH & PATZAK 2010)		
<b>SDL</b>			
Elsholz S Bölsdorf (3437-4/3537-2)	1 ruf. M. (J. Braun)		2 ruf. M. (P. Neuhäuser)
Elbaue Beuster-Hinzdorf (3036-2/4)	1 ruf. M. (R. Audorf, S. Jansen)	1-2 ruf. M. (R. Audorf, S. Jansen)	
Tonabgrabungen S Havelberg (3138-3)			1 ruf. M. (M. Kuhnert)
Elbaue bei Altenzaun (3238-3)	1 ruf. M. (B. Schäfer)		
Elbaue Fischbeck (3438-3)		1 ruf. M. (T. Hellwig)	
Elbaue Werben (3137-2)		1 Rev. (R. Audorf, S. Jansen)	
NSG Stremel (3138-4)			2 ruf. M. (M. Kuhnert, W. Trapp)
<b>JL</b>			
Alte Elbe Jerichow (3437-4)	6 ruf. M. (T. Hellwig)	1 ruf. M. (T. Hellwig)	
<b>BK</b>			
NW Calvörde (3533-4)		1 ruf. M. (F.-P. Kurth)*	
Seelschen Bruch (3833-1)		1 Rev.* (BENECKE et al. 2011)	2 Rev. (BENECKE et al. i. Dr.)
Ohre bei Zielitz (3736-1)	1 Rev. (C. Handke)		
<b>ABI</b>			
Steckbyer Aue (4138-1)	1 ruf. M. (G. Dornbusch)		
<b>DE</b>			
N Kühnauer See (4139-1)	1 ruf. M. (R. Schumann)	1 ruf. M. (I. Todte)	
<b>WB</b>			
Alte Elbe Klieken (4140-1)		1 ruf. M. (E. Schwarze)	
Wittenberger Luch (4142-1)		2 ruf. M. (R. Lohmann, H. Rehn)	max. 8-10 ruf. M. (G. Seifert, H. Rehn)
Elsteraue NW Waltersdorf/Löben (4244-1)	1 ruf. M. (B. Simon)		
<b>SLK</b>			
Seegelände bei Frose (4134-3)	2 ruf. M. (U. Nielitz)	2 ruf. M. (NIELITZ 2010)	
<b>MSH</b>			
Salziger See (4536-1)	1 Rev. (T. Stenzel)	1 Rev. (T. Stenzel)	
<b>HAL/SK</b>			
Kiesabbau am Wallendorfer See (4638-1)			1 Rev. (A. Ryssel)
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>19</b>	<b>13-14*</b>	<b>16-18</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>20-30</b>	<b>20-30</b>	<b>20-30</b>

**Zwergsumpfhuhn (*Porzana pusilla*):** Im Berichts-jahr gelang erneut der Nachweis eines rufenden Zwergsumpfhuhns, diesmal im Seelschen Bruch/BK (3833-1). Das Tier konnte mehrfach zwischen Mitte Mai und Mitte Juni verhört werden (G. Rotzoll, A. Torkler, R. Würll u.a.). Die im Vorjahresbericht angegebene Meldung aus dem Juni 2010 in den Elsholzwiesen /SDL ist von der DAK nicht anerkannt worden (AKST 2012).

**Austernfischer (*Haematopus ostralegus*):** Im Vergleich zu den Vorjahren wurde 2011 mit 16 Revieren ein etwas geringerer Bestand gemeldet (Tab. 22). Auf einer Bootsfahrt auf der Elbe stellten P. Wernicke, W. Trapp und T. Friedrichs am 16.6. und 17.6. zwischen Rogätz und der Garbe (119 km) 5 Paare und zweimal Einzelvögel fest,

**Tab. 22:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Austernfischer-Reviere.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
Elbe E Hämerten (3437-2)		1 Rev. (J. Braun)	
Elbaue W Fischbeck - Schönhausen (3437-2/4)	2 Rev. (T. Hellwig)	2 Rev. (T. Hellwig)	
Elbaue W Schönhausen (3437-2)		1 Rev. (H. Müller)	2 Rev. (H. Müller)
Bodenentnahmestelle NE Bölsdorf (3437-4)	1 BP (T. Hellwig, R. Holzäpfel)		
Fähre Sandau (3238-1)	1 Rev. (B. Schäfer)		
Elbe Sandau-Havelberg (3138-3, 3238-1)	1 Rev. (Ribnitz)		
Beuster (3036-2/4)			1 Rev. (R. Audorf, S. Jansen)
Alte Elbe Treuel (3636-2/4)	2 BP (H. Bilanz u.a.)	2 BP (T. Friedrichs u.a.)	1 BP + 1 RP (U. Discher u.a.)
Elbe bei Schönfeld (3238-3)	1 Rev. (B. Schäfer)		
W Lübars (3338-3)	1 BP (J. Braun)		
Kiessee S Staffelde (3437-2)	1 BP m. 2 juv. (J. Braun u.a.)	1 BP m. 3 juv. (J. Braun u.a.)	
Elbe bei Arneburg (3338-1)	2 BP (J. Braun)		
Elbe bei Wulkau (3238-1)	1 Rev. (B. Schäfer)		
Elbe bei Dalchau (3238-3)	1 Rev. (B. Schäfer)		
Havelaue Schollene (3339-1)			2 Rev. (E. Musow)
N Tangermünde (3437-2)			1 BP (O. Henning, T. Friedrichs)
<b>JL</b>			
Elbaue/Kieswerk Parey (3637-2)	1 BP (S. Königsmark)	1 BP (S. Königsmark)	1 BP (S. Königsmark)
Elbaue Zerben (3637-2)			1 Rev. (S. Königsmark)
Elbaue Parchau (3637-3)		2 BP (T. Hellwig)	
Elbe bei Gerwisch (3836-1)		2 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
<b>BK</b>			
Kiessee Barleben (3735-4)	1 BP m. 2 juv. (J. Kurths)		1 BP (J. Kurths)
<b>WB</b>			
Kiessee Prettin (4343-1)	1 BP (M. Jaschke)		
Elbe Prettin (4343-1/2)		1 RP (M. Jaschke)	
<b>SLK</b>			
Kleine Kiesgrube S Barby (4037-1)	1 BP (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke)
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)	2 Rev. (U. Wietschke)	2 BP (U. Wietschke)	2 RP (U. Wietschke)
Kiesgrube Tornitz (4037-3)	1 BP m. 1 juv. (U. Wietschke)	1 BP m. 1 juv. (U. Wietschke, St. Fischer u.a.)	1 BP (U. Wietschke, St. Fischer)
Kiessee Sachsen-dorf (4137-1)	1 Rev. (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke, I. Todte)	1 BP (I. Todte, U. Wietschke)
Elbe bei Grünwalde (3936-3)		1 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
Elbe Ranies-Dornburg (3937-3)		3 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>16</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>30-35</b>	<b>30-50</b>	<b>30-50</b>

die sicher zumindest teilweise in den Meldungen in Tab. 22 enthalten sind. Die Verteilung der Vorkommen im Land hat sich gegenüber den Vorjahren nicht geändert.

**Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*):** Nachdem der Säbelschnäbler in den vergangenen drei

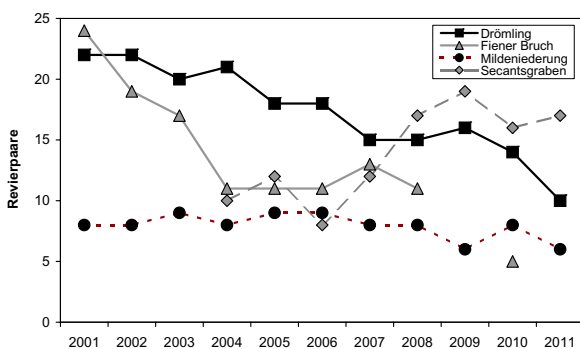


Jahren in der Garbeniederung Brutten bzw. Brutversuche unternommen hatte, gelang dort im Berichtsjahr lediglich eine Frühjahrsbeobachtung. Eine Reviergründung konnte 2011 nicht festgestellt werden.

**Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*):** Am 7. und 8.8.2011 hielten sich an der Kiesgrube Meitzendorf/BK 2 ad. und 4 diesjährige Stelzenläufer auf (G. Braemer u. a.). Ob die Jungvögel im Umfeld erbrütet worden sind bleibt aber unklar.

**Großer Brachvogel (*Numenius arquata*):** Der Brachvogel nahm im Berichtsjahr weiter ab. Das Meldeergebnis lag mit 48 Revieren so niedrig wie nie zuvor (Tab. 23). Da aus dem nach wie vor wichtigen Brutgebiet im Fiener Bruch allerdings keine Meldung vorlag, dürfte die tatsächliche Zahl mit 60–70 Rev. noch höher liegen. Allerdings ging der Bestand im noch vor wenigen Jahren wichtigsten Brutgebiet der Art in Sachsen-Anhalt, im Drömling, weiterhin zurück. Die dort im Jahr 2011 flüggewordenen 4 Jungvögel sind für den Populationserhalt nicht ausreichend. Abb. 12 zeigt den dramatischen Rückgang des Brachvogels im Drömling und im Fiener Bruch seit 2001. In beiden Gebieten hat sich der Bestand seit 2001 mehr als halbiert. Etwas günstiger sieht die Situation in Milde- und Secantsgrabenniederung aus. Hier blieben die Bestände weitgehend gleich bzw. nahmen sogar zu, wobei in der Secantsgrabenniederung dazu auch eine intensiviertere Erfassung ab 2007 beigetragen haben könnten. 2012 wurde dort auch die erfreulich hohe Zahl von 10–11 Jungvögeln flüggeworden (J. Braun, U. Bierstedt). Die Ursachen für diese unterschiedlichen Bestandsentwicklungen und Bruterfolge sollten zeitnah untersucht werden, um daraus auch Schlussfolgerungen für die Gebiete mit dramatisch schlechter Bestandsentwicklung ziehen zu können. Nur so besteht die Chance, die Restbestände dieser einstigen Charakterart der Wiesengebiete in Sachsen-Anhalt zu erhalten.

**Uferschnepfe (*Limosa limosa*):** Auch 2011 ist uns keine Reviermeldung der Uferschnepfe in Sachsen-Anhalt bekannt geworden. Da aber noch immer einzelne Vögel im Gebiet rasten, sollten



**Abb. 12:** Bestandentwicklung des Großen Brachvogels in den vier wichtigsten Vorkommensgebieten in Sachsen-Anhalt seit 2001.

**Tab. 23:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Großen Brachvogels.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Jeetzeniederung bei Audorf (3232-4)	3 BP (U. Bierstedt)	4 BP (U. Bierstedt)	4 BP (U. Bierstedt)
Bei Wiepke (3334-3)		1 RP (U. Külper)	
<b>SAW &amp; SDL</b>			
Secantsgrabenniederung (3334-4, 3335-3)	16 BP + 3 RP (J. Braun, T. Schulze, U. Bierstedt)	16 BP (J. Braun, U. Bierstedt)	17 BP, mind. 6 BP m. 10-11 fl. juv. (J. Braun, U. Bierstedt)
Mildenniederung (3234-4, 3235-3, 3334-2, 3335-1)	6 RP (M. Arens)	8 RP (M. Arens)	6 BP (M. Arens)
<b>SDL</b>			
Elbwiesen W Schönhausen (3437-2, 3438-1)	0 RP (H. Müller)	1 RP (Jber. SDL)	1 RP (H. Müller)
Trübenbruch (3438-2)	4 BP + 1 RP (J. Braun, H. Müller)	4 BP (Jber. SDL)	4 RP (H. Müller, J. Braun)
Fischbecker Elbwiesen (3437-4)	1 RP (T. Hellwig)	1 RP (T. Hellwig)	
Garbe Polder (2935-4)			1 RP (R. Audorf)
Speckwiesen W Neuendorf (3336-1/2)	3 RP (J. Braun)	2 RP (Jber. SDL)	1 RP (J. Braun)
Elbe Beuster-Werder (3036-2/4)	1 RP (R. Audorf)	1 RP (Jber. SDL)	1 RP (R. Audorf)
Elbwiesen Kehnert/Treuel (3636-2, 3637-3)		1 RP (M. Kuhnert)	
Tangerwiesen SW Tangermünde (3437-4)		1 RP (Jber. SDL)	
Elbaue N Losenrade (3036-1/2)	1 RP (R. Audorf)		1 RP (R. Audorf)
<b>JL</b>			
EU SPA Fiener Bruch	2 BP ohne Erfolg (T. Bich)	5 RP (T. Hellwig)	
Bucher Brack (3537-2)	1 RP (T. Hellwig)	1 RP (T. Hellwig)	
<b>BK &amp; SAW</b>			
Naturpark Drömling	16 RP, davon 11 brüt., keine fl. juv. ! (DAMM 2010)	14 RP, davon 10 brüt., 1 fl. juv. ! (DAMM 2011)	10 BP, 3 BP m. 4 fl. juv. (U.-G. Damm)
<b>BK &amp; HZ</b>			
NSG Großes Bruch (3932-4)	2 RP (H. Teulecke)	2 RP (H. Teulecke u.a.)	2 RP (H. Teulecke)
<b>WB</b>			
Alte Elbe Bösewig (4242-2)	2 RP (J. Noack)	3 RP (J. Noack)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>62</b>	<b>65</b>	<b>48</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>70-80</b>	<b>70-80</b>	<b>60-70</b>

die Hoffnungen auf eine Wiederbesiedlung des Landes nicht aufgegeben werden. Voraussetzungen dafür sind aber tiefgreifende Verbesserungen in der Wasserhaltung in den Wiesengebieten und eine deutliche Nutzungsextensivierung.

**Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*):** Nach Jahren mit recht hohen gemeldeten Revierzahlen wurde 2011 mit nur 7 Revieren das niedrigste Ergebnis seit 2003 für den Flussuferläufer erreicht (Tab. 24). Während in den Vorjahren besonders viele Reviernachweise im Landkreis Stendal gelangen, liegen für 2011 nur zwei Meldungen aus dem Nordosten des Landes vor. Allerdings konnten P. Wernicke, W. Trapp und T. Friedrichs auf einer Bootsfahrt auf der Elbe zwischen Rogätz und der Garbe/BK, JL, SDL (119 km) am 16.6. und 17.6. an insgesamt 17 Stellen Flussuferläufer fest-

**Tab. 24:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Flussuferläufers.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Brietzer Teiche (3132-2)		1-2 BV (N. Bennett)	
<b>SDL</b>			
Elbe bei Hohengöhren (3338-3)	1 Rev. (B. Schäfer)	1 Rev. (M. Kuhnert)	
Kiessee S Staffelde (3437-2)	1 Rev. (J. Braun)		
Elbe Havelberg-Wulkau-Schönfeld (3138-1/3, 3238-1/3)	3 Rev. (B. Schäfer)	13 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (P. Wernicke, W. Trapp, T. Friedrichs)
Elbe bei Arneburg (3238-1/3)	6 Rev. (J. Braun)		
Elbe Neumermark (3338-1)		2 Rev. (M. Kuhnert)	
Elbe N Werben (3137-2)		2 Rev. (M. Kuhnert)	
Elbe bei Storkau (3338-3)	2 Rev. (J. Braun)		
Elbe bei Lübars (3338-3)	2 Rev. (J. Braun)		
Havel bei Kuhlhausen (3239-1)		1 Rev. (M. Kuhnert)	
Stendal Jaeneckes Teiche (3437-1)		1 Rev. (T. Friedrichs)	
Elbe Sandfurth (3637-1)			1 Rev. (P. Wernicke, W. Trapp, T. Friedrichs)
<b>JL</b>			
NSG Bucher Brack Bölsdorfer Haken (3538-1)	1 BV (T. Hellwig)		
<b>BK</b>			
Kiessee Barleben (3735-4)	1 BP m. 2 juv. (J. Kurths)		1 BP (J. Kurths)
<b>MD</b>			
Alte Elbe Magdeburg (3835-4)		2 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
<b>ABI</b>			
Elbe bei Ronney (4037-1)		1 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
<b>DE</b>			
Liebesinsel Mulde (4139-4)	1 Rev. (H. Rathai)		1 Rev. (A. Pschorn)
Bereich Muldemündung (4139-1)			1 Rev. (A. Pschorn u.a.)
<b>WB</b>			
Kliekener Elbaue (4140-1)		1 BV (E. Schwarze)	1 BV (E. Schwarze)
Elbe bei Coswig (4140-2)	1 Rev. (G. Puhlmann)		
Alte Elster Prensendorf (4244-2)	1 BP m. 2 juv. (U. Simon)*		
<b>SLK</b>			
Steckby-Lödderitzer Forst (4037-4, 4137-2, 4138-1)			1 BV (I. Todte)
Elbe Ranies-Dornburg (3937-3)		2 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>20*</b>	<b>27-28</b>	<b>7</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>50-70</b>	<b>50-70</b>	<b>40-50</b>

stellen. Dennoch wird auf Grundlage des geringen Meldeergebnisses auch von einem kleineren Gesamtbestand ausgegangen.

**Rotschenkel (*Tringa totanus*):** Der Bestand des Rotschenkels bleibt auf sehr niedrigem Niveau. Nach 2 Revieren im Vorjahr konnten 2011 3 Reviere nachgewiesen werden (Tab. 25), bemerkenswerter Weise in völlig anderen Gebieten als im Vorjahr. Dies zeigt, dass es durchaus noch geeignete Bruthabitats für die Art in Sachsen-Anhalt gibt.

**Tab. 25:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Rotschenkels.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL &amp; SAW</b>			
Secantsgrabenniederung bei Lindstedt (3334-4)		1 Rev. (J. Braun)	
<b>SDL</b>			
Havel bei Schollene (3339-1)			1 BP (W. Kersten, M. Kuhnert)
Elsholzweiden (3437-4/3537-2)			1 Rev. (P. Neuhäuser)
<b>WB</b>			
Elbaue bei Vockerode (4140-1)			1 Rev. (E. Schwarze, R. Schumann)
<b>SLK</b>			
Seegelände Frose (4134-3)		1 Rev. (NIELITZ 2010)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>0-5</b>	<b>2-5</b>	<b>3-5</b>

**Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*):** Auch die Zahl der gemeldeten Waldwasserläuferreviere blieb 2011 mit 5-6 gering (Tab. 26). H. Kolbe führte um den 20.4. herum im Fläming im Bereich Nedlitz, Reuden und Grimme/ABI eine Kontrolle aller bekannten Waldtümpel auf Vorkommen des Waldwasserläufers durch, die allerdings negativ verlief.

**Tab. 26:** Übersicht über die im Berichtszeitraum gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Waldwasserläufers.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Brietzer Teiche (3132-2)	1 Rev. (N. Bennett)		
Tangelnscher Bruchwald (3332-1)		1 Rev. (R. Holzäpfel)	
N/NE Butterhorst (3334-2)			1-2 Rev. (M. Arens)
Lindstedter Hagen (3335-3)			1 Rev. (J. Braun)
<b>BK</b>			
Seelschen Bruch (3833-1)	1 BV (BENECKE et al. 2010)	1 BV* (BENECKE et al. 2011)	1 Rev. (BENECKE et al. i. Dr.)
Flachwasserzone Mannhausen (3533-3)			1 Rev. (BIODATA)
<b>ABI</b>			
Bruch Ziebigk (4238-3)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	
Zehmigkauer Bruch (4238-4)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	
<b>WB</b>			
Kliekener Elbaue (4140-1)		1 BV (E. Schwarze)	
Heideteich Reinharz (4342-1)		1 Rev. (J. Noack)	
<b>SK</b>			
Luppeaue bei Dölkau (4638-2)			1 Rev. (R. Schwemler)
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>3</b>	<b>6*</b>	<b>5-6</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>10-20</b>	<b>10-20</b>	<b>10-20</b>

**Lachmöwe (*Larus ridibundus*):** Mit nur noch knapp über eintausend Paaren wurde im Jahr 2011 der geringste Brutbestand der Lachmöwe in den letzten Jahren erfasst (Tab. 27). Zwar gab es an der traditionsreichen Kolonie am Schollener See/SDL nach zwei Jahren Pause wieder 60 BP, allerdings ging der Bestand in der benachbarten Kolonie am Stremel/SDL drastisch zurück (M.

**Tab. 27:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Lachmöwen-Paare.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SDL</b>			
NSG Schollener See (3339-1)	0 (M. Kuhnert)	0 (M. Kuhnert)	60 BP (M. Kuhnert)
NSG Stremel (3138-4)	1650 BP (M. Kuhnert)	650 BP (M. Kuhnert)	185 BP (M. Kuhnert)
Pierengraben b. Havelberg (3138-4)	35 BP (M. Kuhnert)	30 BP (M. Kuhnert)	54 BP (M. Kuhnert)
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)	9 BP (T. Friedrichs, O. Henning)	12 BP (M. Hille)	55 BP (M. Hille)
Bodenentnahme E Bölsdorf (3437-4)	1-2 BP (R. Holzäpfel)		0 BP (T. Friedrichs)
Kiesabbau Treuel (3636-2)	16 BP (St. Fischer, M. Schulze u.a.)		100 BP (O. Henning, T. Friedrichs)
<b>JL</b>			
Kieswerk Parey (3637-2)	506 BP (S. Königsmark)	508 BP (S. Königsmark, T. Hellwig)	450 BP (S. Königsmark, T. Hellwig)
<b>BK</b>			
Seelschen Bruch (3833-1)	mind. 35 BP (BENECKE et al. 2010)	Mind. 26 BP* (BENECKE et al. 2011)	25 BP (BENECKE et al. i. Dr.)
<b>ABI</b>			
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	14 BP (G. Hildebrandt)	20-22 BP (G. Hildebrandt)	
<b>WB</b>			
Alte Elbe Kliesen (4140-1)	50 BP (SCHWARZE 2010)	100-120 BP (E. Schwarze, R. Hillebrand)	ca. 120 BP (OVD)
Alte Elbe Bösewig (4242-2)	21 BP (J. Noack)		
Schönitzer See (4140-4)		1 BV (W. Priese)	
<b>SLK</b>			
Kiesgrube Tomitz (4037-3)	Mind. 9 BP (U. Wietschke u.a.)	40 BP (U. Wietschke u.a.)	ca. 50 BP (U. Wietschke u.a.)
<b>MSH</b>			
Grube Amsdorf (4536-1)		5 BP (L. Müller)	
<b>HAL/SK</b>			
Salzaried Langenbogen (4536-2)		1 BP (G. & M. Dornbusch)	
S Raßnitz (4638-2)		1 BP (P. Tischler)	
<b>BLK</b>			
Zuckerfabrikteich Zeitz (4938-3)	5 BP (R. Weißgerber)	1 BP (R. Weißgerber)	
<b>Summe gemeldeter Paare</b>	<b>2351-2352</b>	<b>1395-1417*</b>	<b>1099</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>2350-2450</b>	<b>1400-1500</b>	<b>1100-1200</b>

Kuhnert). In den kleineren Kolonien gab es meist leichte Zuwächse. Nach wie vor gibt es in den meisten Kolonien erhebliche Probleme mit starker Prädation, insbesondere durch den Mink. Die deutlich geringere Paarzahl im Kieswerk Parey ist durch eine erhebliche Verkleinerung der Brutinsel (Abbrüche im Winterhalbjahr) verursacht. Allerdings war die Reproduktion offensichtlich gut. Bereits am 22.5. wurden dort 238 pulli gezählt (S. Königsmark).

**Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*):** Erneut zog die Lachmöwenkolonie am Kiessee Parey/JL Schwarzkopfmöwen an. Zwei Paare wurden zumindest Revier haltend festgestellt. Ob sie in der Kolonie auch brüteten blieb fraglich (S. Königsmark, K. Frenzel). Weitere Brutverdachtsmeldungen wurden der Vogelschutzwarte nicht bekannt.

**Sturmmöwe (*Larus canus*):** Der Sturmmöwenbestand ist weiter zurückgegangen. Mit nur noch 25-26 gemeldeten Paaren ist der niedrigste Wert der letzten Jahre erreicht worden (Tab. 28). Zwar

**Tab. 28:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Sturmmöwen-Paare.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>JL</b>			
Kieswerk Parey (3637-2)			1 BP (S. Königsmark, T. Hellwig)
<b>MD</b>			
Hafengelände Magdeburg-Rothensee (3736-3)		1 BP (F. Brackhahn)	
<b>BK</b>			
Seelschen Bruch (3833-1)		1 BV* (BENECKE et al. 2011)	1 BP (R. Würfl)
<b>ABI</b>			
Muldestausee, Möweninsel (4340-3/4)	5 BP (F. Koch, M. Richter)	4 BP (M. Richter)	
Chemiepark Wolfen (4339-2)		Mind. 5 BP (M. Richter)	
Goitzsche, Bärenhofinsel (4340-3)	1 RP (M. Richter)		
Grube Johannes, Wolfen (4339-4)			1 BV (M. Richter)
Gröberner See (4340-2)	1 RP (G. Behrendt)		
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)		1 BP (F. Koch u.a.)	
Kiesgrube Gröbzig (4337-1)		2 BV (G. Behrendt)	
Kiesgrube Wörbzig (4237-3)	2 BV (G. Behrendt)	1 BV (G. Behrendt)	
Sandersdorf Strandbad (4339-3)		3 BP (G. Becker)	4-5 BV (G. Becker, M. Richter)
Kiesgrube Sandersdorf (4339-4)	4 BP (M. Richter)	3 BP (M. Richter)	1 BP (G. Becker, M. Richter)
Goitzsche, Sonnentäl (4440-1)	2 BP (M. Richter)	2 BP (F. Koch u.a.)	
Muldeau bei Friedersdorf (4340-1)	1 BP (W. Wecke)	1 BP (W. Wecke)	
Goitzsche, Tonhalde (4440-1)		1 BP (M. Richter)	
Kiesgrube Wolfen-Reuden (4339-1)			1 BP (M. Richter)
<b>WB</b>			
Gremminer See (4240-2/4)	4 BP (A. Pschorn)	3 BP (A. Pschorn)	2 BP (J. Noack)
<b>SLK</b>			
Marbeteiche E Löderburg (4135-1)	1 BP (W. Hahn, J. Müller)		
Alter Angelteich bei Unseburg (4035-3)	5 BP (W. Hahn, J. Müller u.a.)		
Westerwiese Unseburg (4035-3)	3 BP (J. Müller)		
NSG Wislebenser See (4234-2)	2 BP (W. Böhm)		
Kiesgrube Trabititz (4037-3, 4137-1)	1 BV (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke)	
<b>MSH</b>			
Grube Amsdorf (4536-1)	1 BP (L. Müller)	1 BP (L. Müller)	
<b>HAL/SK</b>			
Teutschenthal (4536-4)	4 BP (L. Müller)	4 BP (L. Müller)	
<b>BLK</b>			
Tagebau Profen Süd (4838-4, 4839-3)	10 BP (E. Köhler)	16 BP (E. Köhler)	11 BP (E. Köhler)
Zuckerfabrikteich Zeitz (4938-4)		2 BP (R. Weißgerber)	1 BP (R. Weißgerber)
Kiesgrube Zettweil (4939-4)		2 BP (N. Höser)	2 BP (R. Weißgerber)
<b>Summe gemeldeter Paare</b>	<b>47</b>	<b>54*</b>	<b>25-26</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>45-50</b>	<b>55-65</b>	<b>40-50</b>

ist von Meldelücken auszugehen, allerdings belegen niedrigere Zahlen in einigen Kolonien auch tatsächliche Rückgänge.

**Silber-, Mittelmeer- und Steppenmöwe (*Larus argentatus*, *Larus michahellis*, *Larus cachinnans*):** Der Bestand der Großmöwenformen scheint sich auf niedrigem Niveau zu stabilisieren. Wie im Vorjahr wurden 6 Paare festgestellt, wobei erneut verschiedenste Paarkonstellationen auftraten (Tab. 29). Auch 2011 wurde im Bereich des Hafens Halle-Trotha/HAL ein Großmöwenpaar nachgewiesen, bei dem beide Altvögel als Hybriden aus Silber- x Mittelmeermöwe angesprochen wurden (R. Höhne).

**Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*):** Erneut brüteten im Jahr 2011 im mittlerweile fast traditionellen Brutgebiet im Norden Sachsen-Anhalts Weißbart-Seeschwalben. M. Kuhnert konnte am Pierengraben bei Havelberg/SDL (3138-4) 21 Brutpaare feststellen.

**Weißflügel-Seeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*):** Auch die Weißflügel-Seeschwalbe brütete 2011 mit 16 Paaren am Pierengraben bei Havelberg/SDL (3138-4; M. Kuhnert).

**Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*):** Im Vergleich zum sehr guten Vorjahr ist der Bestand der Trauerseeschwalbe im Jahr 2011 deutlich zurückgegangen und lag nur noch bei 179 Paaren (Tab. 30). Es gab zwischen den einzelnen Koloniestandorten im Vergleich zum Vorjahr erhebliche Umverteilungen, insgesamt aber auch einen Rückgang um 47 Paare (20 % des Bestandes im Jahr 2010). Das Ausbringen künstlicher Nisthilfen ist für das Überleben der Trauerseeschwalbe derzeit essentiell. Dabei darf aber das Ziel nicht aus den Augen verloren werden, der Trauerseeschwalbe wieder dauerhaft natürliche Brutplätze in Form störungsfreier Seerosen- und Krebssechrenfelder auf Altarmen zu schaffen. Auf der Alten Elbe bei Jerichow/JL brüteten von 16 Paaren immerhin 5 auf natürlichen Brutplätzen (Seerosenwurzeln) (T. Hellwig, S. Königsmark), auf dem Junkerwiel bei Fischbeck/SDL fanden 3 von insgesamt 5 Brutpaaren auf natürlichen Strukturen statt, davon eine auf einem Haubentauchernest (T. Hellwig). Der Bruterfolg war allerdings meist gering. An der Alten Elbe Jerichow zogen die 16 Paare insgesamt nur 10 Junge groß, 5 Paare vom Junkerwiel nur einen.

**Tab. 30:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Trauerseeschwalben-Kolonien. In eckigen Klammern: Summe im Bereich der Unteren Havel.

Gebiet	2009	2010	2011	Quelle 2011
<b>SDL</b>				
Untere Havel/	[106]	[158]	[139]	
Aderlanke (3138-4)	34	34	32	M. Kuhnert
Stremel-Domlanke (3138-4)	0	27	2	M. Kuhnert
Stremel-Sandhahn/Jederitz (3138-4)	33	57	41	M. Kuhnert
Stremel-Jäglitz, Klitzenzug (3138-4, 3139-3)	33	11	52	M. Kuhnert
Trentsee (3138-4)	6	29	12	M. Kuhnert
Alte Elbe Kannenberg (3137-4/3138-3)	18	14	9	M. Hille
Alte Elbe Treuel (3636-2)	5	5	≥3	O. Henning, T. Friedrichs
Junkerwiel Fischbeck (3438-3)		5	5	T. Hellwig, H. Müller
<b>JL</b>				
Alte Elbe Klietznick (3538-1)	9	14	7	S. Königsmark
Alte Elbe Jerichow (3538-1)	16	30	16	T. Hellwig, S. Königsmark
<b>Summe gemeldeter Paare</b>	<b>154</b>	<b>226</b>	<b>179</b>	

**Tab. 29:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Großmöwen-Paare.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>JL</b>			
Kieswerk Parey (3637-2)	1 BP (Si x M) (S. Königsmark)	1 BP (Si x St) (S. Königsmark, T. Hellwig)	1 BP (Si x St) (S. Königsmark)
<b>ABI</b>			
Goitzsche (4340-3)		3 BP (F. Koch)	
<b>SLK</b>			
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)			1 BV (U. Wietschke)
<b>SK/HAL</b>			
Hafengelände Halle-Trotha (4437-4)		1 BP (Hybrid MixSi + Hybrid MixSi) (R. Höhne)	1 BP (Hybrid MixSi + Hybrid MixSi) (R. Höhne)
Wallendorfer See (4638-1)		1 BP (Si)* (R. Schwemler)	2 BP (Si x M; Si x ?) (R. Schwemler)
Geiseltalsee (4637-3)			1 BP (Si) (U. Schwarz)
<b>Silbermöwe ges. Mittelmeerm. ges. Steppenm. ges.</b>		1*	1
<b>Großmöwen ges.</b>	1	6*	6
<b>Geschätzter Landesbestand Großmöwen</b>	1-5	6-10*	6-10

**Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*):** Der Bestand der Flusseeeschwalbe konnte sich mit 84 Paaren in der Größenordnung des Vorjahres halten (Tab. 31). An den meisten Standorten brüteten nur 1 bis 2 Paare. 90 % des Gesamtbestandes brüteten allerdings in den drei größeren Kolonien in der Kiesgrube Tornitz/SLK (34 BP; U. Wietschke, St. Fischer), dem Kiesabbau Treuel/SDL (26 BP; O. Henning, T. Friedrichs) sowie im NSG Stremel/SDL (16 BP; M. Kuhnert). Diese Konzentration des Großteils des Bestandes ist ein potenzieller Gefährdungsfaktor für das Vorkommen der Art in Sachsen-Anhalt. Am Standort Tornitz besteht auf Grund der Sukzession auf den genutzten Inseln die Gefahr einer baldigen Aufgabe. Bemerkenswert sind zwei Brutpaare auf einer Sandbank an der Elbe bei Werben/SDL (A. Wernicke u. a.). Die Kolonie im Kieswerk Parey/JL blieb im Berichtsjahr wegen zu hohem Wasserstandes unbesetzt (S. Königsmark). Erneut wurde die Kunstinsel auf dem Goitzschensee/ABI nur zeitweise von Flusseeeschwalben besucht, danach wanderten sie nach Nordsachsen ab, wo 35 BP an der Kiesgrube Löbnitz brüteten (F. Koch).

Gebiet	2009	2010	2011	Quelle 2011
<b>SDL</b>				
Elbaue N Werben (3137-2)			2	A. Wernicke, W. Trapp, T. Friedrichs
NSG Stremel/Jederitz (3138-4)	11	19	16	M. Kuhnert
Alte Elbe Treuel (3636-2/4)	30–35	20	26	O. Henning, T. Friedrichs
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)		1		
<b>JL</b>				
Bucher Brack (3538-1)		1		
Havelsche Mark Parey/Kieswerk Parey (3637-2)	0	5	0	S. Königsmark
<b>BK</b>				
Barleber See, Kieswerk (3735-4)	13	0	2	J. Kurths
Flachwasserzone Mannhausen (3533-3)			1 RP	R. Würf, Kurth
<b>ABI</b>				
Goitzscheseesee (4340-3)	14	7	0	FG BTF
<b>WB</b>				
Kiessee W Prettin (4343-1)			1 RP	B. + U. Simon
Alte Elbe Klieken (4140-1)	1 RP	1 RP	0	E. Schwarze
<b>SLK</b>				
Kiesgrube Tornitz (4037-3)	10–15	≥35	34	U. Wietschke, St. Fischer
Kiesgrube Trabit (4037-3, 4137-1))			1 RP	U. Wietschke
<b>SK</b>				
Kiesabbau Wallendorfer See (4638-1)			1	R. Schwemler u.a.
<b>Summe gemeldeter Paare</b>	<b>79–89</b>	<b>89</b>	<b>84</b>	

**Tab. 31:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Flussee-schwalben-Kolonien.

**Raufußkauz (*Aegolius funereus*):** Die hohe Kontrolldichte, die im Rahmen der landesweiten Erfassung von Sperlings- und Raufußkauz 2009/10 erreicht wurde (P<sub>SCHORN</sub> 2011), konnte im Berichtsjahr nicht annähernd gehalten werden. Nach 135 Revieren bei der landesweiten Erfassung gelangen 2011 nur 5–6 Reviernachweise:

- 3 Brutnachweise im Hohen Fläming/ABI+WB (H. Kolbe);
- 1 Brutpaar in der Colbitz-Letzlinger Heide N Brunkau/SDL (3435-4; B. Schäfer u. a.);
- 1–2 Rev. im Forst zwischen Colbitz, Angern und Cröchern/BK (3636-1; B. Schäfer).

Ein Männchen bei Rohrhorst bei Miesterhorst/SAW (3532-4) rief in einem wenig geeigneten Habitat und Nachkontrollen blieben erfolglos, so dass es sich wohl nicht um eine Revierbesetzung handelte (U.-G. Damm).

Wie der Vergleich zwischen den wenigen Zufallsdaten und den Ergebnissen der planmäßigen landesweiten Erfassung zeigt, sind die Bestände durch Sammlung von Zufallsbeobachtungen kaum zu überwachen. Für das Monitoring der Bestände von Raufuß- und Sperlingskauz ist die jährliche Untersuchung repräsentativer Probestellen unumgänglich (Zählgebietsmonitoring).

**Steinkauz (*Athene noctua*):** Erneut wurden in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 6–9 Steinkauz-Revire gemeldet. Abseits des Auswilderungsprojektes im Harzvorland wurde dabei nur 1 Reviernachweis bekannt:

1 ruft an einer Nisthöhle N Hoyersburg/SAW, 3133-1 (O. Olejnik).

Da die seit Jahren gemeldeten Vorkommen im Altmarkkreis Salzwedel auch im Vergleich zum benachbarten Niedersachsen völlig isoliert stehen (BRANDT et al. 2012), ist eine exakte Dokumentation dieser Nachweise (Fotobelege) dringend erforderlich!

Für das Gebiet des Steinkauz-Auswilderungsprojektes im nördlichen Harzvorland wurden die im Vorjahr gemeldeten Reviervorkommen im Wesentlichen bestätigt. Für 2011 wurden folgende Revire gemeldet:

- Gersdorfer Burg/Badeborn 2–3 Rev.
- Raum Ditfurt/Wedderstedt 1–2 Rev.
- Raum Helsingungen 1 Rev.
- Warnstedt 1 Rev.
- Großes Bruch bei Wulferstedt 0–1 Rev.

Im Rahmen dieses Projektes wurden 2011 42 Steinkäuze im Gebiet Quedlinburg und im Großen Bruch bei Wulferstedt ausgewildert, von denen 22 mit Telemetriesendern versehen worden sind. Diese belegten eine sehr hohe Jugendmortalität der ausgewilderten Vögel (E. Karthäuser).

**Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*):** Für den Sperlingskauz stellt sich die Situation ähnlich dar wie für den Raufußkauz. Während im Rahmen der landesweiten Kartierung 2009/10 insgesamt 43 Revire erfasst worden sind (P<sub>SCHORN</sub> 2011), lagen im Berichtsjahr lediglich 2 Reviermeldungen vor:

- 2 Rev. in der Dübener Heide/WB (4341-2; J. Noack, H. Rehn u. a.).

Während im brandenburgischen Teil des Fläming zwei Brutnachweise des Sperlingskauzes gelangen, blieb die intensive Suche nach Vorkommen im sachsen-anhaltischen Fläming/ABI erfolglos (H. Kolbe). Auch aus dem Schwerpunktrevier im Harz lagen 2011 keine Meldungen vor.

**Sumpfohreule (*Asio flammeus*):** Erneut konnte am inzwischen traditionellen Brutplatz in der Secantsgrabenniederung bei Lindstedt /SAW (3335-3) ein Revierpaar festgestellt werden (U. Bierstedt).

Am 30.7. flog eine Sumpfohreule bei Dannefeld/SAW im Drömling (J. Exß), so dass eine erneute Revieransiedlung im Drömling nicht ausgeschlossen werden kann.

Für 2009 kann ein Revier (1 regelmäßig balzender Vogel von Mitte April bis Mitte Mai) für das Südufer des Wallendorfer Sees/SK (4638-1) nachgetragen werden (R. Schwemler u. a.).

**Uhu (*Bubo bubo*):** Mit 24 gemeldeten Brutpaaren bzw. Revieren (Tab. 32) scheint sich der Uhubestand in den letzten Jahren in derselben Größenordnung einzupegeln. Er liegt damit möglicherweise etwas niedriger als im von WADEWITZ (2009) betrachteten Zeitraum 2006 bis 2008, wobei aber auch Erfassungsdefizite außerhalb von Harz und Burgenland nicht auszuschließen sind.

Elf Paare mit bekanntem Brutaufgang hatten auch Bruterfolg und zogen insgesamt 18 Junge auf. Im Mittel hatten diese Paare 1,6 juv. Erneut wurden auch aus anderen Landesteilen Uhu-Beobachtungen während der Brutzeit gemeldet, so dass eine weitere Verbreitung durchaus möglich erscheint, z. B. bei Polkern/SDL (3136-3; Seehaus, T. Friedrichs).

**Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*):** Die aktuelle Kenntnis über den Bestand des Ziegenmelkers ist eher unbefriedigend. Die umfangreichen Erfassungen in den von Heiden dominierten Vogelschutzgebieten fanden von 2003 bis 2005 statt. Seit dem haben sich die Gebiete durch Sukzession und Pflegemaßnahmen zum Teil erheblich verändert, was nicht ohne Einfluss auf den Brutbestand des Ziegenmelkers bleiben wird. Eine landesweite Erfassung der Art und die Einrichtung von jährlich zu bearbeitenden Probeflächen wären daher sehr wünschenswert. Aktuelle Zahlen aus repräsentativen Teilgebieten lagen 2011 nicht vor. Da keine anderen Zahlen vorliegen halten wir an unserer bislang angegebenen Bestandszahl fest.

**Bienenfresser (*Merops apiaster*):** Die Erfolgsgeschichte des Bienenfressers ging auch im Jahr 2011 weiter, auch wenn sich der Bestandszuwachs von 2010 nach 2011 nach 26 % bzw. 22 % in den Vorjahren auf „nur noch“ 11 % abgeschwächt hat. Insgesamt wurden 555 Paare an 81 Standorten erfasst (Tab. 33, Abb. 13). Über ein Viertel des Landesbestandes kam in den fünf größten Kolonien im Land mit 18 bis 53 Paaren vor. Die beiden mit Abstand größten Kolonien befinden sich wie in den Vorjahren in Merseburg/SK (53 BP; M. Schulze) und Neumark/SK (42 BP; M. Schulze, U. Schwarz), wobei in Merseburg ein deutlicher Rückgang gegenüber 2010 zu verzeichnen war. Von den 40 im Vorjahr mit Geolokatoren ausgestatteten Bienenfressern konnten im Berichtsjahr vier wiedergefangen werden. Davon erlaubte einer die Darstellung des Winterquartiers, das sich an der Westküste der Republik Kongo und in der Nordspitze Angolas befand (ARBEITER et al. 2012).

**Wiedehopf (*Upupa epops*):** Eine weitere Erfolgsgeschichte ist der Wiedehopf. Mit 79 ermittelten Revieren, davon ein Großteil mit Brutnachweis, ist 2011 der höchste Bestand seit mindestens 2001

**Tab. 32:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Uhu-Brutvorkommen.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Kuhfelde/Kiesgrube Heideberg (3232-1/2)	1 Rev. (R. Knapp)	1 Rev. (R. Knapp)	1 BP (R. Knapp, Grothe)
<b>BK</b>			
Steinbruch bei Hüsig, N Bebertal (3734-1)		Herbstbalz (U. Hopf)*	
Hödinger Busch (3632-4, 3732-1, 2)			1 Rev. (U. Sommer, A. Rose)
<b>ABI</b>			
Deetz (3939-1)	Herbstbalz (Mitt. Jäger an H. Kolbe)		
<b>SLK</b>			
Steinbruch Hecklingen (4135-3)	1 BP (1 juv.) (J. Müller, F. Küche)	1 BP (2 juv.) (J. Müller u.a.)*	1 BP (1 juv.) (J. Müller u.a.)
Ermsleben FHB (4233-4)	1 BP/Rev. (0 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (3 juv.) (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
<b>HZ</b>			
Quedlinburg LEH (4132-4)	1 BP/Rev. (0 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (1 juv.) (M. Wadewitz)
Quedlinburg HEI1 (4132-4)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Quedlinburg HEI2 (4132-4)		1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	
Quedlinburg WED (4232-2)			1 Rev. (M. Wadewitz)
Quedlinburg TIM (4232-1)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	
Quedlinburg SWB (4233-1)	1 Rev. (über M. Wadewitz)	1 BP (3 juv.) (über M. Wadewitz)	1 BP (2 juv.) (über M. Wadewitz)
Schwanebeck ABB (4032-1)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)
Ostervieck HOP (4029-2)			1 Rev. (M. Wadewitz)
Halberstadt THE (4132-3)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Blankenburg PAP (4131-4)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Blankenburg KLR (4131-4)		1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (>1 juv.) (M. Wadewitz)
Derenburg OHZ (4131-2)	1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)		
Benzingerode SW (4131-3)	1 Rev. (E. Günther)		
Elbingerode SFT (4230-2)			1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)
Elbingerode HBG (4230-2)		1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Elbingerode SüE (4230-2)		1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)	
Rübeland WRÜ (4230-2)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (1 juv.) (M. Wadewitz)
Rübeland NWK (4231-1)		1 BP (1 juv.) (über M. Wadewitz)*	1 BP (1 juv.) (M. Wadewitz)
Thale BOT (4232-1)		1 Rev. (über M. Wadewitz)	1 Rev. (über M. Wadewitz)
<b>MSH</b>			
Nassetal Wickeroede-Questenberg (4532-2)	1 Rev. (K. Otte, B. Ohlendorf)	1 BP (3 juv.) (S. Herrmann, K. Kühne)	
<b>HAL/SK</b>			
Geiseltal N Mücheln (4637-3)	1 BP (J. Zaumseil)	1 BP (J. Zaumseil)	1 BP (J. Zaumseil)
Schraplau (4535-4)	1 Rev. (J. Zaumseil)	1 Rev. (J. Zaumseil)	1 Rev. (J. Zaumseil)
W Blösien (4637-3/4)	1 BP (0 juv.) (J. Zaumseil)	1 BP (0 juv.) (J. Zaumseil)	1 Rev. (J. Zaumseil)
Brachwitzer Alpen (4437-3)	1 Rev. (W.-D. Hoebel)		
<b>BLK</b>			
Kiesgrube Zeuchfeld, NE Freyburg (4736-4)	1 BP (2 juv.) (J. Zaumseil)	1 BP (0 juv.) (J. Zaumseil)	1 BP (3 juv.) (J. Zaumseil)
Steinbruch N Nebra (Bock) (4735-1)	1 BP (3 juv.)* (J. Zaumseil)		1 BP (3 juv.) (J. Zaumseil)
W Nebra (Steinklöbe) (4735-1)	1 BP (1 juv.)* (J. Zaumseil)	1 Rev. (J. Zaumseil)	
Kalkbruch Karsdorf (4736-1)	1 Rev. (J. Zaumseil)	1 BP (2 juv.) (J. Zaumseil)	1 BP (1 juv.) (J. Zaumseil)
Weinberg W Wetzendorf (4735-2)	1 BP (Herdam, J. Zaumseil)		
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>23*</b> (+ 1 Herbstrev.)	<b>24*</b> (+ 1 Herbstrev.)	<b>24</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>30–50</b>	<b>30–50</b>	<b>30–50</b>

**Tab. 33:** Übersicht über die Bienenfresser-Koloniestandorte und deren Besetzung in den Jahren 2009–2011.

Kolonie	Kreis	MTB- Quadrant	2009	2010	2011	Quelle 2011
Arneburg	SDL	3238-3	–	2	0	T. Friedrichs
Colbitz II		3635-4	2	0	0	R. Schlüter
Farsleben		3735-2	2	0	0	R. Schlüter
Jersleben	BK	3735-3	2	3	3	R. Schlüter
Meitzendorf		3735-4	12	17	18	R. Schlüter
Rottmersleben		3734-3	1	0	7	R. Schlüter
Schackensleben		3834-2	0	0	8	R. Schlüter
Magdeburg, Diesdorf	MD	3835-3	2	0	1	R. Schlüter
Drosa		4137-3		1	1	M. Harz
Gröbzig I		4337-1	7	11	11	M. Harz, J. Luge
Gröbzig		4337-1	–	1	0	M. Harz
Köthen, Scheibelberg	ABI	4237-2	–	–	1	A. Pschorn
Trinum		4237-1	–	1	13	M. Harz, J. Luge
Werdershausen		4337-1	9	10	14	M. Harz, J. Luge
Wieskau		4337-2	4	4	16	A. Pschorn
Wörbzig		4237-3	2	0	0	A. Pschorn
Aderstedt I		4236-1	3	3	0	M. Harz, J. Luge
Aderstedt II		4236-1	1	0	1	M. Harz, J. Luge
Aderstedt III		4236-1	2	4	0	M. Harz, J. Luge
Aderstedt IV		4236-1	–	–	2	M. Harz
Aderstedt V		4236-1	–	4*	4	M. Harz
Alsleben		4336-1	1	1	2	A. Pschorn
Amesdorf		4235-2	2	n.k.	n.k.	
Aschersleben I		4234-2	7	10	13	U. Nielitz
Aschersleben II		4234-1	0	0	2	U. Nielitz
Aschersleben/Westdorf		4234-4	–	1	3	U. Nielitz
Atzendorf I		4035-3	3	5	5	W. Hahn, J. Müller
Atzendorf II		4035-3	2	0	0	J. Müller
Atzendorf III		4035-3	5	3	1	W. Hahn, J. Müller
Baalberge I		4236-2	10	17	23	M. Harz, J. Luge
Baalberge II		4236-2	2	1	0	M. Harz, J. Luge
Baalberge III		4236-2	2	0	0	M. Harz, J. Luge
Bründel		4235-2	6	7	6	M. Harz, J. Luge
Förderstedt I		4135-2	1	4	7	W. Hahn, Moritz, J. Müller
Förderstedt II		4135-2	–	–	2	W. Hahn, Moritz, J. Müller
Gerlebogk		4237-3	9	6	3	I. Todte
Giersleben	SLK	4235-1	1	2	n.k.	
Gnölzig I		4336-1	1	1	4	A. Pschorn
Gnölzig II		4336-1	1	2	5	A. Pschorn
Hecklingen II		4135-3	–	2	n.k.	
Könnern I		4336-2	9	7	19	A. Pschorn
Nienburg		4136-1	4	5	6	I. Todte
Osmarsleben I		4235-2	5	4	7	U. Nielitz
Osmarsleben II		4235-2	6	4	3	U. Nielitz
Osmarsleben III		4235-2	5	9	9	U. Nielitz
Schackenthal		4235-1	8	9	9	U. Nielitz
Strenzfeld		4136-3	4	4	2	G. Grundler
Strenznaundorf		4336-1	2	2	6	A. Pschorn
Trebitz I		4236-4	1	0	6	M. Harz
Trebitz II		4236-4	4	7	5	M. Harz, J. Luge
Trebitz III		4236-3	2	1	0	M. Harz, J. Luge
Trebnitz I		4336-1	1	1	0	A. Pschorn
Trebnitz II		4336-1	1	2	1	A. Pschorn
Wiendorf I		4236-4	7	5	1	M. Harz, J. Luge
Wiendorf II		4236-4	11	5	4	M. Harz, J. Luge
Winnigen		4134-4	–	2	2	W. Böhm
Wohlsdorf		4237-1	–	–	2	M. Harz
Zepzig		4236-2	1	1	5	A. Pschorn
Badeborn	HZ	4233-2	1	4	4	K. George
Aseleben, N-Hänge Salziger See		4536-1	–	–	5	E. Dallmann, M. Schulze
Etdorf (MSH)		4536-4	7	10**)	0	R. Ortlieb
Friedeburg		4336-3	1	8	10	I. Todte, R. Ortlieb
Heiligenthal I		4335-4	9	9	11	I. Todte, R. Ortlieb
Heiligenthal II		4335-4	7	6	5	I. Todte, R. Ortlieb
Röblingen	MSH	4536-1	3	7	10	E. Dallmann
Seeburg-Wormsleben		4435-4/4436-3	12	4	7	E. Dallmann
Unterrißdorf I		4435-4	3	7	4	E. Dallmann
Unterrißdorf II		4435-4	0	1	4	E. Dallmann
Zabenstedt		4336-3	1	4	5	I. Todte, R. Ortlieb
Alberstedt		4535-2	–	–	1	M. Schulze
Blösien		4637-3	6	4	8	W. Ufer, A. Rysssel
Brachwitz		4437-3	1	6	3	W.-D. Hoebel
Braunsbedra		4737-1	3	0	0	A. Rysssel
Etdorf (SK)		4536-3	1	**)	0	R. Ortlieb
Großkayna I – Teil SK		4737-2	3	*)	6	M. Schulze
Großkayna II		4737-2	0	8	12	A. Rysssel, S. Arbeiter
Klobikau		4637-3	1	3	4	W. Ufer
Köllme II		4536-2	–	10	n.k.	
Kreypau	SK	4638-3	2	1	2	A. Rysssel
Krumpa II		4737-1	5	5	14	A. Rysssel, M. Schulze
Langenbogen		4536-2	1	1	n.k.	
Merseburg		4637-2	64	67	53	M. Schulze
Merseburg-Süd		4637-4	17	17	14	A. Rysssel u.a.
Mori		4437-3	2	1	4	W.-D. Hoebel
Nehlitz		4437-2	2	1	1	W.-D. Hoebel, Nohr
Neumark		4637-3	37	44	42	M. Schulze, U. Schwarz
Oppin		4438-1	7	15	7	W.-D. Hoebel
Ostrau, Saale		4638-3	1	0	2	A. Rysssel
Ostrau, Petersberg		4338-3	1	2	n.k.	

\*) Zahlen aus Großkayna – Teil SK in Großkayna – Teil BLK enthalten.

\*\*\*) Zahlen aus Etdorf (SK) in Etdorf (MSH) enthalten.

Fortsetzung der Tabelle auf der gegenüberliegenden Seite

erfasst worden (Tab. 34). Fast zwei Drittel des Bestandes brüten im EU SPA Colbitz-Letzlinger-Heide, wo B. Schäfer durch die Schaffung eines großen Nistkasten(über-)angebotes die Grundlage für einen enormen Bestandszuwachs von etwa 30 Revieren im Vorjahr auf 51 Reviere im Jahr 2011 geschaffen hat. Auch der zweitgrößte Brutbestand mit 10 Paaren befindet sich auf einem aktiven Truppenübungsplatz (Klietzer Heide) und wird durch M. Kuhnert mit Nistkästen unterstützt.

**Saatkrähe (*Corvus frugilegus*):** Mit 3.181 Brutpaaren lag der Brutbestand der Saatkrähe auch im Jahre 2011 im oberen Schwankungsbereich eines langjährig relativ stabilen Bestandes in Sachsen-Anhalt (Tab. 35, Abb. 14). Da nur eine größere Kolonie (Stemmern/BK – 2009 109 BP) 2010 und 2011 nicht kontrolliert worden ist, kann von einem geschätzten Bestand von ca. 3.300 Brutpaaren ausgegangen werden. Bestandszunahmen erfolgten im Norden Sachsen-Anhalts in der traditionellen Kolonie in Beetzendorf/SAW von 159 auf 185 BP (K. Bierstedt), in Stendal/SDL von 101 auf 114 BP (T. Friedrichs) sowie im Osten des Landes in Pretzsch/WB von 333 auf 342 BP (M. Schönfeld). In der Mitte des Landes sind die Abnahmen in den Kolonien von Wedderstedt/HZ von 191 auf 87 und 61 BP in zwei Teilkolonien (R. Schweigert, S. Herrmann) und Schneidlingen/SLK von 243 auf 157 BP (J. Lotzing) nach stärkeren Zuwächsen im Vorjahr erwähnenswert. Im Süden glichen sich Zu- und Abnahmen regional weitgehend aus, wobei der Brutbestand in Weißenfels/BLK weiter abnahm, auf nur noch 135 BP (E. Köhler). Die bemerkenswerte Brutkolonie der Saatkrähe auf Gittermasten des Bahnhofsgeländes in Großkorbetha/BLK war 2011 mit 12 Paaren besetzt (E. Köhler). Erneut gab es auch 2011 an verschiedenen Orten Vergrämungsaktionen, die naturschutzfachlich nur selten begründet erschienen. So wurden in der Kolonie in Barn-

städt/SK die Äste mit neu gebauten Nestern aus vermeintlichen Gründen der Verkehrssicherheit abgesägt (A. Ryssel). Auf dem Friedhof in Kalbe/Milde wurden die Nester bis zu fünfmal ausgespritzt. Von 258 BP blieben an diesem Standort bis Dezember 2011 nur noch 91 Nester übrig (M. Arens). Ob derartig intensive Vergrümmungsmaßnahmen in einer der größten Kolonien des Landes mit dem § 44 BNatSchG vereinbar sind, wird an dieser Stelle kritisch hinterfragt, zumal die Maßnahmen offensichtlich überwiegend mit der vermeintlichen Lärmbelastung durch die Vögel begründet werden.

**Fortsetzung Tab. 33:** Übersicht über die Bienenfresser-Koloniestandorte und deren Besetzung in den Jahren 2009–2011.

Kolonie	Kreis	MTB-Quadrant	2009	2010	2011	Quelle 2011
Plötz		4337-4	–	1	n.k.	
Roßbach		4737-1/4	4	2	1	G. Fritsch
Salzmünde		4437-3	–	1	0	E. Greiner
Schladebach		4638-4	2	2	2	A. Ryssel
Stöbnitz		4636-4	0	2	6	M. Schulze
Tollwitz		4738-2	15	18	12	P. Tamm
Wallendorf		4638-3	2	0	0	R. Schwemler
Wettin		4436-2	–	1	0	W.-D. Hoebel
Wölkau		4638-3	4	8	5	M. Schulze
Großkayna I – Teil BLK		4737-2	4	14*	7	G. Fritsch
Großkorbetha		4738-1	5	2	5	Priese, Krähnert
Lösau		4738-3	–	6	5	G. Fritsch
Nellschütz		4738-3	–	1	0	G. Fritsch
Nonnewitz	BLK	4838-4	–	1	0	E. Köhler
Profen		4839-3	–	–	1	E. Köhler
Reuden		4839-3	–	1	4	A. Bellmann, B. Krug
Teuchern		4838-3	–	–	1	E. Köhler
Tornau		4839-1	–	1	3	E. Köhler
Uichteritz		4737-3	–	1	2	G. Fritsch
<b>LSA gesamt</b>			<b>407</b>	<b>498*</b>	<b>555</b>	

\*) Zahlen aus Großkayna – Teil SK in Großkayna – Teil BLK enthalten.

\*\*) Zahlen aus Etzdorf (SK) in Etzdorf (MSH) enthalten.

**Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*):**

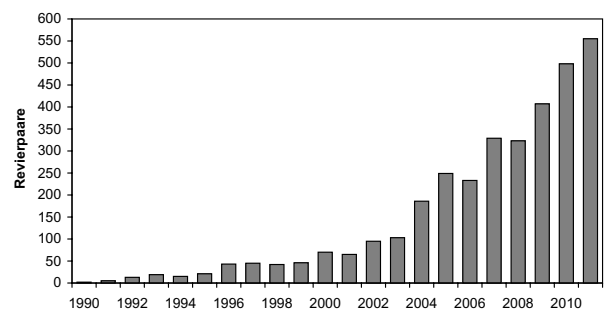
2011 gelang offensichtlich nur eine Beobachtung eines singenden Grünlaubsängers am 12.6. an der Brockenkuppe (M. Hellmann), die aber nicht die Wertung als Revier zulässt.

**Ringdrossel (*Turdus torquatus*):**

Im Untersuchungs-jahr wurden im Bereich des Brockens 8 Reviere der Ringdrossel kartiert (M. Hellmann).

**Rotdrossel (*Turdus iliacus*):**

Im Jahr 2011 gelang (vorbehaltlich der Anerkennung durch die Avifaunistische Kommission Sachsen-Anhalts)



**Abb. 13:** Bestandsentwicklung des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2011.

**Tab. 34:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Wiedehopf-Reviere.

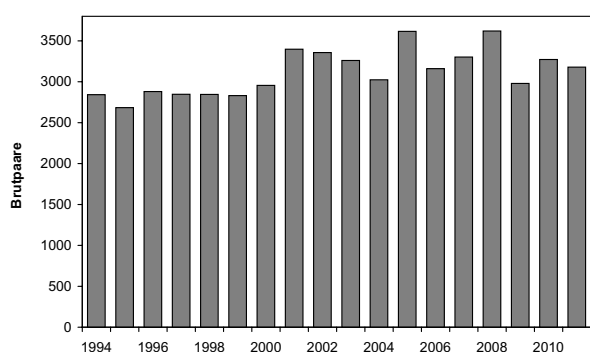
Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
Kellerberge, NE Gardelegen (3434-4)	2 BP (H. Bilang, F. Brackhahn)	2 BP (H. Bilang, W. Kuntermann)	2 BP (B. Schäfer, F. Brackhahn u.a.)
Vienau (3234-4)			1 Rev. (M. Arens)
Lindstedt (3435-1)			1 Rev. (J. Braun)
Kloster Neuendorf (3434-4)			1 BP (B. Schäfer, F. Brackhahn u.a.)
<b>SDL</b>			
Ferchels (3339-1)	1 Rev. (W. Kersten)		
EU SPA Kletzer Heide (3338-2/4, 3339-3)	11 Rev. (M. Kuhnert)	10 Rev. (M. Kuhnert)	10 Rev. (M. Kuhnert)
N Kletzer (3338-1)	1 Rev. (J. Braun)		
Bei Kossebau (3135-3)			1 Rev. (R. Reitzig)
<b>JL</b>			
Dünen bei Gerwisch (3836-1)	1 BP + 1 Rev. (F. Brackhahn)	2 Rev. (F. Brackhahn, B. Schäfer)	1 BP + 1 Rev. (F. Brackhahn)
NE Hohenwarte (3736-3)		1 Rev. (F. Brackhahn, A. Ziese)	
Taufwiesenberge NE Hohenwarte (3736-3)	1 BP (G. Fauter)	2 Rev. (W. Kuntermann)	1 Rev. (F. Brackhahn, K. Uhlenhaut)
<b>SAW/SDL/BK</b>			
EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide	25-28 Rev., davon 20 Brutnachweise (B. Schäfer, F. Brackhahn, U. Derda, K.-J. Seelig u.a.)	28-30 Rev. (B. Schäfer, F. Brackhahn, U. Derda u.a.)	51 Rev. (B. Schäfer, F. Brackhahn, U. Derda u.a.)

Gebiet	2009	2010	2011
<b>ABI</b>			
Rand Steckbyer Heide (4138-1)		1 Rev. (G. Dornbusch, S. Walther)	
Goitzsche, Sonnentäl (4440-1)			1 Rev. (H. Mahler u.a.)
Goitzsche, Döberner Forst (4440-1)			1 Rev. (F. Koch)
Bei Susigke (4138-3)			1 Rev. (I. Todte)
E Luso (4038-4)			1 BP (H. Kolbe)
<b>DE</b>			
Wildgehege S Natho (4039-1)			1 BP (H. Kolbe, E. Schwarze)
<b>WB</b>			
Wittenberg, Trajnhauer Heide (4142-1)	2 BP (G. Schmidt, H. Rehn)	2 BP (G. Schmidt, H. Rehn u.a.)	2 BP (G. Schmidt, H. Rehn)
EU SPA Annaburger Heide (Teil MTB 4344)	3 Rev. (U. Simon)		
E Thießen (4039-2)			1 BP (Lubitzsch)
Wittenberg, Feldweg Dorotheenstraße (4141-2)			1 BP (G. Schmidt, H. Rehn)
<b>MSH</b>			
NSG Galgenberg (N Süßer See) (4436-3)	1 Rev. (R. Schönbrodt)		
Nordhang Salziger See (4536-1)	1 Rev. (E. Greiner u.a.)		
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>50–53</b>	<b>48–50</b>	<b>79</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>50–60</b>	<b>50–60</b>	<b>80–90</b>



**Tab. 35:** Übersicht über die Saatkrähen-Kolonien und deren Besetzung in den Jahren 2009 bis 2011.  
n.k. – nicht kontrolliert.

Kolonie	Kreis	MTB- Quadrant	2009	2010	2011	Quelle 2011
Wahrenberg	SDL	3036-1	6–7	0	n.k.	
Beuster-Ostorf	SDL	3036-4	6	0	0	R. Audorf
Beetzendorf	SAW	3232-4	63	159	185	K. Bierstedt
Vienau	SAW	3234-4	25	22	16	M. Arens
Jeetze	SAW	3234-4	–	–	10	M. Arens
Kalbe/Milde	SAW	3334-1	345	493	418	M. Arens
Kremkau	SDL	3334-4	20	0	7	J. Braun
Poritz	SDL	3335-1	10	0	0	M. Arens
Stendal	SDL	3337-3	40	101	114	T. Friedrichs
Gardelegen	SAW	3434-3	9	131	135	K. Bierstedt
Zienau	SAW	3434-4	–	29	18	U. Külper
Möringen	SDL	3436-1	–	23	25	H.-J. Pietraszyk
Insel	SDL	3436-2	64	73	55	F. Pöhl
Oschersleben, Gewerbegebiet Ost	BK	3933-3	–	29	16	H. Teulecke
Magdeburg, Ottersleben	MD	3935-1	100	0	4	J. Müller
Stemmern	BK	3935-4	109	n.k.	n.k.	
Gröningen (Ortslage)	BK	4033-3	82	41	52	S. Herrmann, L. Kratzsch
Gröningen-Dalldorf	BK	4033-4	9	0	0	L. Kratzsch
Kroppenstedt 1 km W	BK	4033-4	n.k.	n.k.	118	S. Wulkau, D. Tolkmitt
Wolmirsleben	SLK	4034-2	45	11	0	J. Lotzing
Biere	SLK	4035-2	30	30	60	J. Lotzing
Zerbst	ABI	4038-1	117	132	132	G. Dornbusch
Rodersdorf 2 NE	HZ	4133-1	–	12	18	L. Kratzsch
Hedersleben	HZ	4133-2	–	–	2	L. Kratzsch
Wedderstedt/Bahnübergang	HZ	4133-3	103	191	87	R. Schweigert, S. Herrmann
Wedderstedt/SW-Rand	HZ	4133-3	–	–	61	R. Schweigert, S. Herrmann
Schneidlingen	SLK	4134-2	180	243	157	J. Lotzing
Dessau	DE	4139-3	50	62	63	W. Haenschke
Badeborn	HZ	4233-1	62	0	0	K. George
Bösewig	WB	4242-2	–	–	15	H. Rehn, J. Noack
Pretzsch	WB	4242-4	321	333	342	M. Schönfeld
Hohenedlau	SLK	4337-1	18	24	5	U. Henkel
Merbitz	SK	4337-3	32	16	0	K.-D. Heumann
Polleben	MSH	4435-2	–	–	64	R. Ortlieb
Eisleben	MSH	4435-3	56	84	30	R. Ortlieb
Eisleben/OT Helfta	MSH	4435-4	79–81	48	63	R. Ortlieb
Amsdorf, Werk	MSH	4536-1	66	65	46	R. Ortlieb, L. Müller
Amsdorf, Ort	MSH	4536-1	10	0	0	R. Ortlieb
Bauminself Amsdorf	MSH	4536-1	26	0	1	R. Ortlieb
Röblingen Bahnhof	MSH	4536-1	1	4	8	R. Ortlieb, L. Müller
Wansleben am See	MSH	4536-2	21	20	20	R. Ortlieb
Nördl. B80 b. Wansleben am See	MSH	4536-2	3–4	0	n.k.	
Bad Lauchstädt	SK	4537-3	–	28	0	A. Ryssel
Buna-Werk Schkopau	SK	4537-4	48	39	33	U. Schwarz
Schkopau-Korbetha	SK	4537-4	–	–	19	A. Ryssel
Querfurt	SK	4635-2	–	38	0	A. Ryssel
Barnstädt	SK	4635-4	64	50	39	A. Ryssel
Schafstädt	SK	4636-2	251	171	207	A. Ryssel
Wünsch	SK	4636-2	29	35	4	A. Ryssel
Großgräfendorf	SK	4636-2	–	37	26	A. Ryssel
Spergau	SK	4637-4	–	28	84	A. Ryssel
Weißenfels	BLK	4737-4	180	166	135	E. Köhler
Storkau	BLK	4737-4	60	66	106	E. Köhler
Großkorbetha	BLK	4738-1	11	13	12	E. Köhler
Friedhof Profen	BLK	4839-3	16	15	9	R. Hausch
Zeititz-Tröglitz	BLK	4939-1	210	210	160	R. Hausch, R. Weißgerber
Deponie Nißma	BLK	4939-4	3	0	0	R. Weißgerber
<b>Sachsen-Anhalt</b>			<b>2980–2984</b>	<b>3272</b>	<b>3181</b>	



**Abb. 14:** Bestandsentwicklung der Saatkrähe in Sachsen-Anhalt von 1994 bis 2011.

durch Zufall der erste Brutnachweis der Rotdrossel in Sachsen-Anhalt seit 1866. Im Bereich des Ascheteiches Zschornowitz/ABI wurde ein Nest mit einem Ei gefunden. Nachkontrollen erfolgten nicht (J. Huth).

**Zwergschnäpper (*Ficedula parva*):** Nach Jahren mit nur wenigen Meldungen gelangen insbesondere auch im Rahmen der landesweiten Probeflächen-erfassung der Spechte, bei der auch auf den Zwerg-schnäpper geachtet werden sollte (MAMMEN & MAMMEN 2012), 9–10 Reviernachweise:

Oberes Selketal im Nordöstlichen Harz N Harzgerode/HZ (4332/2, 4333/1) 4 Rev. (unveröff. Bericht ÖKOTOP),

Revier Erleben/BK (3733-1) 1 singendes Männchen (immatur) (A. Rose),

Dübener Heide/WB 3 singende Männchen, davon 2 längerfristig besetzte Reviere (J. Noack),

WSW Questenberg/MSH (4532-2) 1 singendes Männchen (immatur) (R. Ortlieb, H. Bock),

EU SPA Hake/HZ (4133/2) 1 Rev. (unveröff. Bericht ÖKOTOP).

Nachzumelden sind für 2009 und 2010 jeweils 2 Rev. im EU SPA Fallstein (U. Mammen), wo im

Rahmen der landesweiten Erfassung 2011 nach forstlichen Maßnahmen im Gebiet keine Nachweise der Art gelangen.

**Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneacula*):**

Wie auch bei den Dommelarten ging im Jahr nach der landesweiten Erfassung (SCHULZE 2011) das Meldeergebnis deutlich auf nur noch 63–66 Reviere zurück (Tab. 36). Da in Gebieten, die in beiden Jahren kontrolliert worden sind, tendenziell Zunahmen überwogen, ist aus der deutlich geringeren Zahl gemeldeter Reviere wohl nicht auf einen landesweiten Rückgang zu schließen. Gebiete mit den höchsten Revierzahlen waren das NSG Schollener See/SDL mit 12 Revieren (M. Kuhnert)

**Tab. 36:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Blaukehlchen-Reviere.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>SAW</b>			
N-Ufer Arendsee (3034-4)		1 Rev. (R. Audorf)	
<b>SDL</b>			
NSG Schollener See (3339-1)	6 Rev. (M. Kuhnert)	11 Rev. (M. Kuhnert)	12 Rev. (M. Kuhnert)
NSG Schellendorfer See (3537-2)		2 Rev. (W. Lippert, T. Friedrichs)	3 Rev. (O. Henning, T. Friedrichs)
Wörlwasser Wrechow-Polder (2935-3)		1 Rev. (J. Dien)	
Elbaue N Werben (3137-2)			1 Rev. (R. Audorf)
KKW Brache N Arneburg (3238-3)			1 Rev. (T. Friedrichs)
<b>JL</b>			
Fiener Bruch S Königsrode (3639-3)	1 Rev. (T. Hellwig)		
Alte Elbe Jerichow (3538-1)	1 Rev. (T. Hellwig)		
Lostauer See (3836-1)		1 Rev. (H. Stein)	
N Zuwachs Gerwisch (3836-)		1 Rev. (U. Lerch)	
<b>BK</b>			
NSG Großes Bruch (3932-4, 3933-3)		5 Rev. (H. Teulecke u.a.)	1 Rev. (H. Teulecke)
Seelschen Bruch (3833-1)	2 Rev. (BENECKE et al. 2010)	5 Rev. (R. Hort)	3 Rev. (BENECKE et al. i. Dr.)
Großes Bruch W Neuwegersleben (3932-3)		1 Rev. (H. Teulecke u.a.)	
Salzensee Kloster Grönigen (4033-3)		1 Rev. (F. Weihe)	
<b>MD</b>			
Alte Elbe S Kreuzhorst (3936-2)		1 Rev. (B. Schäfer)	
<b>ABI</b>			
Osternienburger Teiche (4137-4, 4138-3, 4238-1)	4 Rev. (I. Todte)	5 Rev. (I. Todte)	9 Rev. (I. Todte)
Bruch Gölzau (4338-1)	3 Rev. (I. Todte)	3 Rev. (I. Todte)	8 Rev. (I. Todte)
Pumpe Priesdorf (4338-1)	2 Rev. (G. Hildebrandt)	3 Rev. (I. Todte)	
Goitzsche (4340-3)	1 Rev. (H. Mahler, W. Ziege)	2 Rev. (F. Heidecke, W. Ziege)	
Westl. Aken (4138-1)	1 Rev. (I. Todte)		2 Rev. (I. Todte)
Bruch Cosa (4338-1)		2 Rev. (I. Todte)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Bruch Ziebigk (4238-3)		2 Rev. (I. Todte)	
Karpenteich Susigke (4138-3)		1 Rev. (R. Eisen)	
Kiesgrube Werdershausen (4337-1)		1 Rev. (I. Todte)	
Kiesgrube Wörbzig (4237-3)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	
Boner Teich (4038-2)		1 Rev. (H. Kolbe)	

Gebiet	2009	2010	2011
<b>WB</b>			
Gremminer See (4240-4)		1 Rev. (A. Pschorn)	
<b>SLK</b>			
Kleine Kiesgrube S Barby (4037-1)		1 Rev. (U. Wietschke)	1 Rev. (U. Wietschke)
Gerlebogker Teiche (4236-4)	2 Rev. (I. Todte)	3 Rev. (I. Todte)	4 Rev. (I. Todte)
Seegelände Aschersleben (4234-2)		2 Rev. (U. Nielitz)	
Athenslebener Teiche (4135-1)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Seegelände Frose (4134-3/4234-1)	3 Rev. (U. Nielitz)	5 Rev. (U. Nielitz)	
Wilslebener Seegelände (4234-2)	1 Rev. (Jber. ASL)		
Marbeteich E Löderburg (4135-1)	1 Rev. (Jber. ASL)		
Alter Angelteich Unseburg (4035-3)	1 Rev. (W. Hahn, J. Müller)		
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)	1 Rev. (U. Wietschke)		
Fuhnesumpf Kleinwirscheleben (4236-4)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Kiessee Sachsendorf (4137-1)		2 Rev. (U. Wietschke, I. Todte)	1 Rev. (U. Wietschke)
Kiesgrube Trabitz (4037-3, 4137-1)		1 Rev. (U. Wietschke)	3 Rev. (U. Wietschke)
Krügersee b. Lödderitz (4037/4)		1 Rev. (U. Wietschke)	
Grizehner Teiche (4036-4)		2 Rev. (St. Fischer)	
Faulles Land b. Breitenhagen (4037-4)		1 Rev. (I. Todte)	
Grube Alfred/Schachtteich (4036-4)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Sandgrube Trebitz (4236-4)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Teiche SW Wedlitz (4136-2)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Westwiese Unseburg (4035-3)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Teichgebiet Pömmelte (4036-2)		1 Rev. (K. Hallmann)	
Zuckerteiche Könnern (4336-2)		1 Rev. (K. Hallmann)	
<b>HZ</b>			
Aderstedter Teiche (3932-3)		3 Rev. (F. Weihe)	
Kiessee Wegeleben (4032-4)		2 Rev. (M. Wadewitz)	
Kiessee Rodersdorf (4133-1)		1 Rev. (S. Herrmann)	
Triftgraben bei Hessen (3930-4)		1 Rev. (F. Weihe)	
<b>MSH</b>			
Helmestausee (4531-4, 4532-3)	2-3 Rev. (J. Scheuer)	3 Rev. (W. Ufer, S. Herrmann)	mind. 1 Rev. (J. Scheuer u.a.)

Fortsetzung Tab. 36 auf S. 34.

**Fortsetzung Tab. 36:** Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Blaukehlchen-Reviere.

Gebiet	2009	2010	2011
<b>MSH (Forts.)</b>			
Kiesgrube Katharinenrieth (4534-3)	3 Rev. (S. Herrmann, K. Kühne)	2 Rev. (S. Herrmann, K. Kühne)	1 Rev. (K. Kühne)
Salziger See (4536-1)	25 Rev. (T. Stenzel)	29 Rev. (T. Stenzel)	
Grube Amsdorf (4536-1)	5 Rev. (L. Müller)	10 Rev. (L. Müller, J. Huth)	2-4 Rev. (L. Müller)
E Erdeborn (4535-2)	1 Rev. (E. Fuchs)	1 Rev. (E. Fuchs)	
Süßer See (4435-4, 4536-1)		3 Rev. (T. Stenzel)	
Spülbecken Wormsleben (4435-4)	1 Rev. (T. Stenzel)		
Schiffgeb. Wansleben am See-Teutschenthal (4536-2)		1 Rev. (T. Stenzel)	
<b>HAL/SK</b>			
Schiffgebiet bei Lochau (4538-3)	4 Rev. (P. Tischler)	2 Rev. (T. Stenzel u.a.)	
Bei Angersdorf (4537-1)	1 Rev. (H. Tauchnitz)		
Geiseltal (4637-3)		8 Rev. (U. Schwarz)	
Teich SWS Raßnitz (4638-1)	1 Rev. (R. Schwemler)	1 Rev. (R. Schwemler)	
Ehem. Tagebau Rossbach Süd (4737-3)		2 Rev. (G. Fritsch, M. Schulze)	
Kiesgruben Wallendorf-Schladebach (4638-4)	9 Rev. (R. Schwemler)	12 Rev. (R. Schwemler)	6 Rev. (R. Schwemler)
Kiesabbau Wallendorfer See (4638-1)	1 Rev. (R. Schwemler)	2 Rev. (T. Stenzel u.a.)	1 Rev. (R. Schwemler)
Salzamäander Langbogen/Salzatal (4536-2)		2 Rev. (T. Stenzel)	
Schiffgebiet bei Döllnitz (4538-3)		4 Rev. (S. Putzier, T. Stenzel)	
Reidesumpf S Dieskau (4538-3)		9 Rev. (T. Stenzel)	
Elsteraue Osendorf (4538-3)		1 Rev. (P. Tischler)	
Blaues Auge Bruckdorf, Hufeisensee, Teiche Zwintschöna (4538-3)		4 Rev. (T. Stenzel, P. Tischler)	
Teich bei Gröbers (4538-4)		1 Rev. (P. Tischler)	
HAL/Untere Aue, Rabeninsel (4537-2)		1 Rev. (T. Stenzel)	
HAL/NSG Pfingstanger b. Wörmnitz (4537-2)		1 Rev. (T. Stenzel)	
HAL/Markgraben ESE Burgholz (4538-3)		4 Rev. (M. Schulze)	
Erdgruben E Burgliebenau (4638-1)		1 Rev. (R. Schwemler)	1 Rev. (R. Schwemler)
Halle Trotha-Franzigmark (4437-1/4)		2 Rev. (T. Stenzel)	
Runstedter See (4637-4)		1 Rev. (U. Schwarz)	
Schlettauer Teiche (4537-1/2)		2 Rev. (M. Schulze)	
Kiesgrube Tollwitz (4738-2)			1-2 Rev. (R. Schwemler)
<b>BLK</b>			
Südfeldsee Großkayna (4737-2)	1 Rev. (G. Fritsch)	2 Rev. (G. Fritsch, U. Lerch)	
Kiesgrube Nellschütz, NE Weißenfels (4738-3)	1 Rev. (A. Meißner)		
Restloch Domsen (4839-1)		4 Rev. (E. Köhler, M. Schulze)	
Restloch Pirkau (4838-4)		1 Rev. (E. Köhler)	
<b>Summe gemeldeter Reviere</b>	<b>85–86</b>	<b>201</b>	<b>63–66</b>
<b>Geschätzter Landesbestand</b>	<b>85–100</b>	<b>200–250</b>	<b>200–250</b>

und das EU SPA Osternienburger Teiche/ABI mit 9 Revieren (I. Todte).

**Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*):** Für 2011 ist der Vogelschutzwarte nur eine Meldung aus dem Schwerpunktorkommen im Drömling bekannt geworden:

**SAW:** Kernzone Böckwitz-Jahrstedter Drömling (3432-3) 3 Rev. (W. Sender, G. Wende)

Für 2010 liegt eine Nachmeldung vor:

**BK:** Mittellandkanal bei Wiegitz (3633-2) 1 singendes Männchen (R. Brennecke)

## Für diesen Bericht (2011) ausgewertete regionale Jahresberichte

Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Lutherstadt Wittenberg (2012): Avifaunistischer Jahresbericht 2011 für die Region Wittenberg.

HOLZÄPFEL, R. (2012): Avifaunistischer Jahresbericht für die Westliche Altmark 2011.

NABU FG Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen (2012): Die Vogelwelt des Altkreises Bitterfeld. 29. Ornithologischer Jahresbericht 2011.

Ornithologenverein Altmark-Ost (2012): 25. Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 2011.

Ornithologischer Verein Dessau (2012): Ornithologischer Jahresbericht 2011. Der Mittelspecht 198.

Verein Nordhäuser Ornithologen (2012): 32. Ornithologischer Jahresbericht 2011 Landkreis Nordhausen und Helmeestauseegebiet.

Auf nötige Ergänzungen für das Jahr 2010 wurde folgender im Vorjahr noch nicht vorliegende Kreisbericht überprüft:

BRENNECKE, R. (2011): Avifaunistischer Jahresbericht 2010 für den Altkreis Haldensleben. Haldensl. Vogelkunde-Inf. 29: 2–34.

## Literatur

AKST (2012): Sechster Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST). Apus 17: 86–98.

ARBEITER, S., M. SCHULZE, I. TODTE & S. HAHN (2012): Das Zugverhalten und die Ausbreitung von in Sachsen-Anhalt brütenden Bienenfressern (*Merops apiaster*). Ber. Vogelwarte Hiddensee 21: 33–40.

BENECKE, H.-G., R. HORT & R. WÜRL (2010): Das Seelschen-Bruch, Situationsbericht zur Vogelwelt im Jahr 2009. Haldensl. Vogelkunde-Inf. 28: 101–120.

BENECKE, H.-G., R. HORT & R. WÜRL (2011): Das Seelschen-Bruch, Situationsbericht zur Vogelwelt im Jahr 2010. Haldensl. Vogelkunde-Inf. 29: 55–69.

BRANDT, T., H. BUSCHMANN & S. ZUKOWSKI (2012): Zur Situation des Steinkauzes *Athene noctua* in Niedersachsen – Ergebnisse einer landesweiten Erfassung in den Jahren 2008 und 2009. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 43: 1–14.

DAMM, U.-G. (2010): Brachvogelbericht 2009 für den Naturpark Drömling. Haldensl. Vogelkunde-Inf. 28: 74–77.

DAMM, U.-G. (2011): Brachvogelbericht 2010 für den Naturpark Drömling. Haldensl. Vogelkunde-Inf. 29: 40–43.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2011): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.

FISCHER, S. & A. PSCHORN (2012): Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts – Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1988 bis 2008. Apus 17, Sonderh. 1: 9–236.

KRATZSCH, L. & U. PATZAK (2010): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Vogelschutzgebiet Drömling im Jahr 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 39–53.

LITZBARSKI, B., H. LITZBARSKI, S. BICH & S. SCHWARZ (2011): Bestandssituation und Flächennutzung der Großtrappe (*Otis tarda*) im Finer Bruch. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 83–94.

MAMMEN, U. & K. MAMMEN (2012) Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Grauspecht (*Picus canus*), Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) im Jahr 2011 in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, H. 1: 61–70.

NIELITZ, U. (2010): Das „Seegelände“ bei Frose – Ein neues Feuchtgebiet von überregionaler Bedeutung im Salzkreis. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 85–88.

PSCHORN, A. (2011): Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glauucidium passerinum*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 67–82.

SCHÄFER, B. & A. PSCHORN (2011): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg im Jahr 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 37–52.

SCHULZE, M. (2009): Das Monitoring mittelhäufiger Brutvögel in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 53–56.

SCHULZE, M. (2011): Der Brutbestand des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 – Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 53–66.

SCHULZE, M. (2012): Der Brutbestand von Rohr- und Zwergdommel *Botaurus stellaris* und *Ixobrychus minutus* in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Apus 17: 43–59.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

WADEWITZ, M. (2009): Zum aktuellen Bestand des Uhus (*Bubo bubo*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 39–44.

### **Anschrift der Verfasser**

S. Fischer & G. Dornbusch  
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
Staatliche Vogelschutzwarte  
Zerbster Str. 7  
39264 Steckby  
Stefan.Fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de  
Gunthard.Dornbusch@lau.mlu.sachsen-anhalt.de





## Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im FFH-Gebiet Bunt- sandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz im Jahr 2011

Ubbo Mammen, Kerstin Mammen,  
Nora Wuttke & Alexander Resetaritz

### Gebietsbeschreibung

Das FFH-Gebiet „Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz“ (FFH-Gebiet 101; DE 4432-301) befindet sich im Landkreis Mansfeld-Südharz nördlich von Sangerhausen und Berga. Es erstreckt sich entlang des südlichen Harzrandes über eine Ost-West-Distanz von ca. 22 km und umfasst eine Fläche von insgesamt 6.012 ha. Das Gebiet zählt zu den Naturräumen Östliche Harzabdachung, Südharzer Zechsteingürtel und Unteres Unstrut-Berg- und Hügelland.

Das Gebiet wird durch eine naturnahe Karstlandschaft mit artenreichen Laubwäldern und Bergmischwäldern geprägt. Hervorzuheben sind insbesondere alte Buchen- und Buchenmischwälder sowie vor allem im südlichen Bereich ausgedehnte Eichenmischwälder.

In den Offenlandbereichen finden sich Trocken- und Halbtrockenrasen sowie Ackerflächen, die durch zahlreiche Hecken, Gebüsche und vielfach ungenutzte Streuobstwiesen abwechslungsreich strukturiert sind. Prägend und typisch für die Landschaft des Gebietes sind auch die altbergbaulichen Kupferschieferhalden, Kalkfelsen mit Felspaltenvegetation, mehrere nicht touristisch erschlossene Höhlen sowie die große Vielfalt an karsttypischen Sonderstandorten wie Erdfälle, Dolinen, Ponore, Bachschwinden, Karstquellen und Durchbruchstäler. Die verkarsteten Landschaftsbereiche sind in einem naturnahen Zustand. Das Gebiet wird durch die Leine sowie viele kleinere Bäche durchzogen (Abb. 1–6).

Etwa zwei Drittel des FFH-Gebietes stehen als NSG Gipskarstlandschaft Questenberg landesrechtlich unter Schutz. Das NSG umfasst den Mittelteil des FFH-Gebietes bis zur Nordgrenze sowie den gesamten Südteil zwischen Roßla, Uftrungen, Breitenhagen, Hainrode, Morungen und Lengefeld. Weiterhin schließt das Gebiet Teile des LSG Harz und südliches Harzvorland ein.

### Erfassungsmethode

Die Kartierung ordnet sich in die im Jahr 2009 begonnenen Ersterfassungen wertgebender Brutvogelarten in FFH-Gebieten des Landes Sachsen-Anhalt (FISCHER & DORNBUSCH 2010a) ein. Dementsprechend lag der Fokus im FFH-Gebiet Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questen-

berg im Südharz auf der Erfassung von Brutvogelarten des Anhangs I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie sowie auf Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2, DORNBUSCH et al. 2004) und weiteren wertgebenden Arten.

Die Erfassung erfolgte zwischen Anfang März und Mitte Juni 2011 und orientierte sich an den Vorgaben von SÜDBECK et al. (2005). Das gesamte FFH-Gebiet wurde dabei flächendeckend begangen und die Reviere der relevanten Arten punktgenau kartiert. Der zeitliche Abstand zwischen den Beggehungen wurde so gewählt, dass für alle potenziell zu erwartenden Brutvogelarten ein Artnachweis, die Statusbestimmung sowie quantitative Bestandsangaben gewährleistet werden konnten.

Entsprechend dem hohen Waldanteil des FFH-Gebietes nahm insbesondere die Kartierung von Waldvogelarten (Spechte, Greifvögel) großen Raum ein. Zur Erfassung von Mittelspecht und Grauspecht kamen dabei in geeigneten Habitaten im gesamten Gebiet Klangattrappen entsprechend SÜDBECK et al. (2005) zum Einsatz. Für die fachgerechte und punktgenaue Kartierung der Greifvogelarten wurde im März vor der Belaubung der Bäume eine zusätzliche Horstkartierung im gesamten Gebiet durchgeführt. Ende April/Anfang Mai erfolgte dann die Besatzkontrolle aller zuvor kartierten Horste.

Neben den Autoren waren an den Kartierungen Axel Schonert und Tobias Stenzel beteiligt. Daten zum Wanderfalken wurden dankenswerter Weise durch den Arbeitskreis Wanderfalkenschutz (R. Ortlieb) zur Verfügung gestellt, Stefan Herrmann und Harald Bock von der Biosphärenreservatsverwaltung Karstlandschaft Südharz gaben wertvolle Hinweise und Ergänzungen zur Kartierung. Darüber hinaus wurden die Jahresberichte zum Vogelmonitoring (FISCHER & DORNBUSCH 2004–2010b) auf verwertbare Daten durchgesehen.

### Ergebnisse

Im Rahmen der Kartierungen konnten neun Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie als wahrscheinliche Brutvögel erfasst werden (Wespenbussard, Rotmilan, Wanderfalke, Uhu, Grauspecht, Schwarzspecht, Mittelspecht, Neuntöter und Sperbergrasmücke; Tab. 1). Weiterhin gelang



**Abb. 1:** Blick auf die Waldbereiche des FFH-Gebietes bei Morungen. 3.5.2011. Foto: A. Resetaritz.

**Abb. 3:** Steilhang mit Felsen bei Questenberg. 8.4.2011. Foto: N. Wuttke.

**Abb. 5:** Offenlandstrukturen im Süden des FFH-Gebietes. 6.6.2011. Foto: N. Wuttke.

**Abb. 2:** Alter Eichen-Mischwald nördlich von Wettelrode. 6.4.2011. Foto: N. Wuttke.

**Abb. 4:** Strukturreicher Offenlandbereich bei Hainrode. 7.6.2011. Foto: N. Wuttke.

**Abb. 6:** Blick auf die strukturreiche südliche Waldkante des FFH-Gebietes. 6.6.2011. Foto: N. Wuttke.

der Nachweis einer Art der Roten Liste Kategorien 1 und 2 (Rebhuhn).

Bei der Suche nach Greifvogelhorsten konnten im UG insgesamt 136 Horste gefunden werden, von denen 38 durch Greifvögel besetzt waren. Es gelang der Nachweis von insgesamt 7 Greifvogelarten.

Die ausgedehnten Waldbereiche des Gebietes haben insbesondere für Waldvogelarten, wie Spechte und Greifvögel, eine besondere Bedeutung. In den angrenzenden gut strukturierten, wärmegetönten

Offenlandbereichen finden Arten wie Neuntöter, Raubwürger, Sperbergrasmücke und Grauammer optimale Habitatstrukturen vor.

Gemessen am Landesbestand Sachsen-Anhalts (nach DORNBUSCH et al. 2007 bzw. bei Vorliegen aktuellerer Bestandszahlen nach FISCHER & DORNBUSCH 2011) hat das FFH-Gebiet eine herausragende Bedeutung für Grauspecht (15,7 %), Mittelspecht (8,6 %) und Wanderfalke (6,9 %) und ist ebenfalls für Uhu (2,0 %), Schwarzspecht (1,2 %) und Wendehals (1,2 %) von überregionaler Be-

deutung. Der Flächenanteil des FFH-Gebiets an der Gesamtfläche von Sachsen-Anhalt beträgt 0,29 %.

Im Vergleich mit den Angaben im Standarddatenbogen fallen bei einigen Arten deutliche Unterschiede zu den aktuellen Erfassungsergebnissen auf (Tab. 1). Zum einen wurden mit Wespenbussard und Sperbergrasmücke zwei Arten des Anhangs I der EU-VSchRL nachgewiesen, die bisher nicht im Standarddatenbogen aufgeführt waren, zum anderen konnte der Schwarzstorch, der im Standarddatenbogen als Brutvogel genannt wird, aktuell nicht nachgewiesen werden. Für Mittelspecht und Grauspecht ergeben sich nach der aktuellen Erfassung deutlich größere Bestände als bisher im Standarddatenbogen vermerkt. Es ist möglich, dass dies aus einer besseren Nachweisführung infolge der Verwendung von Klangattrappen resultiert und die Bestände somit bisher unterschätzt worden sind.

### Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

**Schwarzstorch (*Ciconia nigra*):** Der Schwarzstorch wird im Standarddatenbogen mit 1–5 Revieren angegeben, konnte allerdings im Jahr 2011 nicht als Brutvogel im Gebiet nachgewiesen werden. Ende der 1980er Jahre befand sich ein Horst zwischen Bielenstein und Hohem Mühlberg nördlich von Agnesdorf und in den Jahren 2002 bis 2007 brütete ein Schwarzstorchpaar im Bereich Hoher Kopf nördlich von Questenberg. Mehrfache Schwarzstorchbeobachtungen aus den letzten Jahren deuten jedoch auf ein im weiteren Bereich anwesendes Revierpaar hin (H. Bock und G. Dornbusch, pers. Mitt.). Die großflächigen und weitgehend ungestörten Waldbereiche stellen prinzipiell ein geeignetes Habitat für den Schwarzstorch dar, so dass eine Besiedlung des FFH-Gebiets auch weiterhin nicht auszuschließen ist.

**Wespenbussard (*Pernis apivorus*):** Vom Wespenbussard gelangen zur Brutzeit an einem Beobachtungstag Anfang Juni drei Sichtbeobachtungen jagender Individuen zwischen Wettelrode und Morungen. Die Beobachtungen könnten maximal 2 Revieren zugeordnet werden. Ein von dieser Art besetzter Horst konnte allerdings nicht gefunden werden. Somit handelt es sich nur um Brutzeitbeobachtungen, obwohl ein Brutvorkommen nicht auszuschließen ist. Aus den Vorjahren sind mehrere besetzte Horste bekannt (BOCK & HERRMANN 2006). Im Standarddatenbogen ist der Wespenbussard jedoch bisher nicht aufgeführt.

**Rotmilan (*Milvus milvus*):** 5 Horste waren im Jahr 2011 vom Rotmilan besetzt. Auch gelangen während der Erfassungen zahlreiche Sichtbeobachtungen von Rotmilanen. Ein Rotmilanpaar brütete am Bielskopf nördlich Breitung. Die anderen Horste befanden sich im Südtteil des Ge-

**Tab. 1:** Übersicht über die 2011 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Vogelarten im FFH-Gebiet Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz im Vergleich zu den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist auch der Anteil des Bestandes im FFH-Gebiet am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz am geschätzten Maximalbestand nach DORNBUSCH et al. 2007 bzw. bei Vorliegen aktuellerer Bestandszahlen (\*) nach FISCHER & DORNBUSCH 2011).

Art	Revierzahl 2011	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl Standarddatenbogen
<b>Anhang I-Arten</b>			
Schwarzstorch	0	0	1–5
Wespenbussard	BZB	–	–
Rotmilan	5	0,2	11–50
Wanderfalke	2	6,9*	1–5
Uhu	1	2,0*	1–5
Grauspecht	47	15,7	6–10
Schwarzspecht	35	1,2	11–50
Mittelspecht	214	8,6	6–10
Neuntöter	44	0,2	51–100
Sperbergrasmücke	4	0,2	–
<b>Rote Liste Arten (Kategorien 1 und 2)</b>			
Rebhuhn	1	0,04	–
<b>Weitere wertgebende Arten</b>			
Mäusebussard	30	0,4	–
Habicht	2	0,5	–
Sperber	9	1,5	–
Baumfalke	3	1,0	–
Teichhuhn	1	0,1	–
Waldschnepfe	> 3	> 0,3	11–50
Hohлтаube	51	1,0	11–50
Turteltaube	8	0,05	–
Wendehals	36	1,2	6–10
Grünspecht	24	0,6	6–10
Kleinspecht	14	0,4	–
Raubwürger	3	0,5	1–5
Schlagschwirl	1	0,2	–
Graumammer	11	0,3	–

bietes, am Hohen Kopf südlich Breitung, zwischen Questenberg und Wickerode, auf dem Haardtberg bei Kleinleinungen sowie im Harand südlich Hainrode. Im Standarddatenbogen wird ein Bestand von 11–50 BP angegeben. Die weiträumigen Wälder bieten jedoch ausreichenden Raum für mehr als 5 Paare. Durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung leidet der Rotmilan unter dem Rückgang von Beutetieren, insbesondere des Feldhamsters (STUBBE et al. 1991, NICOLAI & BÖHM 1997, NICOLAI 2006). Seit 1991 kam es zu einem dramatischen Bestandseinbruch, so dass der Bestand im weltweiten Dichtezentrum innerhalb von 5 Jahren um 50 % zurückgegangen ist (NICOLAI & BÖHM 1997, MAMMEN 2000, NICOLAI 2006). Dies blieb auch im bearbeiteten Gebiet nicht ohne Folgen.

**Wanderfalke (*Falco peregrinus*):** Für den Wanderfalken, der im Standarddatenbogen mit 1–5 Revieren angegeben ist, bieten die Felsen der Karstlandschaft geeignete Bruthabitate. Im Rahmen der Kartierungen konnte 1 Revier am Bauerngraben im Roßlaer Gemeindewald im südwestlichen Teil des FFH-Gebietes ermittelt werden. Dem Arbeitskreis Wanderfalkenschutz (R. Ortlieb, pers. Mitt.) war darüber hinaus ein weiteres Paar bei Questenberg bekannt. Beide Bruten verliefen



erfolgreich. Mit beiden Brutpaaren beherbergt das FFH-Gebiet gemessen am Landesbestand 6,9 % der Wanderfalken-Population des Landes Sachsen-Anhalt.

**Uhu (*Bubo bubo*):** Der Uhu wird im Standarddatenbogen mit 1–5 BP angegeben. Während der Erfassungen im Jahr 2011 konnte kein Brutplatz des Uhus gefunden werden. Durch die Biosphärenreservatsverwaltung Karstlandschaft Südharz wurden in diesem Jahr die aus den vergangenen Jahren bekannten Brutplätze des Uhus kontrolliert – jedoch ohne Erfolg. Allerdings konnte dabei ein rufendes Tier festgestellt werden, so dass auch für das Jahr 2011 wenn zwar nicht von einer Brut, so doch von einem besetzten Revier auszugehen ist. Ferner gelang ein indirekter Nachweis über einen Gewölfund im Westen des Gebietes bei Ufrungen. Dieser Fund lässt auf ein Vorkommen des Uhus im Gebiet schließen, zumal es sich beim Fundort um ein arttypisches Habitat handelt. Im Jahr 2010 gab es am Brutplatz Questenberg eine erfolgreiche Brut (H. Bock, pers. Mitt.). Bei Ufrungen wurde am 4.8.2008 ein toter Uhu gefunden, der am 14.5.2003 als Nestling bei Baddeckenstedt (Niedersachsen) beringt worden ist (H. Bock, pers. Mitt.). Für die Jahre 2007 und 2008 liegt die Beobachtung eines Brut- bzw. Revierpaares des Uhus aus dem Nassetal zwischen Wickerode und Questenberg vor (S. Herrmann und Spengler), das im Jahr 2009 (K. Otte und B. Ohlendorf) und 2010 (S. Herrmann und K. Kühne) bestätigt wurde (FISCHER & DORNBUSCH 2010b, 2011).

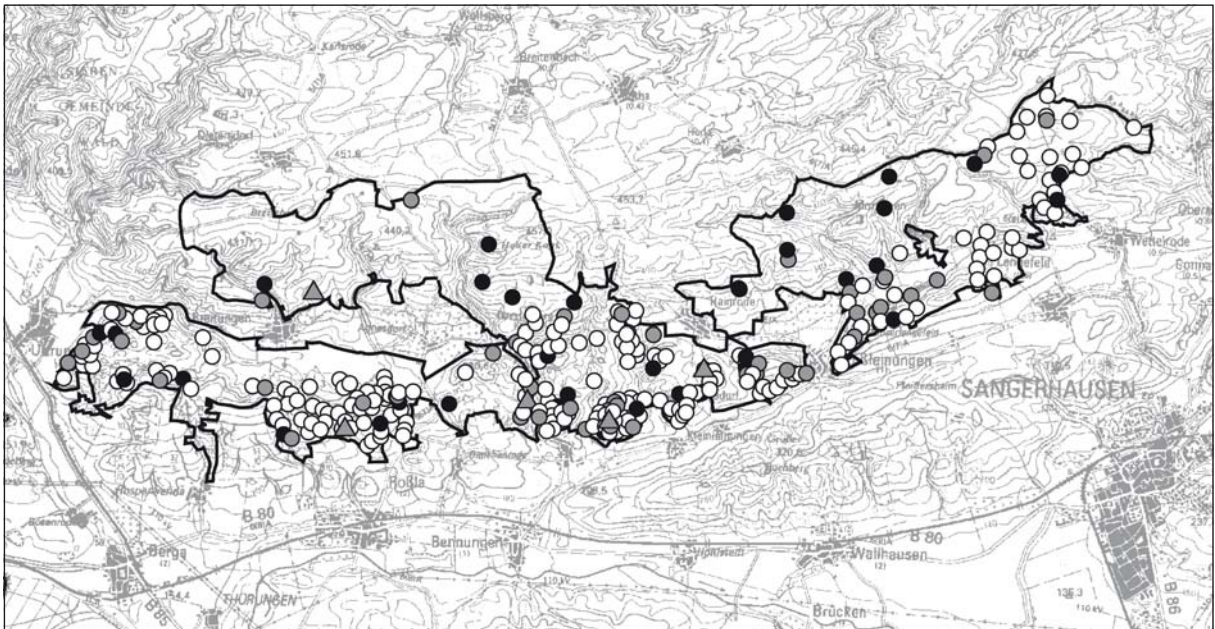
**Grauspecht (*Picus canus*):** Es wurden 47 Reviere des Grauspechts ermittelt. Dies übertrifft die mit 6–10 BP im Standarddatenbogen angegebene Revierzahl deutlich. Die Populationsgröße im FFH-Gebiet umfasst damit 15,7 % des Landesbestandes, womit das Gebiet als eines der bedeutendsten Brutgebiete für den Grauspecht in Sachsen-Anhalt bezeichnet werden kann. Allgemein ist die Art sowohl in halboffener Landschaft mit zumindest kleinem Laubholzbestand (Parkanlagen, Alleen, Friedhöfe, Schreber- und Hausgärten, Streuobstwiesen usw.) als auch in der Randzone oder im Inneren nicht zu stark geschlossener Laub- und Mischwälder zu finden. Die ausgedehnten und vielfältigen Waldgebiete des FFH-Gebietes stellen ausreichend geeignete Habitate für den Grauspecht dar. Die Reviere konzentrieren sich überwiegend auf den besser strukturierten Südteil des Gebietes, während im Nordteil nur einzelne Reviere liegen. Der Grauspecht kommt großflächig meist mit weniger als 0,2 BP/km<sup>2</sup> vor, kann jedoch kleinräumig in Optimalhabitaten maximale Dichten von 10 BP/km<sup>2</sup> annehmen (BAUER et al. 2005). Die Dichte im FFH-Gebiet liegt bei 0,78 BP/km<sup>2</sup> und ist damit höher als die Durchschnittswerte, aber weit unter den Extremwerten.

**Schwarzspecht (*Dryocopus martius*):** Der Schwarzspecht konnte mit 35 Revieren nachgewiesen werden. Dies liegt im Rahmen der im Stan-

darbdatenbogen aufgeführten Größenklasse von 11–50 Revieren. Gemessen am Landesbestand beherbergt das Gebiet 1,2 %. Als Art mit sehr großen Raumansprüchen findet der Schwarzspecht im FFH-Gebiet genügend große Habitate vor. Im Gegensatz zu anderen Spechtarten besiedelt der Schwarzspecht alle Waldtypen, vorausgesetzt, es sind ausreichend Altholzanteile zur Anlage von Brut- und Schlafhöhlen vorhanden (SÜDBECK et al. 2005). Daher ist der Schwarzspecht im gesamten Gebiet relativ gleichmäßig verbreitet. Im Allgemeinen kommt der Schwarzspecht meist mit Revierdichten von weniger als 0,25 BP/km<sup>2</sup> vor, wobei in geeigneten Habitaten Dichten bis zu 0,83 BP/km<sup>2</sup> auftreten können (BAUER et al. 2005). Die ermittelte Dichte im FFH-Gebiet beträgt 0,58 BP/km<sup>2</sup>.

**Mittelspecht (*Dendrocopos medius*):** Im Rahmen der Erfassungen im Jahr 2011 wurden im FFH-Gebiet 214 Mittelspechtreviere festgestellt, die die im Standarddatenbogen angegebenen 6–10 BP bei weitem übersteigen. Das FFH-Gebiet beherbergt damit 8,6 % des Landesbestandes und hat demzufolge eine herausragende Bedeutung für den Mittelspecht. Die Mittelspechtreviere liegen schwerpunktmäßig im Süden des Gebietes, das größtenteils durch alte Eichenbestände mit hohem Totholzanteil charakterisiert ist und somit ein Optimalhabitat für den Mittelspecht darstellt. Hier wird eine Dichte von 6,51 BP/km<sup>2</sup> erreicht. Dahingegen sind die nördlichen Waldbereiche überwiegend mit Nadelwald oder Buchenmischwald bestanden und stellen weniger geeignete Habitate dar. Dennoch wird auch hier eine Dichte von 1,25 BP/km<sup>2</sup> erreicht. Für das Gesamtgebiet ergibt sich eine Dichte von 3,56 BP/km<sup>2</sup>. In Mitteleuropa können nach BAUER et al. (2005) in Optimalhabitaten Dichten von 3 bis 39 BP/km<sup>2</sup> auftreten, während die Dichten im Allgemeinen aber geringer sind. Die ermittelten Bestandszahlen im FFH-Gebiet liegen somit im Bereich der bekannten Zahlen für Optimalhabitate. Anzumerken ist weiterhin, dass der Mittelspecht durch den gezielten Einsatz von Klangattrappen sehr gut nachzuweisen ist, so dass damit in vielen Gebieten höhere Mittelspechtdichten belegt werden können, als bisher angenommen wurden. Auch andere Studien (z. B. WERNER & STÜBING 2011) belegen den erfolgreichen Nachweis von Mittelspechten durch den gezielten Einsatz von Klangattrappen.

**Neuntöter (*Lanius collurio*):** Im Standarddatenbogen ist der Neuntöter mit 51–100 BP angegeben. Die aktuellen Erfassungen ergaben einen Bestand von 44 BP. Der Anteil am Landesbestand beträgt damit 0,2 %. Allerdings war es im Jahr 2011 auffällig, dass die Neuntöter vielerorts erst verhältnismäßig spät aus ihren Überwinterungsgebieten zurückkehrten, weshalb die Ergebnisse bei vielen Kartierungen niedriger als erwartet ausfielen. Das Habitatpotenzial für die Häufigkeitsstufe laut Standarddatenbogen ist im Gebiet



**Abb. 7:** Revierverteilung der Anhang I-Arten (Nicht-Sperlingsvögel) im FFH-Gebiet Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz 2011: Rotmilan (▲), Grauspecht (●), Schwarzspecht (●), Mittelspecht (○). Wanderfalke und Uhu nicht dargestellt.

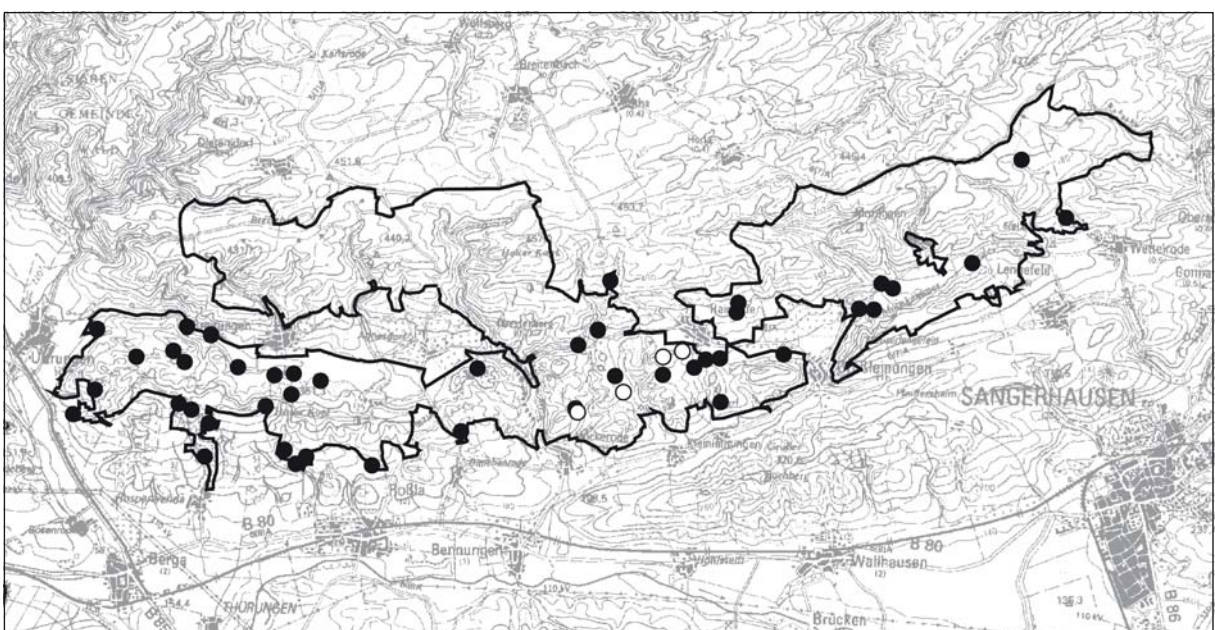
durchaus vorhanden. Der Großteil der Reviere konzentriert sich auf die strukturreichen Offenlandhabitate im Süden des FFH-Gebietes. Besonders hohe Siedlungsdichten werden zwischen Ufrungen und Breitungen sowie zwischen Hainrode und Drebsdorf erreicht. Hier findet der Neuntöter optimale Habitatstrukturen in Hecken, Gebüsch und Streuobstbeständen. Weitere Vorkommen befinden sich im Nordosten des Gebietes im Bereich der Lichtungen beim Forsthaus Wildenstall.

**Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*):** Die Sperbergrasmücke ist nicht im Standarddatenbogen aufgeführt und stellt somit eine neu nachgewiesene Art für das FFH-Gebiet dar. Während der

Kartiersaison 2011 konnten 4 Reviere dieser Art ermittelt werden, die sich auf strukturreiche Offenlandflächen zwischen Wickerode und Hainrode konzentrieren. Der Anteil am Landbestand beträgt 0,2 %.

### Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

**Rebhuhn (*Perdix perdix*):** Das Rebhuhn ist im Standarddatenbogen nicht aufgeführt. Im Rahmen der Kartierungen der Offenlandarten konnte bei Hainrode im Süden des Gebietes 1 Revier dieser Art nachgewiesen werden. Damit beträgt der An-



**Abb. 8:** Revierverteilung der Anhang I-Arten (Sperlingsvögel) im FFH-Gebiet Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz 2011: Neuntöter (●), Sperbergrasmücke (○).

teil am Landesbestand 0,04 %. Da das Gebiet größtenteils aus Wald besteht und nur in kleinen Teilen geeignete Habitate für das Rebhuhn aufweist, hat das FFH-Gebiet für diese Art eine nur geringe Bedeutung.

**Wiedehopf (*Upupa epops*):** Im März gelang die Sichtbeobachtung eines Wiedehopfes in einer Streuobstwiese östlich von Ufrungen. Da es sich nur um eine Einzelbeobachtung handelt, die zudem in den Zeitraum des Frühjahrszuges fällt, ist davon auszugehen, dass es sich bei diesem Individuum um einen Durchzügler handelte.

### Weitere wertgebende Arten

**Mäusebussard (*Buteo buteo*):** Im Rahmen der Horstkartierung konnten 30 vom Mäusebussard besetzte Horste gefunden werden, die relativ gleichmäßig auf die Waldregionen verteilt sind. Ein weiterer Horst war nicht sicher einem Mäusebussard zuzuordnen. Der Brutbestand im FFH-Gebiet umfasst somit mindestens 30 Paare. Der Anteil am Landesbestand beträgt 0,4 %.

**Habicht (*Accipiter gentilis*):** Vom Habicht konnten 2 besetzte Horste gefunden werden. Ein Horststandort befand sich auf dem Breitenberg zwischen Dietersdorf und Breitung, der andere auf dem Haardtberg westlich von Kleinleinungen. Bei einem weiteren Horst wurde vermutet, dass er von Habicht oder Mäusebussard besetzt war. Weiterhin gelangen 6 Sichtbeobachtungen von Habichten. Der Bestand des Habichts wird mit mindestens 2 Revieren angegeben.

**Sperber (*Accipiter nisus*):** Für den Sperber konnten im gesamten Gebiet 9 Reviere ermittelt werden. DORNBUSCH et al. (2007) geben einen Landesbestand von maximal 600 BP an. Damit beherbergt das FFH-Gebiet 1,5 % der Landespopulation des Sperbers. Die Reviere konzentrieren sich auf die Waldregionen im Süden des Gebietes. Zwei Reviere befinden sich im Ankenberg westlich Großleinungen, eines im Harand nördlich Drebsdorf. Ein weiteres Revier liegt im Roßlaer Gemeindewald nördlich Dittichenrode. Jeweils ein Revier konnte auf dem Haardtberg und dem Armsberg nordöstlich bzw. nördlich von Wickeroede festgestellt werden. Zwei weitere Reviere befinden sich östlich von Questenberg, davon eines im Bereich Hoher Kopf und eines auf dem Rosberg. Das NSG Mooskammer beherbergt ein weiteres Revier.

**Baumfalke (*Falco subbuteo*):** An drei Standorten im FFH-Gebiet gelangen während der Horstkontrollen Anfang Mai Beobachtungen von Baumfalken, am Geiersberg südöstlich von Ufrungen sowie am Haardtberg und am Eichberg nördlich bzw. nordwestlich von Kleinleinungen. Ein Brutnachweis gelang nicht. Für die Art geeignete potenzielle Brutplätze sind im Gebiet jedoch vorhanden.

**Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*):** Laut Standarddatenbogen beträgt der Bestand der Waldschnepfe im FFH-Gebiet 11–50 BP. Im Rahmen der Kartierungen im Jahr 2011 wurden 3 Reviere der Waldschnepfe ermittelt. Die Art bedarf spezieller Erfassungsmethoden (SÜDBECK et al. 2005), die im Rahmen der Erfassung im Jahr 2011 nicht zwingend angewendet werden mussten. Die 3 zufällig festgestellten Reviere sind deshalb nicht mit dem tatsächlichen Bestand gleichzusetzen. Das FFH-Gebiet bietet mit seinen ausgedehnten Waldgebieten sowie Lichtungen, Wiesen und Bächen geeignete Strukturen für diese Art, so dass von einem weitaus höheren Bestand auszugehen ist. Der im Standarddatenbogen genannte Bestand von 11–50 BP erscheint daher im Verhältnis zur Fläche und Habitatstruktur des Gebietes realistisch.

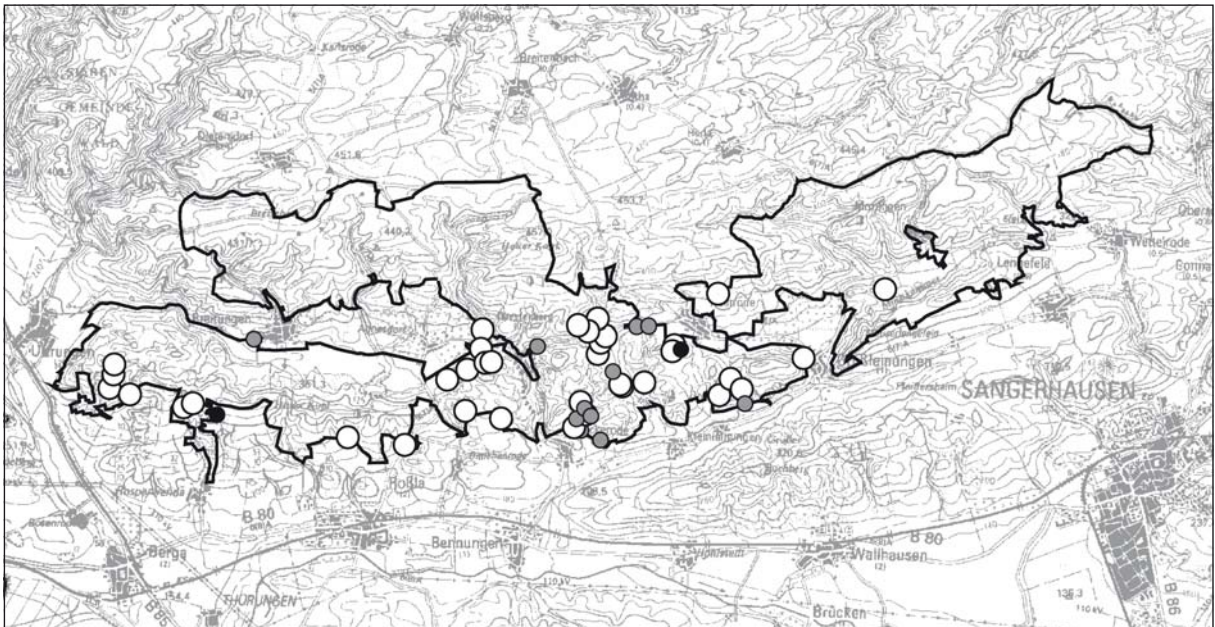
**Hohltaube (*Columba oenas*):** Die Hohltaube kommt im gesamten Waldbereich des FFH-Gebietes vor. Im Nordteil konzentrieren sich die Vorkommen auf Bereiche mit alten Buchen. Im Süden des Gebietes ist die Art häufiger und weiter verbreitet, da hier größere Altholzbestände vorherrschen. Der ermittelte Bestand von 51 Revieren liegt leicht über dem im Standarddatenbogen angegebenen Bestand von 11–50 Revieren.

**Turteltaube (*Streptopelia turtur*):** Die Turteltaube konnte mit 8 Revieren in den Waldrandbereichen sowie in Streuobstbeständen im Süden des Gebietes festgestellt werden. Damit ergibt sich ein Anteil am Landesbestand von 0,05 %.

**Wendehals (*Jynx torquilla*):** Für den Wendehals wird im Standarddatenbogen ein Bestand von 6–10 BP angegeben. Die aktuell ermittelte Zahl von 36 BP liegt deutlich über dieser Spanne. Das FFH-Gebiet umfasst damit 1,2 % des Landesbestandes Sachsen-Anhalts. Die Reviere verteilen sich gleichmäßig auf die Waldrandlagen und gut strukturierte Offenlandbereiche (z. B. Streuobstwiesen) im Süden des Gebietes.

**Grünspecht (*Picus viridis*):** Der Grünspecht wird im Standarddatenbogen mit 6–10 Revieren angegeben. Im Rahmen der vorliegenden Kartierung konnten deutlich mehr Reviere ermittelt werden. Der aktuelle Bestand beträgt 24 BP. Damit ergibt sich bezogen auf das Gesamtgebiet eine Siedlungsdichte von 0,4 BP/km<sup>2</sup>. Nach BAUER et al. (2005) betragen Höchstwerte für Siedlungsdichten des Grünspechts in Mitteleuropa 0,58 BP/km<sup>2</sup>. Die Reviere des Grünspechts befinden sich alle in strukturreichen Waldrand- und Offenlandbereichen im Südteil des Gebietes. Gemessen am Landesbestand beherbergt das FFH-Gebiet 0,6 % der Population Sachsen-Anhalts.

**Kleinspecht (*Dryobates minor*):** Der Kleinspecht bewohnt die Waldbereiche im südlichen Gebiets- teil mit 14 Revieren. Für das Gesamtgebiet ergibt sich eine mittlere Siedlungsdichte von 0,23 BP/km<sup>2</sup>. Der Kleinspecht besetzt relativ große Streif-



**Abb. 9:** Revierverteilung einiger weiterer wertgebender Arten im FFH-Gebiet Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz 2011: Wendehals (○), Raubwürger (●), Grauammer (●).

gebiete. Durchschnittliche Siedlungsdichten liegen meist unter 1 BP/km<sup>2</sup> (BAUER et al. 2005). Der Anteil am Landesbestand liegt bei 0,4 %.

**Raubwürger (*Lanius excubitor*):** Der Raubwürger wird im Standarddatenbogen mit 1–5 Revieren angegeben. Bei der aktuellen Kartierung wurden 3 Reviere ermittelt, von denen sich zwei zwischen Questenberg und Hainrode und eines am Kuhberg zwischen Breitungen und Rosperwenda befanden. Bei einem Maximalbestand von 600 BP in Sachsen-Anhalt ergibt sich für das FFH-Gebiet ein Anteil am Landesbestand von 0,5 %.

**Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*):** Der Schlagschwirl konnte mit einem Revier an einem mit Schilf bestandenen Graben bei Morungen nachgewiesen werden. Der Anteil am Landesbestand liegt bei 0,2 %. Insgesamt bietet das Gebiet für den Schlagschwirl nicht viele geeignete Habitate. Dem FFH-Gebiet kommt somit keine herausragende Bedeutung für den Bestand dieser Art zu.

**Grauammer (*Emberiza calandra*):** Die Grauammer bewohnt die Offenlandbereiche in der südlichen Mitte des Gebietes mit Verbreitungsschwerpunkten bei Wickerode und Hainrode. Es konnten insgesamt 11 Reviere ermittelt werden. Die Art wurde bisher im Standarddatenbogen nicht genannt. Gemessen am Landesbestand beherbergt das Gebiet 0,3 %.

### Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

In den ausgedehnten Waldlebensräumen des FFH-Gebietes finden Spechtarten wie **Mittelspecht**, **Grauspecht** und **Schwarzspecht** hervorragend geeignete Habitate und kommen mit be-

deutenden Dichten vor. Der Erhaltungszustand dieser Arten ist als sehr gut zu bewerten. Für den Mittelspecht als typischen Bewohner von alten Eichenwäldern bietet insbesondere der Südteil des Gebietes Optimalhabitate, weshalb hier die höchsten Dichten auftreten. Die nördlichen, überwiegend durch Buchen und Nadelbäume geprägten Bereiche sind dagegen eher von untergeordneter Bedeutung für diese Art. Die Waldrandstrukturen und Streuobstwiesen sind Lebensraum für **Wendehals** und **Grünspecht**. Beide werden im Standarddatenbogen mit 6–10 BP aufgeführt, konnten aber mit weitaus höheren Beständen nachgewiesen werden. In Bezug auf die Spechtarten müssen im Standarddatenbogen deutliche Änderungen vorgenommen werden. Vor allem die Bestände des Mittelspechtes wurden bisher viel zu gering eingeschätzt. Die aktuell ermittelte Bestandszahl liegt im Bereich der Größenklasse 101–250 BP. Grauspecht, Grünspecht und Wendehals sollten in die Kategorie 11–50 BP eingestuft werden. Für den Schwarzspecht kann die Größenklasse von 11–50 BP beibehalten bleiben.

Zum Erhaltungszustand des **Schwarzstorchs** lässt sich auf Grund fehlender aktueller Brutnachweise keine Aussage treffen. Die weitgehend unzerschnittenen und naturnahen großen Waldbereiche stellen aber ein geeignetes Bruthabitat für diese störungssensible Art dar.

Der Erhaltungszustand des **Uhues** im Gebiet ist nicht ohne weiteres zu beurteilen. Mindestens ein Revier ist wohl in den meisten Jahren besetzt, jedoch kommt es nicht immer zu Bruten bzw. Bruterfolg. Insofern scheinen die Bedingungen für eine Reproduktion im Gebiet trotz des Vorhandenseins geeigneter Brutplätze nicht optimal zu sein. Die bisher bekannten Brutplätze sollten konsequent vor Störungen und Beschädigung geschützt werden.

Aktuell beherbergt das Gebiet 2 Paare des **Wanderfalken**, die im Jahr 2011 erfolgreich brüteten. Die Felsen der Karstlandschaft bieten sichere Brutplätze für diese Art. Der Erhaltungszustand der Art kann daher als gut eingeschätzt werden. Auch bei dieser Art ist ein konsequenter Schutz der Brutplätze unbedingt erforderlich.

Der **Wespenbussard** war bisher nicht im Standarddatenbogen aufgeführt, sollte aber künftig mit 1–5 BP aufgenommen werden. Zwar gelangen im Untersuchungs Jahr 2011 nur Brutzeitbeobachtungen, jedoch liegen aus vergangenen Jahren gesicherte Brutnachweise vor.

Der Bestand des **Rotmilans** wird im Standarddatenbogen mit 11–50 BP geschätzt. Es konnten im Jahr 2011 jedoch nur 5 besetzte Horste gefunden werden. An sich bietet das großräumige Waldgebiet genügend Brutmöglichkeiten. Dennoch kann von einem Bestandsrückgang ausgegangen werden, da die Bestände des Rotmilans in ganz Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren stark rückläufig waren (NICOLAI 2006, NICOLAI & MAMMEN 2009).

Im Süden des Gebietes bilden die durch Hecken und Gebüsche reich strukturierten Wiesen und Streuobstwiesen ideale Habitate für **Neuntöter**, **Sperbergrasmücke** und **Raubwürger**. Der Neuntöter konnte nur mit 44 BP nachgewiesen werden, während im Standarddatenbogen 51–100 BP angegeben sind. Hier ist anzumerken, dass die Bestände jährlichen Schwankungen unterliegen. Da im FFH-Gebiet geeignete Habitatstrukturen in ausreichendem Maße vorhanden sind, ist dennoch nicht von einem Bestandsrückgang auszugehen, so dass der Erhaltungszustand als gut bewertet werden kann. Die Sperbergrasmücke muss im Standarddatenbogen mit 1–5 BP ergänzt werden. Auf Grund fehlender Altnachweise lassen sich für diese Art keine Aussagen über die Bestandsentwicklung im Gebiet treffen. Der Erhaltungszustand wird aber als gut eingeschätzt. Für den Raubwürger wurde ein Bestand von 3 BP ermittelt, der im Rahmen der im Standarddatenbogen genannten Spanne von 1–5 BP liegt. Somit ist der Bestand als stabil und der Erhaltungszustand als gut anzusehen.

Als weitere Art der Offenlandstrukturen muss das **Rebhuhn** mit 1–5 BP auf dem Standarddatenbogen ergänzt werden. Von dieser Art gelang ein Nachweis bei Hainrode.

Wegen der herausragenden Bedeutung des Gebietes insbesondere für Spechtarten, darunter 3 Arten nach Anhang I der EU-VSchRL, sind Hinweise zur Gebietsentwicklung insbesondere im Hinblick auf die forstliche Nutzung angebracht. So sollte der Anteil an Altholz auf dem derzeitigen Niveau stabilisiert bzw. durch Belassen von Starkbäumen, nach Möglichkeit im räumlichen Verbund als Altholzblöcke, ausgebaut werden. Gleichfalls sollte der Anteil an stehendem Totholz belassen bzw. erhöht werden. Besonderes Augenmerk gilt

auch der Erhaltung des hohen Eichenanteils in der Südhälfte des FFH-Gebietes, v. a. auf den wärmebegünstigten Südhängen. Horst- und Höhlenbäume sind generell zu erhalten. Im Umfeld bekannter Brutplätze von Schwarzstorch, Wanderfalk, Uhu und Rotmilan sind alle Störungen gemäß § 28 NatSchG LSA zu unterlassen. In den Offenlandbereichen gilt der Erhaltung des Strukturreichtums verschiedenster Gehölzstrukturen (Hecken, Gebüsche, Streuobstbestände) im Wechsel mit Offenlandflächen besonderes Augenmerk.

## Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. 3 Bände. Wiesbaden.
- BOCK, H. & S. HERRMANN (2006): Ergebnisse der Greifvogeluntersuchungen 2003 bis 2005 im Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz und in der Goldenen Aue. Apus 13: 45–61.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004): Rote Liste der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138–143.
- DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 121–125.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5–31.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2005): Bestandssituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 3–23.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2006): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–27.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2007): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2006. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–30.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2008): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5–34.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2009): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2008. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–38.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010a): Ersterfassungen wertgebender Brutvogelarten in ausgewählten FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 55–56.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010b): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2011): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.
- MAMMEN, U. (2000): Bestandsabnahme beim Rotmilan *Milvus milvus* von 1994 bis 1997 in Deutschland. Ornithol. Mitt. 52: 4–13.
- NICOLAI, B. (2006): Rotmilan *Milvus milvus* und andere Greifvögel (Accipitridae) im nordöstlichen Harzvorland – Situation 2006. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 24: 1–34.
- NICOLAI, B. & W. BOHM (1997): Zur aktuellen Situation der Greifvögel (Accipitridae) insbesondere des Rotmilans *Milvus mil-*

*vus* im nordöstlichen Harzvorland. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 15: 73–87.

NICOLAI, B. & U. MAMMEN (2009): Dichtezentrum des Rotmilans *Milvus milvus* im Nordharzvorland – Bestandsentwicklung, Ursachen und Aussichten. Informationsdienst Natursch. Niedersachsen 3: 144–150.

STUBBE, M., H. ZÖRNER, H. MATTHES & W. BÖHM (1991): Reproduktionsrate und gegenwärtiges Nahrungsspektrum einiger Greifvogelarten im nördlichen Harzvorland. In: STUBBE, M. (Hrsg.): Populationsökol. Greifvogel- u. Eulenarten 2: 119–131.

SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

WERNER, M. & S. STÜBING (2011): Hohe Verantwortung für den Mittelspecht. Falke 58: 315–318.

## **Anschrift der Verfasser**

Ubbo Mammen  
Kerstin Mammen  
Nora Wuttke  
Alexander Resetaritz  
ÖKOTOP GbR  
Willy-Brandt-Straße 44/1  
06110 Halle (Saale)  
info@oekotop-halle.de

Diese Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



**SACHSEN-ANHALT**



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE





## Landesweite Brutbestandserfassung des Brachpiepers (*Anthus campestris*) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011

Martin Schulze & Björn Schäfer

### Einleitung

In den vergangenen Jahren wurde die Kartierung der landesweiten Brutbestände mehrerer Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie durch die Staatliche Vogelschutzwarte veranlasst (PSCHORN 2011, SCHULZE 2011, SCHULZE 2012), über deren Verbreitung und Bestand in Sachsen-Anhalt nur unzureichende Kenntnisse vorlagen.

Der Brachpieper wird in Sachsen-Anhalt in Kategorie 2 (stark gefährdet) der Roten Liste geführt (DORNBUSCH et al. 2004a), in Deutschland sogar in Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) (SÜDBECK et al. 2007). Sein Bestand in Sachsen-Anhalt wurde für das Jahr 1999 auf 150–350 Reviere geschätzt, für das Jahr 2005 auf 150–250 Reviere (DORNBUSCH et al. 2007). Davon sind fast zwei Drittel in den Jahren 2003 bis 2009 in den Vogelschutzgebieten des Landes, fast ausschließlich auf noch aktiven bzw. ehemaligen Truppenübungsplätzen, kartiert worden (FISCHER & DORNBUSCH 2010).

Für den Nordteil Sachsen-Anhalts kalkulierten FISCHER & PSCHORN (2012) auf Basis von Kartierungen im Zeitraum 1998–2008 150–220 Reviere.

Aufgrund der deutschlandweit zu verzeichnenden starken Rückgänge der Art (SÜDBECK et al. 2007) war eine nach einheitlichen methodischen Vorgaben durchgeführte landesweite Erfassung in Sachsen-Anhalt angezeigt.

Ziel der Erfassung war es, Kenntnisse über die Verbreitung des Brachpiepers, über von ihm genutzte Lebensräume und Gefährdungsfaktoren zu gewinnen.

### Kenntnisstand

Vor Beginn des Kartierungsprojektes wurde eine Übersicht der aktuellen und potenziellen Brutgebiete der Art erstellt. Grundlage hierfür waren Jahresberichte aus den verschiedenen Landkreisen, aktuelle Avifaunen (KUHLLIG & RICHTER 1998, WEISSGERBER 2007, GNIELKA 2005, 2010, SCHWARZE & KOLBE 2006, SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008, STEINKE 1999), eine Diplomarbeit (SCHULZE 1997) sowie die Ergebnisse der Erstinventarisierungen in den EU SPA Sachsen-Anhalts (z. B. KUHNERT 2005, SCHÄFER et al. 2006, RYSSSEL 2008). Einige Informationen zu Brutgebieten und -beständen der Art konnten den im Apus veröffentlichten Jahresberichten oder der „grauen Literatur“ entnommen werden. Trotz der eher unzureichenden Kenntnis zur ak-

tuellen Verbreitung und zum Bestand ergab sich – nicht zuletzt durch die Kartierung im Nordteil Sachsen-Anhalts (FISCHER & PSCHORN 2012) sowie die aktuell abgeschlossene Erfassung im Rahmen von ADEBAR – eine gute Übersicht der aktuell bzw. in jüngster Vergangenheit besetzten Brutgebiete. Zusätzliche Angaben zum Auftreten der Art zwischen 2000 und 2010 wurden zudem von einigen Fachgruppen geliefert (FG Bitterfeld, FG Merseburg) und konnten neben den übrigen Angaben dargestellt werden.

Um im Jahr 2011 eine möglichst vollständige Erfassung der potenziellen Brutgebiete abzusichern, wurden besonders die Kenntnisse der vor Ort tätigen Ornithologen genutzt. Vor Beginn der Kartierung wurden zahlreiche Ornithologen Sachsen-Anhalts auf die Kartierung durch Rundbriefe und E-Mails (u. a. über die OSA-Mailingliste) aufmerksam gemacht. Von großem Vorteil erwies sich daneben die Organisation der Kartierung auf regionaler Ebene, um die Erfassung auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Als Ansprechpartner fungierten in vielen Fällen die Fachgruppenleiter bzw. Vorsitzenden der ornithologischen Vereine des Landes, welche die Kartierung auch auf regionaler Ebene koordinierten. So wurde die Organisation der Kartierung im ehemaligen Kreis Weißenfels durch E. Köhler, im Altkreis Merseburg-Querfurt durch U. Schwarz, im Altkreis Bitterfeld durch M. Richter und im Jessener Raum durch Dr. B. Simon unterstützt.

Neben den Fachgruppen und ihren Mitgliedern beteiligten sich zahlreiche weitere Ornithologen an der Kartierung: R. Audorf, Dr. G. Becker, A. Bellmann (Ökostation Borna), F. Brackhahn, J. Braun, S. Fischer, T. Friedrichs, G. Fritsch, E. Herz, M. Hoffmann, F. Koch, H. Krug (Ökostation Borna), M. Kuhnert, L. Müller, A. Pschorn, A. Ryssel, B. Schäfer, M. Schulze, R. Schwemler, U. Simon, I. Todte, W. Ufer und R. Weißgerber.

In weiteren Gebieten wurden auf wiederholte Nachfrage nur Negativnachweise bestätigt. Dies war u. a. im Harz und nördlichen Harzvorland sowie im Salzwedeler, Haldenslebener, Magdeburger Raum der Fall (Informationen von M. Arens, R. Brennecke, U. Nielitz, H. Stein und F. Weihe).

Um die Datenerhebung standardisiert durchzuführen, wurde ein Meldebogen entworfen. Auf diesem wurden Hinweise zur Erfassungsmethode (angelehnt an SÜDBECK et al. 2005) gegeben und es waren die Beobachtungen einzutragen. Als besonders wichtig erwies sich im Zuge der Kar-





**Abb. 1:** Brachpieper im Umfeld des Sticktannenberges im EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide. 10.6.2011. Foto: B. Schäfer.

tierung die einheitliche Verwendung von Klangattractoren, da viele Revierinhaber erst durch das Anfliegen selbiger entdeckt wurden.

Auf den Meldebögen wurden zudem Angaben zum Kartierer/Melder, Beobachtungsdatum, Status/Verhalten, Ort und Habitat abgefragt. Die Kartierer wurden zudem gebeten, Angaben zu möglichen Gefährdungen zu machen und aussagekräftige Habitatfotos anzufertigen.



**Abb. 2:** Brachpieper im Chemiapark Bitterfeld, Areal B-West. 18.5.2011. Foto: M. Schulze.

## Untersuchungsgebiete

Ein besonderer Schwerpunkt der Untersuchungen lag auf bekannten und potenziellen Vorkommensgebieten der Art. Diese befanden sich in den Jahren 2001 bis 2010 besonders im Bereich von aktiven und ehemaligen Truppenübungsplätzen und Gewinnungsstätten von Braunkohle oder Kies/Sand sowie auch innerhalb größerer Gewerbeflächen bzw. Industriegebiete (Tab. 1, Abb. 3). Dies war letztlich die Grundlage für die eng mit der Staatlichen Vogelschutzwarte abgestimmte Festlegung der aktuellen Untersuchungsgebiete sowie die Auswahl weiterer als Brutgebiet in Frage kommender Kontrollflächen.

Insgesamt konnte eine sehr gute Abdeckung und Bearbeitung der bisher bekannten Vorkommensgebiete im Jahr 2011 gewährleistet werden. Der hohe Erfassungsgrad spiegelt sich auch in einigen erstmals nachgewiesenen Nachweisorten wider.

## Erfassungsdefizite

Grundsätzlich erfolgte die Erfassung der Reviere nach den Methodenvorgaben von SÜDBECK et al. (2005). Bei einer landesweiten, überwiegend ehrenamtlich durchgeführten Kartierung sowie in größeren und unübersichtlichen Lebensraumkomplexen ergeben sich naturgemäß Defizite. Bei Einhaltung der gegebenen Erfassungshinweise ist jedoch vor allem in übersichtlichen Gebieten mit einer geringen Größe und/oder einer deutlichen räumlichen Abgrenzung eine nahezu vollständige Erfassung der Art möglich.

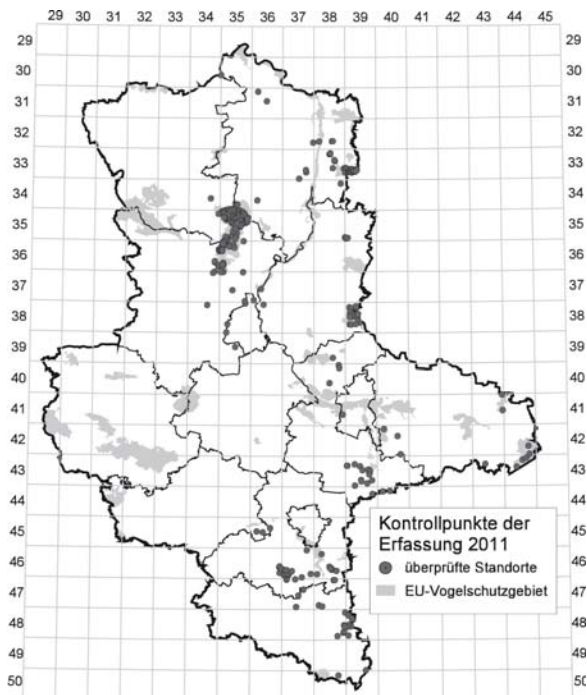
In diesem Zusammenhang ist das Vorkommen des Brachpiepers auf dem Truppenübungsplatz (TrÜbPI) „Altmark“ in der Colbitz-Letzlinger Heide zu nennen. Die Offen- und Halboffenflächen auf diesem TrÜbPI als möglichem Lebensraum der Art umfassen eine Fläche von etwa 120 km<sup>2</sup>. Aufgrund der Größe dieser Untersuchungsfläche, der eingeschränkten Betretungsmöglichkeit sowie auch der Geländestruktur, konzentrierte sich die Erfassung hier auf einige größere Habitatkomplexe. Anschließend wurde aufgrund der Kenntnis des Gebietes eine Schätzung des Bestandes vorgenommen.

Wenngleich eine gleichmäßige Bearbeitung aller Landesteile angestrebt war, müssen Defizite in den weniger stark von Ornithologen frequentierten Landesteilen angenommen werden. Hinzu kamen bergsicherheitstechnische Gründe, die Beobachtungen in bestimmten Bergbaulandschaften be- oder verhinderten. Ebenso sind für Teile aktiver Tagebaue und sehr großer Betriebsgelände Erfassungsdefizite nicht ausgeschlossen.

Infolge der immensen Flächengröße des Kartiergebietes und des engen Zeitrahmens, der für die Kartierung zur Verfügung stand, wurden auch die nur einmalig im artgemäßen Habitat beobachteten Vögel (i. d. R. rufende oder singende Männ-

**Tab. 1:** Gebiets- und Kartiererübersicht im Rahmen der Brutbestandserfassung des Brachpiepers im Jahr 2011 in Sachsen-Anhalt.

Gebiet	LK	Bearbeiter	Revier(e) 2011	
			ja	nein
Flugplatz Zerbst	ABI	S. Fischer		x
Sandgrube Zerbst/Pulspforde	ABI	S. Fischer		x
Sandgrube Kuhberge	ABI	S. Fischer		x
Sandgrube Zerbst/Bias	ABI	S. Fischer		x
Chemiepark Bitterfeld	ABI	M. Schulze	x	
KG Löberitz	ABI	FG Bitterfeld	x	
KG Reuden West	ABI	FG Bitterfeld		x
KG Ökobaustoffe Sandersdorf	ABI	FG Bitterfeld	x	
KG Renneritz	ABI	FG Bitterfeld		x
Goitzsche, Baufeld IIa, Döberner Forst	ABI	H. Mahler, F. Koch	x	
Goitzsche: Trockenrasen, Kanal, Schwellenplatz	ABI	H. Mahler		x
Kaserne Wolfen	ABI	H. Mahler		x
Zscherndorf, Moorgrube	ABI	H. Mahler		x
Kiesgrube S Dolle (Steinberge)	BK	B. Schäfer	x	
Kiesgruben Neunhofe	BK	B. Schäfer, R. Brennecke		x
Kiesgruben zw. Meitzendorf u. Jersleben	BK	F. Brackhahn, B. Schäfer		x
Kiesgruben E Barleben (Umfeld Adamsee)	BK	B. Schäfer		x
Kiesgrube Lösau/Uichteritz	BLK	E. Köhler		x
Kiesgrube Nellschütz	BLK	E. Köhler	x	
Tagebau Pirkau	BLK	E. Köhler, M. Schulze		x
Tagebau Profen/Schwerzau	BLK	H. Krug, A. Bellmann, E. Köhler	x	
Restloch Domsen	BLK	E. Köhler, M. Schulze		x
Kayna-Süd	BLK	G. Fritsch		x
KG Schellbach	BLK	R. Weißgerber		x
KG Zettweil	BLK	R. Weißgerber	x	
Kühnauer Heide	DE	I. Todte		x
Gewerbegeb. u. Gleisanl. im NE v. Genthin	JL	B. Schäfer		x
Altengrabower Heide (TrübPI Altengrabow)	JL	B. Schäfer		x
Teile des Hafengeländes Magdeburg	MD	F. Brackhahn		x
Mülldeponie Hängelsberge Magdeburg	MD	F. Brackhahn		x
Mülldeponie Cracauer Anger Magdeburg	MD	B. Schäfer, F. Brackhahn		x
TB Amsdorf	MSH	L. Müller	x	
Abschnitt ehem. Grenzanl. N Ziemendorf	SAW	R. Audorf		x
Kellerberge NE Gardelegen	SAW	B. Schäfer, F. Brackhahn		x
Colbitz-Letzlinger Heide (TrübPI Altmark)	SAW/SDL/BK	B. Schäfer	x	
Stadtwald Seehausen (Kahlschläge)	SDL	R. Audorf		x
Waldrand NW Behrend	SDL	R. Audorf		x
IGPA Arneburg (Brachflächen)	SDL	T. Friedrichs		x
Kiesgrube Wischer	SDL	T. Friedrichs		x
Kiesgrube Arnim	SDL	T. Friedrichs, J. Braun		x
Schießplatz Bindfelde	SDL	T. Friedrichs		x
Kiesgrube Wittenmoor	SDL	J. Braun		x
Kietzer Heide (TrübPI Kietz u. Außenfeuerstell.)	SDL	M. Kuhnert	x	
Kiesgrube Wuster Damm	SDL	M. Kuhnert	x	
Buna-Werke	SK	U. Schwarz	x	
Leuna-Werke	SK	E. Herz	x	
Kiesgrube Tollwitz	SK	R. Schwemler, M. Hoffmann	x	
KG Wallendorf/Schladebach	SK	R. Schwemler	x	
BFL Geiseltal (inkl. TB Mücheln), Halde Klobikau	SK	U. Schwarz, M. Schulze, W. Ufer	x	
Kayna-Nord	SK	M. Schulze		x
Roßbach-Süd	SK	M. Schulze	x	
KG Burgliebenau	SK	R. Schwemler		x
KG Kötzschen	SK	A. Ryssel		x
KG Prettin	WB	U. Simon		x
Annaburger Heide	WB	U. Simon, B. Simon		x
Glücksburger Heide	WB	B. Simon		x
Oranienbaumer Heide	WB	A. Pschorn		x
Gremminer See (TB Gräfenhainichen)	WB	A. Pschorn	x	
TB Nachterstedt / Concordiasee	SLK	U. Nielitz		(x)



**Abb. 3:** Im Jahr 2011 kontrollierte Untersuchungspunkte und -flächen mit potenziellem Brachpieper-Vorkommen.

chen) als Revier gewertet. Eine Bestätigung des Reviers durch nochmalige Begehung oder vertiefende Nachsuche zur Erbringung eines Brutnachweises war in vielen Fällen aus Zeitgründen und aufgrund der geringen Bearbeiterdichte nicht möglich.

Mit Bezug auf die drei vorgegebenen Erfassungstermine (Mitte Mai, Anfang Juni und Ende Juni) ist festzustellen, dass der Brachpieper auch in Gebieten mit größeren Beständen (z. B. Kietzer Heide und Colbitz-Letzlinger Heide) häufig erst ab Anfang Juni in größerer Anzahl anzutreffen war und Reviere besetzte. Bei Kontrollen Mitte Mai bis Ende Mai wurden in später besetzten Flächen keine oder allenfalls Einzelnachweise erbracht. Hingegen gelangen auf solchen Flächen oft noch von Mitte bis Ende Juli regelmäßig Reviernachweise. Somit ist es möglich, dass in zeitig und später nicht nochmals kontrollierten Flächen einzelne Reviere übersehen wurden.

## Ergebnisse

### Historische Vorkommen der Art

Mit Bezug auf frühere/historische Vorkommen wird der Brachpieper von BORCHERT (1927) allgemein als selten beschrieben. Bei der Beschreibung der damaligen Vorkommen wird jedoch deutlich, dass der Brachpieper in früheren Zeiten zwar selten, aber verbreiteter als heute anzutreffen war. So wird die Art für die Mehrzahl der durch sandige Böden geprägten Gebiete des heutigen Sachsen-Anhalts zumindest benannt. BORCHERT (1927) nennt Vorkommen des Brachpiepers für das Elbufer, das anhaltische Flachland, Diebzig, Schönebeck, Magdeburg, Wendgräben, die Letzlinger Heide,

Großwusterwitz (Havelwinkel), Genthin, Mahlwinkel, Bülstringen, Calvörde, das Mansfelder Hügelland bei Nietleben, Halle und Walbeck. Nach PÄSSLER (1857) brütete die Art im Jahr 1857 auf den Brachflächen (Dreifelderwirtschaft) bei Mühlstedt, was einen Eindruck von der damaligen Habitatwahl und -verfügbarkeit vermittelt.

Im Vergleich der historischen mit den heutigen Vorkommen ist somit schon ein deutlicher Rückgang der Art zu erkennen. Mit Bezug auf die genannten Örtlichkeiten ist der Brachpieper heute noch in der Letzlinger Heide (Colbitz-Letzlinger Heide), im Havelwinkel (Kietzer Heide) sowie der weiteren Umgebung von Halle anzutreffen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die vom Brachpieper heute vornehmlich besiedelten Sonderstandorte (TrübPI und Bergbauflächen) in früherer Zeit nicht die heutigen Ausdehnungen aufwiesen oder noch nicht existierten. Die Art war im 19. Jahrhundert vor allem auf natürlich bedingt armen Standorten (vor allem schütter bewachsene Brachen und Feldränder, Trockenhänge und Felskuppen; spärlich bewachsene Sand- und Kiesflächen in den Talauen) in der „Normallandschaft“ anzutreffen (teilweise gefördert durch Überweidung, Dreifelderwirtschaft, Kahlschläge), während die aktuell ermittelten Vorkommen ausschließlich in Sekundärlebensräumen (Truppenübungsplätze, Industriebrachen, Abbaustätten) liegen.

### Vorkommen nach 1950 bis 1990

Für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen Nachweise aus zahlreichen lokalen Avifaunen vor.

Für den Elbe-Havel-Winkel werden bei FREIDANK & PLATH (1982) die Talsandbereiche im Südteil, entlang des Elbtals, der Kietzer Sander, die Scholener Hochfläche und die Grundmoränenplatten des Fiennerrandes als besiedelte Lebensräume benannt. Somit ist er als gelegentlich anzutreffender Brutvogel einzuordnen. Für den nördlichen Teil des Elbe-Havel-Winkels wird die Art von PLATH (1988) hingegen nicht aufgeführt.

Bei STEINKE (1999) wird der Brachpieper für die Altmark als sporadisch und vereinzelt auf Kahlschlägen, Aufforstungsflächen, Ödländereien mit Trockenrasen und Kiesgrubengelände anzutreffender Brutvogel beschrieben. Dabei werden vor allem die größeren Sanderflächen besiedelt. Für die inselartig z. B. in die Tangerhütter Niederung eingestreuten Sander wird beispielhaft die Besiedlung der Uchtdorfer Kiesgrube aufgeführt.

Das Verschwinden der Art aus der „Normallandschaft“ und die Konzentration der Vorkommen auf Abgrabungsstandorte werden bei GNIELKA (1983) beschrieben. Nach diesem Autor siedelte der Brachpieper jahrzehntelang auf den Trockenhängen bei Rothenburg und wies Vorkommen in den Brachwitzer Alpen sowie auf den Porphyrkuppen bei Wettin-Döblitz (1968–78) auf. Aber auch Brutplätze wie „sandiger Hügel bei Räthern“ oder „sandiges Feld bei Waldheil“ werden für die 1950er

und 1960er Jahre genannt. Später wurde die Art im Hallenser Raum seltener und zog sich auf Bergbaufolgelandschaften und Kiesgruben zurück (Bergbaulandschaft bei Bruckdorf, Kiesgruben Rattmannsdorf).

Nach Mitte des 20. Jahrhunderts wurden um Dessau auch Nachweise auf jungen Aufforstungsflächen bei Stackelitz, Jeber-Bergfrieden und Weiden sowie auf Kahlschlagsflächen entdeckt (PUHLMANN und SCHUBERT in SCHWARZE & KOLBE 2006). Gegen Ende des 20. Jahrhunderts gewannen aber auch hier Sekundärhabitats wie Neubaugebiete, Kiesgruben, Aschehalden und Truppenübungsplätze als Ersatzlebensräume an Gewicht.

In den Altkreisen Weißenfels und Zeitz (KLEBB 1984, WEISSGERBER 2007) ist die Art seit Jahrzehnten aus der Bergbaulandschaft (Pirkau, Domsen, Kayna-Süd, Profen, Scherzau) bekannt. Auch größere Kiesgruben wurden besiedelt (Schellbach, Reichardtswerben). Bemerkenswert ist auch hier die Feststellung auf dem „Saalehang oberhalb Weißenfels“ im Jahr 1958, welche auf ein Primärhabitat hindeutet.

RYSEL & SCHWARZ (1981) führen für den Altkreis Merseburg vor allem Sekundärlebensräume wie die Industriehalde Leuna, Bahngelände, das Kiesgrubengebiet bei Wallendorf und die Bergbaufolgelandschaft Kayna-Süd auf.

#### **Vorkommen zwischen 1990 und 2000**

Für die 1990er Jahre wird der Brachpieper in den avifaunistischen Jahresberichten des nördlichen Sachsen-Anhalts zumindest mit Einzelvorkommen noch regelmäßig benannt. Dennoch wird hier schon deutlich, dass viele z. T. langjährige Vorkommen nur noch unregelmäßig genannt werden oder gänzlich erloschen sind. Auch bei Erfassungsarbeiten für verschiedenste Gutachten wird die Art gelegentlich gemeldet.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch für den Süden Sachsen-Anhalts ab. Während die Art sich aus der Fläche zurückzieht, gewinnen Bergbau (folgelandschaften [Goitzsche – 9 Reviere im Jahr 1995, FG Bitterfeld in GEORGE et al. (2006); Profen – 9 singende Männchen auf 5 km<sup>2</sup> nach WEISSGERBER (2007); Geiseltal – 22–23 Paare im Jahr 1996, SCHULZE (1997)] und nach der Wende auch Industriegebiete (z. B. Chemiepark Bitterfeld, Leuna, Buna), gefördert durch den Abriss zahlreicher Anlagen, zunehmend an Bedeutung. Zudem wurden Truppenübungsplätze [z. B. Glücksburger Heide – 12–15 Paare nach SIMON & SIMON (1996), Oranienbaumer Heide – 1993 mind. 5 BP nach SCHWARZE & KOLBE (2006); bis 15 BP nach ÖKOPLAN (1996)] infolge ihrer verbesserten Zugänglichkeit als wichtige Bruthabitate erkannt (vgl. auch GNIELKA & ZAUMSEIL 1997).

Für das gesamte Bundesland wird für diesen Zeitraum von DORNBUSCH et al. (2004b) (Stand: 1999) ein Bestand von 150–350 Brutpaaren angegeben.

#### **Vorkommen 2001–2010**

Im Vergleich mit den Angaben aus den 1990er Jahren und den Jahrzehnten davor werden in der Literatur von 2001 bis 2010 nur wenige bis sehr wenige Hinweise auf Beobachtungen der Art in der „Normallandschaft“ gegeben. Meist handelt es sich dann um Einzelvorkommen oder letztlich eher als Brutzeit- oder Zugbeobachtungen zu wertende Angaben.

Erstinventarisierungen in den von größeren Sandheidegesellschaften dominierten EU SPA (z. B. Kliezter Heide und Colbitz-Letzlinger Heide) wie auch systematische Erfassungen in der Bergbaufolgelandschaft (z. B. Geiseltal, Profen-Scherzau, Goitzsche) oder in Chemiebetrieben (Bitterfeld) führten in diesem Zeitraum dagegen zu einem erheblichen Kenntniszuwachs hinsichtlich der aktuellen Verbreitung und des Bestands der Art in Sachsen-Anhalt.

Für die Angaben aus der „Normallandschaft“ wird deutlich, dass verschiedene Einzelvorkommen, die zu Beginn des Recherchezeitraums (2001–2010) noch genannt werden, später erloschen sind, z. B. der Industrie- und Gewerbepark Arneburg (ehemalige Kernkraftwerksbaustelle) oder ehemalige Abbaugruben (Tagebaurestloch Kayna-Nord; Tagebau Nachterstedt/Concordiassee; ehemaliger Tagebau Merseburg-Ost; Kiesgrube Schellbach), da Flutung bzw. Sukzession, Böschungsansaat oder Aufforstung erfolgten.

Der Verlust von besiedelbaren Lebensräumen lässt sich auch für die Vorkommen auf den Truppenübungsplätzen in den Sandheidegebieten und für die großflächigen Bergbaufolgelandschaften belegen. So wird bei SCHULZE & PSCHORN (2006) für das EU SPA Oranienbaumer Heide der Rückgang der Art von 15–20 Revieren in den 1990er Jahren bis zum festgestellten Erlöschen des Vorkommens bei Erfassungsarbeiten im Jahr 2005 beschrieben. Dieser negative Trend lässt sich auch für die Altengrabower Heide nachweisen. So werden durch KATTHÖVER (2005) für dieses EU SPA für das Jahr 2003/(2004) bei 5 kartierten Revieren noch 5–10 Reviere für die Art angenommen. Bei den Erfassungsarbeiten im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde in diesem Gebiet, wie auch in der Glücksburger und Annaburger Heide kein Nachweis des Brachpiepers erbracht.

In der Bergbaufolgelandschaft der ehemaligen Braunkohlentagebaue um Bitterfeld konnte im Jahr 2011 nur noch ein Revier des Brachpiepers festgestellt werden. Dagegen siedelten allein im Nordrevier des Tagebaues Goitzsche Ende der 1980er Jahre noch 10–15 Paare (KUHLLIG & RICHTER 1998). Im Gräfenhainicher Revier (Gröberner See und Gremminer See) konnten im Jahr 2005 noch 5–7 Reviere angegeben werden (A. Pschorn, pers. Mitt.), im Jahr 2011 gelang nur noch der Nachweis eines Einzelreviers. Auch im Gebiet des ehemaligen Tagebaues Mücheln (Geiseltal) ging

der Bestand von 20–21 Paaren im Jahr 1996 (SCHULZE 1997) auf 13 Paare im Jahr 2011 zurück.

Die Arealregression, die sich durch den Rückzug der Art aus der Fläche und eine Konzentration auf wenige große Truppenübungsplätze und Bergbaulandschaften ausdrückt, wird durch den Vergleich der 2001 bis 2010 ermittelten Nachweisorte mit denen von 2011 gut verdeutlicht (Abb. 4). Sehr deutlich wird das Schrumpfen des Verbreitungsgebietes gerade in den letzten Jahren auch im Vergleich mit der bei FISCHER & PSCHORN (2012) für den Nordteil Sachsen-Anhalts dargestellten Karte.

### Ergebnis der Kartierung im Jahr 2011

Im Jahr 2011 ist die bisher flächendeckendste und vollständigste Erfassung des Brachpiepers in Sachsen-Anhalt durchgeführt worden. Alle Reviere wurden punktgenau erfasst (Abb. 4) und digitalisiert, so dass sie auch für weitere Detailplanungen zur Verfügung stehen (z. B. Verträglichkeitsprüfungen, Managementplanung usw.).

Im Untersuchungsjahr 2011 wurden 121 Reviere des Brachpiepers in Sachsen-Anhalt kartiert. In den in Tab. 2 aufgelisteten Gebieten wurden Reviere nachgewiesen. Es werden die tatsächlich kartierten und die auf der Grundlage methodischer bzw. gebietsbezogener Erfassungsdefizite abgeschätzten Revierpaarzahlen dargestellt.

Bei DORNBUSCH et al. (2007) wird für das Bezugsjahr 2005 ein Bestand von 150–250 Brutpaaren angegeben. Aufgrund der zum Zeitpunkt der Abschätzung schon bekannten Größe der Vorkommen auf den TrÜbPI und in der Bergbaufolgeland-

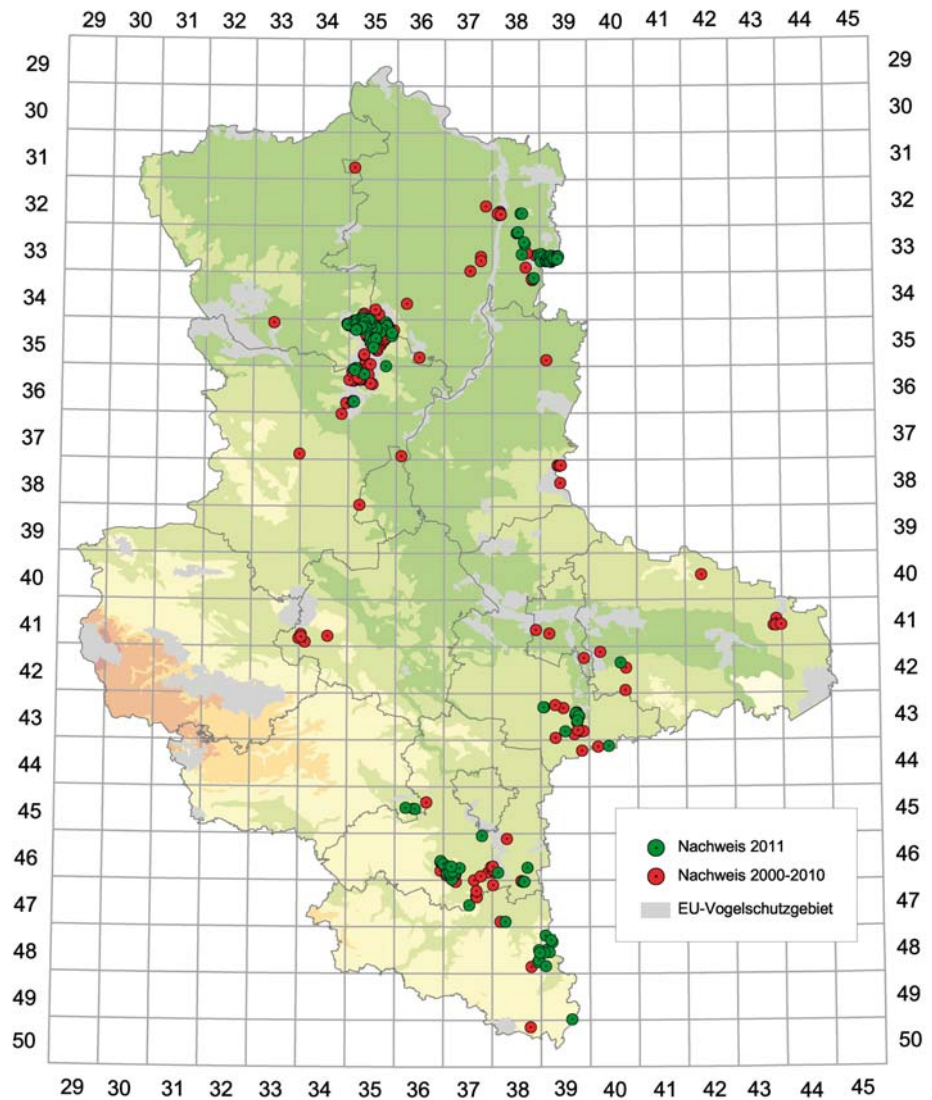
schaft ist davon auszugehen, dass die Schätzung annähernd dem realen Bestand entsprach.

Im Rahmen der im Jahr 2011 durchgeführten Erfassung wurden 121 Reviere kartiert. Auf der Grundlage bekannter Erfassungsdefizite und den vorgenommenen Bestandsschätzungen in den Einzelgebieten wird derzeit von 135–165 Revieren in Sachsen-Anhalt ausgegangen. Damit liegt der im Jahr 2011 in Sachsen-Anhalt vorhandene Bestand an der unteren Grenze der für das Bezugsjahr 2005 angegebenen Spanne von 150–250 Brutpaaren (DORNBUSCH et al. 2007). Im Vergleich der Zahlen ist bei Berücksichtigung der wenigen zwischen der Schätzung von 2005 und der vorliegenden Erfassung liegenden Jahre, real von einer negativen Bestandsentwicklung auszugehen.

Das Erlöschen von Einzelvorkommen und kleineren Vorkommen konnte im Zuge der aktuellen Kartierung und Recherche nachgewiesen werden. In den Schwerpunktgebieten der heutigen Verbreitung konnten sich die Vorkommen zwar erhalten, jedoch zeigen sich zum Teil auch hier deutliche Rückgänge oder Schwankungen im Bestand der Art. So wurden in der Colbitz-Letzlinger Heide in den Jahren 2004/2005 noch 92 Reviere erfasst (SCHÄFER et al. 2006). Für das Jahr 2011 wird der Bestand aufgrund der durchgeführten Erfassung auf etwa zwei Drittel des damaligen Bestandes geschätzt. Für das Gebiet wird angenommen, dass der Brachpieper in den Jahren 2004 und 2005 noch stark von der damals laufenden großflächigen Munitionsräumung und der damit verbundenen Schaffung großer Rohbodenflächen profitierte.

Tab. 2: Aktuelle Vorkommen und Bestandsschätzung des Brachpiepers im Jahr 2011 in Sachsen-Anhalt.

Gebiet	EU	Anzahl Revier(e)		Bearbeiter
	SPA	kartiert	geschätzt	
<b>Truppenübungsplätze</b>				
Klietzer Heide (TrÜbPI Klietz u. Außenfeuerstell.)	(x)	31	31–35	M. Kuhnert
Colbitz-Letzlinger Heide (TrÜbPI Altmark)	x	42	55–65	B. Schäfer
<b>Industriebrachen</b>				
Buna-Werke		1	1–3	U. Schwarz
Leuna-Werke		1	2–4	E. Herz
Chemiepark Bitterfeld		6	6–7	M. Schulze
<b>Bergbaufolgelandschaften / Tagebaue</b>				
Bergbaufolgelandschaft Geiseltal		13	13–15	U. Schwarz, M. Schulze
Tagebau Roßbach-Süd		1	1–2	M. Schulze
Tagebau Profen/Schwerzau		11	11–15	A. Bellmann, H. Krug, E. Köhler
Tagebau Amsdorf		2	2–?	L. Müller
Bergbaufolgelandschaft Goitzsche		1	1–2	F. Koch, H. Mahler
Gremminer See		1	1–2	A. Pschorn
<b>Kies- und Sandgruben</b>				
Kiesgrube Wuster Damm/ Wuster Heide		1	1	M. Kuhnert
Kiesgrube S Dolle (Steinberge)		1	1	B. Schäfer
Kiesgrube Nellschütz		1	1	E. Köhler
Kiesgrube Tollwitz		2	2	R. Schwemler, M. Hoffmann
Kiesgruben Wallendorf/Schladebach		1	1	R. Schwemler
Kiesgrube Löberitz		2	2	M. Richter, G. Becker
Kiesgrube Sandersdorf		1	1	M. Richter, G. Becker
Kiesgrube Zettweil		1	1	R. Weißgerber
<b>Summe :</b>		<b>121</b>	<b>134–160</b>	



**Abb. 4:** Vergleich der zwischen 2001 und 2010 ermittelten Nachweisorte des Brachpiepers mit denen von 2011.

Für den Süden des Bundeslandes sind die Vorkommen im Geiseltal, in der Bergbaufolgelandschaft um Bitterfeld und Gräfenhainichen als Beispiele für eine ungünstige Bestandsentwicklung zu nennen.

### Beschreibung der Schwerpunkt-vorkommen

Heute beschränken sich die Vorkommen des Brachpiepers auf wenige Gebiete und Gebietskomplexe (Abb. 4, 5). Die Schwerpunkt-vorkommen werden nachfolgend detaillierter beschrieben. Dabei werden neben gebietsspezifischen Besonderheiten, Angaben zu den genutzten Habitaten und möglichen Gefährdungsursachen sowie ggf. Möglichkeiten zum Schutz der Art dargestellt.

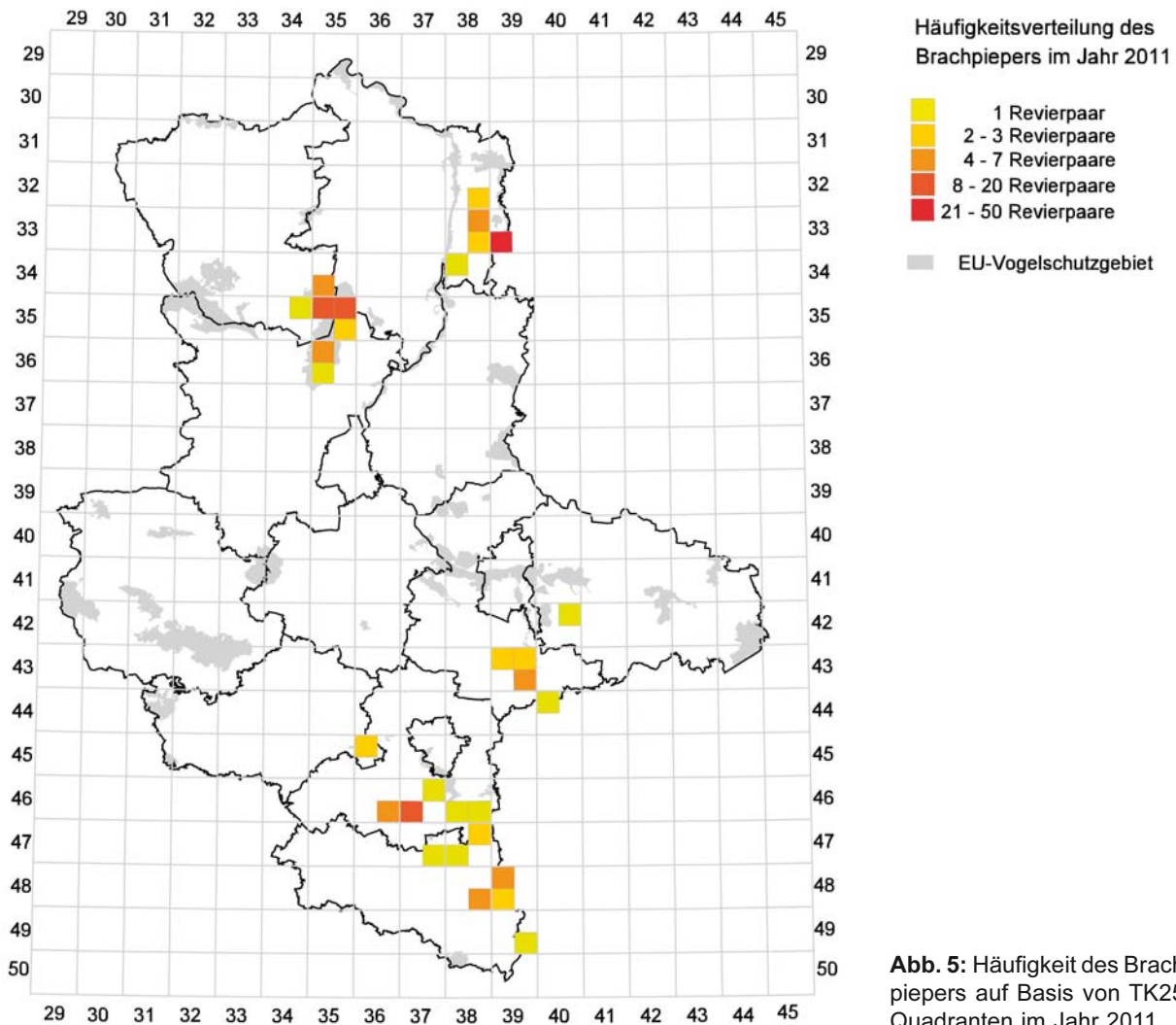
Neben den Vorkommen mit mehr als 5 Revierpaaren existieren gerade im südlichen Sachsen-Anhalt noch weitere Standorte mit kleinen Populationen von 2–3 Paaren bzw. Einzelrevieren. So werden im Bitterfelder Raum, im Saalekreis sowie im Burgenlandkreis einige aktiv betriebene Kiesgruben besiedelt, die zumeist zu den größten in der jeweiligen Region zählen. Typisch für diese Gruben ist, dass sie stets einige weniger stark von

Abbauaktivitäten gestörte Bereiche aufweisen, in denen Brachpieper ungestört brüten können.

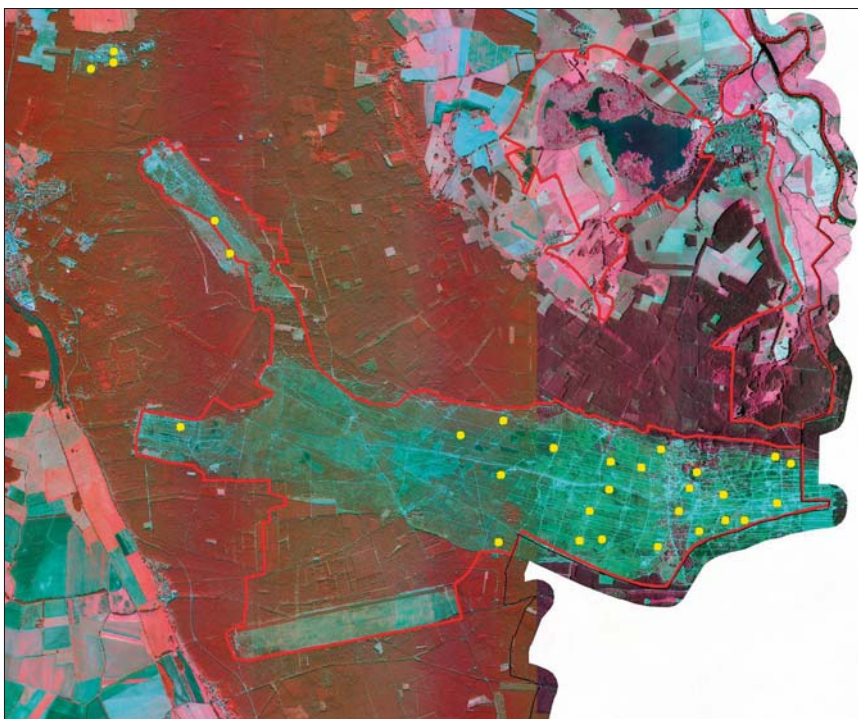
### Klietzer Heide/TrÜbPI Klietz

Die Vorkommen des Brachpiepers in der Klietzer Heide und deren Umfeld beschränken sich fast ausschließlich auf den TrÜbPI Klietz mit den zugehörigen Außenfeuerstellungen (Abb. 6). Hier wurden 31 Reviere kartiert. Lediglich ein weiteres Revier befindet sich im Bereich einer Abbau-stelle am Rand des Gebiets.

Bei WEBER et al. (2003) werden für das EU SPA Klietzer Heide 8–20 Brutpaare angegeben. Von KUHNERT (2005) werden im Jahr 2004 15–20 Reviere für das Vogelschutzgebiet benannt. Der Vergleich der vorgenannten Revierzahlen mit den 31 im Jahr 2011 kartierten Revieren lässt einen leichten Anstieg des Bestands vermuten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die beiden Außenfeuerstellungen Scharlibbe und Schönfeld nicht Bestandteil des im Jahr 2004 bearbeiteten EU SPA sind. Auf diesen beiden Flächen wurden im Jahr 2011 insgesamt 5 Reviere kartiert, so dass innerhalb der Fläche des EU SPA Klietzer Heide 26 Reviere ermittelt wurden. Der immer noch leichte Anstieg der 2011 gegenüber



**Abb. 5:** Häufigkeit des Brachpiepers auf Basis von TK25-Quadranten im Jahr 2011.



**Abb. 6:** Ergebnis der Revierkartierung des Brachpiepers im Bereich der Kletzer Heide im Jahr 2011 (Bearbeiter: M. Kuhnert).  
Anmerkung: Die Außenfeuerstellung Schönfeld mit weiteren 2 Revieren des Brachpiepers befindet sich außerhalb des dargestellten Kartenausschnitts. [Quelle Luftbild: CIR, Befliegung 2005, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt / Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt].

2004 festgestellten Revieranzahl ist nach Aussage des Bearbeiters auf die im Rahmen der vorliegenden Bearbeitung obligatorische Verwendung der Klangattrappe und die damit verbundene bessere Feststellbarkeit der Art zurückzuführen. Insgesamt

wird im Vergleich der beiden Erfassungsjahre für die Kletzer Heide von einem in etwa gleich großen Bestand ausgegangen.

Die Verteilung der Reviere im Bereich der zentralen Offen- und Halboffenflächen ist als zum Teil

sehr ungleichmäßig zu beschreiben. So fehlt der Brachpieper im westlichen Teil der Offen- und Halboffenflächen über große Strecken. Diese Bereiche sind relativ dicht mit zum Teil überaltertem Heidekraut bewachsen und es fehlen größere offene Bodenstellen.

Die Mehrzahl der auf dem TrÜbPI vorhandenen Reviere befindet sich in einem Gebiet das sich durch den zentral gelegenen Mylberg kennzeichnen lässt und sich jeweils ca. 2 km in westlicher und östlicher Richtung der Geländeerhebung erstreckt. In diesem Bereich befanden sich im Erfassungsjahr eher niedrige Vegetationsstrukturen und eine Anzahl an größeren offenen Bodenstellen. Diese waren vornehmlich durch Bodenverwundungen im Rahmen von Baumaßnahmen, durch Brand oder den Übungsbetrieb entstanden.

Anzumerken ist, dass sich der Vorkommenschwerpunkt auf dem TrÜbPI Klietz im Bundesland Brandenburg fortsetzt (n = 12 Rev.), so dass für den gesamten Landschaftsraum bei einer länderübergreifenden Betrachtung von einer größeren Population des Brachpiepers auszugehen ist.

Anhand der Verteilung der Brachpieperreviere auf dem TrÜbPI Klietz wird deutlich, dass das Vorkommen der Art neben der allgemein niedrigen Vegetationsstruktur streng an das Vorhandensein von größeren sandigen Rohboden- und/oder Brandflächen gebunden ist. Die Bindung des Brachpiepers an die genannten Strukturen verdeutlicht die sehr gute Anpassung an die Dynamik der mit der Flächennutzung einhergehenden Bodenverwundung auf dem TrÜbPI. Bei einem ungestörten Aufwuchs der Vegetation geht das Vorkommen des Brachpiepers in kurzer Zeit zurück und erlischt, wenn im Umfeld keine neuen geeigneten Strukturen vorhanden sind.

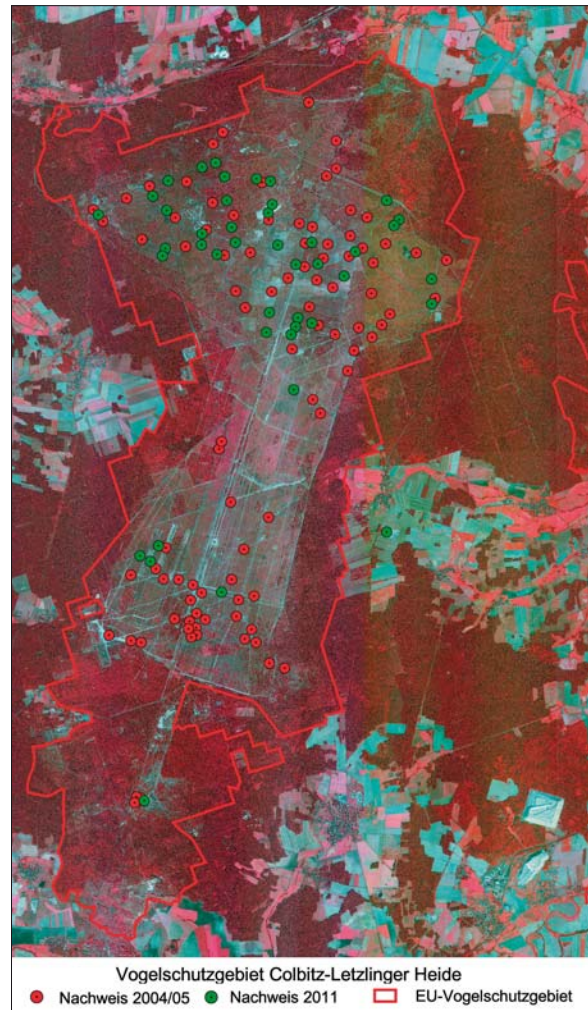
Der je nach Untergrund rasche Schluss der Vegetationsdecke sowie die Zunahme der Vegetationshöhe stellen die hauptsächlichen Gefährdungsursachen dar. Um das Vorkommen des Brachpiepers im Gebiet zu erhalten, ist die ständige Neuentstehung von sandigen Rohbodenflächen im Rahmen des Übungsbetriebes oder von Pflegemaßnahmen (Plaggen, Abbrennen) zwingend erforderlich. FLADE (1994) weist darauf hin, dass die Art in „Zwergstrauchheiden mit weitgehend geschlossener Vegetationsdecke“ vollkommen fehlt. Es wird daher explizit darauf hingewiesen, dass das Mähen oder Schlegeln der Vegetation für den Erhalt des Brachpiepers nicht ausreichend ist. Hierbei wird zwar die Vegetationshöhe, nicht aber der Deckungsgrad verringert.

#### Colbitz-Letzlinger Heide/TrÜbPI Altmark

Auch in diesem Gebiet beschränken sich die Brachpiepervorkommen bis auf ein Revier in einer Kiesgrube bei Dolle auf die Offen- und Halboffenflächen des aktiven TrÜbPI Altmark. Hier wurden 42 Reviere kartiert (Abb. 8). Aufgrund der Größe der für die Art infrage kommenden Habita-



**Abb. 7:** Brandfläche im NW des Mylberges auf dem TrÜbPI Klietzer Heide. 13.8.2011. Foto: B. Schäfer.



**Abb. 8:** Aktuelle Reviernachweise des Brachpiepers im EU SPA Vogelschutzgebiet Colbitz-Letzlinger Heide (Bearbeiter: B. Schäfer) sowie Besiedelung in den Jahren 2004/05. [Quelle Luftbild: CIR, Befliegung 2005, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt / Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt].

te wie auch der eingeschränkten Begehrbarkeit des TrÜbPI war es nicht möglich, in diesem Gebiet eine flächendeckende Erfassung abzusichern. Aufgrund der Kenntnis des Gebietes werden insgesamt 55–65 Reviere für die Colbitz-Letzlinger Heide angenommen.

Der Vergleich zwischen der Erstinventarisierung für das EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide in den





**Abb. 9:** Langjährig vom Brachpieper genutzter Lebensraum im Dünenkomplex zwischen Sticktannen- und Bockelberg im EU SPA Vogelschutzgebiet Colbitz-Letzlinger Heide. 25.5.2011. Foto: B. Schäfer.

Jahren 2004/2005 mit 92 erfassten Revieren (SCHÄFER et al. 2006) und der aktuellen Erfassung mit geschätzten 55–65 Revieren zeigt einen deutlichen Rückgang des Bestandes um etwa ein Drittel innerhalb von nur 6 Jahren. Dies wird auch mit Bezug auf die bei WEBER et al. (2003) für Teile des Gebiets dargestellten Zahlen deutlich. Die angegebenen 6–10 Brutpaare beziehen sich noch auf das EU SPA Hudewälder nordöstlich Haldensleben (4.371 ha), das mit neu ausgewiesenen Flächen (16.012 ha) zusammengefasst wurde und im heutigen EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide (20.383 ha) aufging. Innerhalb der Fläche des ehemaligen EU SPA Hudewälder nordöstlich Haldensleben wurde im Jahr 2011 noch ein Revier des Brachpiepers kartiert. Aufgrund der heutigen Lebensraumausstattung werden für das Gebiet maximal 1–3 Reviere geschätzt.

Die großräumige Verteilung der im Jahr 2011 festgestellten Reviere innerhalb der bis zu 120 km<sup>2</sup> großen Offen- und Halboffenflächen im zentralen Teil der Colbitz-Letzlinger Heide ist sehr ungleichmäßig. Die Mehrzahl der Vorkommen konzentriert sich im Nordteil des Gebiets. Daneben gibt es eine Häufung von wenigen Revieren im Bereich der ehemaligen Schießwälle nordöstlich von Born. Beide Bereiche waren im Erfassungsjahr von größeren offenen Sand- und Brandflächen geprägt. Die strenge Bindung an das Vorhandensein größerer offener Sand- oder Brandflächen war bei der Erfassung deutlich festzustellen. Flächen, die im Rahmen der Pflege des TrÜbPI „nur“ regelmäßig geschlegelt oder gemäht werden, waren nicht besiedelt. Wenn die vorgenannten Strukturelemente fehlten, waren auch größere Flächen innerhalb des gut besiedelten Nordteils unbesiedelt.

Es wurden auch sehr frische Brandflächen angenommen. Verschiedene erst nach einer längeren Trockenperiode im März/April durch den Übungsbetrieb Ende April/Anfang Mai 2011 entstandene Brandflächen wurden noch im gleichen Jahr mit mehreren Revieren besiedelt. Hingegen waren im Sommer 2009 entstandene Offenflächen im Jahr 2011 nicht (mehr?) besetzt. Dies verdeutlicht,

welche Dynamik in der Flächennutzung und/oder Pflege erforderlich ist, um die Lebensräume des Brachpiepers dauerhaft zu erhalten.

Als Ursache für die Aufgabe von Lebensräumen durch den Brachpieper ist das Aufwachsen von Vegetation auf den von der Art genutzten Flächen zu nennen. Wie schon für die Kietzer Heide beschrieben, ist für den Erhalt der Art die regelmäßige Entstehung von sandigen Rohboden- oder Brandflächen im Rahmen des Übungsbetriebes oder durch Pflegemaßnahmen (auch und vor allem im Rahmen der turnusmäßigen Pflegemaßnahmen zur Freihaltung des Übungsgeländes) zuzulassen und zu fördern. Auf den großen Flächen des TrÜbPI wird auch hier nochmals deutlich, dass das Mähen oder Schlegeln der Vegetation nicht ausreichend ist, um die Habitate der Art zu erhalten. Im Zusammenhang mit den auf dem TrÜbPI anstehenden Baumaßnahmen ist das Einbringen von nährstoffreichen Bodensubstraten und Materialien zu vermeiden.

### **Chemiepark Bitterfeld**

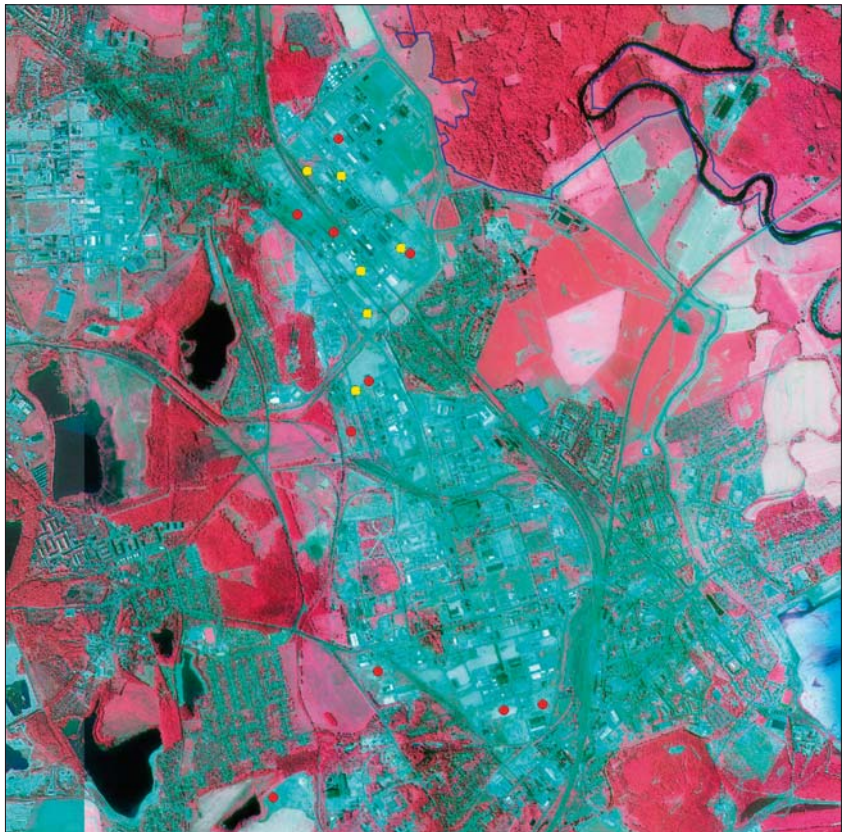
Bereits im Jahr 2002 konnten durch M. Schulze (RANA) im Zuge einer Standort-UVU zum Chemiepark Bitterfeld (SALIX 2002) 9 Revierpaare der Art kartiert werden. In der Avifauna des Landkreises Bitterfeld (KUHLLIG & RICHTER 1998) wird der Standort nicht benannt, was eventuell auch mit der eingeschränkten Begehrbarkeit des Geländes begründet werden kann. Über die Entwicklung dieses Vorkommens in den letzten 9 Jahren war nichts bekannt.

Im Jahr 2011 konnten einige der ehemaligen Nachweispunkte bestätigt werden, andere waren klein- oder größerräumig verschoben (Abb. 10).

Brachpieper siedeln sich im Chemiepark insbesondere auf in der Vermarktung befindlichen Flächen an, auf denen zuvor Industrie- und Kraftwerksanlagen abgerissen wurden. Diese sind durch eine niedrige, schütterere Vegetation geprägt, die mancherorts typische Elemente der Sandpioniergrasflächen aufweisen. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich vielfach Zaunanlagen, kleinere Gebüsche und Gehölze, Leitungstrassen oder Bahnanlagen und Straßen (Abb. 11).

Im Vergleich mit 2002 lässt sich ein Rückgang der Art von 9 auf 6 Paare feststellen. Allerdings wurde das Territorium des Chemieparks im Jahr 2002 intensiver bearbeitet und einige Flächen waren im Jahr 2011 nicht zugänglich, so dass sich eine Dunkelziffer möglicherweise nicht erfasster Reviere ergibt. Neben ehemaligen Brutplätzen, die aufgrund der Sukzession nicht mehr als Habitat in Frage kommen, konnten 2011 auch durch Abriss von Industrieanlagen nach dem Jahr 2002 neu entstandene Habitate ermittelt werden sowie solche, die auch heute noch als Brutplatz geeignet erscheinen.

Verlust und Neuentstehung von Habitaten halten sich derzeit noch etwa die Waage. Es ist jedoch



**Abb. 10:** Vergleich der Revierstandorte von 2002 (rot) mit denen von 2011 (gelb) im Chemiepark Bitterfeld (Bearbeiter: M. Schulze). [Quelle Luftbild: CIR, Befliegung 2005, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt / Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt].

absehbar, dass mittelfristig kaum noch weitere Rohbodenflächen durch Abriss und Sanierung entstehen werden, sondern vielmehr vorhandene Industriebrachen im Zuge von Sukzession und Erschließung verloren gehen werden. Möglichkeiten des effektiven Schutzes der Art auf den Industriebrachen bestehen aufgrund der dortigen Rahmenbedingungen praktisch nicht. Allenfalls können den Eigentümern oder Vermarktungsgesellschaften Hinweise zur zwischenzeitlichen Gestaltung und Pflege der Flächen gegeben werden, um Brutverluste oder ein schnelles Zuwachsen der Flächen zu vermeiden.

Eine ähnliche Einschätzung muss für die gleichfalls besiedelten Industriekomplexe der ehemaligen Leuna- und Buna-Werke angenommen werden. Infolge der Einzäunung der großen Industriegebiete sind die Flächen hier jedoch nur eingeschränkt kontrollierbar.

In der Gesamtschau muss konstatiert werden, dass es sich bei den Industriebrachen um vorübergehend existierende Habitate handelt, die durch Sukzession oder Wiederbebauung recht schnell (spätestens innerhalb eines weiteren Jahrzehnts) wieder verlorengehen können.

### **Bergbaufolgelandschaft Geiseltal**

Ein Schwerpunktorkommen im Süden Sachsen-Anhalts bildet mit 13–15 Revieren nach wie vor die Bergbaufolgelandschaft Geiseltal, die infolge der fast abgeschlossenen Flutung der Tagebaurestlöcher (ehemalige Tagebaue Mueheln-Geiseltalsee, Kayna-Nord-Runstedter See und Kayna-Süd-Südfeldsee) starken landschaftlichen Veränderungen



**Abb. 11:** Brachpieperlebensraum im Areal B-West im Chemiepark Bitterfeld. 18.5.2011. Foto: M. Schulze.



**Abb. 12:** Vom Brachpieper genutzter Lebensraum im NSG „Bergbaufolgelandschaft Geiseltal“, östliche Insel. 9.6.2009. Foto: M. Schulze.



**Abb. 13:** Vom Brachpieper genutzter Lebensraum im Tagebau Profen-Süd. 17.7.2011. Foto: E. Köhler.

gen unterworfen ist. Nach der Einstellung der Abbautätigkeit Anfang der 1990er Jahre und dem weitgehenden Abschluss großflächiger Sanierungsarbeiten im Tagebau Mücheln bis etwa zum Jahr 2000 entstanden praktisch keine neuen großflächigen Rohbodenflächen, so dass die natürliche Sukzession für den Brachpieper zunehmend zum Gefährdungsfaktor wurde. Ein Großteil der ehemals besiedelten Flächen ging außerdem schrittweise durch die Flutung des Geiseltalsees verloren, wurde begrünt (Böschungsansaat) oder aufgeforstet. Lediglich schwer besiedelbare Rohbodenflächen aus tertiären Sanden und Kiesen im Bereich der Endböschungen (vor allem Südböschung der Halde Klobikau), die zudem der Erosion unterliegen, und Bereiche auf der Innenkippe des Geiseltalsees (heute teilweise im NSG „Bergbaufolgelandschaft Geiseltal“) blieben als potenziell besiedelbare Habitate bis heute erhalten.

Aufgrund der Ausweisung eines großen Teils der aktuell besiedelten Flächen als NSG bestehen prinzipiell gute Möglichkeiten des speziellen Artenschutzes. Probleme bereiten allerdings die Standsicherheit auf stark geneigten und erosionsgefährdeten Böschungen, die Lage der Flächen auf Inselbereichen (schwere Erreichbarkeit, derzeit ungehinderte Sukzession) und der zunehmende Nutzungsdruck auch auf „Naturschutzflächen“ seitens der Eigentümer (Weinbau, Beweidung).

Die verbliebenen Rohbodenflächen am Südfeldsee und am Runstedter See sind heute bereits nicht mehr geeignet, eine stabile Population zu beherbergen. Nach eigenen Untersuchungen (SCHULZE 1997) lag der Brachpieperbestand an diesen drei Tagebaurestlöchern im Jahr 1996 bei 22–23 Revierpaaren. Im Rahmen der aktuellen Erfassung konnten schließlich noch 13 Reviere am Geiseltalsee festgestellt werden (Bearbeiter: U. Schwarz, W. Ufer, M. Schulze), während die Vorkommen am Runstedter See (Bearbeiter: M. Schulze) und Südfeldsee (Bearbeiter: G. Fritsch) nicht bestätigt wurden. Somit ist ein starker Rückgang der Art im Gebiet belegt. Dieser wird sich,

sofern nicht geeignete Maßnahmen ergriffen werden, durch Sukzession, Aufforstung und landwirtschaftliche Nutzung weiter fortsetzen.

### **Braunkohlentagebau Profen-Nord/Schwerzau**

Der aktiv betriebene Tagebau Profen/Schwerzau zwischen Hohenmölsen und der Landesgrenze zum Freistaat Sachsen bietet die aktuell besten Ansiedlungsbedingungen und Zukunftspotenziale für den Brachpieper im Süden Sachsen-Anhalts. Mit ermittelten bzw. geschätzten 11–15 Revieren (Bearbeiter: A. Bellmann, H. Krug, E. Köhler) wurde im Jahr 2011 ein bemerkenswerter Bestand registriert, der landesweite Bedeutung besitzt. Weitere Reviere liegen im östlichen Teil des Tagebaureviers auf sächsischer Seite, so dass auch eine Funktion als Quellpopulation (Besiedelung der in der Region befindlichen Kiesgruben) besteht.

Durch die Abbautätigkeit werden aktuell riesige Rohbodenflächen geschaffen, die dem Brachpieper in den frühen Sukzessionsstadien als Brutgebiet zusagen (Abb. 13). Als Brut- und Nahrungshabitat dienen dabei auch die zur Vermeidung von Staubemissionen begrünter Zwischenbermen.

Schutz- oder Pflegemaßnahmen für die Art sind nach aktuellem Kenntnisstand in den Braunkohlentagebauen weder nötig noch möglich.

### **Gefährdung und Schutz**

Brachpieper siedeln in Sachsen-Anhalt aktuell ausschließlich in Sekundärlebensräumen (aktive Truppenübungsplätze, Abbaustandorte, Industriebrachen). Insofern ist es als bemerkenswert herauszustellen, dass sich im Jahr 2011 mit mind. 73 Revieren gut 60 % aller erfassten Reviere innerhalb von EU-Vogelschutzgebieten befinden. Damit wird ein repräsentativer Anteil des Bestandes innerhalb der SPA-Kulisse erfasst. Diese Reviere befinden sich jedoch ausschließlich auf zwei Truppenübungsplätzen im Norden Sachsen-Anhalts, während Vorkommen im südlichen Sachsen-Anhalt außerhalb der NATURA-2000-Kulisse liegen. Dagegen ist der Brachpieper auf drei ehemaligen Truppenübungsplätzen (Oranienbaumer Heide, Glücksbürger Heide, Annaburger Heide) innerhalb von nur 10 Jahren als Brutvogel verschwunden. Die Ursache dafür ist die Sukzession der ehemals von Rohböden und Silbergrasfluren geprägten Panzerfahrstrecken oder Schießbahnen, auf denen heute Birken- und Kiefernjungwuchs sowie Zwergstrauchheide dominieren. Da alle drei aufgegebenen Übungsplätze als Vogelschutzgebiete an die Europäische Kommission gemeldet wurden, zählt ein günstiger Erhaltungszustand des Brachpiepers als Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie hier zu den speziellen Erhaltungszielen. Der aktuelle Erhaltungszustand des Brachpiepers wird beispielsweise in der Glücksbürger Heide als ungünstig eingeschätzt (RANA

2005), kurzfristige Erhaltungsmaßnahmen sind daher angezeigt. Aktuell werden jedoch keine Pflegeaktivitäten gemäß des im Managementplan (ÖKO & PLAN 2007) geforderten großflächigen Plagens oder des unterstützenden Brennens bzw. der Beweidung realisiert, auch weil teilweise die hierfür nötigen Voraussetzungen (Entmunitionierung) nicht gegeben sind. Es ist daher nicht absehbar, ob der Art in naher Zukunft Möglichkeiten der Wiederansiedlung geboten werden können.

Vor diesem Hintergrund und aufgrund des notwendigen Schutzes der hochgradig gefährdeten Art des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie wird empfohlen, große Anstrengungen zu unternehmen, Kernvorkommen des Brachpiepers künftig auch im südlichen Landesteil in geeigneten Schutzgebieten zu sichern und zu erhalten. Möglichkeiten praktische Schutzmaßnahmen für die Art umzusetzen (z. B. Sicherung und Wiederherstellung von Rohbodenstandorten durch Abschieben der Vegetationsdecke) bestehen vor allem in der Bergbaufolgelandschaft um Hohenmölsen und ggf. auch Bitterfeld sowie Gräfenhainichen auch heute schon. Von diesen Vorkommen könnte künftig auch die Wiederbesiedelung der Heidegebiete ausgehen.

Von verschiedenen Kartierern wurden auf den Erfassungsbögen Hinweise zur Gefährdung einzelner Brutvorkommen gemacht. In erster Linie ergeben sich Probleme in Abgrabungsstätten durch den Abbau selbst (z. B. Kiesgrube Tollwitz) sowie die spätere Verfüllung oder Sanierung der Gruben. In den großen Braunkohlenrevieren um Bitterfeld, Gräfenhainichen und Merseburg spielte in den zurückliegenden 10–15 Jahren auch die Flutung der Restlöcher eine entscheidende Rolle als Verlustursache von potenziellen Habitaten. Bis heute werden noch vorhandene Brutplätze der Art regelmäßig mit Mutterboden überdeckt, um die Flächen für eine Begrünung, Aufforstung oder landwirtschaftliche Nutzung vorzubereiten.

Ohne spezielle Pflege der Brutstandorte in Form des Abbrennens bzw. des Einsatzes bodenverwundender Techniken (Abschieben, Grubbern, Plagen) sind sämtliche Vorkommen kurz- bis mittelfristig durch Sukzession gefährdet. Eine extensive Pflege der Standorte mittels Großherbivoren, wie sie aktuell in den SPA „Oranienbaumer Heide“ oder „Bergbaufolgelandschaft Kayna-Süd“ praktiziert wird, kann den Habitatverlust allein nicht aufhalten sondern bestenfalls verlangsamen.

Im Altbergbau zählen nicht artenschutzkonforme Nachnutzungen (Aufforstung, Landwirtschaft, Tourismus) oder Sanierungsarbeiten zur Herstellung der Bergsicherheit zu den bedeutendsten Gefährdungsfaktoren. Aufforstungen sind ebenso für Teil- und/oder Randbereiche von Truppenübungsplätzen als Gefährdungsfaktor zu benennen. Für die Kiesgrube Tollwitz im Saalekreis sowie das Restloch Domsen im Burgenlandkreis wurden zudem Störungen in Form von Motocross- und Quadfahren gemeldet.

## Literatur

- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138–143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79–83.
- DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 121–125.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010): Abschluss der Ersterfassungen wertgebender Brutvogelarten in den Europäischen Vogelschutzgebieten Sachsen-Anhalts. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 37–38.
- FISCHER, S. & A. PSCHORN (2012): Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts – Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008. Apus 17, Sonderh. 1: 9–236.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
- FREIDANK, K. & L. PLATH (1982): Zur Vogelwelt des Elbe-Havel-Winkels. Genthin.
- GEORGE, K., M. WADEWITZ & S. FISCHER (2006): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2005 in Sachsen-Anhalt. Apus 13: 3–33.
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus 12, Sonderh.: 1–167.
- GNIELKA, R. (2010): Brutvogelatlas des Altkreises Haldensleben. Apus 15, Sonderh.: 1–185.
- GNIELKA, R. UND MITARBEITER (1983): Avifauna von Halle und Umgebung, Teil 1. Halle.
- GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Kartierung des Südtails von 1990–1995. Halle.
- KATTHÖVER, T. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Altengraber Heide in den Jahren 2003/2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 87–93.
- KLEBB, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. Apus 5: 209–304.
- KUHLIG, A. & M. RICHTER (1998): Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld. Bitterfeld.
- KUHNERT, M. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Kietzer Heide im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 73–77.
- ÖKOPLAN (1996): Schutzwürdigkeitsgutachten für das als Naturschutzgebiet auszuweisende Gebiet „Mittlere Oranienbaumer Heide“, einschließlich Pflege- und Entwicklungsplan. unveröff. Gutachten i.A. des Regierungspräsidiums Dessau.
- ÖKO & PLAN - LANDSCHAFTSPLANUNG DR. SIMON (2007): Managementplan für das NATURA 2000-Gebiet FFH 068 / SPA 022 (DE 4143 401) Glücksbürger Heide im Landkreis Wittenberg unter Berücksichtigung der Vorgaben der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie. Unveröff. Gutachten i.A. des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.
- PÄSSLER, W. (1857): Beobachtungen über brütende und ziehende Vögel in Anhalt im Frühjahr 1857. J. Ornithol. 5: 399–415.
- PLATH, L. (1988): Avifauna des nördlichen Elb-Havel-Winkels. (8. Folge). Zwischen Havel und Elbe – Heimatheft des Kreises Havelberg: 84–91.
- PSCHORN, A. (2011): Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glauucidium passerinum*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 53–66

RANA (2005): Erhalt und Schutz von Zwergstrauchheiden auf ehemaligen Truppenübungsplätzen in Sachsen-Anhalt vor dem Hintergrund europäischer Naturschutzbestimmungen (NATURA 2000) – am Beispiel des FFH- und EU-Vogelschutzgebietes „Glücksburger Heide“. unveröff. Gutachten.

RYSSEL, A. (2008): Brutvorkommen wertgebener Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Bergbaufolgelandschaft Kayna-Süd im Jahr 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 43–46.

RYSSEL, A. & U. SCHWARZ (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. 2 Bde. Merseburg.

SALIX (2002): Standort-UJVU für den Chemiepark Bitterfeld-Wolfen. Teilgutachten Tiere, Pflanzen und Vegetation. unveröff. Gutachten.

SCHÄFER, B., W. LIPPERT & K.-J. SEELIG (2006): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide in den Jahren 2004/2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 33–45

SCHÖNFELD, M. & U. ZUPPKE (2008): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg. Apus 13: 373–415.

SCHULZE, M. (1997): Ornithozönosen einer Bergbaufolgelandschaft – Strukturanalyse und Naturschutzpotential. unveröff. Dipl.-Arbeit, MLU Halle-Wittenberg.

SCHULZE, M. (2011): Der Brutbestand des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 – Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 53–66.

SCHULZE, M. (2012): Der Brutbestand von Rohr- und Zwergdommel *Botaurus stellaris* und *Ixobrychus minutus* in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Apus 17: 43–59.

SCHULZE, M. & A. PSCHORN (2006): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Mittlere Oranienbaumer Heide im Jahr 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 47–56.

SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle.

SIMON, B. & U. SIMON (1996): Schutzwürdigkeitsstudie – Faunistische und floristische Erfassung und Bewertung zur Dokumentation der Schutzwürdigkeit – für das auszuweisende Naturschutzgebiet „Mittlere Glücksburger Heide“, Landkreis Wittenberg. unveröff. Gutachten im Auftr. des Regierungspräsidiums Dessau.

STEINKE, G. (1999): Die Vögel der Altmark. Stendal.

SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. Ber. Vogelschutz 44: 23–81.

WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt, Sonderh.: 1–222.

WEISSGERBER, R. (2007): Atlas der Brutvögel des Zeitzer Landes. Apus 13, Sonderh.: 1–191.

### **Anschriften der Verfasser**

Martin Schulze  
RANA – Büro für Ökologie und Naturschutz  
Mühlweg 39  
06114 Halle  
Martin.schulze@rana-halle.de

Björn Schäfer  
IHU Geologie und Analytik  
Dr.-Kurt-Schumacher-Straße 23  
39576 Stendal  
Schaefer@IHU-Stendal.de

Diese Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



## Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Grauspecht (*Picus canus*), Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) im Jahr 2011 in Sachsen-Anhalt

Ubbo Mammen & Kerstin Mammen

### Einleitung

Im Zuge der „Landesweiten Brutbestandserfassung von Arten des Anhangs I EU-VSchRL mit bislang unzureichender Kenntnis von Häufigkeit und Verbreitung“ wurde die ÖKOTOP GbR aus Halle (Saale) durch das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) mit der Koordination der Erfassung von Grauspecht und Mittelspecht beauftragt. Ergänzend wurde der Schwarzspecht als weitere Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie bei den Kartiergängen mit erfasst.

Eine vollständige Kartierung des gesamten Bundeslandes war bei diesen Arten natürlich nicht möglich, weshalb von vorn herein eine Probeflächen-Kartierung vorgesehen war.

### Methode

#### Auswahl der Untersuchungsgebiete

Ausgangspunkt der Spechterfassung war die Festlegung von Probeflächen. Nach einer vorangestellten Datenrecherche (Daten der ADEBAR-Brutvogelkartierung, Daten aus avifaunistischen Berichten [regionale Jahresberichte, Apus, Jahresbericht seltene Arten Sachsen-Anhalt], Daten der Ersterfassungen der Brutvogelarten in den EU SPA aus den Jahren 2003 bis 2009) wurde zunächst anhand der Kriterien Vorkommen und Häufigkeit eine landesweite Auswahl an TK25 getroffen. Insgesamt wurden 94 TK25 in Sachsen-Anhalt für die Kartierung der Spechtarten ausgewählt. Darunter wiesen 54 TK25 anhand vorliegender Daten Vorkommen sowohl vom Grau- als auch vom Mittelspecht auf. Weitere 38 TK25 wurden auf Grund des Vorkommens des Mittelspechts ausgewählt, um für diese Art eine Verteilung der Probeflächen über die besiedelte Landesfläche sicher zu stellen. Diese TK25 wiesen anhand der ADEBAR-Daten eine Häufigkeit von mindestens 4–7 Revieren/TK25 auf, Abweichungen davon gab es nur in Einzelfällen.

Als Probeflächen-Einheit diente je TK25 ein Quadrant, d. h. eine Fläche von ca. 5,5 x 5,5 km. Die Festlegung erfolgte systematisch auf den jeweils 2. Quadrant der ausgewählten TK25. Davon abweichend wurde einer der anderen 3 Quadranten als Probefläche festgelegt, wenn:

- im 2. Quadrant sehr wenig und dabei deutlich weniger Wald als in den anderen Quadranten

vorhanden war (besonders bei geringer ADEBAR-Häufigkeitsstufe der Spechte),

- im 2. Quadrant zwar Wald vorkam, aber keine oder deutlich weniger Eichenbestände als in den anderen Quadranten vorhanden waren (*hier definiert als Eichenbestand, wenn Eiche als Haupt- oder Nebenbaumart mit mindestens mittlerem Baumholz nach CIR-Interpretation erfasst wurde*),
- wenn nur in anderen Quadranten hinreichend genaue lokalisierte Altdaten zum Grauspecht vorhanden waren.

70 Probeflächen entfielen auf den 2. Quadranten, 24 Probeflächen befanden sich in einem anderen Quadranten. Die landesweit festgelegten Probeflächen sind in Abb. 1 dargestellt.

Neben der Erfassung von Grau- und Mittelspecht wurden die Bearbeiter der Probeflächen gebeten, auch alle Nachweise des Schwarzspechts auf den Feldkarten zu notieren.

Insgesamt wurden 3.005 km<sup>2</sup>, das entspricht ca. 15 % der Landesfläche Sachsen-Anhalts, kartiert. Die kartierte Waldfläche betrug dabei 894 km<sup>2</sup>, was ca. 19 % der Landes-Waldfläche entspricht.

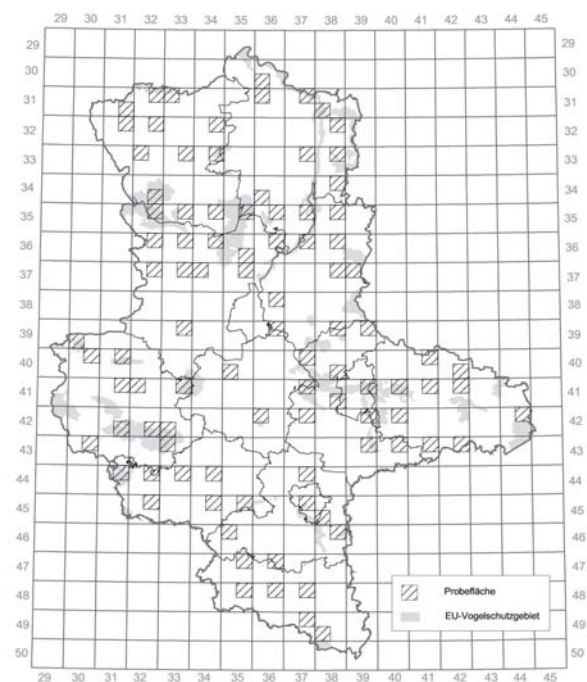


Abb. 1: Lage der 94 Probeflächen der landesweiten Spechtkartierung.

## Mitarbeiterwerbung

Allen Beteiligten war von Anfang an klar, dass ein solches Vorhaben ohne die aktive Mithilfe der Ornithologen Sachsen-Anhalts nicht möglich ist. Es galt also, für die Kartierung der Spechtern

auf den 94 TK25-Q ausreichend qualifizierte Bearbeiter zu suchen und zu finden. Neben Aufrufen über Mailinglisten fanden gezielte Informationsveranstaltungen zur Werbung und Schulung der potenziellen Kartierer bei ornithologischen

**Tab. 1:** Übersicht über die Bearbeiter und die von ihnen im Rahmen der Spechterfassung bearbeiteten TK25-Q (alphabetisch sortiert nach Hauptbearbeiter).

Bearbeiter	TK25-Q
Arens, Michael	3234-2; 3334-2
Arle, Jens	4038-4
Audorf, Reinhard	3036-3; 3136-1
Benecke, Hans-Günter	3534-2; 3533-2
Bilang, Herbert	3636-2; 3735-2
Bird, Dave	4538-3
Braun, Gunter	3538-2
Derda, Ulrich	3734-1
Edner, Gebhard	3936-2
Exß, Joachim	3432-4; 3532/2
Firla, Mario	3638-2
Fischer, Siegmund; Richter, Manfred	4339-2
Fischer, Stefan	3938-2; 4037-2
Fonger, René	3232-2; 3332-1; 3333-2
Friedrichs, Torsten	3436-3
Günther, Egbert	4233-3
Harth, Andreas	3632-2; 3633-2
Hausch, Rolf	4837-2; 4937-2; 4938-3
Hellwig, Thomas; Alsleben, Katja	3738-2; 3739-1
Hertel, Fritz; Schumann, Ralf	4239-2
Hinrichs, Silvia	3231-2
Klingner, Michael; Klingner, Ines	4535-2
Koch, Frank	4340-2
Kolbe, Hartmut	3939-2
Königsmark, Sven	3637-2
Kramer, Uwe	4035-3
Kratzsch, Lukas	3933-2
Krawetzke, Michael	4735-2; 4736-2; 4835-2; 4836-2
Kuhnert, Manfred	3137-2; 3138-3; 3238-2; 3337-2; 3338-2; 3438-2
Kuntermann, Wolfgang	3836-2
Kurth, Frank-Peter	3733-2
Lippert, Wolfgang	3536-2; 3537-2
Maaß, Jens	4232-4; 4333-1
Nicolai, Bernd	4132-1
Olejnik, Olaf	3132-2; 3133-1
Pschorn, Andreas	4240-2; 4341-2
Rehn, Herbert	4041-2
Resetaritz, Alexander; ÖKOTOP GbR	4231-4; 4330-2
Rose, Axel	3732-2
Schäfer, Björn	3535-2; 3634-2; 3635-4
Schmidt, Roland; Puhmann, Guido; Patzak, Uwe	4140-2
Schonert, Axel	3930-3; 4030-2; 4231-4
Schwarze, Eckard; Birke, Paul; Gränitz, Wolfgang	4139-2
Seifert, Günter	4042-4
Simon, Uwe	4244-2; 4342-2
Sohler, Jan	4236-1
Stenzel, Tobias	4431-2; 4432-2; 4433-2; 4437-2; 4532-2; 4537-2; 4638-2
Todte, Ingolf	4137-2; 4237-2
Vorwerk, Dirk; Setzermann, Heike	4138-4
Weihe, Frank	4031-2
Wulkau, Sven	4434-2; 4534-2; 4635-1
Wuntke, Beatrix	3131-4
Wuttke, Nora; ÖKOTOP GbR	4131-2; 4133-2
Zuppke, Uwe	4141-2; 4142-2

Vereinen in Sachsen-Anhalt statt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Ornithologen direkt kontaktiert und um Mithilfe gebeten. Insgesamt fanden sich so 64 Ornithologen zur Bearbeitung der 94 Flächen bereit. 25 davon übernahmen mehrere TK25-Q, wobei Tobias Stenzel (7 TK25-Q), Manfred Kuhnert (6 TK25-Q) und Michael Krawetzke (4 TK25-Q) die meisten Quadranten kartierten. Die Mehrzahl der Kartierer übernahm Verantwortung für einen TK25-Q, teilweise fanden sich auch mehrere Bearbeiter zusammen, um gemeinsam ein Gebiet zu bearbeiten (Tab. 1).

### Erfassung der Spechtarten

Die Kartierung der Spechtarten in drei Kartiergängen (Tab. 2) erfolgte entsprechend den Vorgaben im Methodenhandbuch zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK et al. 2005) und orientierte sich an den Erfahrungen, die in Hessen im Jahr 2004 bei einer dortigen landesweiten Spechtkartierung gemacht wurden (S. Stübing, pers. Mitt.). Allen Kartierern wurde eine Klangattrappe, bestehend aus mp3-Player (Archos 1 Vision mp3-Player, Archos Inc.) und Boxen (dnt SoundBox X-01 – portables Lautsprechersystem, Drahtlose Nachrichtentechnik GmbH, Dietzenbach), zur Verfügung gestellt, so dass trotz der Vielzahl der Bearbeiter eine gleich bleibende Methode und Qualität der Kartierung ermöglicht wurde. Bei der Übergabe der Klangattrappe sowie der weiteren Kartierunterlagen (Feldkarten und Auswertbögen) wurden die Kartierer mit der Technik vertraut gemacht und in die Thematik eingewiesen.

Die durchgängig zu benutzende Klangattrappe wurde im Vorfeld mit den entsprechenden Rufen der Spechtarten bespielt. In für Grau- bzw. Mittelspecht geeigneten Waldgebieten und Habitaten wurde vom Kartierer in geeigneten Abständen (Vorgabe ca. 300 m) die Klangattrappe abgespielt. Hier lag es im Ermessen des Kartierers, die Anzahl der Zählpunkte (das Abspielen der Klangattrappe) je nach Waldbeschaffenheit zu variieren. In Wäldern mit genügend vielen geeigneten Habitaten konnten durchaus mehr Punkte aufgenommen werden, genauso wie ungeeignete Waldbereiche dementsprechend ausgespart blieben.

An jedem Zählpunkt wurden diese Rufe in gegebener Reihenfolge abgespielt, wobei eine Art mit 3 bis 4 Rufsequenzen animiert und dann die Reaktion erfasst wurde. Reagierte eine der Zielarten auf das Abspielen der Klangattrappe, wurden die Beobachtungen notiert und zum nächsten Zählpunkt gewechselt. Bei Nichtreagieren wurde die Klangprovokation wiederholt. Die erfassten Grau- und/oder Mittelspechte wurden möglichst punktgenau in standardisierte Feldkarten und Protokolle eingetragen. Soweit möglich, wurden weitere Beobachtungen, wie Flugrichtung, Art des Rufes, simultane Erfassung mehrerer Individuen oder Sichtbeobachtungen nicht rufender Individuen, vermerkt.

**Tab. 2:** Kartierzeiträume für die Erfassung von Mittel-, Grau- und Schwarzspecht.

	von	bis
1. Durchgang	05.03.2011	25.03.2011
2. Durchgang	26.03.2011	13.04.2011
3. Durchgang	14.04.2011	30.04.2011

Zur optimalen Erfassung der Spechte sollte frühestens eine Stunde nach Sonnenaufgang mit der Kartierung begonnen und diese bis zum frühen Nachmittag beendet werden. An Tagen mit ungünstigem Wetter (starker Wind, Regen und/oder Frost unter  $-5^{\circ}\text{C}$ ) wurde gemäß SÜDBECK et al. (2005) nicht kartiert.

### Hochrechnung

Auf Grundlage der Kartierdaten wurden die Landesbestände der Spechtarten für Sachsen-Anhalt hochgerechnet. Für die Ermittlung der Bestände von Grauspecht und Mittelspecht wurde das Land Sachsen-Anhalt in 10 Teilflächen unterteilt, welche anhand naturräumlicher Gegebenheiten und vorhandener Altdaten (Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung) abgegrenzt wurden. Für jede Teilfläche erfolgte eine Hochrechnung unter Berücksichtigung der kartierten Waldfläche und der Gesamtwaldfläche. Die summierten Ergebnisse der 10 Teilgebiete ergeben den Gesamtbestand des Landes Sachsen-Anhalt. Der Schwarzspecht weist in Sachsen-Anhalt eine relativ gleichmäßige Verteilung auf. Deshalb ist eine Hochrechnung des Bestands durch eine einfache Verhältnisgleichung unter Berücksichtigung der Waldfläche ( $894\text{ km}^2$  innerhalb der 94 TK25-Q und  $4.653\text{ km}^2$  in ganz Sachsen-Anhalt) möglich.

## Ergebnisse

### Mittelspecht

Der Mittelspecht wurde in 77 der 94 TK25-Q mit insgesamt **973 Revieren** registriert. In 17 Probestflächen (entspricht 18 % der untersuchten Fläche) wurde die Art nicht festgestellt. In den besiedelten TK25-Q variiert die Anzahl von Mittelspecht-Revieren von nur einem Revier (in 7 TK25-Q) bis hin zu 108 Revieren (im TK25-Q 4137-2; Tab. 3). Im arithmetischen Mittel beträgt die Bestandsdichte 10,2 Reviere pro TK25-Q, der Median liegt bei 5 Revieren pro TK25-Q.

Die fünf Probestflächen mit den höchsten Revierzahlen stellen mit 353 kartierten Revieren 36 % der festgestellten Mittelspecht-Reviere (Tab. 4).

Diese 5 Probestflächen weisen eine sehr gute Habitatstruktur für den Mittelspecht auf. Im Umfeld von Elbe und Mulde ist das Vorkommen von Hartholz- und Weichholzlauenwäldern essentiell und ausschlaggebend für die hohen Revierzahlen. Insbesondere der Steckby-Lödderitzer Forst als Teil des EU SPA „Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“ mit seinen großen zusammen-



Tab. 3: Anzahl Mittelspecht-Reviere je TK25-Q.

Anzahl Reviere	Anzahl TK25-Q mit entsprechender Revierzahl	TK25-Q
0	17	3036-3, 3137-2, 3337-2, 3436-3, 3533-2, 3735-2, 3836-2, 3936-2, 4035-3, 4041-2, 4141-2, 4142-2, 4240-2, 4330-2, 4341-2, 4535-2, 4937-2
1	7	3136-1, 3334-2, 3637-2, 4340-2, 4342-2, 4735-2, 4837-2
2	7	3131-4, 3234-2, 3333-2, 3438-2, 4236-1, 4244-2, 4434-2
3	10	3231-2, 3338-2, 3534-2, 3535-2, 3636-2, 3933-2, 4042-4, 4232-4, 4431-2, 4534-2
4	3	3232-2, 3432-4, 4030-2
5	3	3638-2, 4132-1, 4537-2
6	3	3537-2, 4333-1, 4736-2
7	5	4038-4, 4131-2, 4237-2, 4339-2, 4538-3
8	2	3138-3, 4031-2
9	5	3536-2, 3738-2, 3739-1, 4231-4, 4938-3
10	6	3532-2, 3538-2, 3734-1, 3939-2, 4635-1, 4835-2
12	4	3132-2, 3634-2, 3732-2, 4638-2
13	1	3930-3
14	3	4138-4, 4432-2, 4836-2
15	1	3938-2
16	2	3332-1, 3635-4
17	3	3238-2, 4037-2, 4233-3
19	1	3632-2
20	2	4133-2, 4437-2
24	2	3133-1, 4139-2
27	1	3633-2
33	1	3733-2
46	1	4239-2
54	1	4433-2
67	1	4140-2
78	1	4532-2
108	1	4137-2

Tab. 4: TK25-Q mit den höchsten Revierzahlen des Mittelspechts.

Anzahl Reviere	TK25-Q	Lage des TK25-Q
46	4239-2	südlich Dessau, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe“ einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“ sowie der NSG „Untere Mulde“, „Mittlere Oranienbaumer Heide“ sowie „Möster Birken“ und „Steinhorste“
54	4433-2	Gebiet um Wippra, kleine Teile des BR „Karstlandschaft Südharz“ reichen in den südlichen Teil des TK25-Q
67	4140-2	bei Coswig, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe“ einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“; das FFH-Gebiet „Dessau-Wörlitzer Elbauen“ nimmt ca. die Hälfte des TK25-Q ein; der Naturpark „Fläming“ reicht in den Norden des TK25
78	4532-2	im Südharz gelegen, Teile der Gipskarstlandschaft Questenberg, die als FFH, NSG und BR Karstlandschaft Südharz ausgewiesen sind, befinden sich innerhalb des TK25-Q
108	4137-2	westlich von Aken, liegt fast komplett innerhalb des BR Mittelelbe; hat Anteile an den EU SPA „Mittlere Elbe“ einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“ und „Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg“; diese sind lokal als NSG „Diebziger Busch“ und „Wulfener Bruchwiesen“ ausgewiesen; des Weiteren ist der „Steckby-Lödderitzer Forst“ ebenfalls als NSG ausgeschrieben
<b>Σ = 353</b>		

hängenden Waldgebieten ist ein hervorragendes Areal für den Mittelspecht.

SEELIG & PATZAK (2005) rechnen für das gesamte EU SPA mit einem Bestand von 500 bis 550 Revieren. Der Standarddatenbogen des EU SPA dagegen gibt eine Populationsgröße von 101–250 Revieren an. Nach den aktuellen Kartierergebnissen wird vorgeschlagen, im Standarddatenbogen die nächst höhere Größenklasse anzugeben.

Sehr hohe Zahlen werden auch in den südlichen Bereichen des Harzes erreicht. Vor allem die Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft im südlichen Teil um Questenberg (FFH\_0052) bietet dem Mittelspecht ausgedehnte Wälder mit einem hohen Anteil an Eichen, Alt- und Totholz (MAMMEN et al. 2012). Anhand der Kartierergebnisse ergeben sich um diese Kernbereiche zwei Verbreitungsschwerpunkte, einerseits im Gebiet der Mittleren Elbe sowie im südlichen Harz. Zudem werden weitere hohe Revierzahlen im Hakel (TK25-Q 4133-2; 20 RP) und im Flechtlinger Höhenzug (TK25-Q 3733-2; 33 RP) erreicht.

Die auf den Probeflächen ermittelten Dichteklassen sind in Abb. 2 ersichtlich.

Im Vergleich zu den Angaben der ADEBAR-Kartierung, die den Bestand auf Basis von TK25 darstellt, wurde bei der vorliegenden Kartierung in 9 TK25 bereits auf einem Quadranten der für das gesamte TK25 angegebene Bestand übertroffen (Tab. 5).

**Tab. 5:** TK25-Q, in denen die Anzahl der Mittelspechtreviere den Wert der ADEBAR-Kartierung für die gesamte TK25 übersteigt.

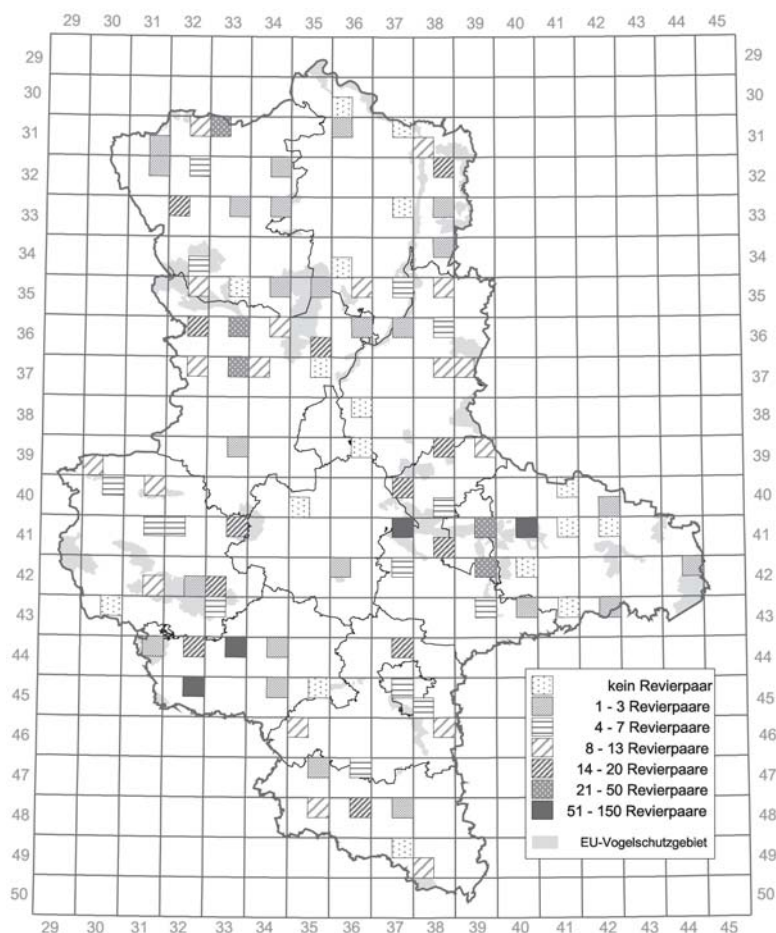
TK25	Q	Mittelspechtreviere bei landesweiter Kartierung 2011	Bearbeiter	Revierzahl gesamtes TK25 nach ADEBAR	Lage des TK25
3133	1	24	O. Olejnik	8–20	umfasst Teile des NSG „Bürgerholz-Salzwedeler Stadtforst“ sowie einen Teil des EU SPA „Landgraben-Dumme-Niederung“
3733	2	33	F.-P. Kurth	8–20	umfasst einen Teil des FFH-Gebiets „Wälder am Flechtinger Höhenzug“
4239	2	46	F. Hertel	8–20	südlich Dessau, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“ sowie der NSG „Untere Mulde“, „Mittlere Oranienbaumer Heide“ sowie „Möster Birken“ und „Steinhorste“
4340	2	1	F. Koch	0	befindet sich im westl. Teil der Dübener Heide und umfasst Teile des NSG „Jösigk“
4437	2	20	T. Stenzel	4–7	nördlich von Halle (Saale), Gebiet um den Petersberg, umfasst das NSG „Blonsberg“ und große Teile des NSG „Bergholz“
4532	2	78	T. Stenzel	8–20	im Südharz gelegen, Teile der Gipskarstlandschaft Questenberg, die als FFH, NSG und BR Karstlandschaft Südharz gesichert sind, befinden sich innerhalb des TK25-Q
4538	3	7	D. Bird	2–3	umfasst Teile des EU SPA „Saale-Elster-Aue südlich Halle“, das lokal als NSG geschützt ist und als FFH-Gebiet „Saale-, Elster- und Luppeaue zw. Merseburg und Halle“ gesichert ist
4835	2	10	M. Krawetzke	4–7	Teile der FFH-Gebiete „Hohndorfer Rücken nordöstlich Eckartsberga“ und „Forst Bibra“ (auch als NSG geschützt) liegen im TK25-Q
4938	3	9	R. Hausch	2–3	kleine Teile des EU SPA „Zeitzer Forst“ (auch FFH-Gebiet) ragen in den TK25-Q

### Grauspecht

Der Grauspecht konnte in 31 von 94 kartierten TK25-Q festgestellt werden. Hierbei wurden genau **100 Reviere** abgegrenzt. In 63 Quadranten (67 %) konnten keine Grauspechte nachgewiesen werden.

Die Anzahl der registrierten Reviere schwankte zwischen einem Revier (in 9 TK25-Q) und 11 Revieren (im TK25-Q 4938-3). Der Mittelwert liegt bei 1,06 (alle kartierten TK25-Q) bzw. 3,2 (alle besiedelten TK25-Q) Revieren (Tab. 6).

In den „Top-5“ der kartierten 94 TK25-Q wurden insgesamt 38 Grauspecht-Reviere erfasst, dies entspricht 40 % aller erfassten Grauspecht-Reviere (Tab. 7).



**Abb. 2:** Revierdichte des Mittelspechts in den TK25-Quadranten im Jahr 2011.

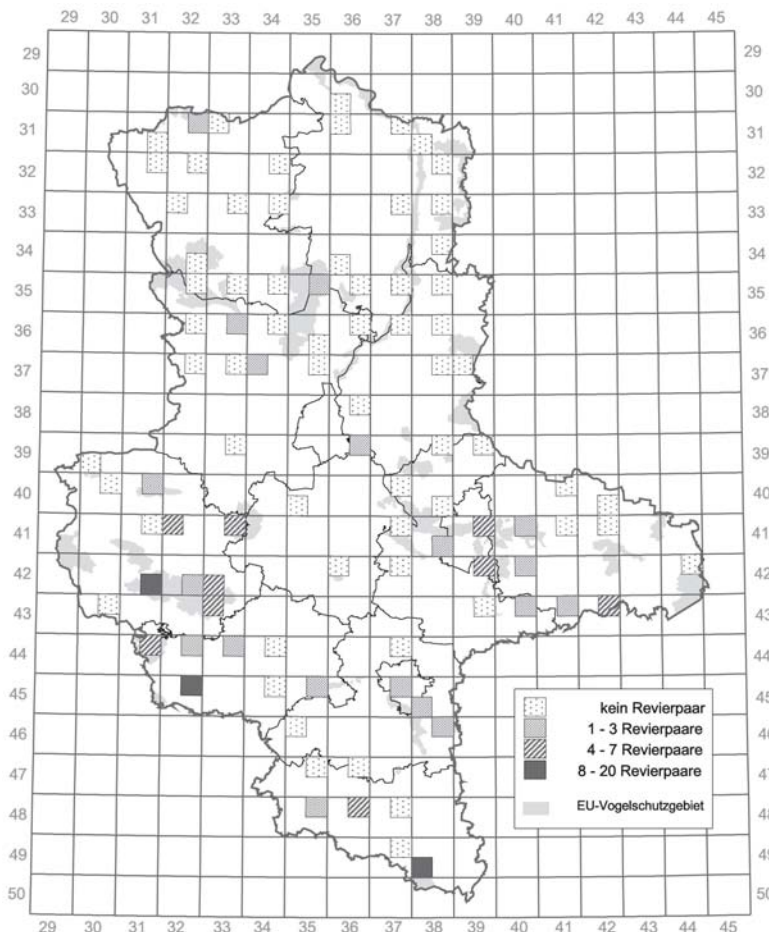
**Tab. 6:** Anzahl Grauspecht-Reviere je TK25-Q.

Anzahl Reviere	Anzahl TK25-Q mit entsprechender Revierzahl	TK25-Q
0	62	alle in den folgenden Zeilen nicht aufgeführten TK25-Q
1	9	3132-2, 3535-2, 3734-1, 3936-2, 4138-4, 4240-2, 4432-2, 4535-2, 4835-2
2	5	3633-2, 4140-2, 4232-4, 4340-2, 4341-2
3	5	4031-2, 4433-2, 4537-2, 4538-3, 4638-2
4	7	4132-1, 4133-2, 4139-2, 4233-3, 4342-2, 4431-2, 4836-2
5	2	4239-2, 4333-1
8	1	4231-4
9	1	4532-2
11	1	4938-2

Ähnlich wie die sehr dicht von Mittelspechten besiedelten Flächen befinden sich auch die Flächen mit sehr hohen Revierzahlen des Grauspechts in den Regionen Mittlere Elbe (TK25-Q 4139-2 und 4239-2) und Harz (4333-1 und 4532-2) (Abb. 3). Die mit 11 Paaren höchste Revierzahl des Grauspechts konnte jedoch im Süden des Landes im Bereich des EU SPA Zeitzer Forst und Umgebung (TK25-Q 4938-3) festgestellt werden.

**Tab. 7:** TK25-Q mit den höchsten Revierzahlen des Grauspechts.

Anzahl Reviere	TK25-Q	Lage des TK25-Q
5	4239-2	südlich Dessau, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe“ einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“ sowie der NSG „Untere Mulde“, „Mittlere Oranienbaumer Heide“ sowie „Möster Birken“ und „Steinhorste“
5	4331-2	südlich von Ballenstedt, fast der komplette TK25-Q wird vom EU SPA „Nordöstlicher Unterharz“ eingenommen, die NSG „Oberes Selketal“, „Selketal“ und „Burgroth-Bruchholz“ reichen in das Gebiet
8	4231-4	südlich von Blankenburg, große Teile des Gebietes werden vom EU SPA „Nordöstlicher Unterharz“ eingenommen, Teile sind zudem als FFH-Gebiet „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“ sowie NSG „Bodetal“ und „Steinköpfe“ gesichert
9	4532-2	im Südharz gelegen, Teile der Gipskarstlandschaft Questenberg, die als FFH, NSG und BR Karstlandschaft Südharz ausgewiesen sind, befinden sich innerhalb des TK25-Q
11	4938-3	im Südharz gelegen, Teile der Gipskarstlandschaft Questenberg, die als FFH, NSG und BR Karstlandschaft Südharz gesichert sind, befinden sich innerhalb des TK25-Q
<b>Σ = 38</b>		



Innerhalb des EU SPA wurden 3 Grauspechtreviere kartiert. Dies entspricht den Werten im Standarddatenbogen des EU SPA, der den Grauspecht mit 1–5 Paaren ausweist. Dennoch kann vermutet werden, dass die Zahlen etwas höher liegen, da nur ein sehr kleiner Teil der kartierten Fläche innerhalb des EU SPA liegt.

Der Grauspecht bevorzugt in diesen Gebieten Auwälder (Mittlere Elbe) oder alte Buchenwälder (Harz). Im Bereich Zeitzer Forst und Umgebung stocken Buchenwälder, trockenere Eichenwälder sowie Auwälder im Umkreis der Elster.

Vergleichend zu den Zahlen aus der ADEBAR-Kartierung erreichten bei der vorliegenden Kartierung 7 TK25-Q eine höhere Revieranzahl als die auf das jeweilige gesamte TK25 bezogenen Angaben von ADEBAR (Tab. 8).

**Abb. 3:** Revierdichte des Grauspechts in den TK25-Quadranten im Jahr 2011.

**Tab. 8:** TK25-Q, in denen die Anzahl der Grauspechtreviere den Wert der ADEBAR-Kartierung für die gesamte TK25 übersteigt.

TK25	Q	Mittelspechtreviere bei landesweiter Kartierung 2011	Bearbeiter	Revierzahl gesamtes TK25 nach ADEBAR	Lage des TK25
3633	2	2	A. Harth	1	Gebiet um Calvörde, Teile des NSG „Klüdener Pax-Wanneh“ (auch FFH) reichen in das TK25
3936	2	1	G. Edner	0	Gebiet um Gommern, kleine Teile des BR Mittelbe und des FFH-Gebietes „Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg“ reichen in den TK25-Q
4133	2	4	N. Wuttke, ÖKOTOP GbR	1	Teile des Hakels (sowohl EU SPA als auch FFH-Gebiet und NSG) befinden sich innerhalb des TK25-Q
4138	4	1	D. Vorwerk	0	westlich Dessau, umfasst Teile des BR Mittelbe und des EU SPA „Mittlere Elbe einschl. Steckby-Löderitzer Forst“, das FFH-Gebiet „Kühnauer Heide und Elbaue zw. Aken und Dessau“ reicht in den TK25-Q hinein, das NSG „Rößling“ liegt vollständig darin
4139	2	4	E. Schwarze	0	nördlich Dessau, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe einschl. Steckby-Löderitzer Forst“, das FFH-Gebiet „Dessau-Wörlitzer Elbauen“ nimmt ca. die Hälfte des TK25-Q ein, Teile des NSG „Saarenbruch-Matzwerder“ liegen im Untersuchungsgebiet; der Naturpark „Fläming“ reicht in den Norden des TK25
4140	2	2	R. Schmidt	0	bei Coswig, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe einschl. Steckby-Löderitzer Forst“, das FFH-Gebiet „Dessau-Wörlitzer Elbauen“ nimmt die Hälfte des TK25-Q ein, der Naturpark „Fläming“ reicht in den Norden des TK25
4239	2	5	F. Hertel	2–3	südlich Dessau, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe einschl. Steckby-Löderitzer Forst“ sowie der NSG „Untere Mulde“, „Mittlere Oranienbaumer Heide“ sowie „Möster Birken“ und „Steinhorste“

**Tab. 9:** Anzahl Schwarzspecht-Revier je TK25-Q.

Anzahl Reviere	Anzahl TK25-Q mit entsprechender Revierzahl	TK25-Q
0	5	3137-2, 3735-2, 3936-2, 4735-2, 4937-2
1	10	3036-3, 3131-4, 3234-2, 3537-2, 3836-2, 4038-4, 4141-2, 4339-2, 4434-2, 4837-2
2	17	3133-1, 3232-2, 3337-2, 3432-4, 3436-3, 3535-2, 3536-2, 3538-2, 3637-2, 3739-1, 3933-2, 4030-2, 4031-2, 4237-2, 4244-2, 4534-2, 4635-1
3	15	3138-3, 3332-1, 3333-2, 3534-2, 3632-2, 3635-4, 3636-2, 3938-2, 4132-1, 4240-2, 4330-2, 4638-2, 4736-2, 4836-2, 4938-3
4	15	3132-2, 3136-1, 3532-2, 3634-2, 3732-2, 3733-2, 3734-1, 4035-3, 4037-2, 4041-2, 4232-4, 4333-1, 4432-2, 4535-2, 4538-3
5	12	3231-2, 3334-2, 3338-2, 3533-2, 3633-2, 3738-2, 4133-2, 4233-3, 4342-2, 4437-2, 4537-2, 4835-2
6	6	3238-2, 3930-3, 4131-2, 4137-2, 4138-2, 4236-1
7	2	3438-2, 4433-2
8	3	4239-2, 4340-2, 4431-2
9	4	3638-2, 4042-4, 4142-2, 4532-2
10	2	4231-4, 4341-2
11	1	4140-2
12	2	3939-2, 4138-4

### Schwarzspecht

Der Schwarzspecht wurde in 89 TK25-Q nachgewiesen, das entspricht 95 % der Gesamtkartierfläche (94 TK25-Q). Es wurden insgesamt **374 Reviere** kartiert. Nur in 5 Quadranten konnte kein Schwarzspecht-Nachweis erbracht wer-

den. Der Schwarzspecht ist somit die am weitesten und homogensten verbreitete der kartierten Spechtarten.

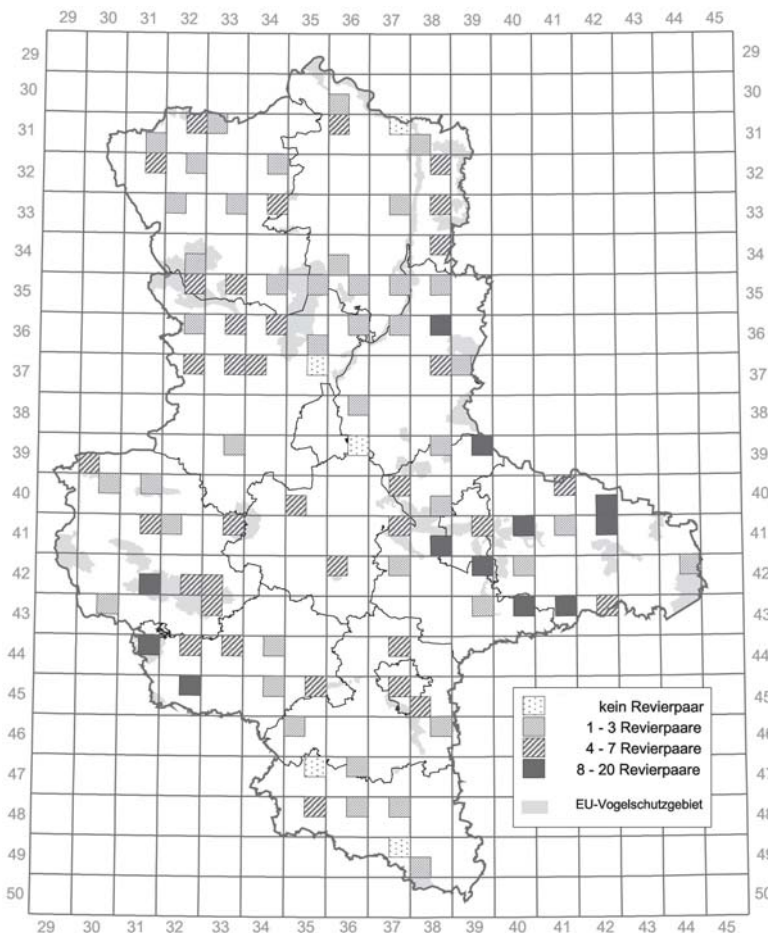
Die Anzahl der Reviere schwankt von 1 bis 12 Reviere pro TK25-Q. Im landesweiten Mittel be-

**Tab. 10:** TK25-Q mit den höchsten Revierzahlen des Schwarzspechts.

Anzahl Reviere	TK25-Q	Lage des TK25-Q
10	4231-4	südlich von Blankenburg, große Teile des Gebietes werden vom EU SPA „Nordöstlicher Unterharz“ eingenommen und sind zudem als FFH-Gebiet „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“ ausgewiesen, die NSG „Bodetal“ und „Steinköpfe“ liegen zu Teilen im TK25-Q
10	4341-2	befindet sich inmitten des Naturparkes Dübener Heide
11	4140-2	bei Coswig, liegt fast vollständig innerhalb des BR Mittelbe, umfasst Teile des EU SPA „Mittlere Elbe“ einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“, das FFH-Gebiet „Dessau-Wörlitzer Elbauen“ nimmt ca. die Hälfte des TK25-Q ein, der Naturpark „Fläming“ reicht in den Norden des TK25
12	4138-4	westlich Dessau, umfasst Teile des BR Mittelbe und des EU SPA „Mittlere Elbe“ einschl. Steckby-Lödderitzer Forst“, das FFH-Gebiet „Kühnauer Heide und Elbaue zw. Aken und Dessau“ reicht in den TK25-Q hinein, das NSG „Rößling“ liegt vollständig darin
12	3939-2	waldreiches Gebiet um Reuden, im LSG Westfläming
<b>Σ = 55</b>		

finden sich je TK25-Q 3,98 Schwarzspecht-Reviere. Der Median liegt bei 3 Revieren (Tab. 9).

In den Top-5 der kartierten 94 TK25-Q wurden zusammen 55 Schwarzspecht-Reviere erfasst, dies entspricht 14,7 % der erfassten Schwarzspecht-Reviere (Tab. 10).



Die TK25-Q mit sehr hohen Revierzahlen des Schwarzspechts befinden sich in Gebieten, in denen sowohl Misch- als auch Nadelwälder vorhanden sind (Abb. 4). Vor allem Standorte mit einem hohen Altholz-Anteil (z. B. TK25-Q 3939-2 mit 120-jährigen Buchen) wiesen eine hohe Dichte auf. Typisch für den Schwarzspecht sind die sehr großen Reviere, die auch mehrere kleinere Gehölzstrukturen und dazwischen liegendes Offenland umfassen können. Daher kann auch in relativ offenen Landschaften (z. B. TK25-Q 4140-2 bei Coswig) die Anzahl der Schwarzspechtreviere recht hoch sein.

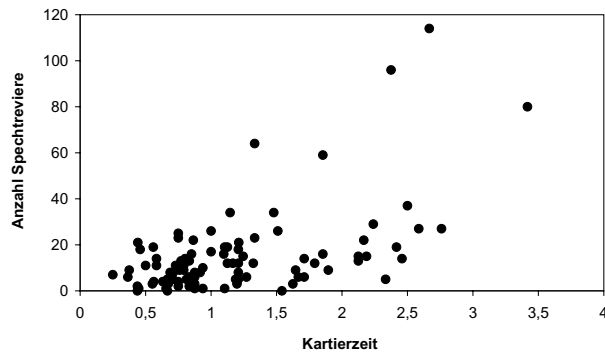
### Zusammenfassende Darstellung der Spechtkartierung

Die Bearbeitung der 94 TK25-Q beanspruchte insgesamt 2.680 Kartierstunden, wobei die Kartierung je Fläche zwischen 8 h und 82 h dauerte. Im Durchschnitt (Median) wurden 23,25 Stunden für die Kartierung eines TK25-Q benötigt. Abb. 5 zeigt den Zusammenhang zwischen der Kartierzeit und der Anzahl der nachgewiesenen Reviere der 3 Spechtarten. Eine Kausalität ist hier jedoch nicht hineinzudeutieren, es spiegelt sich vielmehr die Schwierigkeit des bearbeiteten Landschaftsausschnittes wider. Ein großer Flächenanteil geeigneter Habitats erfordert viele Stopp-Punkte und bedingt somit auch einen höheren Zeitaufwand.

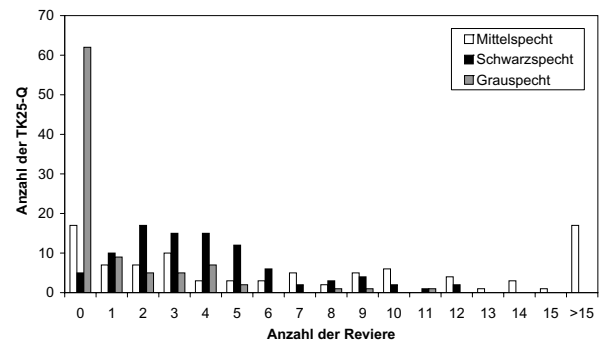
In den kartierten TK25-Q wurden insgesamt 1.447 Reviere von Mittel-, Grau- und Schwarzspecht erfasst. Auf 3 der 94 Probeflächen (3137-2, 4937-2, 3735-2) wurde keine der drei Arten nachgewiesen. Auf 12 Probeflächen wurde nur je eine Spechtart erfasst, in 26 Flächen alle drei Arten. Auf 67 % der Probeflächen fehlte der Grauspecht (Abb. 6), was in Anbetracht der ungleichmäßigen Verbreitung in Sachsen-Anhalt nicht verwundert. Demgegenüber fehlten Nachweise des Mittelspechts nur in 18 % und des Schwarzspechts (obwohl nicht gezielt erfasst) in 5 % der Probeflächen.

Die TK25-Q mit den höchsten Anzahlen von nachgewiesenen Spechtrevieren sind die TK25-Q 4239-2, 4433-2, 4140-2, 4532-2 und 4137-2. In den 4 erstgenannten finden sich Reviere aller 3 Spechtarten, im TK25-Q 4137-2 hingegen (in dem die höchste Anzahl des Mittelspechts zu finden ist) befand sich kein Grauspechtrevier.

**Abb. 4:** Revierdichte des Schwarzspechts in den TK25-Quadranten im Jahr 2011.



**Abb. 5:** Zusammenhang zwischen Kartierzeit und Anzahl der Spechtreviere (alle Arten).



**Abb. 6:** Anzahl festgestellter Reviere je Art und TK25-Q.

## Aktueller Bestand der Spechte in Sachsen-Anhalt

### Mittelspecht

DORNBUSCH et al. (2007) geben den Bestand des Mittelspechts mit 1.500–2.500 BP für Sachsen-Anhalt an. Bei der Kartierung im Jahr 2011 wurden 973 Reviere auf 3.005 km<sup>2</sup> ermittelt. Die Hochrechnung erbrachte einen Bestand von 4.440 BP. Insbesondere bei hohen Dichten kann nicht ausgeschlossen werden, dass es vereinzelt zu Doppelzählungen von Revieren kam. Dies begründet jedoch nicht die große Abweichung zu DORNBUSCH et al. (2007). Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass bisher der Bestand des Mittelspechts deutlich unterschätzt wurde und nun durch die Kartierung mit einheitlicher Methode und unter Verwendung von Klangattrappen realistischere Werte ermittelt wurden.

Für Sachsen-Anhalt kann damit ein Bestand von 3.700 bis 4.500 BP angenommen werden.

### Grauspecht

Nach DORNBUSCH et al. (2007) beträgt der Bestand des Grauspechts in Sachsen-Anhalt 200–300 BP. Bei der diesjährigen Kartierung wurden 100 Reviere auf 3.005 km<sup>2</sup> ermittelt. Im Rahmen der Hochrechnung konnte ein Bestand von 462 BP ermittelt werden. Der Landesbestand kann daher mit 400–500 BP angegeben werden.

SCHWARZE & KOLBE (2006) bezeichnen den Grauspecht für das Gebiet der mittleren Elbe als „seltenen Jahresvogel“. Der erste Nachweis wurde 1927 in der Mosigkauer Heide erbracht. Es folgten wenige weitere Beobachtungen im Bereich der mittleren Elbe, jedoch ohne Brutnachweise. Der erste Brutnachweis erfolgte im Auenwald südlich von Coswig im Jahr 1973. Weitere brütende Individuen konnten 1980 in der Mosigkauer Heide festgestellt werden. Auch im Stadtbereich von Dessau-Roßlau wurden wiederholt Grauspechte beobachtet (H. HAMPE in SCHWARZE & KOLBE 2006). GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) geben für den Südteil von Sachsen-Anhalt einen Bestand von 250 bis 500 Brutpaare an.

### Schwarzspecht

Der Bestand des Schwarzspechts in Sachsen-Anhalt wird von DORNBUSCH et al. (2007) mit 2.000–3.000 BP angegeben. Im Rahmen der Kartierung im Jahr 2011 wurden auf 94 TK25-Q mit einer Gesamtfläche von 3.005 km<sup>2</sup> 374 Reviere kartiert. Der Landesbestand liegt nach der Hochrechnung unter Berücksichtigung des Waldanteils bei 1.947 BP.

Es ist zu beachten, dass der Schwarzspecht nur „nebenbei“ kartiert wurde, weil Mittel- und Grauspecht im Fokus der Untersuchung standen. Deshalb wurden innerhalb der TK25-Q nicht alle Waldhabitate begangen und die ermittelte Bestandszahl ist als Untergrenze zu sehen. Auch sind Eichenwälder eher dünn durch Schwarzspechte besiedelt. Für Sachsen-Anhalt wird deshalb ein Bestand von 2.000 bis 2.600 BP für realistisch erachtet.

### Danksagung

Der Dank geht in erster Linie an alle Kartiererinnen und Kartierer, die in insgesamt 2.680 Stunden im Gelände die hier zusammengefassten Daten erhoben haben. Namentlich sind sie in Tab. 1 aufgeführt. Weiterhin danken wir Stefan Fischer und Gunthard Dornbusch von der Vogelschutzwaite Steckby für die Projektbegleitung, Stefan Stübing für die bereitwilligen Auskünfte der Erfahrungen aus Hessen und Fritz Hertel für hilfreiche methodische Anmerkungen.

### Zusammenfassung

Im Zuge der landesweiten Brutbestandserfassungen von Arten des Anhangs I EU-VSchRL mit bislang unzureichender Kenntnis von Häufigkeit und Verbreitung fand im Jahr 2011 eine Sachsen-Anhalt-weite Brutbestandserfassung der Anhang I-Arten Grauspecht und Mittelspecht statt. Daneben wurde auch der Schwarzspecht als weitere Art des Anhangs I der EU-VSchRL bei den Kartiergängen mit erfasst.

Die Kartierung erfolgte auf 94 Probeflächen (TK25-Q) mit einer Gesamtgröße von 3.005 km<sup>2</sup>. Die 66 beteiligten Ornithologen kartierten nach einheitlicher Methode unter Verwendung von Klangattrappen.

Bei der Kartierung wurden 973 Reviere des Mittelspechts, 100 Reviere des Grauspechts und 374 Reviere des Schwarzspechts auf 3.005 km<sup>2</sup> Probe-  
fläche ermittelt. Auf 9 Quadranten überstieg die Anzahl an Mittelspechtrevieren die im Rahmen der ADEBAR-Kartierung ermittelte Größenklasse für die gesamte TK25. Gleiches galt für die Anzahl an Grauspechtrevieren auf 7 TK25. Auf der Grundlage der Kartierung kann der Landesbestand des Mittelspechts mit 3.700 bis 4.500 BP, der des Grauspechts mit 400 bis 500 BP und der des Schwarzspechts mit 2.000 bis 2.600 BP angenommen werden.

Die Erfassungen bilden eine hervorragende Grundlage für die Einrichtung eines Monitoring-systems für die Spechtarten auf Probeflächen-basis.

## Literatur

DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 121–125.

GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvogel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle (Saale).

MAMMEN, U., K. MAMMEN, N. WUTTKE & A. RESEARITZ (2012): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im FFH-Gebiet Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Jahr 2011. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, H. 1: 37–45.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. Halle (Saale).

SEELIG, K.-J. & U. PATZAK (2005): Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten im EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst 2003/2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 31–37.

## Anschrift der Autoren

Ubbo Mammen

Kerstin Mammen

ÖKOTOP GbR – Büro für angewandte Landschaftsökologie

Willy-Brandt-Straße 44/1

06110 Halle (Saale)

info@oekotop-halle.de

Diese Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



## Das Monitoring häufiger Brutvögel in Sachsen-Anhalt – Zwischener- gebnisse nach acht Jahren Laufzeit (2003 bis 2010)

Sven Trautmann, Johannes Schwarz &  
Stefan Fischer

### Einleitung

Der Dachverband Deutscher Avifaunisten betreibt seit 1989 Brutvogelmonitoringprogramme für häufige Vogelarten in Deutschland (s. u. a. FLADE & SCHWARZ 2004). Von 1989 bis 2010 wurde das Monitoring häufiger Vogelarten durchgeführt. Im Rahmen dieses Programmes wurden auf von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbständig ausgewählten Flächen über ganz Deutschland Punkt-Stopp-Zählungen (PSZ) und Revierkartierungen (RK) durchgeführt (FISCHER et al. 2005 a, b).

Ab 2004 führte der Dachverband Deutscher Avifaunisten in Zusammenarbeit mit den Bundesländern und dem Bundesamt für Naturschutz ein neues Monitoringprogramm für die häufigen Brutvögel in der Normallandschaft ein. Hierbei wird die Erfassung auf vorgegebenen 1 km<sup>2</sup> großen Probeflächen, die vom Statistischen Bundesamt nach bestimmten Vorgaben ermittelt wurden (MITSCHKE et al. 2005), mit Hilfe einer Linienkartierung (LK) durchgeführt.

Dieses Projekt zur stichprobenbasierten Erhebung von Grundlagendaten ist ein wichtiger Baustein für die nationale Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Nationale Biodiversitätsstrategie. In Sachsen-Anhalt hat die Staatliche Vogelschutzwarte die Aufgabe übernommen, das Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) aufzubauen und zu betreuen. Ab dem Jahr 2008 hat Björn Schäfer (IHU Stendal) die Datenprüfung und -eingabe im Auftrag der Vogelschutzwarte übernommen, ab 2012 auch die Koordination und Betreuung der Kartierer.

### Probeflächen

Die wenigen in Sachsen-Anhalt untersuchten Revierkartierungsflächen erlauben keine Auswertung. Punkt-Stopp-Zählungen wurden in Sachsen-Anhalt ab 2000 auf drei Routen durchgeführt. Ab dem Jahr 2003 wurde das Programm durch die Staatliche Vogelschutzwarte stärker forciert, so dass in diesem Jahr 26 Routen mit insgesamt 480 Stopps bearbeitet worden sind (FISCHER 2004). Leider ließ sich dieses hohe Niveau nicht halten. 2010 wurden noch 11 Routen bearbeitet (Abb. 1). Im neuen Monitoring häufiger Brutvögel stehen für Sachsen-Anhalt 150 Probeflächen (PF) zur Verfügung (47 Flächen des Grundprogramms, 103 zusätzliche Flächen des Vertiefungsprogramms, die auch auf Landesebene statistisch belastbare Ergebnisse gewährleisten können) (Fischer 2006),

von denen 98 PF im Jahr 2010 bearbeitet wurden (Abb. 2). Diese Flächen sind im Herbst 2003 durch das Statistische Bundesamt als doppelt geschichtete Zufallsstichprobe ermittelt worden, wobei die Schichtung sicherstellen sollte, dass ausreichend viele PF auch in Lebensräume geringer Flächenausdehnung fallen. Dazu wurde die Fläche Sachsen-Anhalts nach sechs Hauptlebensraumtypen (Ackerland, Grünland, Wald, Sonderkulturen, Sonderbiotope, Siedlungen; Tab. 1) und 12 (von bundesweit 21) Standorttypen differenziert (regionale Gliederung auf Basis abiotischer Faktoren wie Höhenlage, Bodentyp und Klima; SCHRÖDER et al. 2001), die miteinander kombiniert wurden. Die PF wurden dann innerhalb einer jeden Schichtkombination zufällig nach einem vorgegebenen Verfahren ermittelt (MITSCHKE et al. 2005), das die Flächenmittelpunkte einer 100 ha großen, quadratischen PF festlegte. Dass es in der PF zum Auftreten verschiedener weiterer Schichttypen, das heißt unterschiedlicher Lebensräume oder Standorttypen, kommen kann, stellt kein Problem dar, solange die Erfassung der Brutreviere räumlich explizit erfolgt, was über die LK als vereinfachte Version der Revierkartierung sichergestellt ist.

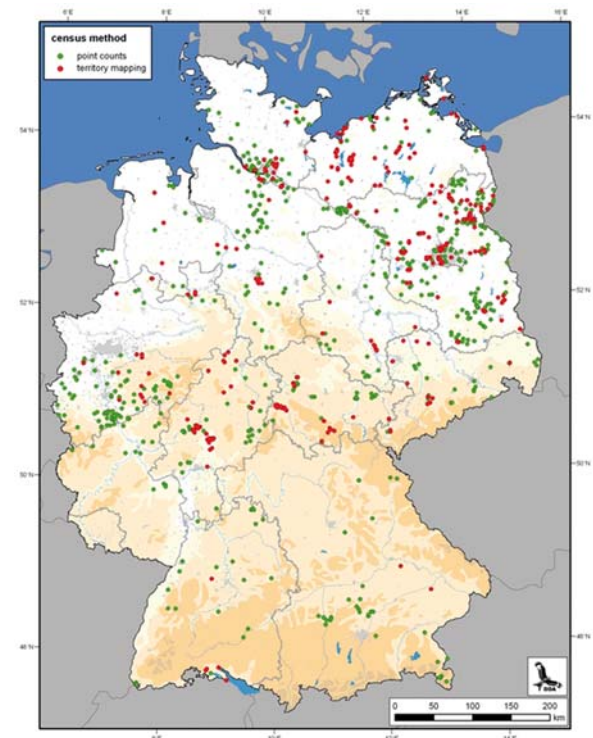


Abb. 1: Verteilung der Probeflächen des Monitorings häufiger Brutvögel alt. Grün eingezeichnet sind die Punkt-Stopp-Routen, rot die Revierkartierungsflächen.

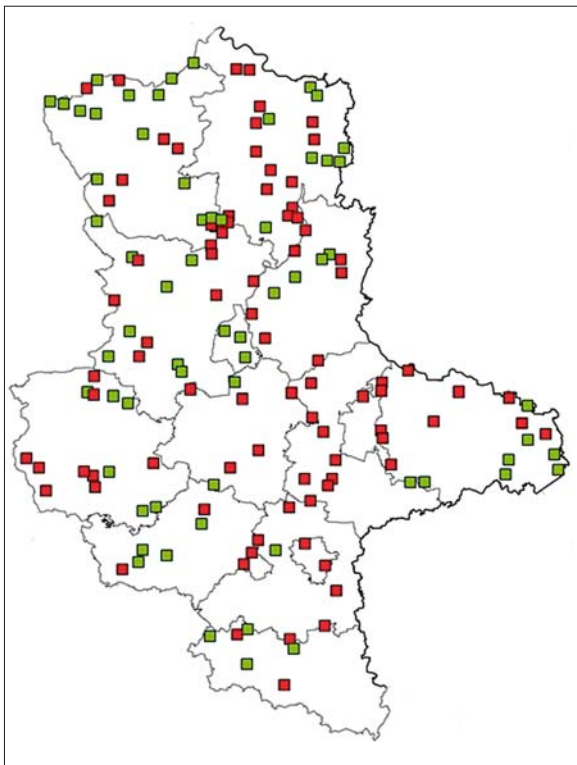


**Tab. 1:** Verteilung der 150 Probeflächen des Monitorings in der Normallandschaft in Sachsen-Anhalt auf die sechs Lebensraum-Schichten.

Lebensraum	Summe	Fläche [ha]	Prozent
Ackerland	40	5.859	39
Wald	30	3.360	22
Grünland	23	2.557	17
Siedlung	22	1.395	9
Sonderbiotope	4	1.334	9
Sonstiges	31	391	3
Sonderkultur	–	105	1
<b>gesamt</b>	<b>150</b>	<b>15.001</b>	<b>100</b>

Eine flächendeckende Analyse der Habitaterfassung im Amtlich-Topografischen Informationssystem ATKIS ergab, dass das Ackerland mit 5.859 ha bzw. 39 % Flächenanteil auf 150 Probeflächen der dominante Lebensraum auf den Flächen war (Tab. 1). Die weiteren Flächenanteile entfallen vor allem auf Wald (3.360 ha oder 22 %) und Grünland (2.557 ha oder 17 %). Von geringerer Bedeutung sind geschlossene Ortslagen (1.395 ha oder 9 %), Sonderbiotope wie Moore oder Heiden (1.334 ha oder 9 %), Sonstiges (391 ha oder 3 %) bzw. Sonderkulturen wie Obstbauflächen (105 ha oder 1 %).

Auf die Beschreibung der Methoden wird an dieser Stelle verzichtet. Für das Monitoring häufiger Brutvögel alt (MhB alt) sei auf FISCHER et al. (2005 a, b) und für das Monitoring häufiger Brutvögel neu (MhB neu) auf BAUER & MITSCHKE (2005) und MITSCHKE et al. (2005) verwiesen.



**Abb. 2:** Flächenangebot für das Monitoring in der Normallandschaft in Sachsen-Anhalt; im Jahr 2010 bearbeitete Flächen rot, nicht bearbeitete Flächen grün.

## Kombination der Ergebnisse aus Punkt-Stopp-Zählungen (MhB alt) und Linienkartierungen (MhB neu)

Die Trends der betrachteten Arten wurden für beide Programme zunächst separat mit Hilfe der Auswertungssoftware TRIM („Trends and Indices for Monitoring Data“; PANNEKOEK & VAN STRIEN 2001) erstellt (für die PSZ von 2003–2010, für die LK von 2005–2010), die speziell zur Auswertung von Monitoringdaten entwickelt wurde. TRIM berücksichtigt die Charakteristika von „typischen“ Datensätzen im Vogelmonitoring, die u. a. durch Lücken in den Datenreihen (d. h. Jahre, in denen eine Erfassungseinheit nicht erfasst wurde) und die nicht gleichmäßige Verteilung von Individuen im Raum (geklumptes Auftreten) gekennzeichnet sind. Auch dürfen aufeinander folgende Jahre nicht unabhängig voneinander betrachtet werden, da der Bestand in einem Jahr einen Einfluss auf das nachfolgende hat.

TRIM verwendet log-lineare Regressionsmodelle (Poisson-Regression) aus der Familie der Generalized Linear Models (GLM), da Zählungen in der Regel eine Poisson- und keine Normalverteilung aufweisen. Mit Hilfe von TRIM können jährliche Indexwerte mit Vertrauensbereichen geschätzt und der lineare Trend über den Gesamtzeitraum sowie dessen Signifikanz berechnet werden. In die Berechnungen lassen sich auch Kovariablen (z. B. Lebensräume) einbeziehen und Gewichtungen vornehmen.

Die mit TRIM berechneten Trenddaten wurden anschließend genutzt, um mit Hilfe des sogenannten TRIM Combine Tools (Entwickler: Thomas van der Meij; Centraal Bureau voor de Statistiek) eine Kombination beider Datensätze zu berechnen (VAN DER MEIJ 2007). Dies geschieht nach dem gleichen Grundprinzip wie die Kombination der Ergebnisse von Trendberechnungen in einzelnen Ländern Europas im Rahmen des „Pan European Common Bird Monitoring Scheme“ (PECBMS). Dabei werden die Ergebnisse der Trendberechnungen aus TRIM als zwei unabhängige Datenreihen (im Prinzip als 2 „Probeflächen“) eingelesen und dann mit Hilfe von Populationsgrößenschätzungen innerhalb des Jahres, in dem für beide Programme Indexwerte vorliegen (hier: 2005–2009), die Indexwerte mit Gewichtungsfaktoren (Quotient der beiden Indexwerte für den Überlappszeitraum) in Populationsgrößen umgerechnet. Die Gesamtpopulationsgröße wird dabei aus den beiden Datenreihen in der Weise kombiniert, dass der Wert mit der geringeren Streuung als zuverlässigerer Wert den höheren Anteil am Gesamtwert hat.

## Ergebnisse

Zur Beurteilung der Bestandsveränderungen häufiger Brutvögel in Sachsen-Anhalt im Zeitraum von 2003 bis 2010 werden die Trenddaten aus den

kombinierten Auswertungen des MhB alt und MhB neu herangezogen.

Die Datengrundlagen der beiden Monitoringprogramme unterscheiden sich je nach Art und Jahr zum Teil stark. Daher werden bei den Trends der Arten Einzelfallabschätzungen über die Belastbarkeit des kombinierten Trends getroffen und Interpretationen der Trendverläufe, u. a. durch Vergleich mit bundesweiten Trendverläufen, dargelegt.

Je nach vorliegender Datenmenge sind diese Trends unterschiedlich belastbar. Bei einigen Arten zeigen sich naturgemäß hohe Schwankungen, beispielsweise in Abhängigkeit von der Winterhärte (Zaunkönig, Eisvogel u. a.). Zudem lassen sich verschiedene Arten nur eingeschränkt mit der Methode des neuen MhB erfassen. Das gilt für verstreut vorkommende, mittelhäufige oder kolonieartig brütende Arten ebenso wie für Arten mit großen Revieren oder Arten spezieller Lebensräume, die durch das MhB nur zu einem geringen Teil abgedeckt werden (z. B. Arten der Binnengewässer).

Daher wurde neben der statistischen Signifikanz der Trendverläufe auch die Verlässlichkeit dieser Angaben anhand verschiedener anderer Messgrößen bewertet. Dies beinhaltet die Stichprobengröße, die für verlässliche Trendberechnungen artspezifisch unterschiedlich groß sein kann, mindestens aber 30 Probestellen pro Jahr einschließen sollte. Die Bedeutung einzelner Probestellen für den Trend sollte zudem eingeschätzt werden und gibt weitere Anhaltspunkte zur Repräsentativität der Daten. Ebenso wurde der Anteil der durch TRIM statistisch interpolierten Fehlwerte betrachtet, der nach Möglichkeit nicht mehr als 1/3 (bis 1/2) der Gesamtdatenmenge für eine Art einnehmen sollte. Diese Kenngrößen geben zusammen mit den Standardfehlern der einzelnen und des kombinierten Trends Hinweise über die Verlässlichkeit. Eingeschränkt bietet auch der Vergleich der Einzeltrends beider Monitoringprogramme diese Möglichkeit, wobei ein Trendunterschied nicht zwingend zu Zweifeln an der Repräsentativität des Gesamttrends führen sollte.

Für jede Art erfolgte eine Einzelabwägung, in die zum Teil der Vergleich mit den bundesweiten Trends einfluss (zumindest bei Arten, die keine regional unterschiedlichen Trends erwarten lassen).

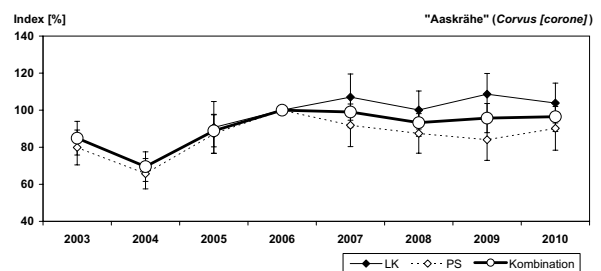
Für die in Sachsen-Anhalt beobachteten Bestandsveränderungen von 2003 bis 2010 wurde ein Vergleich mit den entsprechenden Entwicklungen in Deutschland insgesamt vorgenommen. Die Bestandsveränderungen aller Arten, für die Trends ermittelt werden konnten, wurden auf ihre Signifikanz, Verlässlichkeit und Repräsentativität hin bewertet (Tab. 2).

## Arten

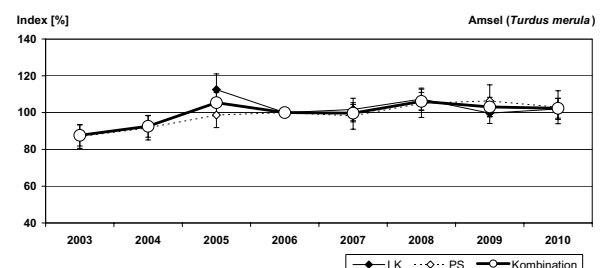
Für das Monitoring in der Normallandschaft in Sachsen-Anhalt wurden die Bestandsentwicklungen für

die Jahre 2003 bis 2010 mittels TRIM analysiert. Dargestellt werden die Ergebnisse für alle Arten, für die eine Trendermittlung möglich war. Im Folgenden werden die statistisch errechneten Trends der einzelnen Arten kurz kommentiert, um zu überprüfen, wie belastbar die Einstufungen sind.

**„Aaskräh“:** Der Trend ist signifikant ansteigend, wobei die einzelnen Trends aus Punkt-Stopps und Linienkartierungen (beide ebenfalls positiv) nicht signifikant sind. Die PSZ-Daten für 2003–2010 sind stark von einer einzelnen Probestelle abhängig (~18% aller Daten stammen von dieser Fläche) und daher wahrscheinlich nicht repräsentativ. Die Linienkartierung für 2005–2010 hingegen zeigt eine gleichmäßigere Verteilung der Daten und scheint auch anhand der verfügbaren Daten verlässlich zu sein. Im Vergleich für 2003 bis 2009 zeigt sich, dass die Aaskräh deutschlandweit eher abnimmt, während der regionale Trend für Ostdeutschland eher gleichbleibend oder leicht ansteigend ist. Allerdings ist der Vergleich schwierig, da nicht zwischen den beiden unter dem Superspezieskonzept als „Aaskräh“ zusammengefassten Arten Raben- und Nebelkräh unterschieden wird. Die Tatsache, dass Trends für Nordwestdeutschland langfristig (1991–2009) signifikant negativ und für Ostdeutschland signifikant positiv sind, zeigt, dass eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Taxa nötig wäre.



**Amsel:** Die Amsel nimmt in Sachsen-Anhalt signifikant zu, der Trend unterscheidet sich zwischen PSZ und LK in Vorzeichen und Ausmaß. Während die PSZ einen signifikant positiven Trend zeigt, ist der LK-Trend negativ, wenn auch nicht signifikant. Die PSZ-Daten erscheinen aber sowohl die Stichprobenzahl als auch die Repräsentativität betreffend nicht als verlässlich. Für den Überlappungszeitraum 2005–2010 ähneln sich beide Trends aber bis auf den Indexwert für 2005. Auch bundesweit zeigt sich ab 2005 eine leichte Trendänderung hin zu einer leichten Abnahme.



**Tab. 2:** Übersicht über die Trends der untersuchten Vogelarten in Sachsen-Anhalt nach den beiden Methoden Punkt-Stopp-Zählung (PS), Linienkartierung (LK) und kombiniert im Vergleich zu den bundesweiten Trends. % p.a. = mittlere jährliche prozentuale Bestandsänderung; + / - = Standardfehler; Sign. = Signifikanz (n.s. – nicht signifikant, \* –  $p \leq 0,05$ , \*\* –  $p \leq 0,01$ ). **Fett** hervorgehoben sind Arten, deren Trends für Sachsen-Anhalt verlässlich erscheinen.

Art	Sachsen-Anhalt									Deutschland		
	Trend PS 2003–2010			Trend LK 2005–2010			Gesamt 2003–2010			Gesamt 1991–2009		
	% p.a.	+/-	Sign.	% p.a.	+/-	Sign.	% p.a.	+/-	Sign.	% p.a.	+/-	Sign.
„Aaskrähe“	<b>2,4</b>	<b>1,6</b>	n.s.	<b>2,5</b>	<b>2,1</b>	n.s.	<b>3,2</b>	<b>1,3</b>	*	<b>0,2</b>	<b>0,2</b>	n.s.
<b>Amsel</b>	<b>2,5</b>	<b>1,0</b>	*	<b>-1,3</b>	<b>1,2</b>	n.s.	<b>2,0</b>	<b>0,9</b>	*	<b>0,3</b>	<b>0,1</b>	*
Bachstelze	2,3	1,8	n.s.	2,7	2,4	n.s.	2,4	1,5	n.s.	-2,0	0,3	**
Baumpieper	1,4	2,5	n.s.	-0,7	2,3	n.s.	0,9	2,1	n.s.	-4,9	0,4	**
<b>Blaumeise</b>	<b>1,8</b>	<b>1,5</b>	n.s.	<b>-2,3</b>	<b>1,5</b>	n.s.	<b>1,1</b>	<b>1,2</b>	n.s.	<b>-0,4</b>	<b>0,2</b>	*
Bluthänfling	-4,7	2,3	*	2,2	2,5	n.s.	-2,1	1,8	n.s.	-4,9	0,5	**
Braunkehlchen	22,9	5,4	**	-10,4	5,2	*	17,3	5,4	*	-2,7	0,7	**
<b>Buchfink</b>	<b>-0,1</b>	<b>1,3</b>	n.s.	<b>-4,4</b>	<b>0,9</b>	**	<b>-1,0</b>	<b>1,0</b>	n.s.	<b>-0,3</b>	<b>0,1</b>	*
Buntspecht	5,8	1,8	**	-2,2	1,9	n.s.	4,0	1,5	**	1,0	0,2	**
<b>Dorngrasmücke</b>	<b>-3,1</b>	<b>1,8</b>	n.s.	<b>-4,1</b>	<b>2,4</b>	n.s.	<b>-4,0</b>	<b>1,5</b>	**	<b>1,0</b>	<b>0,3</b>	**
Drosselrohrsänger	37,8	8,2	**	0,9	8,3	n.s.	33,8	8,4	**	Keine Daten		
Eichelhäher	0,5	3,0	n.s.	3,2	2,7	n.s.	1,3	2,4	n.s.	-0,1	0,3	n.s.
Elster	2,1	1,8	n.s.	-0,3	3,0	n.s.	1,4	1,6	n.s.	-1,0	0,3	**
<b>Feldlerche</b>	<b>1,1</b>	<b>0,9</b>	n.s.	<b>-5,5</b>	<b>0,9</b>	**	<b>0,1</b>	<b>0,8</b>	n.s.	<b>-2,3</b>	<b>0,2</b>	**
Feldschwirl	6,8	5,1	n.s.	-9,8	4,1	n.s.	3,2	4,5	n.s.	-4,3	0,8	**
<b>Feldsperling</b>	<b>-4,1</b>	<b>1,9</b>	*	<b>-5,7</b>	<b>1,7</b>	**	<b>-2,6</b>	<b>1,6</b>	n.s.	<b>-1,9</b>	<b>0,5</b>	**
<b>Fitis</b>	<b>3,8</b>	<b>2,4</b>	n.s.	<b>11,3</b>	<b>2,8</b>	*	<b>5,6</b>	<b>1,9</b>	**	<b>-3,1</b>	<b>0,2</b>	**
Gartenbaumläufer	-12,8	4,3	**	-6,4	4,7	n.s.	-12,6	3,2	*	0,3	0,4	n.s.
<b>Gartengrasmücke</b>	<b>-4,6</b>	<b>1,5</b>	**	<b>-1,2</b>	<b>2,0</b>	n.s.	<b>-3,4</b>	<b>1,2</b>	**	<b>-0,8</b>	<b>0,3</b>	**
Gartenrotschwanz	6,0	3,7	n.s.	1,3	10,8	n.s.	5,4	4,0	n.s.	1,5	0,5	**
Gelbspötter	-2,0	3,0	n.s.	-0,1	3,2	n.s.	-1,2	2,4	n.s.	-2,0	0,4	**
Girlitz	-2,6	2,1	n.s.	6,2	3,9	n.s.	-1,8	1,8	n.s.	-4,2	0,5	**
<b>Goldammer</b>	<b>-4,6</b>	<b>1,3</b>	**	<b>-3,6</b>	<b>1,3</b>	**	<b>-3,4</b>	<b>1,1</b>	**	<b>-0,3</b>	<b>0,2</b>	n.s.
Graumammer	2,8	3,3	n.s.	-3,8	3,7	n.s.	1,8	2,8	n.s.	7,3	1,7	**
Grauschnäpper	-10,7	5,1	*	8,7	8,0	n.s.	-6,0	4,0	n.s.	-1,5	0,5	**
<b>Grünfink</b>	<b>-3,2</b>	<b>1,6</b>	*	<b>1,0</b>	<b>1,8</b>	n.s.	<b>-2,5</b>	<b>1,3</b>	n.s.	<b>-1,6</b>	<b>0,3</b>	**
<b>Grünspecht</b>	<b>7,7</b>	<b>2,9</b>	**	<b>10,1</b>	<b>6,3</b>	n.s.	<b>8,9</b>	<b>2,3</b>	**	<b>4,6</b>	<b>0,5</b>	**
Haubenmeise	-8,9	11,5	n.s.	-0,6	4,5	n.s.	-4,1	7,3	n.s.	1,0	0,8	n.s.
<b>Hausrotschwanz</b>	<b>-5,3</b>	<b>1,6</b>	**	<b>-1,7</b>	<b>1,8</b>	n.s.	<b>-4,7</b>	<b>1,3</b>	**	<b>-1,1</b>	<b>0,3</b>	**
<b>Hausperling</b>	<b>3,7</b>	<b>1,3</b>	**	<b>-0,2</b>	<b>1,2</b>	n.s.	<b>2,8</b>	<b>1,1</b>	*	<b>-1,5</b>	<b>0,3</b>	**
Heckenbraunelle	-1,3	2,3	n.s.	6,2	2,2	**	-0,5	1,7	n.s.	-1,1	0,3	**
Heidelerche	-12,0	1,8	**	-10,6	2,8	*	-11,4	1,6	**	1,1	0,1	**
Jagdhasen	4,3	3,0	n.s.	-2,9	2,5	n.s.	3,7	2,5	n.s.	-0,4	0,4	n.s.
Kernbeißer	-3,2	2,7	n.s.	-2,0	3,9	n.s.	-2,2	2,1	n.s.	-2,3	0,5	**
<b>Klappergrasmücke</b>	<b>2,9</b>	<b>2,1</b>	n.s.	<b>0,2</b>	<b>2,4</b>	n.s.	<b>3,3</b>	<b>1,8</b>	n.s.	<b>-0,3</b>	<b>0,4</b>	n.s.
Kleiber	1,5	1,8	n.s.	-4,2	2,5	n.s.	0,7	1,6	n.s.	0,7	0,3	*
<b>Kohlmeise</b>	<b>-0,8</b>	<b>1,1</b>	n.s.	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	n.s.	<b>-0,1</b>	<b>0,9</b>	n.s.	<b>-0,1</b>	<b>0,2</b>	n.s.
<b>Kuckuck</b>	<b>-3,7</b>	<b>1,8</b>	*	<b>-2,1</b>	<b>2,8</b>	n.s.	<b>-3,1</b>	<b>1,5</b>	*	<b>-0,4</b>	<b>0,3</b>	n.s.
Mehlschwalbe	8,0	2,6	**	2,3	3,4	n.s.	7,3	2,3	**	-4,0	0,5	**
Misteldrossel	10,9	5,5	*	-2,5	4,5	n.s.	9,2	4,7	*	-1,1	0,5	*
<b>Mönchsgrasmücke</b>	<b>1,8</b>	<b>1,0</b>	n.s.	<b>3,1</b>	<b>1,3</b>	*	<b>2,2</b>	<b>0,8</b>	**	<b>3,2</b>	<b>0,2</b>	**
<b>Nachtigall</b>	<b>3,9</b>	<b>1,3</b>	**	<b>-0,3</b>	<b>2,0</b>	n.s.	<b>3,5</b>	<b>1,2</b>	**	<b>2,1</b>	<b>0,4</b>	**
Neuntöter	-0,2	2,1	n.s.	-4,6	2,4	n.s.	-0,4	1,8	n.s.	0,3	0,6	n.s.
Ortolan	7,5	5,3	n.s.	-8,8	10,8	n.s.	5,2	5,1	n.s.	Keine Daten		
Pirol	-2,5	3,0	n.s.	-4,2	3,0	n.s.	-1,7	2,3	n.s.	0,2	0,5	n.s.
Rauchschwalbe	4,0	2,3	n.s.	-4,4	2,2	*	3,4	2,0	n.s.	-2,7	0,4	**
<b>Ringeltaube</b>	<b>4,7</b>	<b>1,4</b>	**	<b>2,5</b>	<b>1,6</b>	n.s.	<b>5,4</b>	<b>1,2</b>	**	<b>-0,2</b>	<b>0,2</b>	n.s.
Rohrhammer	2,2	3,0	n.s.	-3,3	2,0	n.s.	2,6	2,5	n.s.	-0,9	0,5	n.s.
<b>Rotkehlchen</b>	<b>-8,0</b>	<b>1,6</b>	**	<b>-3,0</b>	<b>1,8</b>	n.s.	<b>-6,8</b>	<b>1,2</b>	**	<b>-0,5</b>	<b>0,2</b>	**
<b>Schafstelze</b>	<b>5,3</b>	<b>1,9</b>	**	<b>6,3</b>	<b>3,3</b>	n.s.	<b>4,7</b>	<b>1,7</b>	**	<b>0,1</b>	<b>1,2</b>	n.s.
Schwarzmeise	-10,2	7,4	n.s.	-2,1	6,3	n.s.	-5,7	4,7	n.s.	0,6	0,7	n.s.
Schwarzkehlchen	24,6	23,1	n.s.	19,0	8,6	*	22,6	13,8	n.s.	Keine Daten		
Singdrossel	3,4	1,8	n.s.	1,3	1,8	n.s.	2,5	1,5	n.s.	-0,1	0,2	n.s.
Sommersgoldhähnchen	-5,2	4,8	n.s.	3,1	3,8	n.s.	-2,8	3,6	n.s.	0,9	0,6	n.s.
Star	-0,4	2,0	n.s.	0,2	1,4	n.s.	-0,5	1,6	n.s.	-2,5	0,3	**
Steinschmätzer	4,7	3,4	n.s.	-6,1	14,0	n.s.	-	-	-	Keine Daten		
<b>Stieglitz</b>	<b>-1,5</b>	<b>1,8</b>	n.s.	<b>-6,0</b>	<b>2,7</b>	*	<b>-2,8</b>	<b>1,6</b>	n.s.	<b>-3,6</b>	<b>0,4</b>	**
Sumpfmeise	3,1	5,5	n.s.	0,1	3,9	n.s.	2,7	4,6	n.s.	0,5	0,7	n.s.
Sumpfrohrsänger	-8,6	2,9	**	-7,0	2,6	**	-7,7	2,0	**	-0,3	0,4	n.s.
Tannenmeise	-8,0	3,9	*	-12,0	1,9	**	-8,4	2,5	**	0,8	0,5	n.s.
Teichrohrsänger	0,0	1,9	n.s.	1,9	3,0	n.s.	1,7	1,6	n.s.	-0,3	0,6	n.s.

**Fortsetzung Tab. 2:** Übersicht über die Trends der untersuchten Vogelarten in Sachsen-Anhalt nach den beiden Methoden Punkt-Stopp-Zählung (PS), Linienkartierung (LK) und kombiniert im Vergleich zu den bundesweiten Trends. % p.a. = mittlere jährliche prozentuale Bestandsänderung; +/- = Standardfehler; Sign. = Signifikanz (n.s. – nicht signifikant, \* –  $p \leq 0,05$ , \*\* –  $p \leq 0,01$ ). **Fett** hervorgehoben sind Arten, deren Trends für Sachsen-Anhalt verlässlich erscheinen.

Art	Sachsen-Anhalt									Deutschland		
	Trend PS 2003–2010			Trend LK 2005–2010			Gesamt 2003–2010			Gesamt 1991–2009		
	% p.a.	+/-	Sign.	% p.a.	+/-	Sign.	% p.a.	+/-	Sign.	% p.a.	+/-	Sign.
Trauerschnäpper	5,0	3,0	n.s.	-0,0	5,5	n.s.	3,5	2,9	n.s.	-3,5	0,5	**
Türkentaube	2,9	2,0	n.s.	-4,4	4,2	n.s.	2,0	2,0	n.s.	-1,0	0,6	n.s.
Waldbaumläufer	1,8	11,5	n.s.	-2,1	3,4	n.s.	1,4	7,7	n.s.	-1,6	0,8	*
Waldbaubsänger	0,7	4,2	n.s.	9,1	4,7	n.s.	3,0	3,3	n.s.	-4,6	0,4	**
Weidenmeise	-7,5	10,9	n.s.	-5,3	5,0	n.s.	-5,2	7,5	n.s.	-1,9	0,8	*
Wendehals	1,5	3,0	n.s.	6,0	7,5	n.s.	2,3	2,9	n.s.	-1,1	0,1	**
Wiesenpieper	-4,8	7,0	n.s.	-14,3	7,5	n.s.	-9,2	6,3	n.s.	Keine Daten		
Wintergoldhähnchen	-7,9	5,1	n.s.	-3,3	4,4	n.s.	-6,5	3,6	n.s.	-2,8	0,5	**
<b>Zaunkönig</b>	<b>-6,4</b>	<b>1,8</b>	<b>**</b>	<b>-5,5</b>	<b>1,7</b>	<b>**</b>	<b>-5,6</b>	<b>1,2</b>	<b>**</b>	<b>1,6</b>	<b>0,2</b>	<b>**</b>
<b>Zilpzalp</b>	<b>1,1</b>	<b>1,3</b>	<b>n.s.</b>	<b>5,2</b>	<b>1,5</b>	<b>**</b>	<b>-0,0</b>	<b>1,1</b>	<b>n.s.</b>	<b>-0,6</b>	<b>0,2</b>	<b>**</b>

**Bachstelze:** Der Bestand der Bachstelze zeigt keinen signifikanten Trend. Der Verlauf ist positiv, aber durch hohe Standardfehler nicht signifikant. Bundesweit zeigen sich langfristig (1991–2009) signifikante Abnahmen, für 2003 bis 2009 jedoch nur geringe Abnahmen.

**Baumpieper:** Entgegengesetzte (nicht signifikante) Trendverläufe zwischen PSZ und LK haben für Sachsen-Anhalt wenig Aussagekraft, weil die Standardfehler zu hoch sind (bei LK allerdings deutlich kleiner als bei PSZ). Insgesamt liegen für beide Programme zu wenige Daten vor, beim MhB neu könnten in Zukunft allerdings durch die Vergabe zusätzlicher Probeflächen aussagekräftigere Trends ermöglicht werden.

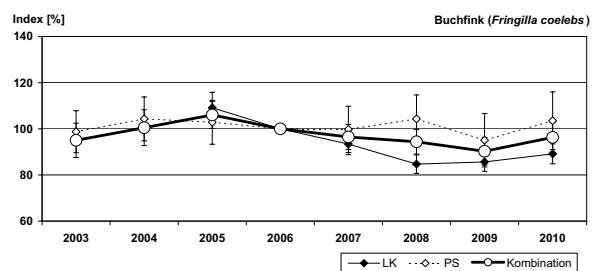
**Blaumeise:** Für die Blaumeise zeigen sich aufgrund starker jährlicher Schwankungen keine signifikanten Trends. Für ganz Deutschland ergibt sich erst langfristig ein leicht negativer Verlauf. Insgesamt erscheinen die Bestände aber landes- und bundesweit stabil.

**Bluthänfling:** Beim Bluthänfling zeigen sich für die PSZ signifikante Ab-, bei der LK nicht signifikante Zunahmen für Sachsen-Anhalt. Allerdings ist der PSZ-Trend von lediglich drei Routen abhängig, die 37 % der Gesamtdaten beinhalten. Eine Repräsentativität erscheint somit nicht gegeben. Ähnliches gilt für die LK, bei der zwei Flächen fast 25 % der Gesamtdaten liefern. Eine Erweiterung des Flächensets könnte hier zu einer Verbesserung der Datenlage führen.

**Braunkehlchen:** Das Datenmaterial aus der LK ist für Sachsen-Anhalt sehr dünn. Daher sollten die Trendunterschiede zwischen PSZ und LK nicht überbewertet werden. Durch die fehlende Repräsentativität der PSZ-Daten (66 % der Daten stammen von gerade einmal vier Flächen) können aber auch diese Daten nicht zu einer Beurteilung herangezogen werden. Für ganz Deutschland zeigt sich langfristig eine starke Abnahme, kurzfristig sind bei ausreichender Datenbasis aber nur ge-

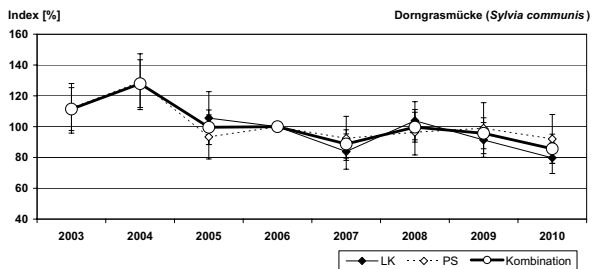
ringe Schwankungen zu erkennen und es zeigt sich kein eindeutiger Trend.

**Buchfink:** Die Analyse der Trenddaten für den Buchfink ergibt eine mangelhafte Datenbasis für die PSZ. Für die LK ist der Trend bei guter Datenlage in Sachsen-Anhalt signifikant und deutlich negativ ausgeprägt, wobei sich ab 2008 eine leichte Trendwende ergibt, deren weiterer Verlauf verfolgt werden sollte. Für ganz Deutschland ist der Trend kurz- und langfristig negativ bei ebenfalls leichten kurzfristigen Trendänderungen.



**Buntspecht:** Die PSZ-Daten sind dadurch, dass zwei Flächen nahezu ein Drittel der Gesamtdaten liefern, nicht belastbar. Die Daten aus der LK zeigen vergleichsweise geringere Standardfehler, schwanken aber jährlich im Trendverlauf, ein Phänomen, das sich in ähnlicher Weise bei den kurzzeitigen bundesweiten Trendverläufen zeigt. Erst langfristig ergibt sich hier ein signifikant ansteigender Trend, der in Ostdeutschland sogar stärker ausgeprägt ist. Es bleibt abzuwarten, inwiefern erfassungsmethodische Aspekte insbesondere die kurzfristigen Trends beeinflussen und ob dies in Zukunft durch eine Erfassung der Spechtarten im Rahmen des Monitorings seltener Brutvögel verbessert werden kann.

**Dorngrasmücke:** Die Einzeltrends der beiden MhB-Programme sind jeweils nicht signifikant, zeigen aber beide einen relativ ähnlichen negativen Trendverlauf. Kombiniert man diese, ergibt sich ein signifikant negativer Gesamttrend, der insbesondere die geringe Gesamtdatenmenge



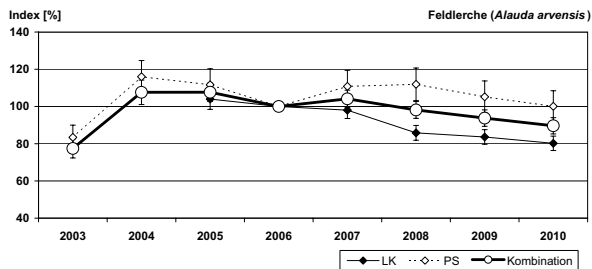
des alten MhB kompensiert. Tatsächlich entspricht der negative Gesamttrend einem negativen Langzeittrend der Art für Ostdeutschland, während Westdeutschland positive Trends zeigt und auch der gesamtdeutsche Trend positiv ist. Die genannten starken Unterschiede basieren auf gegenläufigen Trends Anfang bis Mitte der 90er Jahre, die durch Veränderungen der landwirtschaftlichen Struktur infolge der Wiedervereinigung bedingt sein könnten. Allerdings zeigen sich kurzfristig auch für Ostdeutschland ab 2005 wieder Zunahmen.

**Drosselrohrsänger:** Trenddaten für den Drosselrohrsänger aus dem alten MhB in Sachsen-Anhalt sind stark von zwei Flächen abhängig (75 % der Gesamtdaten) und daher nicht als repräsentativ anzusehen. Ähnliches gilt für das neue MhB, das aufgrund seiner Probeflächenschichtung den Trend dieser gewässergebundenen Art nicht abbilden kann.

**Eichelhäher:** Der Bestandstrend des Eichelhäher ist weder für die Einzeltrends noch für die Kombination signifikant und zeigt große Schwankungen bei gleichzeitig hohen Standardfehlern (dies nivelliert sich in der Kombination von PSZ- und LK-Daten). Dies ist bei den PSZ-Daten durch Datenmangel, bei den LK aber wahrscheinlich eher durch methodische Schwierigkeiten bei der Revierabgrenzung bedingt. Gruppenbalz und fehlende Reviermarkierung durch Gesang erschweren hier die Zuordnung zu Revieren ebenso wie z. T. weit umherstreifende nahrungssuchende Trupps oder Paare. Dies scheint die Trendermittlung auch für ganz Deutschland zu erschweren, wo sich starke jahresweise Schwankungen zeigen, die auch durch Eichenmastjahre bedingt sein können.

**Elster:** Die Elster zeigt weder beim alten noch beim neuen MhB oder in der Kombination beider Datensätze signifikante Trends. Es deuten sich stabile Bestände an. Ähnliches zeigt sich deutschlandweit. Hier stehen starken Änderungen Mitte der Neunziger Jahre nur geringe kurzfristige Änderungen seit 2003 gegenüber, die auch keine sehr starken regionalen Unterschiede zeigen. Über längere Zeiträume sollten die LK-Daten zukünftig verlässliche Trenddaten liefern können.

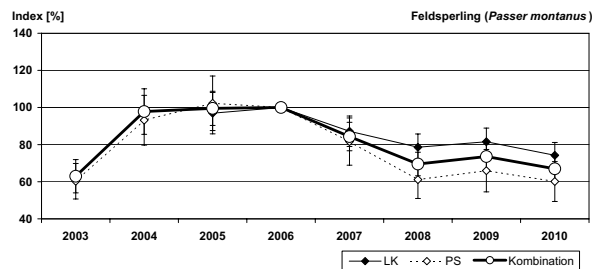
**Feldlerche:** Die LK-Daten erscheinen aufgrund ausreichender Datenlage verlässlicher als die PSZ-Daten und ergeben für 2005–2010 einen signifikant negativen Trend mit Abnahmen von 5,5 %



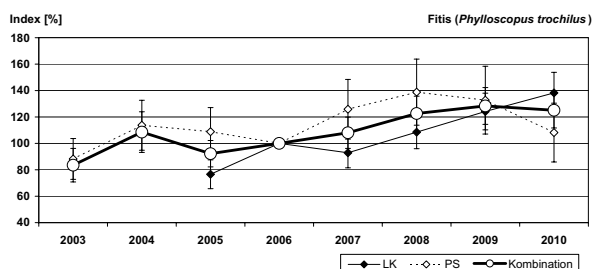
pro Jahr. Dies entspricht dem bundesweit lang- und kurzfristig negativen Trendverlauf der Feldlerche und ist vermutlich durch die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft und die zunehmende „Vermaischung“ der Landschaft bedingt.

**Feldschwirl:** Lediglich die Linienkartierung liefert für Sachsen-Anhalt einen signifikant negativen Trend für 2005–2010. 28 % der Daten kommen allerdings von nur zwei Flächen, weshalb diese Angabe nicht repräsentativ erscheint. Bundesweit zeigen sich ebenfalls klare Abnahmen.

**Feldsperling:** Der Feldsperling zeigt deutliche Abnahmen im Bestand, die durch unterschiedliche Trendniveaus und geringe Standardfehler der beiden Monitoringprogramme aber zu einem zu hohen Standardfehler der Kombination führen. Zumindest der Trend aus den Linienkartierungen erscheint verlässlich und sollte auch für die Zukunft eine Trendermittlung über das MhB ermöglichen. Die Trendentwicklung in Sachsen-Anhalt ähnelt der gesamtdeutschen. Methodische Probleme könnten höchstens durch Lerneffekte bei Kartierern auftreten, sollten aber langfristig keinen Einfluss auf den Trend haben.

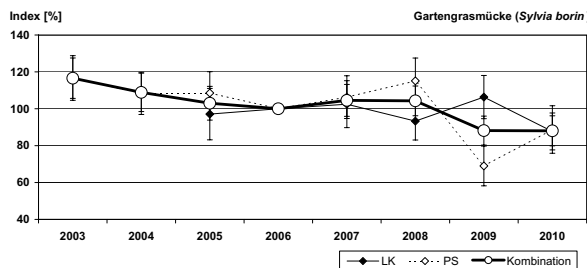


**Fitis:** Für den Fitis liegen aus den Linienkartierungen ausreichend Daten für eine Trendermittlung vor, die das Bild einer sich abschwächenden Bestandszunahme zeichnen. Weder für Ost- noch für Gesamtdeutschland lässt sich das nachvollziehen. Lokale Faktoren scheinen hierbei eine starke Rolle zu spielen, der Effekt scheint aber real zu sein.



**Gartenbaumläufer:** Unterschiedlich stark rückläufige Trends nach beiden Monitoringprogrammen lassen keine eindeutige Interpretation zu. Auch bundesweit fluktuiert der Bestand dieser Art stark, zeigt aber langfristig eher gleichbleibende Bestände.

**Gartengrasmücke:** Sowohl Punkt-Stopp-Zählungen als auch Linienkartierungen zeigen in Sachsen-Anhalt negative Kurzzeittrends seit 2003 bzw. 2005. Beim alten MhB ist die Datenbasis aber ab 2005 sehr dünn und Trends können daher nicht als verlässlich angesehen werden. Anders beim neuen Monitoring, bei dem jährliche Schwankungen aber kurzfristig keinen gesicherten Trend ergeben. Bundesweit und für Ostdeutschland zeigen sich kurzzeitig (ab 2003) klarere negative Trends.

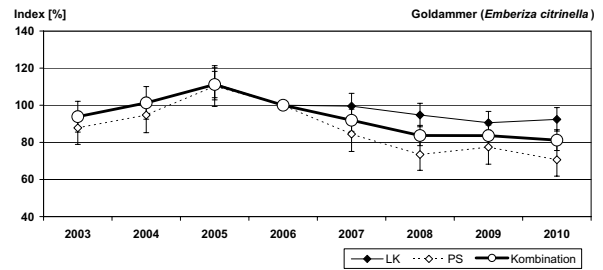


**Gartenrotschwanz:** Der Gartenrotschwanz zeigt z. T. starke Trendfluktuationen, die auch bundesweit und über längere Zeiträume sichtbar sind. Als Überwinterer der Sahelzone scheint er stark von den klimatischen und Nahrungsbedingungen im Überwinterungsgebiet abhängig zu sein und zeigt Schwankungen im 6- oder 7-Jahresrhythmus. Aus kurzzeitigen Trendänderungen lässt sich daher oft nicht viel ablesen.

**Gelbspötter:** Die Datenmenge für das alte MhB ist für Trendberechnungen allein nicht ausreichend. Dies ist beim neuen MhB ein geringeres Problem, allerdings zeigen sich hier dennoch hohe Standardfehler. Daher lässt sich kurzzeitig kein signifikanter Trend feststellen. Bundesweit und für Ostdeutschland zeigt sich kurz- und langfristig ein deutlich negativer Trend, der z. T. auch mit Klimawandeleinflüssen, damit verbundenen Arealverschiebungen und/oder Konkurrenz zum von Südwesten her einwandernden Orpheusspötter in Verbindung gebracht wird.

**Girlitz:** Der Girlitz zeigt deutschlandweit ganz klar abnehmende Lang- und Kurzzeittrends. Für Sachsen-Anhalt liegen bisher noch zu wenige Daten vor, um eindeutige Trends berechnen zu können. Die jetzigen Trends sind zu sehr von wenigen Monitoringflächen abhängig und zeigen bisher nicht signifikante Fluktuationen. Die Vergabe zusätzlicher Probeflächen könnte zu einer Verbesserung der Datenbasis für die Trendberechnung beitragen.

**Goldammer:** Signifikant negative Bestandsveränderungen sowohl für Sachsen-Anhalt als auch in einzelnen Regionen Deutschlands und bundes-

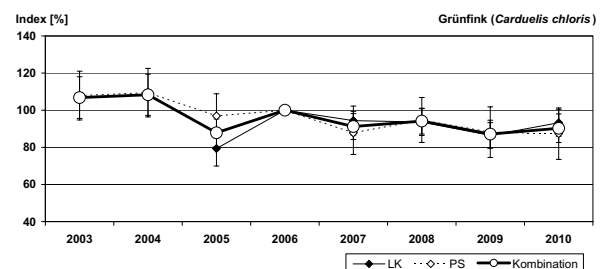


weit verdeutlichen, dass die Goldammer wie viele andere Arten unter dem Wandel in der Agrarlandschaft leidet.

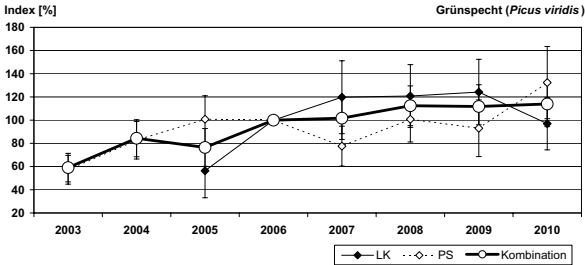
**Graumammer:** Die Graumammer zeigte bis vor kurzer Zeit insbesondere in Ostdeutschland noch positive Bestandstrends, die wohl erst durch die Abschaffung von Stilllegungsflächen und den verstärkten Energiepflanzenanbau ins Negative verkehrt wurde. Dementsprechend unterscheiden sich die Trends der PSZ ab 2003 (positiv) von denen der LK ab 2005 (negativ). Die Daten sind leider nicht sehr aussagekräftig, weil sie auf wenigen Schwerpunktvorkommen beruhen und erst allmählich eine ausreichende Flächenstichprobe erreicht wird, die in Zukunft aber noch vergrößert werden sollte.

**Grauschnäpper:** Starke Trendsprünge bei geringer Datenverfügbarkeit und hohen Standardfehlern zeigen, dass für den durch seinen leisen Gesang schwer erfassbaren Grauschnäpper gegenwärtig keine verlässlichen Trends für Sachsen-Anhalt ermittelt werden können. Dafür wäre in Zukunft eine deutlich erhöhte Anzahl von Probeflächen nötig.

**Grünfink:** Auf insgesamt geringer Datengrundlage basierend zeigt der Grünfink für Sachsen-Anhalt seit 2003 einen negativen Trend. Der kombinierte Datensatz sollte hier ausreichend Daten liefern. In Zukunft sollte die Linienkartierung bei weiterer Zunahme des Probeflächenbesatzes ausreichend Daten für die Ermittlung bundesland-spezifischer Trends liefern. Fluktuationen durch Erfassungsschwierigkeiten (insbesondere bei stark unterschiedlichen Siedlungsdichten in verschiedenen Habitaten) sind allerdings auch in Zukunft bei kurzfristigen Trends zu erwarten, weshalb diese generell sehr vorsichtig interpretiert werden sollten. Regionale Unterschiede können durch die ab 2009 in verschiedenen Bundesländern aufgetretene Trichomonadose auch Auswirkungen auf Bestandstrends haben.

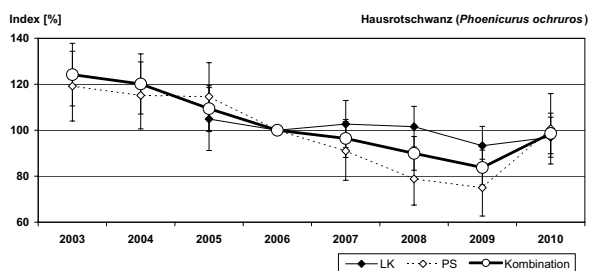


**Grünspecht:** Trotz jährlicher starker Fluktuationen (z. T. durch die erschwerte Festlegung von Revieren auf 1 km<sup>2</sup>-Probeflächen) zeigt sich deutschlandweit ein ganz klarer positiver Trend, der sich für Sachsen-Anhalt allein aufgrund der Linienkartierungsdaten jedoch kurzfristig nur teilweise reproduzieren lässt. Der kombinierte Trend zeigt zwischen 2005 und 2008 prinzipiell eine ähnliche Entwicklung wie der bundesweite Trend.

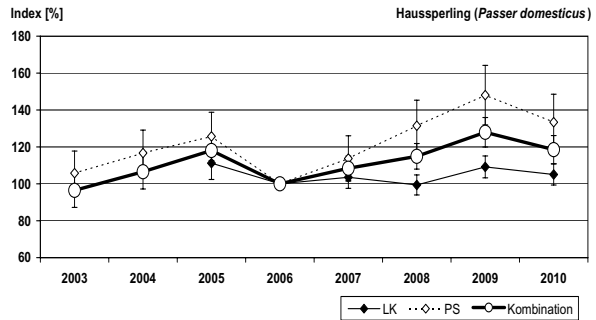


**Haubenmeise:** Regional unterschiedliche Waldstrukturen und -bewirtschaftung lassen für die Haubenmeise keine eindeutige bundesweite Trendaussage zu. Während für Ostdeutschland ein negativer Langzeittrend zu verzeichnen ist, ist die Datenlage für eine Aussage zur Bestandsentwicklung in Sachsen-Anhalt nicht ausreichend, auch wenn sie sich im Rahmen des neuen MhB gegenüber dem alten MhB bereits verbessert hat und dadurch weniger starke Häufigkeitssprünge zu verzeichnen sind. Es bedarf allerdings der Vergabe weiterer Probeflächen, um die Art besser monitoren zu können.

**Hausrotschwanz:** Deutschlandweite Rückgänge um 1,1 % pro Jahr für den Zeitraum 1991 bis 2009, die in Ostdeutschland mit 1,7 % sogar noch übertroffen werden, spiegeln sich bei der Linienkartierung für 2005 bis 2010 in Sachsen-Anhalt genau so wider. Die negativen Entwicklungen der Vögel in urbanen Lebensräumen (durch Nahrungs- und/oder Nistplatzmangel) scheinen auch bei dieser Art ein Problem darzustellen.



**Haussperling:** Der Haussperling ist durch die im Siedlungsbereich z. T. sehr hohe Brutpaardichte eine schwer zu erfassende Art. Dementsprechend sind Bestandstrends insbesondere auf kleinerer räumlicher Ebene vorsichtig zu interpretieren. Zwar konnte mit der Umstellung auf das neue MhB in Sachsen-Anhalt die Datenbasis für diese Art verbessert werden, dennoch lassen sich bei der kurzfristig positiven Bestandsentwicklung nur eingeschränkt Aussagen treffen.



**Heckenbraunelle:** Die Linienkartierung zeigt für Sachsen-Anhalt kurzfristig einen deutlichen Bestandszuwachs, der im Überlappszeitraum dem Trend der PSZ-Daten stark ähnelt, aber im deutlichen Widerspruch zu den regionalen und bundesweiten Entwicklungen steht. Der starke Anstieg der Revierzahlen auf der Fläche ST90 scheint dieses Ergebnis allerdings zu beeinflussen (liefert 12,8 % der Gesamtdaten) und könnte daher den Trend verfälschen. Eine Vergabe zusätzlicher Flächen (oder kritische Überprüfung der Revierdaten der Fläche ST90) wäre wünschenswert, um in Zukunft die Dominanz der Effekte einzelner Flächen zu reduzieren.

**Heidelerche:** Der errechnete signifikant negative Trend für die Heidelerche in Sachsen-Anhalt widerspricht den positiven bundesweiten Entwicklungen und ist von wenigen Daten und Probeflächen abhängig. Eine Repräsentativität des Trends ist somit höchstwahrscheinlich nicht gegeben.

**Jagdfasan:** Hohe Standardfehler und Trendunterschiede zwischen den beiden Programmen kennzeichnen den Trend des Fasans, wobei die Trendverläufe 2007 bis 2010 fast parallel sind. Eine gesteigerte Datenbasis sollte in wenigen Jahren die Ermittlung signifikanter Trends erlauben, wie das auch bundesweit möglich ist. Regionale Trendunterschiede sind allerdings von unterschiedlicher Winterhärte und künstlichen Populationsstützungen abhängig, geben also nicht zwingend einen natürlichen Trendverlauf wieder.

**Kernbeißer:** Durch hohe Standardfehler und geringe Datenmenge lässt sich mit Hilfe des MhB alt kein nutzbarer Trend ermitteln. Auch beim neuen MhB zeigen sich noch große Schwankungen, bei allerdings wesentlich geringeren Standardfehlern. Selbst bundesweit lässt sich allerdings erst über einen längeren Zeitraum ein negativer Trend ausmachen, kurzfristig ergeben sich starke Schwankungen, die durch Buchenfruktifikationen gesteuert werden.

**Klappergrasmücke:** Bestandsschwankungen bei der Klappergrasmücke ergeben keinen signifikanten Trend und zeichnen auch deutschlandweit ein uneinheitliches Bild. Die Datengrundlage aus dem neuen MhB ist zufriedenstellend, allerdings scheinen sich bei der in Ostafrika überwinterten Klappergrasmücke verschiedene Faktoren im Brut-

und Überwinterungsgebiet in ihrem Einfluss auf Bestandsveränderungen zu überlagern, so dass sich kein einheitlicher Trend ergibt.

**Kleiber:** Die Datenbasis ist insbesondere beim alten, aber auch beim neuen MhB nicht besonders gut, so dass sich selbst in der Kombination kein signifikanter Trend für Sachsen-Anhalt ergibt. Bundesweit und für Ostdeutschland sind leicht positive Trends zu verzeichnen, die – anders als bei anderen Standvögeln – nicht von der Winterhärte beeinflusst werden.

**Kohlmeise:** Bei der Kohlmeise hat sich die Datenlage mit Einführung des neuen MhB für Sachsen-Anhalt deutlich verbessert und sollte prinzipiell eine Trendermittlung ermöglichen. Die Trends sind jedoch weder für Deutschland noch für Sachsen-Anhalt signifikant, weshalb eine Interpretation schwierig ist. Der fehlende Trend scheint nicht direkt methodisch bedingt zu sein, insgesamt erscheinen die Bestände weitgehend stabil. Da sich deutschlandweit auch langfristig kein Trend zeigt, scheint dies zumindest auch für Sachsen-Anhalt nicht durch fehlende Daten bedingt, sondern ein realer Effekt zu sein.

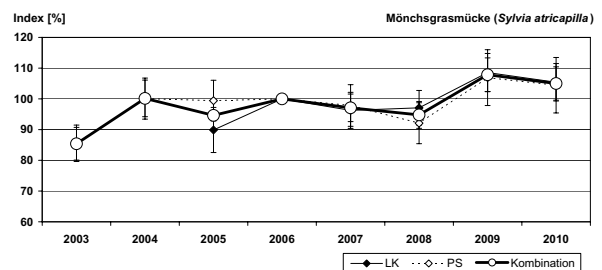
**Kuckuck:** Bundesweit deutet sich für den Kuckuck nach deutlichen Zunahmen Anfang der 1990er Jahre ein schleichender Rückgang an, der auch bei den kurzfristigen kombinierten Trends für Sachsen-Anhalt signifikant ist. Die schlechte Datenbasis der Punkt-Stopp-Zählungen in Verbindung mit kleinem Standardfehler (durch die Abhängigkeit von wenigen Flächen) beeinflusst aber sicherlich diese Signifikanz, so dass der nicht signifikante LK-Trend aus dem neuen MhB der Realität näherkommt. Die Richtung ist allerdings zumindest kurzfristig klar und dürfte sich auch bei den Linienkartierungen in Sachsen-Anhalt in den nächsten Jahren signifikant niederschlagen.

**Mehlschwalbe:** Für die Mehlschwalbe liegen aus beiden Monitoringprogrammen für Sachsen-Anhalt nur wenige Daten vor, deren Großteil aus drei (MhB alt) bzw. zwei (MhB neu) Schwerpunktgebieten stammt. Selbst die kombinierten Trenddaten (mit klar positivem, signifikanten Verlauf) geben immer noch nicht die Richtung der bundes- und ostdeutschen Trends wider. Hier scheinen die Trendänderungen ab 2007 nicht allein erfassungsmethodisch bedingt zu sein, da sie bei beiden Methoden auftreten und beim MhB alt wohl kaum durch Erfahrungszugewinn von Kartieranfängern begründet sein sollten. Dennoch werden zumindest zusätzliche Monitoringflächen nötig sein, um zukünftig belastbare Trends zu erhalten.

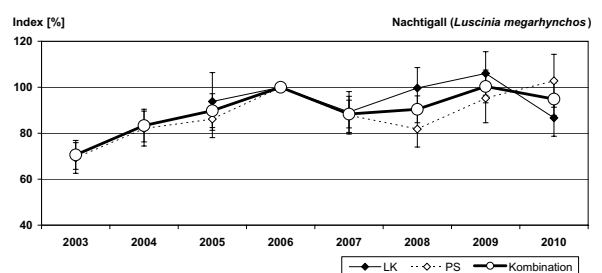
**Misteldrossel:** Die Misteldrossel zeigt durch Unterschiede beim Startjahr der Trends aus dem alten (ab 2003) und neuen (ab 2005) Monitoring unterschiedliche Vorzeichen bei den Bestandsveränderungen. Für den kürzeren Zeitraum laufen

beide fast parallel. Daraus ergibt sich ein signifikant positiver kombinierter Trend, der sich tatsächlich auch im Trend für Ostdeutschland widerspiegelt. Für ganz Deutschland ist der Trend im Gegensatz dazu deutlich negativ (insbesondere seit 2003). Dabei erscheint der Trend aus den Punkt-Stopp-Zählungen aber keineswegs verlässlich, da allein 2 Flächen nahezu 70 % der Gesamtdaten beinhalten. Bei den Linienkartierungen sieht es besser aus, allerdings reicht auch hier die Datenbasis noch nicht für eine gesicherte Trendberechnung und es wäre die Vergabe zusätzlicher Flächen mit Vorkommen der Misteldrossel zu empfehlen.

**Mönchsgrasmücke:** Es zeigt sich für Sachsen-Anhalt ein leichter Bestandsanstieg, der im kombinierten Trend quantitativ hinter der gesamt- und ostdeutschen Entwicklung zurückbleibt und unterschiedliche jährliche Fluktuationen zeigt. Ab 2005 laufen die Trendkurven aus dem alten und dem neuen MhB nahezu parallel. Insgesamt dürfte der berechnete Trend verlässlich sein.



**Nachtigall:** Die Nachtigall zeigt für Sachsen-Anhalt nahezu keine Trendveränderungen nach der LK, während die PSZ (bedingt durch die beiden zusätzlichen Jahre 2003 und 2004) eine positive Bestandsveränderung aufweist. Die Trends für Nordwest- und Ostdeutschland unterscheiden sich deutlich in ihrer Stärke (0,7 % vs. 2,1 % pro Jahr).



**Neuntöter:** Hier zeigt sich bei langfristig scheinbar stabilen Beständen deutschlandweit und für Ostdeutschland eine deutliche Trendwende hin zu Bestandsrückgängen ab Mitte der 1990er Jahre. Ab 2005 zeigt sich ebenfalls eine jedoch nicht signifikante Tendenz zum Rückgang der Art in Sachsen-Anhalt. Bei gleichbleibender Flächenkulisse sollte sich ein möglicher Rückgang der Art in Sachsen-Anhalt in naher Zukunft nachweisen lassen.

**Ortolan:** Stark schwankende, bei den beiden Monitoringprogrammen gegenläufige Trends in Sachsen-Anhalt sind durch Datenmangel begrün-

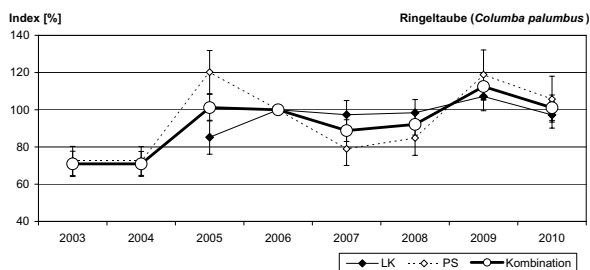


det und werden sich auch durch gezielte Vergabe zusätzlicher Probeflächen kurzfristig nicht lösen lassen.

**Pirol:** Eine ausreichende Datenbasis für das neue Brutvogelmonitoring zeigt zwar 2009 und 2010 Abnahmen, die aber keinen signifikanten Trend ergeben, sondern eher auf langfristig stabile Bestände hindeuten. Der Gesamttrend für Deutschland ist langfristig allerdings nicht abgesichert und zeigt für den Zeitraum ab 2005 für Ostdeutschland eine Zunahme und (bei jedoch schlechter Datenlage) für Nordwestdeutschland eine beträchtliche Abnahme.

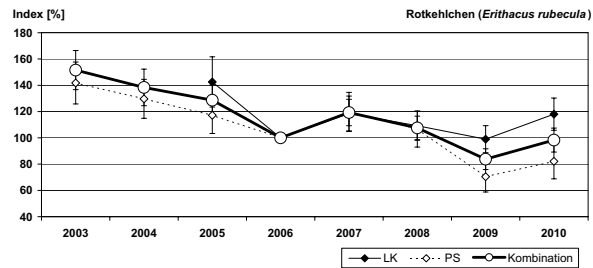
**Rauchschwalbe:** Trendschwankungen könnten insgesamt die geringe Datenmenge und Beobachtereffekte bzw. Erfahrungszuwachs bei der Feststellung von Kolonien widerspiegeln. Der signifikant negative Trend aus dem neuen MhB zeigt starke Parallelen zum ostdeutschen Trend zwischen 2005 und 2009, sollte aufgrund der möglichen methodischen Effekte aber dennoch erst mittel- oder langfristig beurteilt werden.

**Ringeltaube:** Für die Ringeltaube lassen sich durch die mit Einführung der Linienkartierung vergrößerte Zahl von Probeflächen in Sachsen-Anhalt nun bessere Trendschätzungen ermitteln. Die Daten des neuen MhB zeigen eine eher stabile Bestandssituation (mit leicht positiver Tendenz), was geringere Trendschwankungen bei gleichzeitig verringertem Standardfehler im Vergleich mit dem signifikant positiven Trend des alten MhB nahelegen.



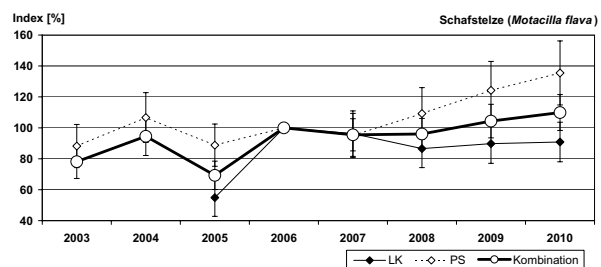
**Rohrhammer:** Die Rohrhammer zeigt durch regional unterschiedliche Schwankungen aufgrund Datenmangels keinen klaren Langzeittrend, nimmt aber ab 2005 tendenziell ab. Dieses Muster zeigt sich in ähnlicher Weise für Sachsen-Anhalt, wobei die Daten eher lokale Veränderungen auf wenigen Monitoringflächen abbilden. Die Bearbeitung weiterer Probeflächen könnte dieses Problem lösen.

**Rotkehlchen:** Die Datenlage für das Rotkehlchen erscheint zumindest für die Linienkartierungen in Sachsen-Anhalt gerade ausreichend, sollte aber nach Möglichkeit in Zukunft erweitert werden. Übereinstimmend rückläufige Bestände ab 2005 zeigen immer noch jährliche Schwankungen, die beim Rotkehlchen zumindest teilweise auf den



Einfluss von Kältewintern zurückzuführen sein könnten. Daher sollten kurzfristige Trends sehr vorsichtig interpretiert werden.

**Schafstelze:** Die Schafstelze zeigt regional unterschiedliche Entwicklungen, u. a. im Vergleich zwischen West- und Ostdeutschland. Die Trends der beiden MhB-Programme ähneln sich und zeigen ab 2005 ebenso wie der gesamt- und der ostdeutsche Trend eine positive Entwicklung, wobei die Schafstelze von ihrer Anpassungsfähigkeit an intensive Landwirtschaftsflächen profitiert.



**Schwanzmeise:** Bei der Schwanzmeise lässt sich durch stark fluktuierende (wetterbedingte?) Schwankungen in Verbindung mit einer geringen Datenverfügbarkeit kein belastbarer Trend für Sachsen-Anhalt berechnen.

**Schwarzkehlchen:** Die Datenlage reicht nach momentanem Stand für eine realistische Trendabschätzung in Sachsen-Anhalt nicht aus. Bei Vergabe zusätzlicher Flächen könnte aber der starke Einfluss einer einzelnen Fläche gemildert und ein belastbarer Trend berechnet werden.

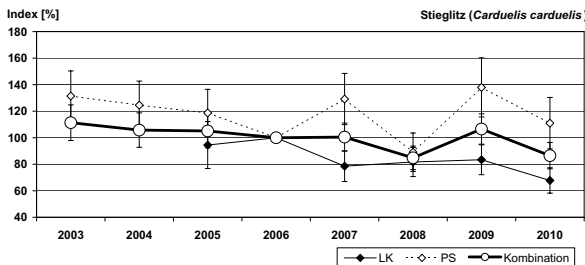
**Singdrossel:** Trotz zumindest beim neuen MhB ausreichender Datenlage lässt sich für 2005 bis 2010 kein signifikanter Trend feststellen. Bundesweit zeigen sich langfristig stabile Bestände mit wiederkehrenden Populationsschwankungen, was über längere Zeiträume auch für Sachsen-Anhalt der Fall sein könnte, momentan ist die Tendenz aber eher positiv.

**Sommergoldhähnchen:** Sommergoldhähnchen zeigen aufgrund der Schwierigkeit ihrer Erfassung (leiser Gesang, der von älteren Kartierern im Lauf der Jahre zum Teil nicht mehr wahrgenommen werden kann) keine signifikanten Trends. Bundesweit zeigen sich genau wie für Sachsen-Anhalt teilweise hohe Bestandsschwankungen, die u. a. auch auf unterschiedliche Witterungsverhältnisse im Frühjahr zurückzuführen sein können.

**Star:** Auch der Star ist eine durch die Methode des MhB nur eingeschränkt erfassbare Art, die zum Teil kolonieartig brütet und daher räumlich unterschiedlich gut erfassbar und während der Brutdauer eher unauffällig ist. Deutschlandweite Schätzungen legen einen Rückgang insbesondere seit Anfang der 2000er Jahre (regional und kurzfristig auch für Ostdeutschland) nahe. Dieser zeigt sich in den Linienkartierungsdaten für Sachsen-Anhalt, die bei vergleichsweise geringem Standardfehler fluktuieren, jedoch nicht. Der Trend erscheint hier eher stabil.

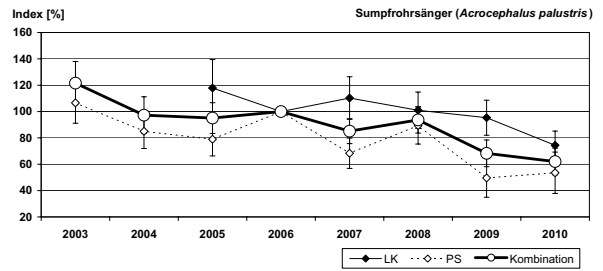
**Steinschmätzer:** Die Datenlage für den Steinschmätzer reicht für eine Schätzung des Bestandstrends in Sachsen-Anhalt nicht aus und ist mit der Einführung des MhB neu durch die stratifiziert zufällige Auswahl (bei der Sonderstandorte, in denen der Steinschmätzer brütet, anders als beim alten MhB nicht überrepräsentiert sind) eher noch schlechter geworden.

**Stieglitz:** Der signifikant rückläufige Trend beim Stieglitz basiert bei den Daten der Linienkartierung auf einer theoretisch ausreichenden Anzahl von Probeflächen. Durch eine Trendwende Mitte der 90er Jahre zeigt sich auch bundesweit und für Ostdeutschland ein rückläufiger Trend. Schwankungen durch Datenmangel verschwinden mit zunehmender Datenbasis und erlauben Trendaussagen die bei Kurzzeittrends dennoch immer fallspezifisch bewertet werden sollten.



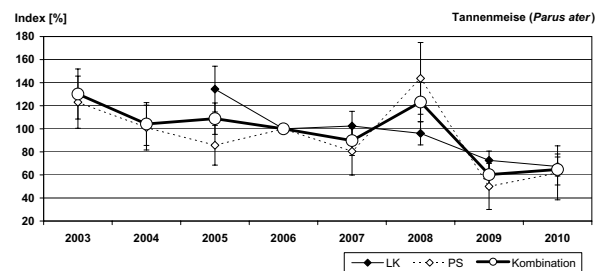
**Sumpfmeise:** Die Sumpfmeise zeigt weder bundesweit, noch regional oder für Sachsen-Anhalt einen ausgeprägten Trend. Zumindest seit 2003 scheint der Bestand bundesweit stabil zu sein, während er für Sachsen-Anhalt bei hohen Standardfehlern zum Teil beträchtlich schwankt. Eine weitere Erhöhung der Probeflächenanzahl könnte dazu beitragen, dass präzisere, verlässlichere Trends auch für diese Art erstellt werden können.

**Sumpfrohrsänger:** Die Trends für den Sumpfrohrsänger zeigen bei MhB alt und MhB neu für den Überlappungszeitraum zum Teil gegensätzliche Verläufe, der generelle Trendverlauf ist zwischen 2005 und 2010 aber bei beiden Programmen signifikant negativ. Die Trends des alten MhB sind aber von wenigen Flächen abhängig. Beide Programme zeigen aufgrund geringer Datenlage hohe Standardfehler. Für ganz Deutschland zeigt sich nach Zunahmen bis Ende der neunziger Jahre



und darauffolgenden graduellen Rückgängen kein eindeutiger Trend.

**Tannenmeise:** Für die Tannenmeise zeigen beide MhB-Programme in Sachsen-Anhalt bei ganz unterschiedlichen jährlichen Schwankungen negative Trendentwicklungen, die sich auch bundesweit ab 2005 deutlich abzeichnen. Die Daten aus dem alten MhB sind nicht sehr belastbar, aber auch beim neuen MhB sind sie für Sachsen-Anhalt noch mit Unsicherheiten behaftet. Da beim MhB neu allein zwei Gebiete fast 25% aller Daten beinhalten, sollte für gesicherte Aussagen in Zukunft der Vergabestand für diese Art verbessert werden.



**Teichrohrsänger:** Für den Teichrohrsänger ergeben sich aufgrund Datenmangels in beiden MhB-Programmen keine signifikanten Trends für Sachsen-Anhalt.

**Trauerschnäpper:** Für den Trauerschnäpper liegen aus dem alten MhB nicht genügend Daten für Sachsen-Anhalt vor und auch beim neuen MhB sind die Daten stark von einer einzelnen Probefläche abhängig. Daher ergeben sich auch keine signifikanten Trends. Allerdings könnte perspektivisch durch die steigende Anzahl Probeflächen mit Artvorkommen eine Trendermittlung möglich werden. Der auf dünner Datenbasis angedeutete positive Trend der Art in Sachsen-Anhalt zeigt sich zwar bundesweit ab 2003 ebenfalls, ist jedoch bei regionalisierter Betrachtung für Ostdeutschland nicht erkennbar und sollte daher nicht überinterpretiert werden.

**Türkentaube:** Seit 2007 entwickeln sich die Trends für MhB alt und neu in Sachsen-Anhalt gegensätzlich, allerdings auf der Grundlage weniger Flächen. Der daraus resultierende gleichbleibende Trend aus der Kombination beider Programme gibt sicherlich nicht die reale Entwicklung wieder und deckt sich auch nicht mit den kurzzeitig negativen bundesweiten Trendverläufen.

**Waldbaumläufer:** Während die Art bei den Punkt-Stopp-Zählungen unterrepräsentiert war, reduzieren sich die Standardfehler bei den Linienkartierungen deutlich, liefern jedoch keinen signifikanten Trend, während bundesweit und für Ostdeutschland deutlich negative Langzeittrends erkennbar sind. Zwischen 2003 und 2010 zeigt sich aber auch bundesweit eine einigermaßen stabile (in Ostdeutschland leicht negative) Bestandsentwicklung.

**Waldlaubsänger:** Trotz verbesserter Datenlage beim neuen MhB reicht die Datenlage noch nicht aus, um eine gesicherte Trendberechnung durchzuführen. Generell zeigen sich beim Waldlaubsänger immer wieder starke Schwankungen, die wohl auch durch die Bedingungen in den Überwinterungsgebieten gesteuert werden. Die Berechnung linearer Trends wird durch solche Schwankungen zumindest über kurze Zeiträume erschwert. Die Trendverläufe seit 2003 sind aber sehr ähnlich zum kurzzeitig positiven bundesweiten Trend, auch wenn sich für Sachsen-Anhalt keine signifikanten Trends ergeben. Die Tendenz kann entsprechend vorsichtig interpretiert werden, allerdings vor dem Hintergrund mittel- und langfristiger Erhöhung des PF-Vergabestandes.

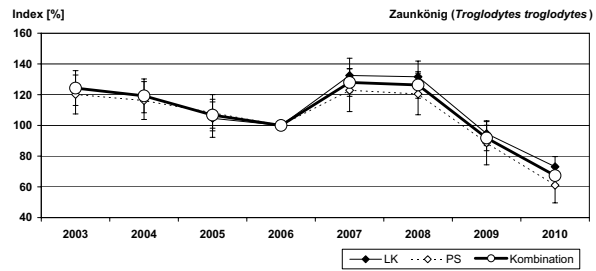
**Weidenmeise:** Die Weidenmeise zeigt insbesondere in Ostdeutschland seit 1990 stufenweise Abnahmen, die sich durch eine mangelhafte Datenbasis für Sachsen-Anhalt aber nicht statistisch abgesichert reproduzieren lassen. Es besteht insgesamt eine negative Tendenz, die Schwankungen und Unsicherheiten der Trendwerte sind allerdings so groß, dass damit keine gesicherten Aussagen getroffen werden können.

**Wendehals:** Der Trend des Wendehalses zeigt in Sachsen-Anhalt vor allem bei den Punkt-Stopp-Zählungen starke Schwankungen, ist allerdings auch bei den Linienkartierungen nur von wenigen Flächen abhängig und kann somit nur als unsicher eingestuft werden.

**Wiesenpieper:** Sehr hohe Standardfehler und fehlende Repräsentativität der äußerst wenigen vorhandenen Daten lassen keinerlei Rückschlüsse auf den tatsächlichen Trendverlauf in Sachsen-Anhalt zu.

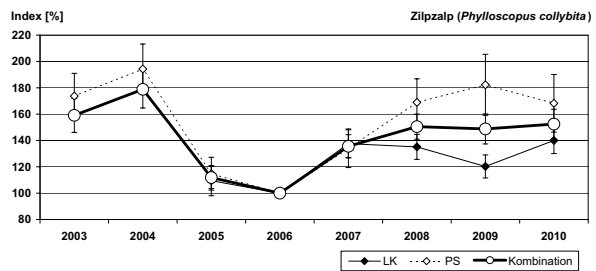
**Wintergoldhähnchen:** Auch beim Wintergoldhähnchen hängt der Trend in Sachsen-Anhalt von nur wenigen Probeflächen ab und ist aufgrund der dünnen Datenbasis weder für das alte noch für das neue MhB als verlässlich einzustufen.

**Zaunkönig:** Der Zaunkönig zeigt sehr schön zwischen dem alten und neuen MhB parallel verlaufende Trendentwicklungen für Sachsen-Anhalt. Die signifikant negativen Trends spiegeln sich bundesweit nur kurzzeitig seit 2008/09 wider und sind im Zusammenhang mit Kältewintern zu in-



terpretieren, werden aber vermutlich keine Auswirkungen auf die langfristige Trendentwicklung haben.

**Zilpzalp:** Einem bundesweit negativen Trend seit 1990 steht eine insgesamt positive Entwicklung seit 2006 gegenüber, die sich in ähnlicher Weise bei den Linienkartierungen in Sachsen-Anhalt zeigt (allerdings mit Trendänderungen 2007/08 und 2008/09), bei den Punkt-Stopp-Zählungen ab 2010 jedoch wieder rückläufig ist. Die Datenbasis für die Linienkartierungen ist dabei wesentlich besser und die Trends können als verlässlicher eingestuft werden. Aufgrund bundesweit hoher Schwankungen sollte aber auch hier eine Interpretation über Zeiträume <10 Jahre sehr vorsichtig vorgenommen werden.



## Fazit

Nach acht Kartierjahren lassen sich bereits für 24 Arten sinnvolle Aussagen mit signifikanten oder zumindest in ihrer Tendenz verlässlich erscheinenden Trends ableiten. Von diesen Arten zeigen 16 negative und nur acht positive Bestandstrends. Die überwiegende Mehrzahl der dargestellten Arten liefert hingegen keine repräsentativen Trends. Dies ist meist auf Datenmangel zurückzuführen.

Einige dieser Arten zeigen auch bundesweit keinen eindeutigen Trend und ein fehlender Trend für Sachsen-Anhalt ist hier nicht oder nicht allein auf Datenmangel zurückzuführen, sondern liegt oftmals in der Artbiologie begründet. Arten wie der Zaunkönig zeigen witterungsbedingt zum Teil hohe jährliche Schwankungen, die erst langfristig Trendaussagen ermöglichen. Für andere Arten wiederum würde eine gezielte Erhöhung der Anzahl bearbeiteter Probeflächen auch kurz- oder mittelfristig eine Trendermittlung ermöglichen.

Der Vergleich mit den deutschlandweiten Trends zeigt bei zwölf Arten eine gute Übereinstimmung

der Trends. Allerdings gibt es auch einige Arten, die landes- oder regionalspezifische Trendverläufe aufweisen (z. B. Grauammer). Diese Unterschiede treten insbesondere bei Arten der Agrarlandschaften auf und lassen sich oftmals mit zwischen Ost- und Westdeutschland unterschiedlichen Bewirtschaftungsweisen erklären.

Generell ist beim Vergleich mit den Punkt-Stopp-Zählungen seit Einführung des MhB neu bei den meisten Arten eine Verbesserung der Datenbasis und Reduktion der Standardfehler der Trends festzustellen, die auch bereits bei gleichbleibender Datenbasis mittelfristig die Ermittlung belastbarer und repräsentativer Trends ermöglichen wird.

Die nun vorliegenden Daten aus den beiden Programmen des alten und des neuen Monitorings häufiger Brutvögel erlauben nach Abschluss der Punkt-Stopp-Zählungen im Jahr 2010 einen Vergleich der Trends aus beiden Programmen, der hier artspezifisch durchgeführt wurde. Die Trends unterscheiden sich bei einer Reihe von Arten, was allerdings in den meisten Fällen auf die unterschiedliche Datenlage in beiden Programmen zurückzuführen ist. Der Vergleich beider Programme und der bundesweiten bzw. regionalisierten Trends verdeutlicht dabei, dass einzelne Trends nicht unkommentiert genutzt werden können, sondern der kritischen Überprüfung und Diskussion bedürfen. Durch die Präsentation aller verfügbaren Trends und die anschließende Diskussion über ihre Nutzbarkeit kann abgeschätzt werden, für welche Arten heute oder in Zukunft aus dem Monitoring häufiger Brutvögel Trends berechnet werden können und welche Arten zukünftig besser über das Monitoring seltener Brutvögel zu bearbeiten sind. Diese Abschätzung kann in Zukunft mit formellen Tests zur Anzahl der für die jeweiligen Arten zur Trendberechnung benötigten Probeflächen konkretisiert werden und genauere Handlungsanweisungen zu einzelnen Arten liefern.

Nach erfolgter Abschätzung der Verlässlichkeit und Repräsentativität der Trends können diese genutzt werden, um Hinweise auf bundesland- oder regionalspezifische Entwicklungen zu geben, die dann näher betrachtet werden müssen. Während einige Arten bundesweit sehr ähnliche Trends zeigen wie in Sachsen-Anhalt, gibt es doch insbesondere bei den Vögeln der Agrarlandschaft eine Reihe von Arten, die ausgeprägte regionale Trendunterschiede aufweisen, die sich mit Unterschieden in der Agrarnutzung und Bewirtschaftungsweisen in Verbindung bringen lassen. Solche und weitere Änderungen rechtfertigen eine regionale und bundeslandspezifische Betrachtung der Populationsentwicklungen von Vogelarten. Das Monitoring häufiger Brutvögel bietet dazu im Verbund mit dem Monitoring seltener Brutvögel eine sehr gute Basis und wird in den kommenden Jahren für noch mehr Arten Ergebnisse liefern, die z. B. auch in landesweite Indikatorensysteme einfließen können.

## Zusammenfassung

Im Rahmen eines neuen Monitorings häufiger Brutvögel in der Normallandschaft, das der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) im Jahre 2004 deutschlandweit gestartet hat, wurde auch in Sachsen-Anhalt ein entsprechendes Landesprogramm eingeführt. Organisiert durch die Staatliche Vogelschutzwarte wurde ein Monitoringprojekt etabliert, das die alljährliche Kartierung auf 47 Probeflächen mit gleichzeitig bundesweiter Relevanz sowie auf 103 ergänzenden Flächen für ein Monitoring in Sachsen-Anhalt zum Ziel hat. Die Flächenauswahl durch das Statistische Bundesamt als geschichtete Zufallsstichprobe gewährleistet dabei eine ausreichende Erfassung in sechs Hauptlebensräumen und allen Regionen des Landes, wobei die Lebensraumzusammensetzung auf den 150 jeweils einen Quadratkilometer großen Probeflächen durch Ackerland (39 %), Wald (22 %) und Grünland (17 %) dominiert wird.

Die Vogelbestände auf den Probeflächen werden im Rahmen einer „Linienkartierung“ als vereinfachte Revierkartierung erhoben und stellen jeweils eine Teilstichprobe der auf den 100 ha vertretenen Reviervögel dar. Die auf diesen Flächen gewonnenen Daten können für Trendauswertungen genutzt werden. Die Daten aus dem alten und dem neuen Monitoring häufiger Brutvögel können für den Zeitraum zwischen 2004 und 2010 mit Hilfe spezieller statistischer Methoden kombiniert werden.

Die Trendanalysen ermöglichen für 24 Arten gesicherte Trendaussagen, wobei negative Trends überwiegen. Für weitere 14 Arten sind mittel- bis langfristig, zum Teil unter der Voraussetzung eines erhöhten Bearbeitungsgrades der Probeflächen, gesicherte Trendaussagen zu erwarten. Weitere Auswertungen werden sich darauf konzentrieren, die passenden Monitoringprogramme für die jeweiligen Arten zu identifizieren und die Anzahl für eine gesicherte Trendberechnung benötigter Probeflächen zu ermitteln.

**Danksagung:** Folgenden Bearbeitern von Punkt-Stopp-Routen und Linienkartierungsflächen sei herzlich für ihre zum Teil langjährige Mitarbeit an den Projekten gedankt:

M. Arens, R. Audorf, U. Bach, M. Bönicke, H. Bock, J. Braun, U.-G. Damm, U. Derda, B. Engerer, W. Ernst, G. Fritsch, E. Fuchs, K. George, P. Gottschalk, C. Handke, G. Harder, M. Harz, M. Hellmann, T. Hellwig, S. Herrmann, F. Hertel, E. Herz, G. Hildebrandt, R. Höhne, T. Hofmann, R. Holzäpfel, R. Hort, P. Ibe, G. Karste, E. Köhler, S. Königsmark, U. Kramer, L. Kratzsch, R. Kreisel, E. Kühn, M. Kuhnert, V. Laske, W. Lippert, H. Mahler, W. Möser, U. Nielitz, O. Olejnik, A. Pschorn, H. Reuter, A. Ryssel, C. Sasse, B. Schäfer, E. Schmidt, R. Schönbrodt, M. Schönfeld, A. Schornert, J. Schütte, A. Schumacher, U. Schwarz, K.-J.

Seelig, G. Siebenhühner, B. Simon, S. Simon, U. Simon, J. Sohler, T. Spretke, H. Stein, H. Teulecke, P. Tischler, I. Todte, M. Wallaschek, M. Wadewitz, U. Wietschke, R. Wolff, S. Wulkau, J. Zaumseil, R. Zschäpe, U. Zuppke.

## Literatur

BAUER, H.-G. & A. MITSCHKE (2005): Linienkartierung. In: SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell: 59–68.

FISCHER, S. (2004): Monitoring häufiger Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Stand 2003 und neue Entwicklungen ab 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 49–51.

FISCHER, S. (2006): Das Monitoring von Vögeln in der Normallandschaft – Stand in Sachsen-Anhalt und erste Ergebnisse. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 57–62.

FISCHER, S., M. FLADE & J. SCHWARZ (2005a): Revierkartierung. In: SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell: 47–53.

FISCHER, S., M. FLADE & J. SCHWARZ (2005b): Punkt-Stopp-Zählung. In: SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell: 54–58.

FLADE, M. & J. SCHWARZ (2004): Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms. Teil 2: Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989–2003. Vogelwelt 125: 177–213.

MITSCHKE, A., C. SUDFELDT, H. HEIDRICH-RISKE & R. DRÖSCHMEISTER (2005): Das neue Brutvogelmonitoring in der Normalland-

schaft Deutschlands – Untersuchungsgebiete, Erfassungsmethode und erste Ergebnisse. Vogelwelt 126: 127–140.

PANNEKOEK, J. & A. VAN STRIEN (2001): TRIM 3 Manual (Trends & Indices for Monitoring data). Statistics Netherlands.

SCHRÖDER, W., G. SCHMIDT, R. PESCH, H. MATEJKA & H. ECKSTEIN (2001): Konkretisierung des Umweltbeobachtungsprogramms im Rahmen eines Stufenkonzeptes der Umweltbeobachtung des Bundes und der Länder. Teilvorhaben 3. Förderkennzeichen (UFOPLAN) 299 82 212 / 02; 182 S. und 4 Anhänge.

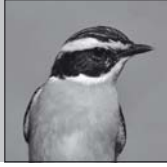
VAN DER MEIJ, T. (2007): BIRDSTATs – Species Trends Analysis Tool (STAT) for European bird data. Manual.

## Anschriften der Autoren

Sven Trautmann  
Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.  
An den Speichern 4a  
48157 Münster  
Sven.Trautmann@dda-web.de

Johannes Schwarz  
Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.  
Zehntwerderweg 125a  
13469 Berlin  
Joahannes.Schwarz@dda-web.de

Stefan Fischer  
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
Staatliche Vogelschutzwarte  
Zerbster Str. 7  
39264 Steckby  
Stefan.Fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de



## Zehn Jahre Punkt-Stopp-Zählungen im EU SPA Zerbster Land

Stefan Fischer

### Einleitung

Das 6.207 ha große Europäische Vogelschutzgebiet (EU SPA) Zerbster Land (SPA0002LSA; DE 3938 401) wurde im Jahr 1992 hauptsächlich zum Schutz der damals noch im Gebiet brütenden Großtrappen an die EU gemeldet und im Jahr 2000 auf die heutige Flächengröße erweitert (MAMMEN et al., i. Vorb.). Mittlerweile tritt die Großtrappe zwar noch recht regelmäßig im Gebiet auf, Bruten konnten aber nach 1989 nicht mehr nachgewiesen werden (M. Dornbusch, pers. Mitt.).

Das auf vier Teilflächen aufgeteilte Vogelschutzgebiet ist insbesondere durch großflächige Ackerflächen dominiert. Grünland tritt nur lokal auf. Gegliedert ist die Landschaft durch eine Vielzahl von Hecken- und Baumreihen entlang von Wegen und Gräben (ca. 750 m/100 ha).

Neben dem EU SPA Feldflur Kusey ist das Zerbster Land eines der beiden Vogelschutzgebiete in Sachsen-Anhalt, die vorrangig dem Schutz von Vogelarten der Agrarlandschaft dienen sollen. Nach der Übersicht über bemerkenswerte Brut- und Gastvögel im Vogelschutzgebiet Zerbster Land im Zeitraum 1976–1995 (DORNBUSCH et al. 1996) kartierte SCHÄFER (2005) im Rahmen von Ersterfassungen in den Vogelschutzgebieten Sachsen-Anhalts im Jahr 2004 den Brutbestand wertgebender Arten im Gebiet. Insbesondere von den Anhang I-Arten Neuntöter und Ortolan sowie den typischen Agrarlandschafts-Leitarten Wachtel und Grauammer konnten vergleichsweise große Bestände erfasst werden. Von der Grauammer wurden immerhin 3,0 % des damals für Sachsen-Anhalt geschätzten Landesbestandes ermittelt, vom Ortolan 0,7 %.

Die Vogelarten der Agrarlandschaft zählen europaweit zu den am stärksten gefährdeten. Die Bestände von Agrarlandschaftsarten haben sich in den letzten 25 Jahren etwa halbiert (VORISEK et al. 2010)! Etwa 300 Millionen Agrarvögel gingen seit 1980 „verloren“ (Quelle: BirdLife International). Die Ursachen sind vielfältig, aber letztlich alle mit dem Schlagwort „Nutzungsintensivierung“ zu umschreiben. Faktoren, die sich negativ auf die Vogelwelt der Agrarlandschaft auswirkten und auswirken, sind u. a. die immer geringer werdende Vielfalt an Anbaukulturen, der verstärkte Anbau von Winterkulturen zulasten des Anteils an Sommerkulturen, die durch Düngung und Pestizideinsatz zunehmende Armut an Wildkräutern und Insekten, die Beseitigung von Strukturen (Hecken, Feldraine, Sölle, Brachen etc.) in der Agrarlandschaft (u. a. BUTLER et al. 2010).

Insbesondere im Osten Deutschlands wurde diese Entwicklung in den 1990er Jahren durch massive Flächenstilllegungen gemildert, die regional bis über 10 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen umfassten. Insbesondere die Grauammer profitierte davon und zeigte deutliche Zunahmen (FISCHER 1999, FISCHER & SCHNEIDER 1996). Insgesamt verlief die Bestandsentwicklung vieler Vogelarten der Agrarlandschaft im Osten Deutschlands günstiger als im Westen (SUDFELDT et al. 2008) und in den EU-Beitrittsstaaten günstiger als in den „alten“ EU-Staaten (BIRDLIFE INTERNATIONAL o.J.). Gründe für diese günstigere Ausgangssituation diskutiert u. a. GEORGE (1995).

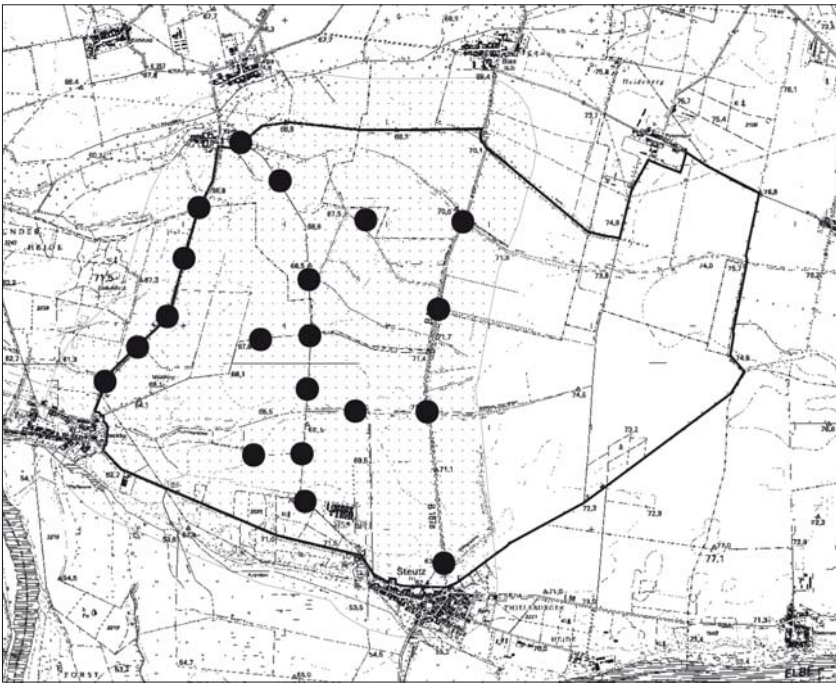
Ab 2007 entfielen die EU-Vorgaben zur Flächenstilllegung und der Anteil an Brachflächen sank vielfach auf null. Die Förderung von Biogasanlagen im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) führte in diesem Zeitraum dagegen zu einer massiven Ausweitung des Maisanbaus (z. B. SUDFELDT et al. 2009, FLADE & SCHWARZ 2011).

All diese Entwicklungen sind auch im Vogelschutzgebiet Zerbster Land nachvollziehbar und bleiben nicht ohne Einfluss auf die Vogelwelt.

Ohne die o. g. rasanten agrarpolitischen Umbrüche bereits erahnen zu können, wurde im Jahr 2003 im Rahmen des in Sachsen-Anhalt zu forcierenden Monitorings häufiger Brutvogelarten (FISCHER 2004) die Punkt-Stopp-Route ‚Zerbster Land bei Steckby‘ im Teilgebiet Steckby des EU SPA Zerbster Land eingerichtet. Die hier vorgelegte Auswertung der bislang zehnjährigen Erfassungsperiode von 2003 bis 2012 liefert einen Beitrag zur Bestandsentwicklung der häufigeren Brutvogelarten der Agrarlandschaft des Vogelschutzgebietes.

### Methode

Die Erfassungen wurden als Punkt-Stopp-Zählungen (detaillierte Methodenbeschreibung s. FISCHER et al. 2005) in der westlichen Hälfte des Steckbyer Teilgebietes des Vogelschutzgebietes (ca. 1.500 ha) durchgeführt (Abb. 1). Die insgesamt 20 Stopps befanden sich entlang der Ortsverbindungsstraßen zwischen Bias und Steutz, Steutz und Kermen, Kermen und Steckby sowie an von diesen Straßen abzweigenden Feldwegen. Im Radius von ca. 300 m um die Stopps waren 19 Stopps zu mindestens 80 % der Fläche von offener bzw. halboffener Agrarlandschaft dominiert. Davon war an 15 Stopps die Agrarlandschaft der einzige vertretene Lebensraumtyp, lediglich an



**Abb. 1:** Lage der 20 Stopps der Punkt-Stopp-Route Zerbster Land im westlichen Teil des Teilgebietes Steckby des EU SPA Zerbster Land. Schraffiert: Fläche des bearbeiteten Teilgebietes einschließlich eines 500 m breiten Puffers um die Grenzen des Gebietes.

vier Stopps waren geringe Anteile von Grünanlagen, Siedlungen, Laubwald, Wiesen und Weiden bzw. Gewässern vertreten. Ein Stopp nordwestlich von Steutz war zu 90 % von Kiefernwald dominiert.

An jedem Stopp wurden für exakt fünf Minuten alle gesehenen und gehörten Vögel registriert, unabhängig davon, ob es sich um wahrscheinliche Brutvögel oder offensichtliche Durchzügler handelte.

Die Zählungen fanden ab Sonnenaufgang jährlich jeweils einmal in den Zeiträumen 16.–30. April, 1.–15. Mai, 16.–31. Mai sowie 1.–15. Juni statt. Lediglich eine der insgesamt 40 zu absolvierenden Zählungen (Ende Mai 2010) fiel witterungsbedingt aus. Die Daten für diesen Zähltag wurden für jede Art als Mittelwert der vorangehenden und nachfolgenden Zählungen berechnet. Aufgrund der weitestgehend vollständigen Daten wurde auf eine Behandlung der Daten mit dem Programm TRIM (s. TRAUTMANN et al. 2012) verzichtet.

Daten zur agrarischen Landnutzung des untersuchten Raumes liegen für den westlich der Straße Bias-Steutz befindlichen Teil des Vogelschutzgebietes Zerbster Land inklusive eines 500 m breiten Puffers für die Jahre 2006, 2008 und 2011 auf der Basis von Angaben in Anträgen auf Agrarförderung vor. Diese stellte dankenswerterweise Herr Dr. B. Schulze, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt, Referat Beihilfemaßnahmen im InVeKoS, zur Verfügung. Frau K. Schoepke, UNB Anhalt-Bitterfeld, unterstützte freundlicherweise durch Übermittlung der betroffenen Feldblöcke.

Dr. M. und G. Dornbusch machten ergänzende Angaben zu einzelnen Arten. Dr. M. Dornbusch und Dr. M. Flade sahen dankenswerterweise das Manuskript durch.

## Agrarische Landnutzung

Die Angaben zu den landwirtschaftlichen Kulturen in den Anträgen zur Agrarförderung im insgesamt ca. 2.400 ha großen Gebiet sind sehr detailliert. Sie wurden für Tab. 1 und Abb. 2 zu zweckmäßigen Gruppen zusammengefasst. Aufgrund einer in den drei Jahren etwas unterschiedlichen Gesamtfläche, für die Anträge auf Agrarförderung vorlagen, werden lediglich Prozentsätze und nicht die absoluten Flächengrößen angegeben. Trotz dieser Unschärfe spiegeln die Daten die Landnutzung im Gebiet hinlänglich wider.

Etwa die Hälfte der agrarischen Nutzfläche wird von Getreide eingenommen. Der Anteil schwankte zwischen den Jahren recht deutlich und lag 2008 am höchsten. Wintergetreide dominiert dabei mit um 90 % deutlich über das Sommergetreide.

Hohe Anteile haben ferner Grünland (inklusive Ackergras) und Raps. Während der Rapsanteil mit ca. 15 % in den drei Jahren weitgehend konstant blieb, nahm der Grünlandanteil um 4,4 % deutlich ab. Alle anderen Kulturen nehmen nur kleine Flächenanteile ein. Die Abkehr von der konjunkturellen Flächenstilllegung im Jahr 2007 wird auch an den Daten des Untersuchungsgebietes deutlich. Der Flächenanteil von Stilllegungen sank von 5,1 % im Jahr 2006 über 3,5 % im Jahr 2008 auf null. Auch das allgemein erkannte Phänomen der mit dem EEG in Verbindung stehenden „Vermaisung“ der Landschaft wird im Vogelschutzgebiet sehr deutlich. Von 3,8 bzw. 2,7 Flächen-% in den Jahren 2006 und 2008 stieg der Maisanteil im Jahr 2011 auf 8,9 %. Eine Besonderheit stellen Blühstreifen dar, die im Jahr 2011 als Agrarumweltmaßnahme eingeführt worden sind und die einen Anteil von 2,4 % an der Agrarfläche des Untersuchungsraumes einnehmen. Diese Flächen waren im ersten Jahr (2011) stark von Sonnenblumen dominiert.

**Tab. 1:** Prozentualer Anteil verschiedener Nutzungstypen und Anbaukulturen an der förderfähigen Gesamtfläche des in Abb. 1 dargestellten Gebietes in den Jahren 2006, 2008 und 2011.

Nutzungstyp	2006 in %	2008 in %	2011 in %
Grünland	22,9	19,0	18,5
Mais	3,8	2,7	8,9
Sommergetreide	2,2	4,0	2,8
Wintergetreide	42,0	47,6	44,0
Getreide, ges.	44,2	53,0	48,1
Raps	14,6	16,0	14,6
Stilllegung	5,1	3,5	0,0
Blühstreifen	0,0	0,0	2,4
Rüben/Kartoffel	0,9	0,2	1,4
Lein, Lupine u. a.	4,4	0,0	2,1
sonst.	4,1	5,7	3,6

## Ergebnisse

### Übersicht

Insgesamt konnten bei den 40 Begehungen (mit je 20 Stopps) (einschließlich der kalkulierten Werte für die ausgefallene Zählung Ende Mai 2010) in den zehn Untersuchungsjahren 14.063 Vogelindividuen in 104 Arten festgestellt werden (Tab. 2). Damit konnten im Rahmen dieser Untersuchungen immerhin deutlich mehr als ein Viertel aller je in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen 392 Vogelarten (DORNBUSCH 2012) beobachtet werden.

Während 40 Arten in allen zehn Untersuchungsjahren und weitere 6 Arten in neun Untersuchungsjahren, und damit sehr regelmäßig, festgestellt werden konnten, gelangen von 16 Arten nur in einem Jahr Nachweise, u. a. von den vergleichsweise seltenen Anhang I-Arten Wespenbussard, Kornweihe, Großstrappe und Brachpieper.

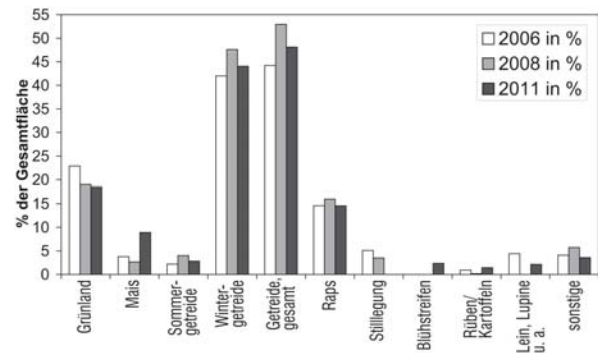
Die jährlich erfasste Individuenzahl liegt im Mittel bei  $1.406 \pm 157$  und schwankt zwischen 1.262 Individuen (2010 und 2012) und 1.655 (2008) (Abb. 3). Sie hängt in hohem Maße von der Stärke des Auftretens einiger oftmals in Schwärmen auftretenden Arten, insbesondere Star, ab.

Auch die jährlichen Artenzahlen schwanken recht deutlich zwischen 56 (2010) und 72 (2007), ohne dass über den Gesamtzeitraum ein gerichteter Trend erkennbar wäre (Abb. 4). Im Mittel liegt die jährliche Artenzahl bei  $66,4 \pm 4,4$ .

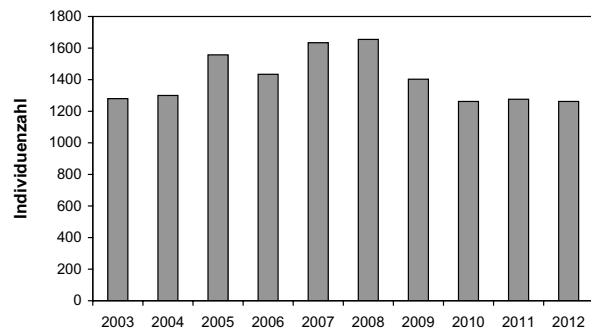
### Bestandsentwicklung von Charakterarten des Gebietes

Obwohl **Feldlerchen** stark auf Landnutzungsänderungen reagieren können (z. B. DONALD et al. 2001), zeigt die Individuenzahl im Zerbster Ackerland trotz der Zunahme weniger für die Feldlerche geeigneter Nutzungstypen (Mais, Raps) über die Untersuchungsjahre keinen deutlichen Trend (Abb. 5).

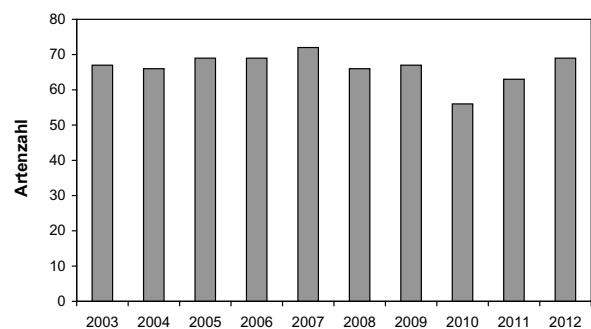
Feldlerchen meiden in der Regel schnell aufwachsende landwirtschaftliche Kulturen und räumen diese dann insbesondere zur Zeit der Zweitbruten



**Abb. 2:** Prozentualer Anteil verschiedener Nutzungstypen und Anbaukulturen an der förderfähigen Gesamtfläche des in Abb. 1 dargestellten Gebietes in den Jahren 2006, 2008 und 2011.



**Abb. 3:** Jährlich erfasste Individuenzahlen.



**Abb. 4:** Jährlich erfasste Artenzahlen.

(DONALD et al. 2001). Es wäre daher ein systematischer Trend der Häufigkeiten bei den vier verschiedenen Begehungen zu vermuten gewesen (Häufigkeitsabfall bei der letzten Begehung mit der Zunahme schnell aufwachsender Kulturen wie Mais und Raps). Ein solcher Trend ist derzeit jedoch noch nicht festzustellen (Abb. 6). Dies wurde möglicherweise dadurch mit bedingt, dass zumindest im Jahr 2011 in erheblichem Umfang Fehlstellen im Raps zu verzeichnen waren, die das Vorkommen der Feldlerche begünstigten.

Der Bestand der **Schafstelze** ist deutschlandweit stabil, zeigt aber in Ostdeutschland einen positiven Bestandstrend (TRAUTMANN et al. 2012), der sich auch im Zerbster Ackerland deutlich zeigt (Abb. 7). Unter den Ackervogelarten ist die Schafstelze in der Habitatwahl sicher am flexibelsten und besiedelt sogar bevorzugt die von anderen Arten weitgehend gemiedenen Kulturen Raps und Mais (STIEBEL 1997). Ob die deutlich abfallenden Zahlen im Jahr 2012 eine Trendumkehr andeu-

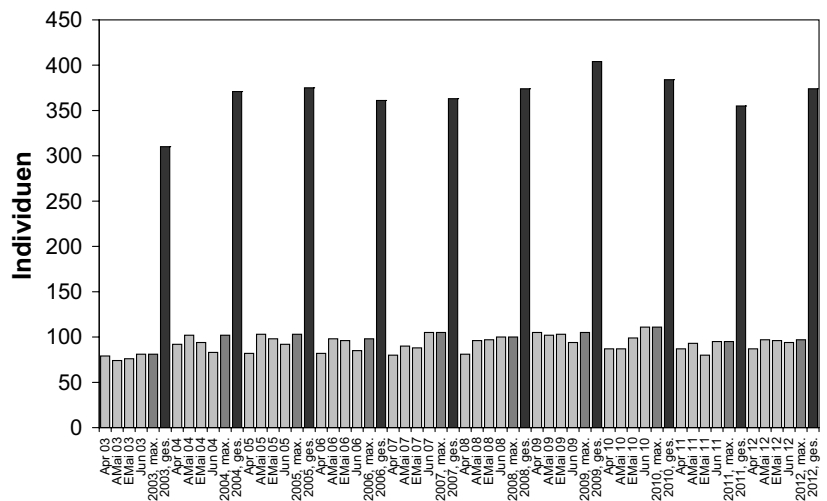




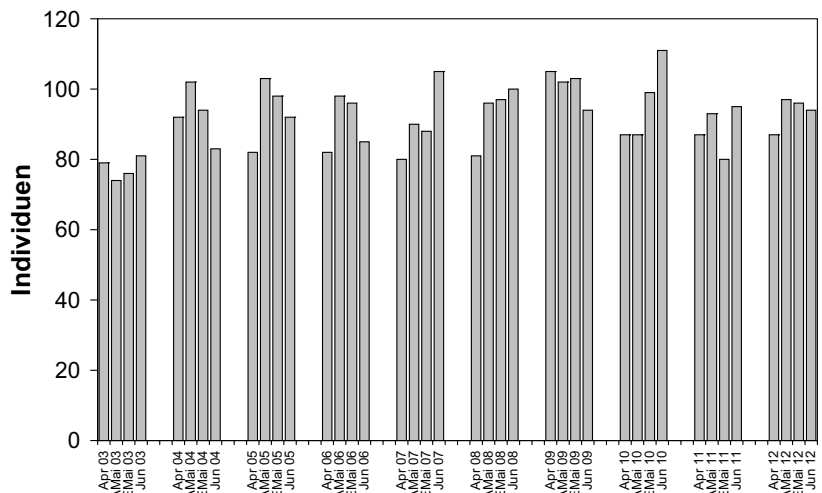
**Fortsetzung Tab. 2:** Übersicht über Tagesmaxima und Saisonsummen der in den Jahren 2003 bis 2012 festgestellten Vogelarten.

Art	2003		2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010		2011		2012		Gesamtsumme	Jahre mit Nachweis
	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ	max.	Σ		
Wiesenweihe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	2	2	2	5	3
Heidelerche	-	-	-	-	1	1	1	1	1	2	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	5	4
Wendehals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-	1	2	4	2
Grünspecht	-	-	1	1	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	4	4
Raubwürger	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	2	-	-	-	-	-	-	4	3
Feldschwirl	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-	-	-	-	4	3
Sommergoldhähnchen	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	1	-	-	-	-	1	2	4	3
Misteldrossel	-	-	-	-	1	1	1	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	4	4
Rotdrossel	3	3	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	2
Schwarzstorch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	1	1	-	-	-	-	-	-	3	2
Habicht	-	-	1	2	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	2
Raufußbussard	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	3	2	
Baumfalke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	3	-	-	-	-	3	1	
Wintergoldhähnchen	2	2	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	2	
Turteltaube	-	-	1	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	
Wespenbussard	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	
Kornweihe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	
Großtrappe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	1	
Silbermöwe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	1	
Kleinspecht	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
Haubenmeise	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	1	1	
Weidenmeise	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
Schwanzmeise	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	
Teichrohrsänger	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
Waldbaumläufer	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
Trauerschnäpper	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
Gartenrotschwanz	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
Brachpieper	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	1	
Erlenzeisig	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	1	1	
<b>Summe</b>	<b>611</b>	<b>1.280</b>	<b>482</b>	<b>1.300</b>	<b>673</b>	<b>1.557</b>	<b>618</b>	<b>1.434</b>	<b>851</b>	<b>1.634</b>	<b>899</b>	<b>1.655</b>	<b>534</b>	<b>1.403</b>	<b>432</b>	<b>1.262</b>	<b>480</b>	<b>1.276</b>	<b>491</b>	<b>1.262</b>	<b>14.063</b>	

**Abb. 5:** Anzahl erfasster Feldlerchen bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).



**Abb. 6:** Anzahl erfasster Feldlerchen bei den vier Zählungen pro Jahr zur Verdeutlichung des zeitlichen Verlaufs des Auftretens.



ten, bleibt abzuwarten. Sicher trug eine zögerliche Rückkehr der Schafstelzen aus dem Winterquartier zu den niedrigen Zahlen bei. Auffallend sind allerdings die abfallenden Zahlen Ende Mai/Anfang Juni, die für geringen Bruterfolg und/oder Abwanderung von Brutvögeln sprechen.

Die **Grauammer** reagiert als auf größere Insekten als Nestlingsnahrung angewiesene Art (FISCHER 1999) unter den Kleinvögeln der Agrarlandschaft wohl am sensibelsten auf Landnutzungsänderungen. Die Grauammer war in der vormals gut besiedelten Feldflur nordöstlich Steckby 1965 mit 36 singenden Männchen auf 300 ha vertreten. Zwischen 1980 und 1995 war sie dort aber völlig verschwunden (DORNBUSCH 1980 u. pers. Mitt.). Die Art profitierte in Ostdeutschland sehr stark von den großflächigen Flächenstilllegungen nach 1990 (FISCHER & SCHNEIDER 1996, FLADE et al. 2008). Ausdruck dieser Entwicklung sind auch die Ergebnisse der ersten Kartierungsjahre im Zerbster Ackerland (Abb. 8). Mit dem deutlichen Rückgang des Bracheanteils im Gebiet sanken dann aber mit zweijähriger Verzögerung die Maximalwerte der jährlich je Zählung festgestellten Grauammern von 27–31 Vögeln (im Mittel: 28,5) in den Jahren 2004 bis 2009 auf nur noch 15–17 Vögel (im Mittel: 16,3), die Jahressummen von 91–100 (im Mittel: 95,7) auf 53–60 (im Mittel: 55,3) (Abb. 9).

Auch die **Goldammer** zeigt einen recht deutlichen Rückgang im Zerbster Ackerland, der bereits ab der Zählseason 2007 zu verzeichnen ist (Abb. 10). Auch europaweit zählt die einstige Charakterart der offenen und halboffenen Landschaften zu den Arten mit den stärksten Rückgängen (PECBMS 2012). Studien aus Dänemark zeigen, dass die Goldammer offensichtlich zunehmend unter Nahrungsmangel leidet, der insbesondere durch den Einsatz von Pestiziden bedingt ist (PETERSEN et al. 1995). Nach 1990 zeigte die Art in den neuen Bundesländern zunächst eine deutliche Zunahme, die auf die umfangreichen Flächenstilllegungen zurückgeführt wird, und ab Ende der 1990er Jahre wieder eine Abnahme (SUDFELDT et al. 2008, FLADE & SCHWARZ 2011).

Der **Ortolan** war in früheren Jahrzehnten Charaktervogel des Zerbster Ackerlandes (z. B. 1963 12 singende Männchen allein im Westteil des Untersuchungsgebietes), verschwand dann aber nach 1972 weitestgehend aus der Region (M. Dornbusch, pers. Mitt.). Sowohl 2002 (G. u. M. Dornbusch, pers. Mitt.) als auch bei den ersten Punkt-Stopp-Zählungen im Jahr 2003 wurde die Art dann wieder festgestellt und im Rahmen der Inventarisierung im Vogelschutzgebiet im Jahr 2004 konnte SCHÄFER (2005) bereits 28 Reviere kartieren, von denen er 18 im Steckbyer Teilgebiet registrierte. Im Rahmen des Monitorings konnte bis 2008 eine Zunahme des Ortolans im Gebiet festgestellt werden, ab 2009 dann eine Abnahme, ohne dass aber bereits die niedrigen Ausgangs-

bestände von 2003 erreicht wurden (Abb. 11). Auch bei dieser Art dürfte die landwirtschaftliche Nutzung den deutlichsten Einfluss auf die Bestandsentwicklung haben, allerdings sind auch Faktoren auf dem Zugweg und im Winterquartier nicht auszuschließen. Entscheidend für die Nutzbarkeit von Ackerkulturen durch den Ortolan ist eine relativ geringe Wuchshöhe und -dichte (DEUTSCH & SÜDBECK 2009).

Der **Bluthänfling** zählt deutschland- und europaweit zu den Arten mit den stärksten Rückgangsraten (FLADE & SCHWARZ 2011, PECBMS 2012). Auch im Zerbster Ackerland ist über den Erfassungszeitraum ein deutlicher Rückgang bis hin zu fast vollständigem Ausbleiben im Jahr 2009 zu verzeichnen (Abb. 12). Auch bei dieser Art sind wohl zunehmende Nahrungsengpässe durch Mangel an Wildkräutern Grund für den Bestandsrückgang.

Während das **Braunkehlchen** deutschlandweit deutlich zurückgeht (TRAUTMANN et al. 2012) ist der Bestand im Zerbster Ackerland nach deutlicher Zunahme nach dem ersten Kartierungsjahr auffallend konstant (Abb. 13). Die Art kommt meist an breiteren vegetationsreichen Weg- und Grabenrändern vor, die im Gebiet vorhanden sind.

Die **Dorngrasmücke** zeigt im Gebiet zwar schwankende aber insgesamt leicht zunehmende Bestände (Abb. 14). Dies widerspricht dem negativen Trend für Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland (TRAUTMANN et al. 2012) und ist derzeit nicht zu erklären.

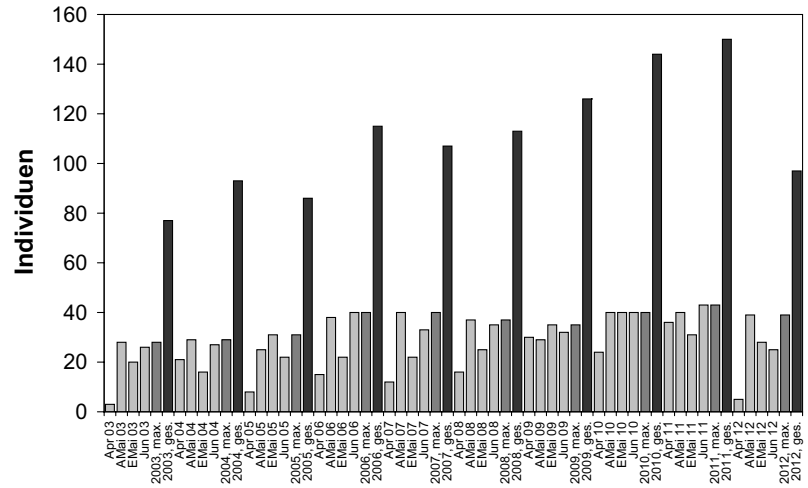
Die Brutbestände der **Wachtel** schwanken selbst in guten Brutgebieten stark (GEORGE 1996). Auch im Zerbster Ackerland sind die Bestandsschwankungen erheblich (Abb. 15). Aufgrund dieser Schwankungen ist ein lokaler Bestandstrend nur schwer abzuleiten, auch wenn die Grafik einen Rückgang ab 2008 wahrscheinlich macht. Deutschlandweit verläuft die Bestandskurve der Wachtel wie bei der Grauammer. Sie zeigt starke Zunahmen bis ca. 2007 und dann starke Abnahmen (FLADE & SCHWARZ 2011). 1967 wurden allein im Westteil des Untersuchungsgebietes mind. 9 rufende Männchen registriert (M. Dornbusch, pers. Mitt.).

## Diskussion

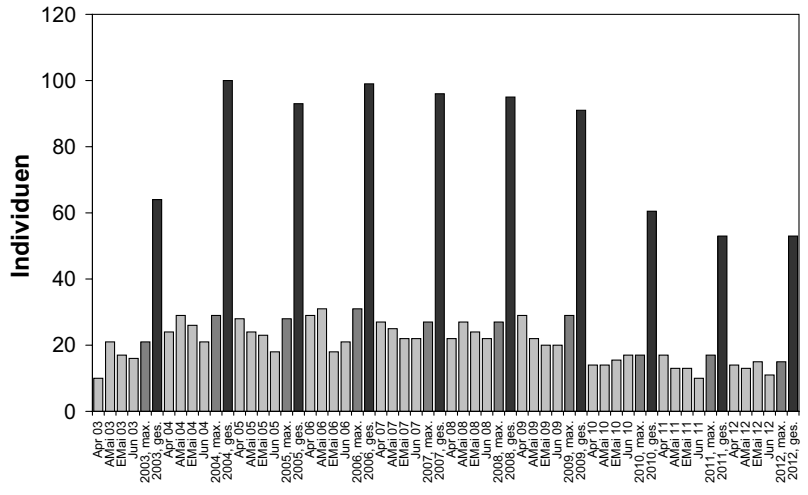
Ursprünglich war geplant, die Punkt-Stopp-Zählungen im Zerbster Ackerland nach 10 Untersuchungsjahren zu beenden, zumal auch bundesweit im Monitoring häufiger Arten die Punkt-Stopp-Zählungen durch Linienkartierungen ersetzt worden sind.

Die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen in der Agrarlandschaft und die hier vorgestellten ersten Ergebnisse zur Bestandsentwicklung einiger Agrarvogelarten lassen die Fortführung der Untersuchungen nach gleicher Methode aber sinnvoll erscheinen, um die weitere Entwicklung dokumentieren zu können.

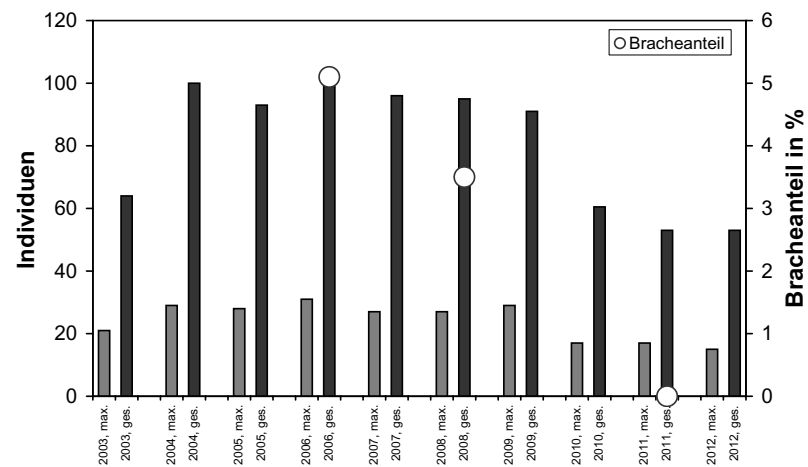
**Abb. 7:** Anzahl erfasster Schafstelzen bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).



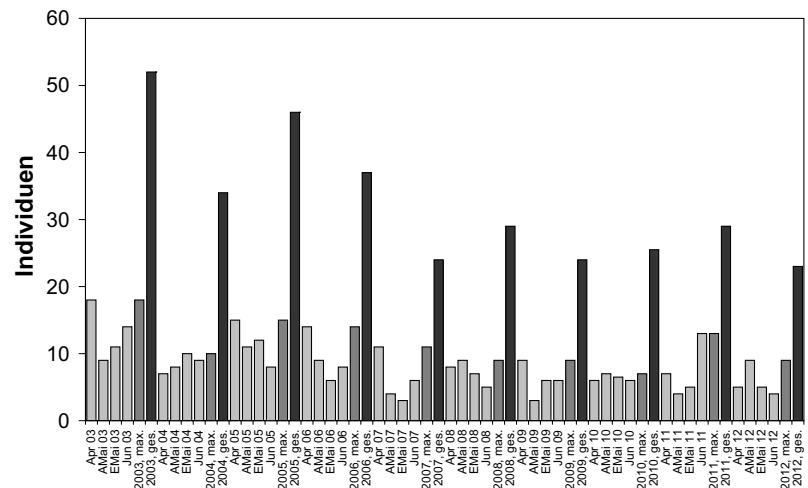
**Abb. 8:** Anzahl erfasster Grauammern bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).

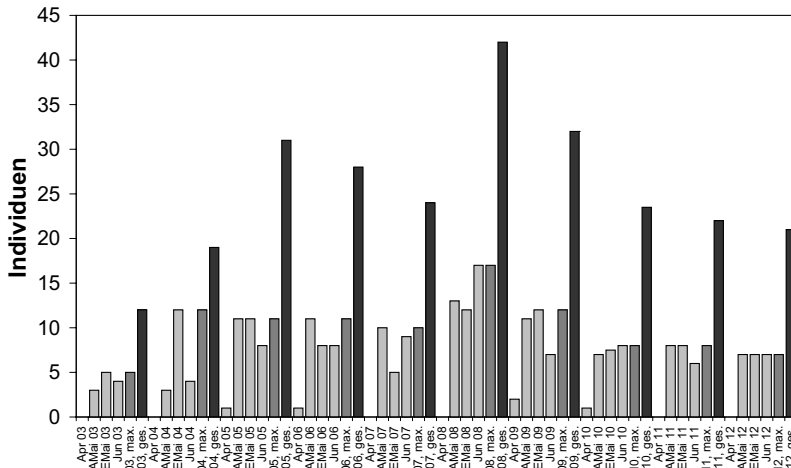


**Abb. 9:** Jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen) der erfassten Grauammern in Beziehung zum Bracheanteil im Gebiet.

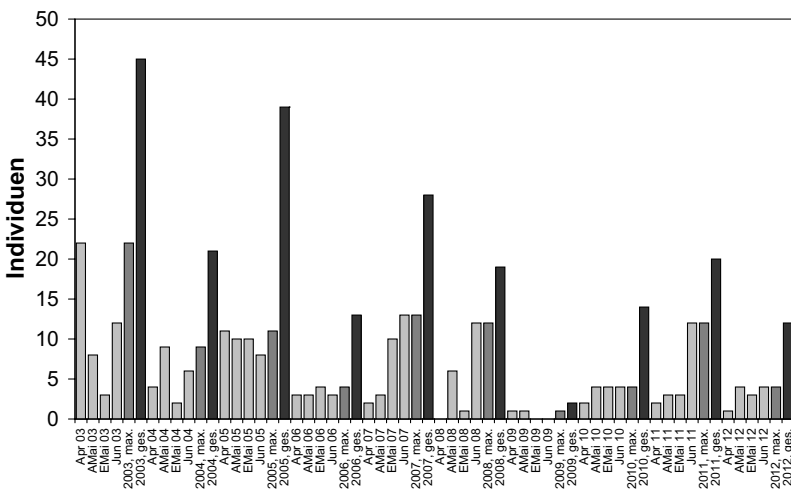


**Abb. 10:** Anzahl erfasster Goldammern bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).

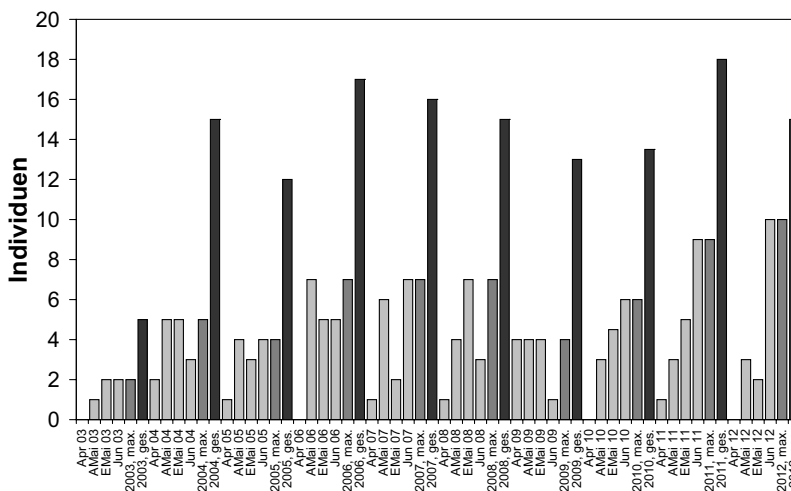




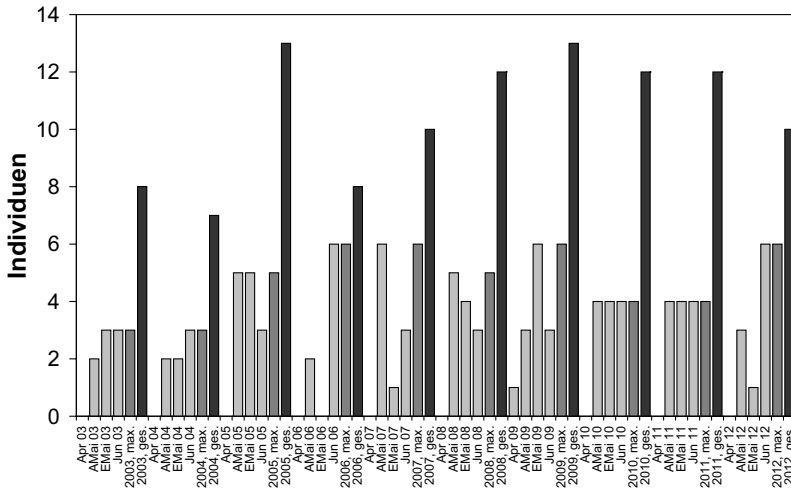
**Abb. 11:** Anzahl erfasster Ortolane bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).



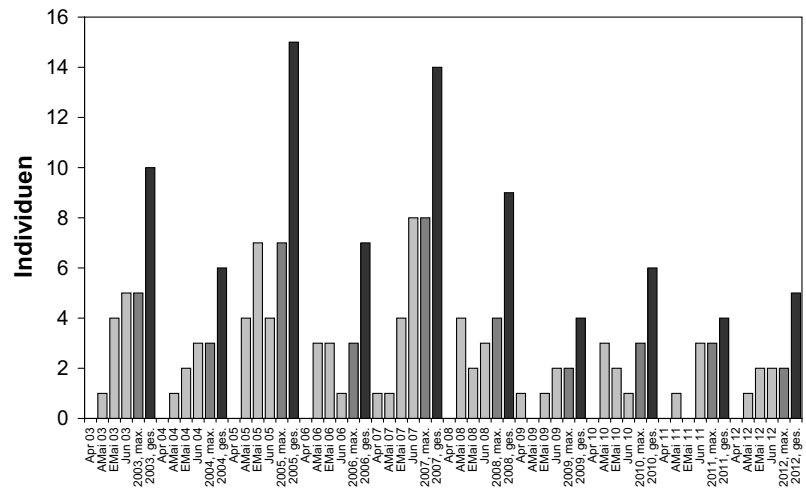
**Abb. 12:** Anzahl erfasster Bluthänflinge bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).



**Abb. 13:** Anzahl erfasster Braunkelchen bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).



**Abb. 14:** Anzahl erfasster Dorngrasmücken bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).



**Abb. 15:** Anzahl erfasster Wachteln bei den vier Zählungen pro Jahr (hellgraue Säulen), jährliches Maximum (dunkelgraue Säulen) und Jahressummen (schwarze Säulen).

Einige Agrarvogelarten, insbesondere Grauammer, Goldammer, Ortolan und Bluthänfling, zeigten im Vogelschutzgebiet Zerbster Land aktuell deutliche Bestandsrückgänge, die mit großer Wahrscheinlichkeit durch Änderungen in der agrarischen Landnutzung verursacht sind. Hervorzuheben ist dabei das vollständige Verschwinden von mehrjährigen Ackerbrachen, deren Bedeutung für die Grauammer u. a. detailliert durch FISCHER (1999) und FISCHER & SCHNEIDER (1996) dargestellt worden ist. Insbesondere das im Vergleich zu genutzten Ackerflächen deutlich höhere Angebot an Nestlingsnahrung (größere Insekten) stellte sich als Schlüsselfaktor für das Vorkommen der Grauammer dar. Die Präferenz der Grauammer für Brachen war auch im Zerbster Ackerland auffällig. Die verbliebenen Reviere konzentrieren sich auch jetzt, nach dem vollständigen Verschwinden von Ackerbrachen aus dem Gebiet, an brachearartigen Strukturen, wie breiten Weg- und Grabenrändern oder im Umfeld verbrachter Lesesteinhäufen und ähnlicher Sonderstrukturen.

Die dargestellten Ergebnisse stehen stellvertretend für die Vogelwelt der Agrarlandschaft im Vogelschutzgebiet. Sie sollten daher im derzeit in Arbeit befindlichen Verfahren der Schutzgebietsausweisung des Vogelschutzgebietes Zerbster Land nach nationalem Recht Berücksichtigung finden.

Folgende Maßnahmen wären für die Erhaltung oder Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes der Agrarvogelarten zielführend:

- Einrichtung von Dauerbrachen auf mindestens 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Nach FISCHER & SCHNEIDER (1996) genügen etwa 10 % Flächenanteil an geeigneten Lebensräumen für eine ausreichend hohe Reproduktion der Grauammer (source Populationen), um die Defizite in nicht geeigneten Flächen (sink Populationen) zu kompensieren. Da die Grauammer als Leitart der Agrarlandschaft für ein Set von Arten mit ähnlichen Habitatsprüchen steht, kann mit dieser Maßnahme mehreren Arten (z. B. Goldammer, Ortolan, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Wach-

tel, Bluthänfling) geholfen werden. HOFFMANN et al. (2012) kommen für mehrere Arten, darunter die Grauammer, auf einen Mindestanteil von 12 % Brachen in der Agrarlandschaft.

- Sicherung eines Anteils weniger hoch und dicht aufwachsender Ackerkulturen

Die Schaffung eines höheren Anteils später oder weniger stark aufwachsender Flächen begünstigt sowohl das Vorkommen des Ortolans als auch der Feldlerche (DEUTSCH & SÜDBECK 2009, DONALD et al. 2001). Auch die Nahrungssuche anderer Arten dürfte dadurch begünstigt sein. Die Auslichtung ließe sich durch verschiedene Maßnahmen erreichen, z. B. durch die Erhöhung des Anteils von Sommergetreide, Düngungsverzicht im Wintergetreide oder Dünnsaat (weiterer Drillabstand) (BERNARDY & DZIEWIATY 2009). Auch „Feldlerchenfenster“ oder das Zulassen natürlicher Fehlstellen können dieselben Effekte erreichen (GRÄSSEL & PILLE 2009) und lokal dazu beitragen, den Erhaltungszustand von Feldvogelarten zu verbessern. Solche Maßnahmen sollten insbesondere im Umfeld der aktuellen Ortolanvorkommen (entlang geeigneter Singwarten) ergriffen werden.

- Reduktion des Pestizideinsatzes

Jede Maßnahme, die die Vielfalt von Wildkräutern und Insekten erhöht, verbessert das Nahrungsangebot für Samen- und Insektenfresser. Da das Nahrungsangebot während der Jungenaufzucht für viele Arten der Agrarlandschaft ein Schlüsselfaktor ist, liegt hier eine entscheidende Stellschraube für den Erhalt der Biodiversität in der Agrarlandschaft. Wie u. a. die Untersuchungen an Goldammern in Dänemark (PETERSEN et al. 1995) und in Brandenburgischen Großschutzgebieten (SCHWARZ & FLADE 2007) zeigen, kann der Ökolandbau dazu einen Beitrag leisten.

- Erhöhter Anteil von Winterstoppeln

Da die nichtziehenden Agrarvogelarten offensichtlich auch im Winterhalbjahr unter Nahrungsmangel leiden haben, zeigen sie eine deutliche Bevorzugung von Stoppelfeldern (BELLEBAUM

2008, DONALD & EVANS 1994). Ein vermehrtes Stehenlassen von Winterstoppelein würde helfen, die winterliche Mortalität insbesondere von Grau- und Goldammer zu senken.

Ob die seit 2011 im Zerbster Ackerland in Größenordnungen angelegten Blühstreifen einen maßgeblichen Beitrag leisten können, die Vogelwelt im Vogelschutzgebiet Zerbster Land zu erhalten, bleibt zu untersuchen. In jedem Fall erhöhen sie die Strukturvielfalt, tragen zu einer Erhöhung des Nahrungsangebotes im Sommer- und Winterhalbjahr bei und bieten störungsfreie Brutplätze.

## Literatur

BELLEBAUM, J. (2008): Röhricht, Klee gras, Stoppelfeld – überwinternde Feldvögel auf nordostdeutschen Ökolandbauflächen. *Vogelwelt* 129: 73–84.

BERNARDY, P. & K. DZIEWIATY (2009): Integratives Schutzkonzept zum Erhalt ackerbrütender Vogelgemeinschaften im hannoverschen Wendland. In: BERNARDY, P. (2009): Ökologie und Schutz des Ortolans in Europa – IV. Internationales Ortolan-Symposium. 64–74.

BIRDLIFE INTERNATIONAL (O.J.): New challenges, new CAP. BirdLife International's vision for the future of the EU Common Agricultural Policy.

BUTLER, S. J., L. BOCCACCIO, R. D. GREGORY, P. VORISEK & K. NORRIS (2010): Quantifying the impact of land-use change to European farmland bird populations. *Agricult. Ecosyst. Environm.* 137: 348–357.

DEUTSCH, M. & P. SÜDBECK (2009): Habitat Choice in Ortolan Bunting – the Importance of Crop Type and Structure. In: BERNARDY, P. (2009): Ökologie und Schutz des Ortolans in Europa – IV. Internationales Ortolan-Symposium. 64–74.

DONALD, P. F. & A. D. EVANS (1994): Habitat selection by Corn Buntings *Miliaria calandra* in winter. *Bird Study* 41: 199–210.

DONALD, P. F., A. D. EVANS, D. L. BUCKINGHAM, L. B. MUIRHEAD & J. D. WILSON (2001): Factors affecting the territory distribution of Skylarks *Alauda arvensis* breeding on lowland farmland. *Bird Study* 48: 271–278.

DORNBUSCH, G., M. DORNBUSCH & P. DORNBUSCH (1996): Internationale Vogelschutzgebiete im Land Sachsen-Anhalt. *Natursch. Land Sachsen-Anhalt* 33, Sonderh.: 1–72.

DORNBUSCH, M. (1980): Zur Bestandsdichte der Grauammer. *Ornithol. Rundbr. Mecklenb. N.F.* 23: 47–52.

DORNBUSCH, M. (2012): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. *Apus* 17, Sonderh.: 3–64.

FISCHER, S. (1999): Abhängigkeit der Siedlungsdichte und des Bruterfolgs der Grauammer (*Miliaria calandra*) von der agrarischen Landnutzung: Ist das Nahrungsangebot ein Schlüsselfaktor? *NNA-Berichte*(3): 24–30.

FISCHER, S. (2004): Monitoring häufiger Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Stand 2003 und neue Entwicklungen ab 2004. *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.* 4: 49–51.

FISCHER, S., M. FLADE & J. SCHWARZ (2005): Punkt-Stopp-Zählung. In: SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. *Radolfzell:* 54–58.

FISCHER, S. & R. SCHNEIDER (1996): Die Grauammer *Emberiza calandra* als Leitart der Agrarlandschaft. *Vogelwelt* 117: 225–234.

FLADE, M., C. GRÜNEBERG, C. SUDFELDT & J. WAHL (2008): Birds and Biodiversity in Germany – 2010 Target. *Münster.*

FLADE, M. & J. SCHWARZ (2011): Agrarwende – aber in die falsche Richtung: Bestandsentwicklung von Brutvögeln in der Agrarlandschaft 1991–2010. *Vogelwarte* 48: 253–254.

GEORGE, K. (1995): Neue Bedingungen für die Vogelwelt der Agrarlandschaft in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung. *Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum* 13: 1–25.

GEORGE, K. (1996): Habitatnutzung und Bestandssituation der Wachtel *Coturnix coturnix* in Sachsen-Anhalt. *Vogelwelt* 117: 205–211.

GRÄSSEL, K. & A. PILLE (2009): Modellvorhaben „Feldlerchenfenster“ für den Ortolan in Unterfranken. In: BERNARDY, P. (2009): Ökologie und Schutz des Ortolans in Europa – IV. Internationales Ortolan-Symposium. 75–78.

HOFFMANN, J., G. BERGER, I. WIEGAND, U. WITTCHEN, H. PFEFFER, J. KIESEL & F. EHLERT (2012): Bewertung und Verbesserung der Biodiversität leistungsfähiger Nutzungssysteme in Ackerbaugebieten unter Nutzung von Indikatorvogelarten. *Ber. Julius Kühn-Inst.* 163 S.

PECBMS (2012): Population Trends of Common European Breeding Birds 2012. *Prague.*

PETERSEN, B. S., K. FALK & K. D. BJERRE (1995): Yellowhammer Studies on Organic and Conventional Farms. *Pesticides Res.* 15. *Copenhagen.*

SCHÄFER, B. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Zerbster Land im Jahr 2004. *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.* 1: 38–43.

SCHWARZ, J. & M. FLADE (2007): Bestandsentwicklung der Brutvögel in Brandenburger Großschutzgebieten im Vergleich mit Ostdeutschland 1995–2004. *Otis* 15: 37–60.

STIEBEL, H. (1997): Habitatwahl, Habitatnutzung und Bruterfolg der Schafstelze *Motacilla flava* in einer Agrarlandschaft. *Vogelwelt* 118: 257–268.

SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, C. GRÜNEBERG, S. JAEHNE, A. MITSCHKE & J. WAHL (2008): Vögel in Deutschland 2008. *Münster.*

SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, M. FLADE, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, J. SCHWARZ & J. WAHL (2009): Vögel in Deutschland 2009. *Münster.*

TRAUTMANN, S., J. SCHWARZ & S. FISCHER (2012): Das Monitoring häufiger Brutvögel in Sachsen-Anhalt – Zwischenergebnisse nach acht Jahren Laufzeit (2003 bis 2010). *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, H.* 1: 71–84.

VORISEK, P., F. JIGUET, A. VAN STRIEN, J. SKORPILOVA, A. KLVANOVA & R. D. GREGORY (2010): Trends in abundance and biomass of widespread European farmland birds: how much have we lost? *Lowland Farmland Birds III: deliverings solutions in an uncertain world.* *BOU proc.:* 1–24.

## Anschrift des Autors

Stefan Fischer  
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
Staatliche Vogelschutzwarte  
Zerbster Str. 7  
39264 Steckby  
Stefan.Fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de



## Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2011/12

Martin Schulze

### Einleitung und aktuelle Zählgebietskulisse

Die Zahl der aktuell von Wasservogelzählern betreuten Gebiete lag in der Saison 2011/12 bei 155 Zählstrecken, wobei zum Zeitpunkt der Auswertung letztlich die Zählbögen von 151 Gebieten vorlagen. In einigen weiteren Gebieten werden schon seit mehreren Jahren keine Wasservögel mehr erfasst, so dass die Gesamtzahl der abgegrenzten Zählstrecken in Sachsen-Anhalt aktuell bei 163 liegt. Insgesamt wurden wie im Vorjahr 1.020 Monats-Zählungen absolviert (Abb. 1). Bei 24 Zählungen konnten aufgrund der Vereisung der Zählgewässer keine Vogelarten festgestellt werden. Die höchste Vollständigkeit der Monatszählungen wurde im Oktober 2011 mit 148 sowie Januar und März 2012 mit jeweils 147 Zählungen erreicht.

Der Witterungsverlauf innerhalb der Zählperiode konnte als durchaus normal bezeichnet werden. Wiederum fiel der vergangene Winter aber nicht in die Kategorie „mild“. So war fast das gesamte Land Mitte Februar von einer ca. 10 cm dicken Schneedecke bedeckt und es herrschte über mehrere Wochen starker Frost. Dies führte zu der sonst eher seltenen Vereisung großer Abschnitte der Saale sowie einer starken Treibeisbildung auf der Elbe. Die weniger stark betroffenen Fließgewässerabschnitte wiesen in diesem Zeitraum stark erhöhte Bestände der von den Stillgewässern geflüchteten Wasservögel auf.

Die Gesamtzahl von Einzelbeobachtungen (inkl. Greifvögel und ausgewählte Singvogelarten) lag mit 14.093 wiederum deutlich über der des Vorjahres (SCHULZE 2011).

Diesem Bericht werden wiederum eine aktuelle Liste der Zählgebiete (Tab. 1), inklusive der jeweils verantwortlichen Zähler und der Anzahl der durchgeführten Zählungen, sowie eine Karte der Zählgebiete (Abb. 2) beigefügt.

Weiterhin werden Ornithologen gesucht, die die eine oder andere bislang nicht vergebene oder verwaiste Zählstrecken übernehmen könnten. Alle für die Zählungen benötigten Unterlagen können vom Landeskoordinator kurzfristig analog oder digital zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig kann man viele Informationen rund um die Wasservogelzählung und Gebietskarten zu den meisten der aktuell nicht vergebenen Zählstrecken auch online auf der Seite des DDA unter [www.dda-web.de](http://www.dda-web.de) abrufen. Erfreulicherweise machten vor Beginn der Saison 2012/13 einige junge Ornithologen von dieser Möglichkeit Gebrauch und es konnten die Zählstrecken an den Grubenseen bei

Athensleben und an den Löderburger Bruchfeldteichen neu vergeben werden.

Schon in der vergangenen Zählseason 2011/12 konnten wir mit Johannes Braun in der Secantsgrabenniederung und Rainer Schneider am Tagebaurestloch Anna-Süd und Caroline bei Völpke zwei weitere versierte Beobachter im Wasservogelzählerkreis begrüßen. Und gleichzeitig konnten so zwei wichtige Wasservogellebensräume in die Zählgebietskulisse des Landes aufgenommen werden. Diese Beispiele zeigen, dass immer noch wichtige Feuchtgebiete existieren, die nennenswerte Rastbestände aufweisen und sich bislang nicht in den Bestandsanalysen rastender Wasservögel widerspiegeln.

Auch künftig werden durch die Neuentstehung großer Kiesgrubengewässer und die Flutung großer Tagebaurestlöcher (vorgesehen z. B. in der Region Hohenmölsen) neue, attraktive Rasthabitats entstehen, so dass die Zählgebietskulisse auch weiterhin dynamischen Veränderungen unterworfen sein wird.

### Ergebnisse

#### Gesamtzahlen der Wasservogel- und Feuchtgebietsarten

In der Saison 2011/12 konnten im Rahmen von 1.020 Monatszählungen an 151 Zählstrecken insgesamt 1.368.055 Individuen von mehr oder weniger an Feuchtgebiete gebundenen Arten erfasst werden. Davon entfielen 1.147.743 auf die eigentlichen Wasservogelarten, 85.858 auf Limikolen, 63.822 auf Möwen und Seeschwalben, 63.443 auf andere Arten der Feuchtgebiete und 7.189 auf Greifvögel (Tab. 4). Letztgenannte wiesen im Vergleich mit der Zählung 2010/11 deutliche Steigerungen auf. Beim Raufußbussard, von dem bis zu 7 Individuen pro Zählstrecke ermittelt werden konnten (Abb. 3), war dafür wahrschein-

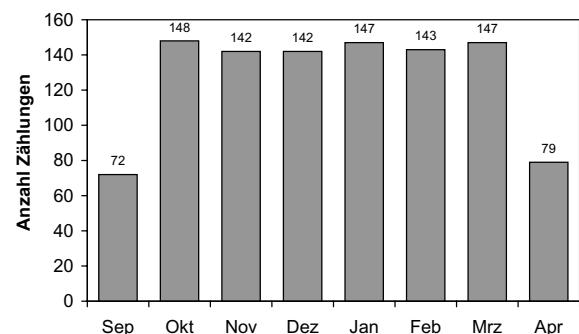


Abb. 1: Anzahl der monatlichen Zählungen in der Saison 2011/12.



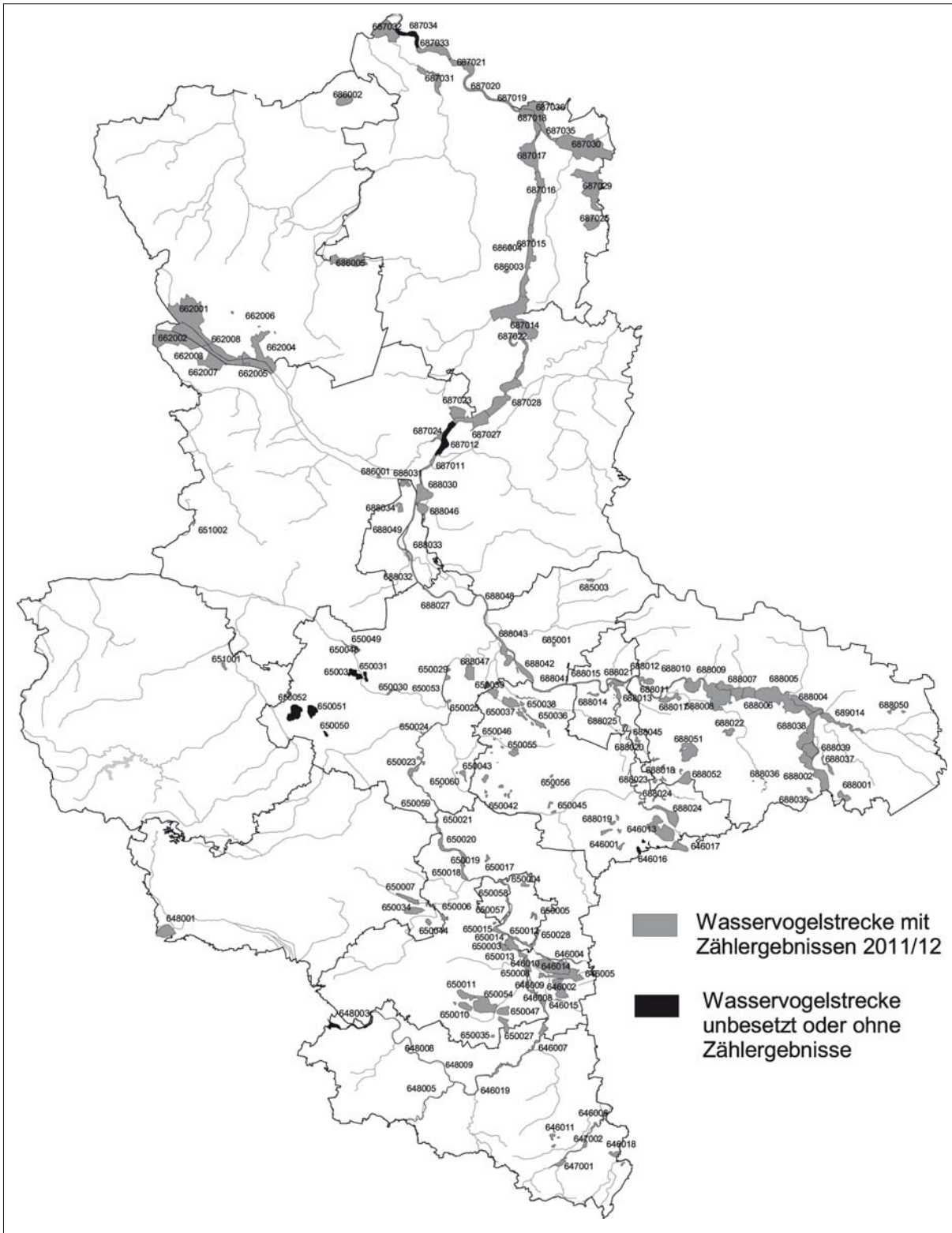


Abb. 2: Besetzte (grau) und nicht besetzte (schwarz) Zählstrecken in der Saison 2011/12.

lich der gute Bruterfolg in einem nahrungsreichen Lemming-Jahr in Skandinavien verantwortlich.

### Allgemeine Übersicht über die Zählaison

Da ausgesprochen lang anhaltende Schnee- und Frostperioden im Winter 2011/12 ausblieben oder sich auf nur wenige Wochen im Januar/Februar beschränkten, war eine starke Winterflucht der sonst weiter nördlich überwinternden Zwerg- oder

Gänsesäger nicht zu beobachten. Dennoch führte das relativ späte Zufrieren der Boddengewässer offenbar zu einem Zuzug von Schwänen, so dass wiederum neue Landesmaxima für Singeschwan (4.266 Individuen im Februar) und Höckerschwan (3.395 Individuen im März) ermittelt werden konnten (SCHULZE 2012).

Um bei „Rekorden“ zu bleiben: der Bestandsanstieg beim Silberreiher kennt offenbar noch keine Grenze. So ist das im November 2010 festgestellte

**Tab. 1:** Liste der aktuellen Zählgebiete Sachsen-Anhalts in der Saison 2011/12.  
aZ – absolvierte Zählungen Sep. 2011 – Apr. 2012, Zähler – verantwortlicher „Hauptzähler“.

Sitecode	Gebietsname	aZ	Zähler	Zähler
646001	Tagebaue Roitzsch	6	Müller	Hans
646002	Tagebaue und Kiesgruben Wallendorf	8	Zschäpe	Ralf
646004	Elsterflutrinne Ermlitz-Döllnitz	8	Lehmer	Horst
646005	Luppe Zöschen-Luppenau	8	Schwemler	Reinhard
646006	Weißer Elster Bornitz-Predel	6	Weißgerber	Rolf
646007	Saale Goseck-Bad Dürrenberg	6	Köhler	Eckhardt
646008	Saale Bad Dürrenberg-Leuna	8	Herz	Eckhard
646009	Saale Leuna-Merseburg	8	Lies	Helmut
646010	Saale Merseburg-Luppemündung	8	Jungwirth	Matthias
646011	Tagebau Kretzschau, Schädemulde Luckenau	6	Weißgerber	Rolf
646012	Tagebau Spora-Prehlitz	6	Weißgerber	Rolf
646013	Goitzsche, Großer See	6	Vorwald	Frank
646014	Wallendorfer und Raßnitzer See	8	Schulze	Martin
646015	Staubecken Schladebach	8	Herz	Eckhard
646017	Goitzsche: Seelhausener See	7	Becker	Günter
646018	Tagebausee Wuitz-Mummsdorf	6	Zwiener	Karl-Heinz
646019	Saale Naumburg-Goseck	6	Meyer	Falko
647001	Weißer Elster: Haynsburg-Zeitz	6	Bittner	Bernd
647002	Weißer Elster: Zeitz-Bornitz	6	Hausch	Rolf
648001	Helmestausee Berga-Kelbra	8	Scheuer	Joachim
648008	Unstrut: Burgscheidungen-Zeddenbach	8	Wittusch	Torsten
650003	Kiesgruben Hohenweiden-Rattmannsdorf	8	Köster	Thomas
650004	Mötzlicher Teiche	8	Liedel	Klaus
650005	Hufeisensee	8	Schmiedel	Joachim
650006	Tagebaurestloch Teutschental	8	Boche	Hans
650007	Süßer See	8	Stenzel	Tobias
650008	Geisel: Beuna-Gotthardtteich	8	Beyer	Horst
650010	Tagebausee Mücheln-Südfeld ("Pauline")	8	Schwarz	Udo
650011	Tagebausee Mücheln-Westfeld ("Emma")	8	Schwarz	Udo
650012	Weißer Elster: Döllnitz-Planena	8	Borocznyk	Maxi
650013	Saale Luppemündung-Straßenbrücke Schkopau	8	Siebenhüner	Gerd
650014	Saale Straßenbrücke Schkopau-Mündung Weißer Elster	7	Steinborn	Eike
650015	Saale Mündung Weißer Elster-Kasseler Bahn, Teiche Schlettau	5	Müller	Lothar
650017	Saale Trotha-Brachwitz	6	Hoebel	Wolf-Dietrich
650018	Saale Brachwitz-Salzmünde	6	Hoebel	Wolf-Dietrich
650019	Saale Salzmünde-Wettin	6	Hoebel	Wolf-Dietrich
650020	Saale Wettin-Rumpin	6	Hoebel	Wolf-Dietrich
650021	Saale Rumpin-Rothenburg	6	Haeckert	Lutz
650023	Saale Alsleben-Plötzkau	4	Henkel	Uwe
650024	Saale Plötzkau-Bernburg	6	Henkel	Uwe
650025	Saale Bernburg-Nienburg	6	Musche	Martin
650027	Tagebausee Großkayna "Südfeldsee"	8	Fritsch	Günter
650028	Dieskauer Park	8	Tischler	Peter
650029	Saale SE Calbe und Altarm	8	Krziskewitz	Reiner
650030	Bode Staßfurt-Hohenerxleben	5	Lang	Helga
650034	NSG Salziger See	8	Stenzel	Tobias
650035	Tagebausee Hasse Roßbach	8	Fritsch	Günter
650036	Senkungsgewässer Osternienburg östlich B 187a	8	Wolff	Roberto
650037	Senkungsgewässer zwischen Micheln und Mennewitz	8	Rößler	Andreas
650038	NSG Neolithteich	8	Rochlitzer	Reinhard
650039	Niederung Wulfen-Diebzig	8	Kulb	Ronald
650042	Senkungsgew. Gröbzig, Wörbzig, Edderitz, Maasdorf, Fuhne (Wieskau-Glauzig)	8	Behrendt	Gerhard
650043	Teichgebiet Gerlebogk	8	Bugner	Jens
650044	Grubengewässer Amsdorf	8	Müller	Lothar
650045	Cösitzer Teich	8	Hildebrandt	Gerhard
650046	Zietheniederung NW Köthen	8	Heinrichs	Ina
650047	Runstedter See	8	Ryssel	Arnulf
650048	Bode Unseburg-Wolmirsleben	8	Lotzing	Klaus
650049	Unseburger Bergbauseen	8	Lotzing	Klaus
650050	NSG Wilsleber See		Nielitz	Uwe
650051	Tagebaurestloch Neu-Königsau		Nielitz	Uwe
650052	Tagebaurestloch Concordiassee		Nielitz	Uwe
650054	Tagebausee Braunsbedra-Neumark	8	Ryssel	Arnulf
650055	Stadtber. Köthen, Flur W Köthen (Großpaschleben, Trinum, Zabnitz)	8	Stephan	Horst
650056	Senkungsgew. Radegast, Cosa, Libehna (östl. Bahnlinie Stumsdorf-Köthen)	8	Leopold	Werner

**Fortsetzung Tab. 1:** Liste der aktuellen Zählgebiete Sachsen-Anhalts in der Saison 2011/12.  
aZ – absolvierte Zählungen Sep. 2011 – Apr. 2012, Zähler – verantwortlicher „Hauptzähler“.

Sitecode	Gebietsname	aZ	Zähler
650057	Saale Kasseler Bahn-Mansfelder Straße, Kanal, Teiche Halle-Neustadt	8	Fuchs Egon
650058	Saale Mansfelder Straße-Trotha	6	Mühlhaus Angelika
650059	Saale Rothenburg-Alsleben	2	Hallmann Klaus-Dieter
650060	Zuckerteiche Könnern	3	Hallmann Klaus-Dieter
651001	Kiessee Wegeleben	8	Wadewitz Martin
651002	Tagebaurestloch Anna-Süd und Caroline bei Völpke	4	Schneider Rainer
662001	Drömling: nördlich Buchhorst	6	Damm Ulf-Gerd
662002	Drömling: nördlich Oebisfelde	6	Westphal Hans-Dieter
662003	Drömling: südlich Miesterhorst	6	Langer Hans-Rainer
662004	Drömling: Mieste	6	Klöber Thomas
662005	Drömling: Flachwasserzone Mannhausen	6	Exß Joachim
662006	Drömling: Kiesgruben	6	Kampe Wolfgang
662007	Drömling: Ohre	6	Sender Wolfgang
662008	Drömling: Mittellandkanal	6	Weber Joachim
685001	Kiessee Zerbst	8	Fischer Stefan
685003	Deetzer Teich	7	Fischer Stefan
686001	Jersleber See	7	Wahl Dietrich
686002	Arendsee	8	Starck Jürgen
686003	Kiessee Staffelde	8	Schröder Clemens
686004	Kiessee Wischer	8	Schröder Clemens
686005	Secantsgrabenniederung	8	Braun Johannes
687011	Elbe km 339-346 (Hohenwarthe-Heinrichsberg)	6	Westhus Wilfried
687012	Elbe km 346-356 (Heinrichsberg-Blumenthal)		Lerch Uwe
687014	Elbe km 371-388 (Bittkau-Tangermünde)	8	Hellwig Thomas
687015	Elbe km 388-402 (Tangermünde-Arneburg)	7	Friedrichs Torsten
687016	Elbe km 402-414 (Arneburg-Rosenhof)	6	Kuhnert Manfred
687017	Elbe km 414-423 (Rosenhof-Räbel)	7	Schlegelmilch Klaus
687018	Elbe km 423-429 (Räbel-Werben)	5	Jansen Stefan
687019	Elbe km 429-436 (Werben-Neukirchen)	7	Audorf Reinhard
687020	Elbe km 436-442 (Neukirchen-Oberkamps)	7	Harder Gerhard
687021	Elbe km 442-452 (Oberkamps-Beuster-Garsedow)	8	Audorf Reinhard
687022	Schelldorfer See	8	Michelmann Bernd
687023	Alte Elbe (Treuel Rogätz-Kähnert)	8	Wölk Peter
687024	Ohremündung bei Rogätz	5	Krüger Rolf
687025	Schollener See	8	Kersten Willi
687027	Elbe km 356-361 (Blumenthal-Ihleburg)	8	Zörner Gerd
687028	Elbe km 361-371 (Ihleburg-Bittkau)	8	Königsmark Sven
687029	Havel Molkenberg-Brücke Strodehne	8	Kersten Willi
687030	Havel Kuhlhausen-Havelberg	8	Kersten Willi
687031	Aland Seehausen-Krüden	7	Audorf Reinhard
687032	Aland Garbe- und Wrechow-Polder	8	Dien Jürgen
687033	Elbe km 452-460, Garsedow-Fähre Wahrenberg	5	Jansen Stefan
687035	Havel Stadtgebiet Havelberg	5	Jansen Stefan
687036	Havel Havelberg-Mündung	5	Jansen Stefan
688001	Kiesseen Prettin	6	Simon Uwe
688002	Klödener Riß unterhalb Kleindröben	6	Hennig Gerd
688004	Elbe km 198-205, Elster-Gallin und Nebengewässer	6	Seifert Günter
688005	Elbe km 205-214, Gallin-Pratau und Nebengewässer	6	Rehn Herbert
688006	Elbe km 214-217, Wittenberg, Stadtteiche Wittenberg	6	Stenschke Nico
688007	Elbe km 217-224, Wittenberg-Apollensdorf, Durchstich	6	Stenschke Nico
688008	Elbe km 224-229, Apollensdorf-Griebo und Nebengew. (Crassensee)	6	Michaelis Karl-Heinz
688009	Elbe km 229-236, Griebo-Coswig	7	Puhlmann Guido
688010	Elbe km 236-242, Coswig - Ob. Buschkrug	6	Lanfermann Thomas
688011	Elbe km 242-246,5, Ob. Buschkrug-BAB 9	6	Hinsche Uwe
688012	Elbe km 246,5-252, BAB 9-Betonstraße	8	Birke Paul
688013	Elbe km 252-258, Betonstraße-Roßlau	6	Kreisel Ralf
688014	Elbe km 258-264, Roßlau-Hydrierwerk	6	Schwarze Dirk
688015	Elbe km 264-271, Hydrierwerk-Steutz	7	Schmidt Roland
688017	NSG Krägen-RiB, Wörlitzer See, Schönitzer See und Dobritzsee	6	Haenschke Wolfhart
688018	Tagebaue Zschornowitz & Möhlau	5	Pschorn Andreas
688019	Tagebaue Sandersdorf	6	Müller Hans
688020	Mulde Niesau-Törten	6	Gabriel Holger
688021	Mulde Dessau (Wörlitzer Brücke bis Mündung + Pelze)	6	Heise Ulrich
688022	Bergwitzsee	6	Teichert Hartmut
688023	Mulde Bitterfeld-Dessau/Niesau	6	Ziege Walter

**Fortsetzung Tab. 1:** Liste der aktuellen Zählgebiete Sachsen-Anhalts in der Saison 2011/12. aZ – absolvierte Zählungen Sep. 2011 – Apr. 2012, Zähler – verantwortlicher „Hauptzähler“.

Sitecode	Gebietsname	aZ	Zähler	Zähler
688024	Muldestausee, Grüner und Blauer See	7	Richter	Manfred
688025	Stadtgewässer Dessau inkl. Muldeabschnitt südl. Wörlitzer Brücke	6	Hofmann	Thomas
688027	Elbe km 305-312 (Ranies-Schönebeck)	5	Wunschik	Michael
688030	Elbe km 334-339 (Rothensee-Hohenwarthe)	6	Kurths	Joachim
688031	Barleber See	7	Seelig	Klaus-Jürgen
688032	Elbe km 312-319 (Grünwalde-Westerhüsen)	6	Rockmann	Günther
688033	Elbe km 319-323 (Westerhüsen-Magdeburg-Femersleben)	6	Metzner	Klaus
688034	Neustädter Seen	6	Kurths	Joachim
688035	Heidegew. östl. Bad Schmiedeberg: Lausiger Teiche, Ausreißerteich	6	Schmidt	Guido
688036	Heidegew. westl. Bad Schmiedeberg: Heidemühl-, Roter Mühl-, Brauhaus-, Heideteich	6	Schmidt	Guido
688037	Elbe km 180-192, Sachau-Bösewig und Nebengewässer	6	Schulz	Gerald
688038	Elbe km 192-198, Bösewig-Schwarze Elster und Bledliner Riß	6	Lohmann	Reinhard
688039	NSG Alte Elbe Bösewig (Altwasser und Grünland)	6	Lohmann	Reinhard
688041	Elbe km 272-278, Steutz/Rietzmeck-Aken	8	Nitsch	Raphael
688042	Elbe km 278-286, Aken-Breitenhagen + Goldberger See	8	Lebelt	Jochen
688043	Elbe km 286-291, Breitenhagen-Saalem., Krügers., Alte Elbe u. Saale i. Saale-M.-ber.	7	Wolff	Roland
688045	Kiesseen Sollnitz	6	Jurgeit	Frank
688046	Alte Elbe Gerwisch, Zuwachs	7	Albrecht	Thomas
688047	Kiessee Sachsendorf und Kiesgruben Trabit	8	Wietschke	Uwe
688048	Elbe km 291-305 (Saalemündung-Ranies)	5	Gerth	Burghardt
688049	Elbe km 323-334 (Magdeburg-Rothensee)	6	Spott	Dieter
688050	Kiesseen Lindwerder	7	Schneider	Egon
688051	Gremminer See	6	Pschorn	Andreas
688052	Gröberner See	6	Uhmann	Klaus
689014	Schwarze Elster Unterlauf	3	Schneider	Egon

**Tab. 2:** Liste neuer Zählgebiete.

Sitecode	Gebietsname	Zähler	Zähler
651002	Tagebaurestloch Anna-Süd und Caroline bei Völpke	Schneider	Rainer
686005	Secantsgrabenniederung	Braun	Johannes

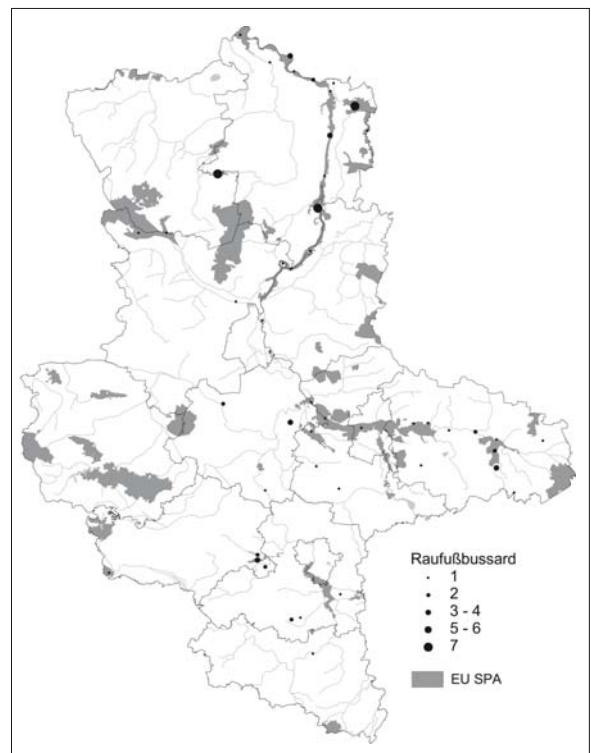
**Tab. 3:** Liste neu zu vergebender Zählstrecken.

Sitecode	Gebietsname
646016	Goitzsche: Ludwigsee, Holzweißig-Ost, Zöckeritzer See
646020	Saale Großheringen-Naumburg
648003	Unstrut Zingst-Wendelstein
648007	Unstrut Vitzenburg-Burgscheidungen
650030	Bode: Staßfurt-Hohenerleben
650053	Saale Nienburg-Calbe
-	Saale Calbe-Barby
687012	Elbe km 346-356 (Heinrichsberg-Blumenthal)
687034	Elbe km 460-467 (Wahrenberg-N Wanzer)
	Kiessee Barby
	Kiessee Tornitz

bisherige Maximum von 670 Silberreiher (vgl. SCHULZE 2011) mit 928 Individuen im November 2011 deutlich überboten worden.

Günstige Rastbedingungen im März 2012 führten in den Elb- und Havelauen auch bei der Pfeifente zu neuen Gebietsmaxima, so dass auch der bisherige Höchstbestand auf Landesebene mit aktuellen 15.638 Individuen übertroffen wurde.

Kaum zu glauben, aber von vielen Meldern im Elb-Havel-Winkel bestätigt, sind die im März 2012 in Sachsen-Anhalt rastenden 3.836 Weißwangengänse, die sowohl den allgemeinen Bestandstrend als auch die günstigen Rast- und Zugbedingungen zu dieser Zeit widerspiegeln.



**Abb. 3:** Zählstreckenmaxima des Raufußbussards in Sachsen-Anhalt in der Saison 2011/12.

Fast schon nicht mehr erwähnenswert ist, dass auch die Graugans ihren Höhenflug keineswegs stoppt. Mit 13.705 Gänsen im Oktober 2011 konnte

**Tab. 4:** Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Wasservogel-Zählsaison 2011/12, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine September 2011 bis April 2012.

Art	Sep 2011	Okt 2011	Nov 2011	Dez 2011	Jan 2012	Feb 2012	Mär 2012	Apr 2012	Gesamtsumme
<b>Eigentliche Wasservögel</b>									<b>Gesamt: 1.147.743</b>
Eistaucher*	–	–	–	–	1	–	–	–	1
Prachtaucher	–	–	3	4	5	–	–	–	12
Sterntaucher	–	–	–	3	4	–	–	–	7
Schwarzhalstaucher	87	17	6	4	3	3	37	247	404
Ohrentaucher	–	–	–	2	1	–	–	–	3
Zwergtaucher	332	562	350	222	199	307	175	137	2.284
Rothalstaucher	10	8	9	8	3	–	15	13	66
Haubentaucher	1.181	1.391	1.112	727	921	215	989	834	7.370
unbest. Lappentaucher	–	–	–	–	–	2	3	–	5
Kormoran	2.813	3.655	2.280	1.879	1.988	491	1.602	1.184	15.892
Rohrdommel	7	4	4	6	4	2	14	26	67
Zwergdommel	2	–	–	–	–	–	–	4	6
Silberreiher	270	577	928	686	641	34	245	76	3.457
Graureiher	354	568	559	443	483	97	430	279	3.213
Weißstorch	1	3	1	1	2	–	13	74	95
Schwarzstorch	1	–	–	–	–	–	–	2	3
Höckerschwan	1.060	1.821	1.830	2.327	2.908	2.544	3.395	1398	17.283
Singschwan	1	66	1.071	2.397	3.048	4.266	653	8	11.510
Zwergschwan	–	–	3	34	63	43	6	6	155
Trauerschwan	–	–	–	–	–	–	1	1	2
Blessgans	6	22.350	17.324	21.243	37.611	8.588	56.127	25	163.274
Saatgans	181	38.534	19.518	88.115	54.702	17.446	6.920	8	225.424
„Tundrasaatgans“	92	12.020	16.970	1.574	13.000	10.355	1.983	–	55.994
„Waldsaatgans“	–	25	5	–	2	–	–	–	32
Bless-/Saatgans	–	41.502	30.055	26.189	47.562	17.586	8.083	200	171.177
Kurzschnabelgans	–	1	2	1	2	5	7	–	18
Graugans	9.213	13.705	4.587	5.151	11.645	7.462	5.076	4.550	61.389
unbest. Anser-Gans	–	1.002	724	1.304	1.185	331	10	5	4.561
Schneegans*	–	–	–	–	2	–	–	–	2
Kanadagans	–	2	–	3	7	3	2	–	17
Rothalsgans	–	3	4	3	–	–	–	–	10
Weißwangengans	–	19	23	368	936	60	3.836	–	5.242
Brandgans	13	18	2	2	25	–	232	207	499
Streifengans	1	1	–	–	1	1	2	–	6
Nilgans	175	156	156	91	187	48	166	103	1.082
Rostgans	1	1	1	–	–	–	1	1	5
Mandarinente	18	21	32	48	46	7	32	7	211
Brautente	5	3	5	5	1	–	3	5	27
Stockente	7.125	15.582	23.871	31.244	37.705	26.955	14.569	3.039	160.090
Stockente, Bastard, fehlf.	19	34	47	62	52	74	39	8	335
Schnatterente	759	848	983	720	441	61	1.008	533	5.353
Spießente	9	29	11	33	34	8	3.105	540	3.769
Löffelente	372	519	236	90	44	17	615	2.552	4.445
Pfeifente	192	1.162	1.597	1.236	2.357	334	15.638	1.294	23.810
Krickente	494	1.448	1.310	796	923	185	4.534	2.259	11.949
Knäkente	33	1	–	–	–	–	217	402	653
unb. Gründelente	–	25	5	–	–	–	30	–	60
Moorente	4	–	–	–	–	–	–	–	4
Tafelente	977	2.490	2.539	1.901	2.081	750	2.209	407	13.354
Tafel-xMoorente	–	1	–	–	–	–	–	–	1
Reiherente	6.537	5.542	4.224	4.045	4.486	1.745	5.342	3.141	35.062
Bergente	–	–	–	3	12	–	4	–	19
Kolbenente	345	163	98	18	8	4	153	105	894
Eiderente	–	–	–	–	1	–	–	–	1
Trauerente	–	–	–	–	–	–	4	2	6
Samtente	–	–	2	6	34	3	–	9	54
Eisente	–	–	–	1	1	–	–	–	2
Schellente	89	295	1.065	1.520	1.512	1.914	1.048	153	7.596
Büffelkopfente*	–	–	1	1	1	–	–	–	3
unbestimmte Ente	–	–	–	–	–	–	3	–	3
Zwergsäger	–	–	36	72	178	160	129	3	578
Gänsesäger	4	62	325	873	1171	812	441	6	3.694
Mittelsäger	–	–	–	3	2	1	–	–	6

\* Nachweise bedürfen der Meldung an die Avifaunistische Kommission.

**Fortsetzung Tab. 4:** Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Wasservogel-Zählsaison 2011/12, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine September 2011 bis April 2012.

Art	Sep 2011	Okt 2011	Nov 2011	Dez 2011	Jan 2012	Feb 2012	Mär 2012	Apr 2012	Gesamtsumme
<b>Eigentliche Wasservögel (Forts.)</b>									
Teichhuhn	79	70	52	48	33	14	37	46	379
Blesshuhn	16.051	24.912	21.792	20.825	19.140	9.172	9.340	3.410	124.642
Tüpfelsumpfhuhn	–	–	–	–	–	–	–	1	1
Wasserralle	20	16	9	5	2	–	30	93	175
<b>Limikolen</b>									<b>Gesamt: 85.858</b>
Austernfischer	1	1	1	–	–	–	18	15	36
Säbelschnäbler	1	–	–	–	–	–	–	4	5
Kiebitzregenpfeifer	4	20	–	–	–	–	–	–	24
Goldregenpfeifer	155	19	1	–	–	–	4.705	–	4.880
Kiebitz	29.717	24.136	421	202	105	1	23.365	451	78.398
Flussregenpfeifer	20	14	–	–	–	–	14	120	168
Sandregenpfeifer	28	3	–	–	–	–	2	–	33
Regenbrachvogel	–	–	–	–	–	–	–	1	1
Großer Brachvogel	87	109	74	51	49	–	36	24	430
Waldschnepfe	–	4	–	–	1	–	1	–	6
Bekassine	61	58	27	3	–	–	489	94	732
Zwergschnepfe	–	3	–	–	–	4	1	–	8
Flussuferläufer	26	10	2	2	1	–	–	5	46
Dkl. Wasserläufer	24	15	1	–	–	–	–	23	63
Rotschenkel	6	1	–	–	–	–	1	2	10
Grünschenkel	45	20	2	–	–	–	1	41	109
Waldwasserläufer	17	19	15	5	3	–	36	27	122
Bruchwasserläufer	8	–	–	–	–	–	4	13	25
Kampfläufer	71	30	–	–	–	–	49	260	410
Zwergstrandläufer	26	17	–	–	–	–	3	–	46
Alpenstrandläufer	116	154	21	–	–	–	10	3	304
Sichelstrandläufer	2	–	–	–	–	–	–	–	2
<b>Möwen, Seeschwalben</b>									<b>Gesamt: 63.822</b>
Zwergmöwe	2	7	–	–	2	–	–	2	13
Lachmöwe	11.676	14.757	3.639	3.319	4.785	120	1.907	2.601	42.804
Sturmmöwe	97	1.359	966	1.519	4.288	471	695	86	9.481
Schwarzkopfmöwe	2	1	–	1	–	–	–	–	4
Silbermöwe	83	176	486	1.212	2.805	706	147	107	5.722
Mittelmeermöwe	119	31	13	13	17	27	28	14	262
Steppenmöwe	48	35	17	40	329	150	10	10	639
Mittelmeer–	–	–	100	150	–	–	–	–	250
Heringsmöwe	7	2	–	1	–	–	–	3	13
Mantelmöwe	1	–	1	3	4	5	–	–	14
unbest. Großmöwen	971	345	333	171	533	465	162	117	3.097
unbest. Möwen	–	–	–	–	–	–	1.500	–	1.500
Flussseeschwalbe	6	–	–	–	–	–	–	4	10
Trauerseeschwalbe	13	–	–	–	–	–	–	–	13
<b>Sonstige Feuchtgebietsarten (i.w.S.)</b>									<b>Gesamt: 63.443</b>
Kranich	249	40.339	15.466	1.201	1.196	208	1.847	593	61.099
Eisvogel	30	56	43	42	19	2	13	8	213
Bienenfresser	33	–	–	–	–	–	–	–	33
Sumpfohreule	–	–	–	–	–	–	2	–	2
Bartmeise	316	214	162	130	132	169	135	139	1.397
Beutelmeise	89	18	–	–	–	–	2	14	123
Bergpieper	–	8	13	4	5	–	1	1	32
Gebirgsstelze	4	2	2	1	1	–	8	3	21
Blaukehlchen	1	–	–	–	–	–	17	25	43
Wasseramsel	–	1	4	2	2	6	2	–	17
Berghänfling	–	–	–	40	94	–	–	–	134
Schneeammer	–	–	–	2	–	–	–	–	2
Seidenschwanz	–	–	–	–	–	69	49	–	118
Raubwürger	15	31	33	31	31	23	34	11	209
<b>Greifvögel</b>									<b>Gesamt: 7.189</b>
Baumfalke	5	–	–	–	–	–	–	2	7
Merlin	1	3	1	1	2	7	1	2	18

**Fortsetzung Tab. 4:** Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Wasservogel-Zählseason 2011/12, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine September 2011 bis April 2012.

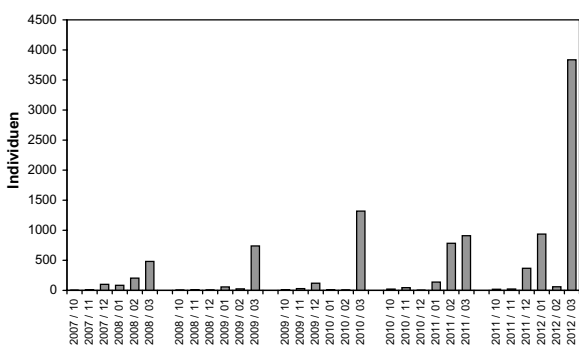
Art	Sep 2011	Okt 2011	Nov 2011	Dez 2011	Jan 2012	Feb 2012	Mär 2012	Apr 2012	Gesamtsumme
<b>Greifvögel (Forts.)</b>									
Turmfalke	82	77	59	61	63	37	55	52	<b>486</b>
Wanderfalke	3	8	4	5	2	6	7	7	<b>42</b>
Seeadler	38	71	65	72	97	106	85	58	<b>592</b>
Fischadler	22	6	1	–	–	–	–	28	<b>57</b>
Schwarzmilan	7	1	–	1	1	–	47	129	<b>186</b>
Rotmilan	145	157	51	39	25	25	339	171	<b>952</b>
Rohrweihe	54	4	1	–	–	–	32	132	<b>223</b>
Kornweihe	–	11	25	36	26	8	20	3	<b>129</b>
Wiesenweihe	–	–	–	–	–	–	–	2	<b>2</b>
Sperber	16	46	47	58	48	30	21	8	<b>274</b>
Habicht	10	23	31	25	20	8	11	6	<b>134</b>
Wespenbussard	19	–	–	–	–	–	–	–	<b>19</b>
Raufußbussard	–	19	17	41	34	31	24	5	<b>171</b>
Mäusebussard	260	560	552	570	618	460	610	267	<b>3.897</b>

die bisherige Höchstzahl aus dem September 2010 (SCHULZE 2011) um mehr als 2.500 Vögel übertroffen werden. Hingegen breitet sich die Nilgans im Land zwar weiter aus, die monatlichen Werte übertrafen die 200-Individuen-Marke trotz einiger lokaler Spitzenwerte bislang aber nicht.

Und wieder gab es auch das sprichwörtliche „Salz in der Suppe“. So konnten jeweils eine Eis- und eine Eiderente die Beobachter beglücken, auch der nun fast schon regelmäßige Eistaucher weilte ausgerechnet im neu ausgewiesenen Zählgebiet Tagebaurestloch Anna-Süd und Caroline bei Völpke und hat bereits den kritischen Blick der avifaunistischen Kommission überstanden. Immerhin vier Moorenten konnten im September festgestellt werden, während zwei Sumpfohreulen, mehrere Säbelschnäbler, ein Tüpfelsumpfhuhn und ein Regenbrachvogel im März und April schon die Brutseason einläuteten.

### Darstellung der Zählergebnisse anhand von Beispielarten

**Weißwangengans (*Branta leucopsis*):** Seit einigen Jahren wachsen die Rastbestände dieser einst seltenen Art immer stärker. Die Durchzugs-



**Abb. 4:** Phänologie und Rastbestand der Weißwangengans von 2007/08 bis 2011/12 (dargestellt sind die Monate Oktober bis März).

maxima werden zumeist im März registriert und betragen in den vergangenen Jahren landesweit stets um 500–1000 Tiere. Die Elbe stellt dabei für die Weißwangengans nach wie vor eine klare Grenzlinie ihres Auftretens dar. Westlich der Elbe und im südlichen Sachsen-Anhalt werden nach wie vor nur kleinere Trupps oder Einzeltiere zwischen den Saat- und Blessgänsen beobachtet.

Im März 2012 konnten in zahlreichen Zählgebieten im Elb-Havel-Raum neue Höchstbestände festgestellt werden, was auch zu einem neuen Landesmaximum führte (Abb. 4).

Die Auflistung aller Monatszählungen mit mehr als 25 Weißwangengänsen pro Zählgebiet (Tab. 5) verdeutlicht sehr gut die große Kluft zwischen den Gebieten im Elb-Havel-Raum und den weiter westlich bzw. südlich gelegenen Zählgebieten. Ebenso kann gezeigt werden, dass bereits im Dezember ein starker Zuzug erfolgte und die Art im Februar mit Winterflucht reagierte.

**Stockente (*Anas platyrhynchos*):** Das Auftreten der Stockente war in der Saison 2011/12 vor allem im Monat Februar stark durch die Vereisung der zahlreichen Stillgewässer bestimmt. So konnten im Februar 2012 hohe Konzentrationen der Art an den noch eisfreien großen Stillgewässern mit Restwasserflächen sowie den noch nicht zugefrorenen Flüssen bzw. Flussabschnitten von Elbe und Saale festgestellt werden (Tab. 6, Abb. 5).

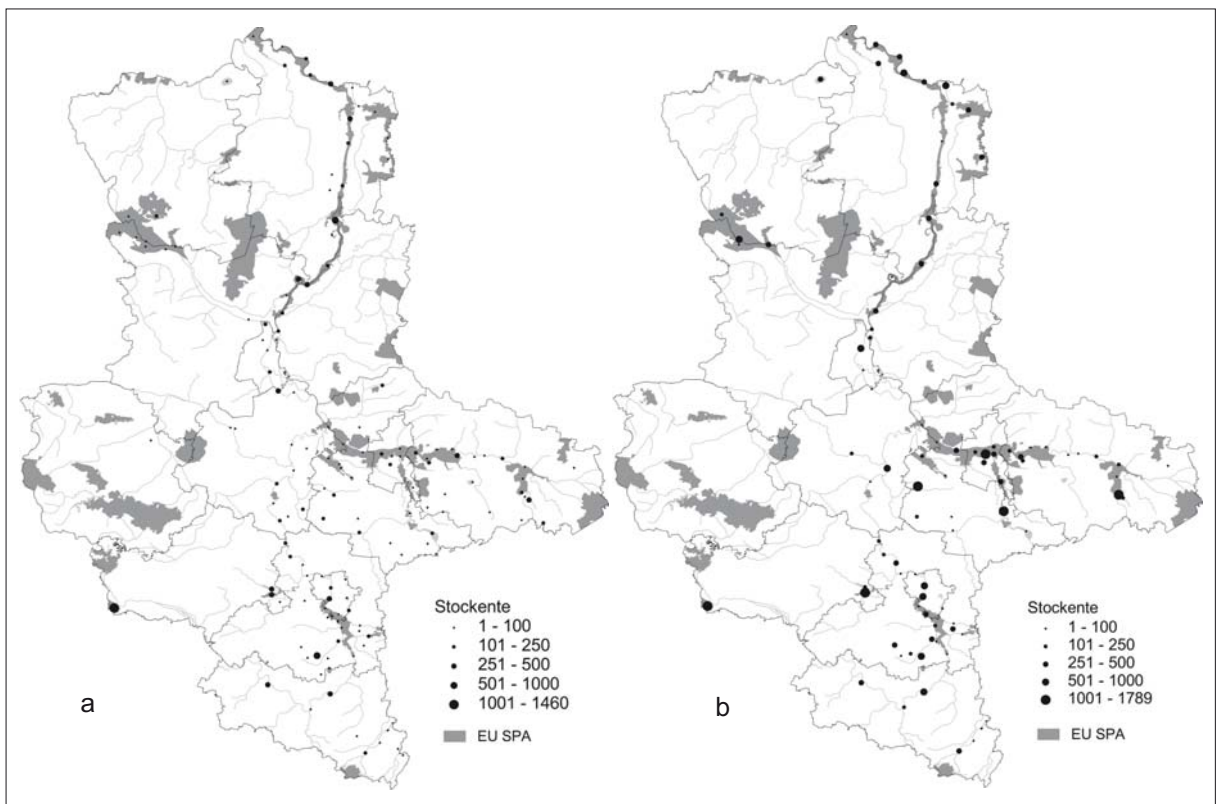
Aufgrund der vergleichsweise guten Datenlage können bei der Stockente die Rastbestandsrückgänge in den vergangenen drei Jahrzehnten auch für Sachsen-Anhalt gut belegt werden. Obwohl gerade in den zurückliegenden 10 Jahren zahlreiche neue Zählgebiete ausgewiesen wurden und die Abdeckung der Zählgebiete auf hohem Niveau ist, können aktuell nur noch etwa 50 % des früheren Rastbestandes ermittelt werden. Während in der 1980er Jahren Januar-Rastbestände häufiger bei über 60.000 Individuen lagen, wird heute immer seltener die 30.000er Marke überschritten (Abb. 6). Über die

**Tab. 5:** Einzelzählungen mit > 25 Weißwangengänsen in der Saison 2011/12.

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
19.03.12	687029	Havel: Molkenberg - Brücke Strodehne	1.414	W. Kersten
16.01.12	687030	Havel: Kuhlhausen-Havelberg	743	W. Kersten
14.03.12	687014	Elbe: Bittkau - Tangermünde (km 371-388)	657	T. Hellwig
18.03.12	687033	Elbe: Garsedow-Fähre Wahrenberg (km 452-460)	480	S. Jansen
14.03.12	687021	Elbe: Oberkamps - Garsedow (km 442-452)	400	R. Audorf
18.03.12	687032	Aland: Garbe und Wrechow-Polder	400	J. Dien
19.03.12	687030	Havel: Kuhlhausen-Havelberg	390	W. Kersten
19.12.11	687030	Havel: Kuhlhausen-Havelberg	232	W. Kersten
19.12.11	687029	Havel: Molkenberg - Brücke Strodehne	118	W. Kersten
22.01.12	687032	Aland: Garbe und Wrechow-Polder	80	J. Dien
16.01.12	687029	Havel: Molkenberg - Brücke Strodehne	31	W. Kersten
18.03.12	688009	Elbe: Griebö - Coswig (km 229-236) und Nebengewässer	28	G. Puhlmann

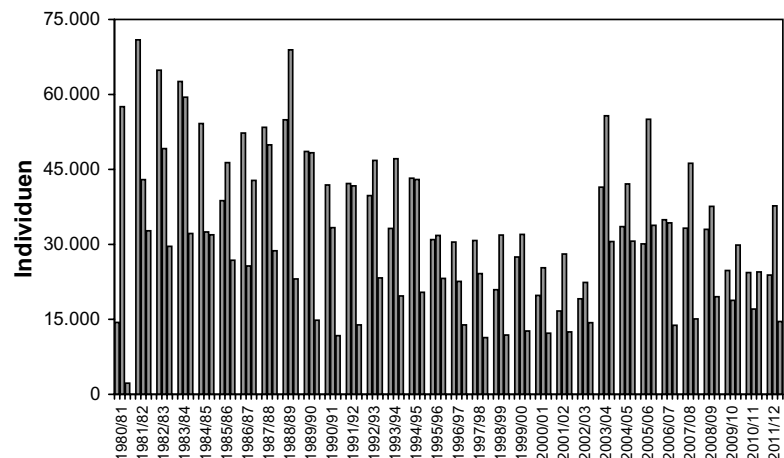
**Tab. 6:** Zählgebiete mit > 750 Stockenten im Februar 2012.

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
14.02.12	650034	NSG Salziger See	1.789	T. Stenzel
12.02.12	650046	Zietheniederung nordwestlich Köthen	1.400	I. Heinrichs
12.02.12	688014	Elbe: Rosslau-Mitte - Rosslau-Hafen (km 258-264)	1.370	D. Schwarze
11.02.12	688023	Mulde bei Bitterfeld	1.173	W. Ziege
12.02.12	648001	Helmeatausee Berga-Kelbra	1.100	J. Scheuer
11.02.12	688037	Elbe: Sachau-Mündg. Alte Elbe Bösewig (km 185-192) u. Nebengew.	1.022	G. Schmidt
12.02.12	646007	Saale: Goseck - Bad Dürrenberg	987	E. Köhler
12.02.12	650025	Saale: Bernburg - Nienburg	846	M. Musche
12.02.12	650058	Saale: Mansfelder Straße - Trotha	768	A. Mühlhaus



**Abb. 5a, b:** Vergleich der Verbreitung der Stockente im Oktober 2011 und nach Vereisung vieler Stillgewässer im Februar 2012.

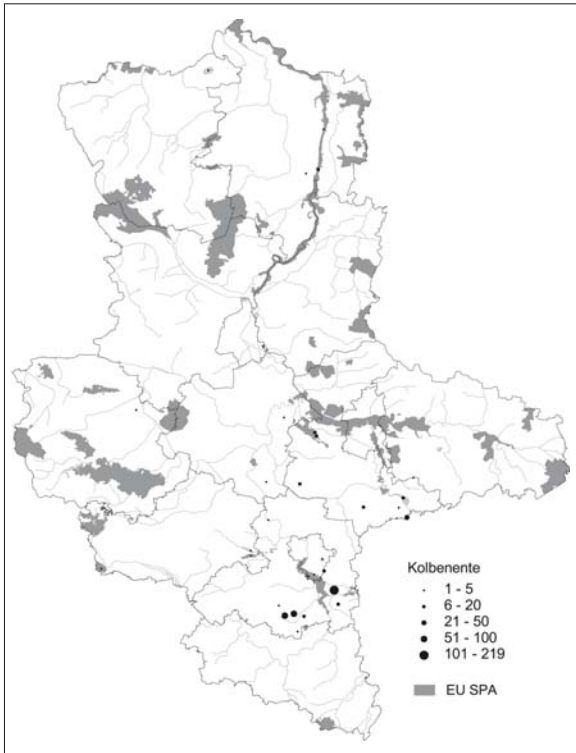
**Abb. 6:** Rastbestände der Stockente in Sachsen-Anhalt von 1980 bis 2012 (dargestellt sind jeweils Herbst-, Mittwinter- und Frühjahrszählung).





Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
17.09.11	646014	Wallendorfer und Raßnitzer See	219	R. Schwemler
20.09.11	650010	Geiseltalsee: "Pauline"	87	U. Schwarz
18.03.12	650054	Geiseltalsee: Braunsbedra-Neumark	52	A. Ryssel
15.10.11	646017	Goitzsche: Seelhausener See	24	G. Becker
17.03.12	688019	Tagebaue bei Sandersdorf	19	H. Müller
16.10.11	650042	Senkungsgew. um Gröbzig, Wörbzig etc., Fuhne (Wieskau-Glauzig)	18	G. Behrendt
18.03.12	646002	Tonschacht und Kiesgruben bei Wallendorf	14	R. Zschäpe
15.04.12	650037	Senkungsgew. zw. Micheln u. Mennewitz (ohne Neolithteich)	14	A. Rößler
18.12.11	688024	Muldestausee Rösa-Friedersdorf und Nebengewässer	14	M. Richter
12.11.11	650047	Runstedter See	11	A. Ryssel
17.09.11	650038	NSG Neolithteich	6	R. Rochlitzer

**Tab. 7:** Rastgebietsmaxima der Kolbenente in der Saison 2011/12.



**Abb. 7:** Verbreitung und Rastbestandsmaxima der Kolbenente in der Saison 2011/12.

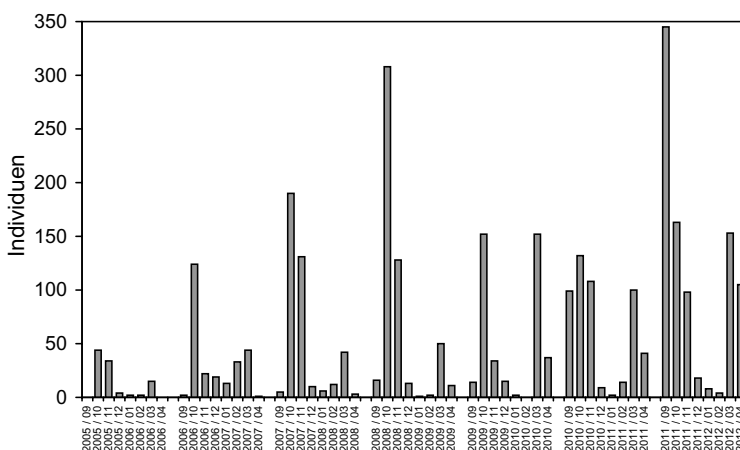
Gründe für den Rückgang wird vielfach spekuliert (BAUER et al. 2005). Neben einer Verschlechterung des Nahrungsangebotes in den Überwinterungsgebieten könnten auch veränderte Zugstrategien infolge des Klimawandels eine Rolle spielen.

**Kolbenente (*Netta rufina*):** Das Auftreten der Kolbenente bleibt bisher stark auf die Tagebaugewässer östlich Merseburg und bei Mücheln

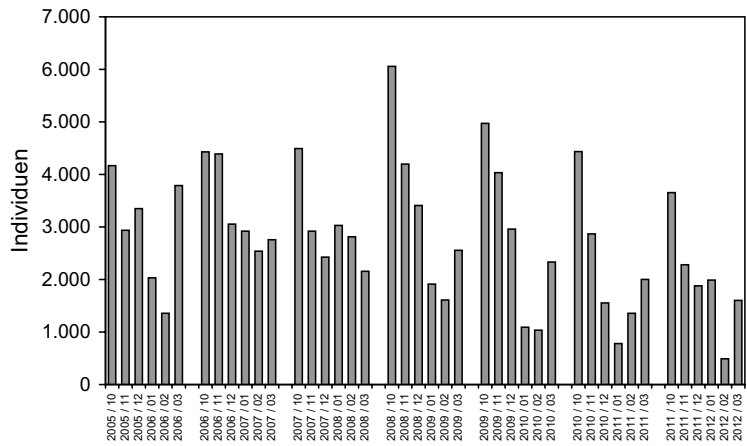
(Geiseltal) konzentriert. Mit der weiteren Rastbestandszunahme geht jedoch eine langsame Ausbreitung hin zu den Senkungsgewässern im Köthener Raum und in die Bitterfelder Bergbaufolgelandschaft einher (Abb. 7, Tab. 7). Das bevorzugte Rastgebiet stellt aber nach wie vor der ehemalige Tagebau Merseburg-Ost und speziell der Wallendorfer See dar. Typisch ist hier der Aufenthalt in den Flachwasserbereichen in den windgeschützten Uferzonen mit reichem Armeleuchteralgen-Vorkommen. Sehr oft nutzen Tausende Blesshühner und Kolbenenten gemeinsam dieses Nahrungsangebot. Maximale Rastbestände werden im September bzw. Oktober ermittelt, ab November verlassen Kolbenenten sehr oft das Gebiet (Abb. 8).

**Kormoran (*Phalacrocorax carbo*):** Dem fischfressenden Vogel wird gemeinhin unterstellt, auch aktuell immer noch im Bestand zuzunehmen. Doch das Gegenteil lässt sich dokumentieren. So kann allein anhand der Zählperioden 2008/09 bis 2011/12 ein klarer Rückgang der Rastbestände belegt werden (Abb. 9). Besonders eindrucksvoll kann dies anhand der Oktober-Rastbestände erfolgen, da diese nicht durch den Witterungsverlauf oder die Vereisung der Rastgewässer beeinflusst werden können. Ebenso kann aufgezeigt werden, dass viele Kormorane in Sachsen-Anhalt nur zu den Durchzüglern zählen, denn bereits im November gehen die Rastbestände zumeist deutlich zurück.

Interessant ist auch ein Blick auf die Gebiete mit den aktuell größten Rastbeständen, die in Tab. 8 aufgelistet sind. Hier zeigt sich, dass die Zahl der Gebiete mit größeren Ansammlungen sehr be-



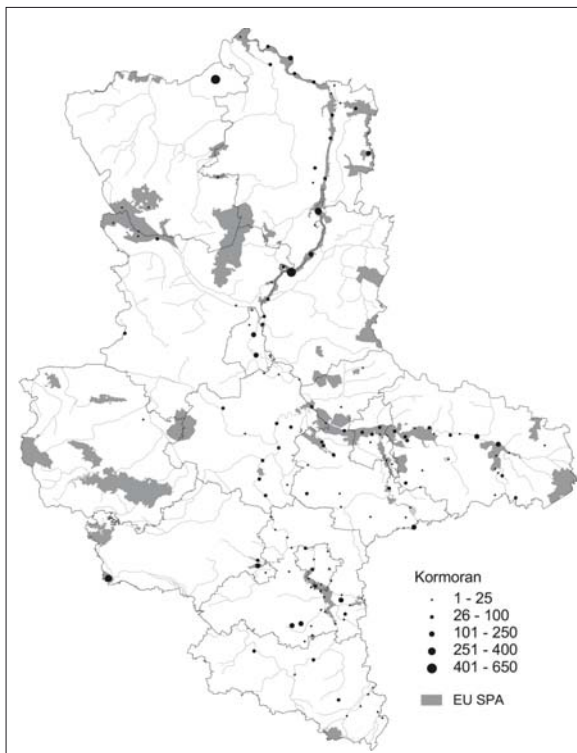
**Abb. 8:** Rastbestandsentwicklung und Phänologie der Kolbenente in Sachsen-Anhalt von 2005 bis 2012.



**Abb. 9:** Rastbestandsentwicklung und Phänologie des Kormorans in Sachsen-Anhalt von 2005 bis 2012.

**Tab. 8:** Gebiete mit Rastbestandsmaxima von > 100 Kormoranen in der Saison 2011/12.

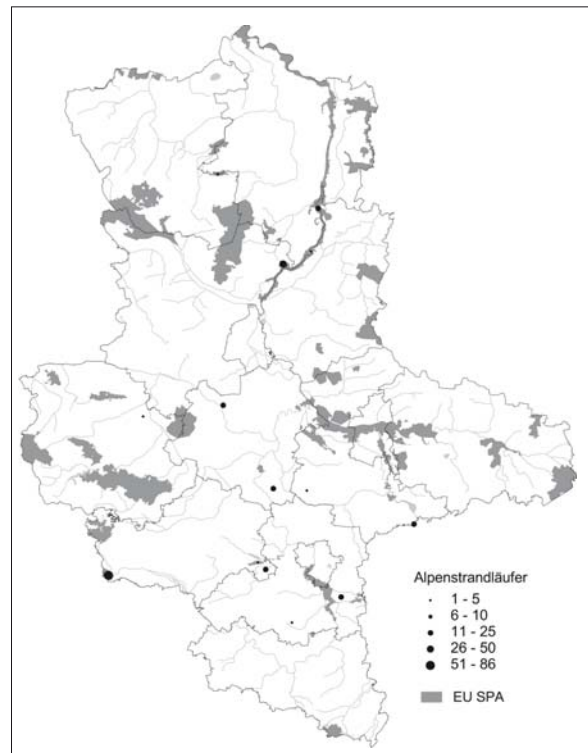
Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
23.09.11	686002	Arendsee	650	J. Starck
16.10.11	687027	Elbe: Blumenthal - Ihleburg (km 356-361)	455	G. Zörner
14.10.11	687014	Elbe: Bittkau - Tangermünde (km 371-388)	320	T. Hellwig
17.09.11	648001	Helgestausee Berga-Kelbra	277	J. Scheuer
16.11.11	650034	NSG Salziger See	243	T. Stenzel
18.03.12	687028	Elbe: Ihleburg - Bittkau (km 361-371)	237	S. Königsmark
16.09.11	646017	Goitzsche: Seelhausener See	160	G. Becker
14.04.12	650010	Geiseltalsee: "Pauline"	160	U. Schwarz
18.09.11	650054	Geiseltalsee: Braunsbedra-Neumark	146	A. Rysssel
14.10.11	687021	Elbe: Oberkamps - Garsedow (km 442-452)	144	R. Audorf
12.11.11	688005	Elbe: Iserbegka - Wittenberg (km 205-214) und Nebengew.	140	H. Rehn
17.09.11	646014	Wallendorfer und Raßnitzer See	133	R. Schwemler
14.01.12	688049	Elbe: MD-Fernersl. (Abzw. Alte Elbe)- MD-Rothens. (km 323-334)	127	D. Spott
19.09.11	687025	Schollener See	119	W. Kersten



**Abb. 10:** Zählgebietsmaxima des Kormorans in der Saison 2011/12.

grenzt ist und dass neben der Elbe meist große Stillgewässer in der Bergbaufolgelandschaft als Nahrungshabitate genutzt werden (Abb. 10).

**Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*):** Attraktive Limikolenrastplätze sind in Sachsen-Anhalt nur an wenigen Stellen ausgebildet. Zumeist handelt es sich um verlandende Elbaltwässer oder künstli-



**Abb. 11:** Verbreitung und Rastbestandsmaxima des Alpenstrandläufers in der Saison 2011/12.

che Rastplätze, wie Schlämmteiche, Spülflächen oder Stauseen (Abb. 11). Diese werden neben dem Alpenstrandläufer auch von vielen anderen Limikolen häufig genutzt. Größere Rastbestände bleiben jedoch zumeist auf den im Grenzbereich zu Thüringen gelegenen Helgestausee beschränkt, der zur Zugzeit im Oktober infolge des

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
15.10.11	648001	Helmestausee Berga-Kelbra	86	J. Scheuer
18.09.11	687023	Alte Elbe Treuel (Rogätz-Kehnert)	45	P. Wölk
13.11.11	648001	Helmestausee Berga-Kelbra	21	J. Scheuer
17.10.11	650044	Grubengewässer Amsdorf	20	L. Müller
21.09.11	650044	Grubengewässer Amsdorf	16	L. Müller
18.09.11	650060	Zuckerteiche Könnern	15	K.-D. Hallmann
16.10.11	687023	Alte Elbe Treuel (Rogätz-Kehnert)	13	P. Wölk
16.09.11	646017	Goitzsche: Seelhausener See	12	G. Becker
15.10.11	650060	Zuckerteiche Könnern	12	K.-D. Hallmann
17.09.11	646014	Wallendorfer und Raßnitzer See	11	R. Schwemler
16.10.11	650049	Unseburger Bergbauseen	11	K. Lotzing
15.09.11	687014	Elbe: Bittkau - Tangermünde (km 371-388)	11	T. Hellwig

**Tab. 9:** Beobachtungen mit > 10 Alpenstrandläufern in der Saison 2011/12.

Ablassens des Wassers große Schlammflächen aufweist. Hier können oft noch im November kleine Rastgesellschaften festgestellt werden. Im Frühjahr werden in den Zählgebieten ab März nur kleinere Rastzahlen ermittelt (Tab. 9).

## Literatur

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. Wiebelsheim.

SCHULZE, M. (2011): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2010/11. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 95–107.

SCHULZE, M. (2012): Ergebnisse der Schwanenerfassung im Januar und März 2010 in Sachsen-Anhalt. Apus 17: 15–36.

## Anschrift des Verfassers

Martin Schulze  
 Ackerweg 28  
 06130 Halle  
 wasservogel@freenet.de

## **Impressum**

ISSN 0941-7281

Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt – Heft 1/2012:

Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2011

Herausgeber und Bezug: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
PF 20 08 41, D-06009 Halle (Saale)  
Sitz: Reideburger Str. 47, D-06116 Halle (Saale)  
Tel.: (0345) 5704-0  
E-mail: [poststelle@lau.mlu.sachsen-anhalt.de](mailto:poststelle@lau.mlu.sachsen-anhalt.de)

Schriftleitung: Stefan Fischer  
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
Staatliche Vogelschutzwarte

Satz und Layout: Dr. Andreas Stark, Ampyx-Verlag Halle (Saale)

Druck: druck-zuck GmbH, Halle (Saale)

Farbfotos: Tagebau Roszbach Süd/SK, 25.05.2011.  
Foto: M. Schulze.  
Brachpieper, 25.05.2011, Südufer Geiseltalsee/SK.  
Foto: M. Schulze.

Topografische Karten © LVerGeo LSA ([www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de](http://www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de)) /10008

Diese Schrift darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, oder Aufkleben politischer Informationen oder Werbemittel. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Schrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

Dezember 2012

